Grundrifs zum Studium
der
politischen Oekonomie.

Von

Prof. Dr. J. Conrad,
Halle a. S.

Vierter Teil:
Statistik.

II. Teil: Die Statistik der wirtschaftlichen Kultur.

I. Hälfte: Berufsstatistik, Agrarstatistik, Forst- und Montanstatistik.

Jena.
Verlag von Gustav Fischer.
1904.

mit freundlichem Gruss

19 22/XII 04 der Verf.

Grundrifs zum Studium

der

politischen Oekonomie.

Von

Prof. Dr. J. Conrad,

Halle a. S.

Vierter Teil:

Statistik.

II. Teil: Die Statistik der wirtschaftlichen Kultur.

I. Hälfte: Berufsstatistik, Agrarstatistik, Forst- und Montanstatistik.

Jena.

Verlag von Gustav Fischer.

1904.

Vorwort.

Hiermit übergebe ich den Versuch einer Wirtschaftsstatistik in der ersten Hälfte der Oeffentlichkeit; die zweite Hälfte soll im Herbst 1905 erscheinen und wird die Statistik der Gewerbe im engeren Sinne, des Handels und Verkehrs, sowie der Konsumtion umfassen, während in diesem Teile der Schwerpunkt auf die Agrarstatistik gelegt ist.

Obgleich ich mir wohl bewußt bin, hier nicht etwas zu bieten, was allseitig zu befriedigen vermag, habe ich doch geglaubt, dem Drängen von den verschiedensten Seiten, die schon 1899 begonnene Statistik endlich fortzusetzen, nachgeben zu sollen, da eine Wirtschaftsstatistik in unserer Literatur fehlt und ein entschiedenes Bedürfnis ist. Das ganze gewaltige internationale Material kann aber nur derjenige ausreichend zur Verwertung ziehen, dem eine vollständige statistische Bibliothek fortdauernd zur Verfügung steht, und nur vollständig verarbeiten, wer ein statistisches Bureau zur Hilfe hat. Beides stand mir nicht zur Seite. Ich habe daher nicht überall, wo ich es gewünscht hätte, auf die ersten Quellen zurückgehen können, sondern vielfach aus zweiter Hand genommen. Es war mir nicht möglich, die Vollständigkeit der Behandlung zu erzielen, die zu erstreben und erreichbar war. Das ist um so empfindlicher, als die statistischen Erhebungen auf diesem Gebiete ohnehin sehr lückenhaft sind. Ich habe mich daher auf die Hauptkulturvölker im allgemeinen beschränkt und es vielfach bei der Wiedergabe zusammenfassender Tabellen bewenden lassen müssen, ohne auf Grund einer Vergleichung Schlüsse zu ziehen, also wissenschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Doch suchte ich tunlichst den Wert der Zahlen zu charakterisieren und damit den Gebrauch derselben in richtige Bahnen zu lenken.

Der Statistiker als Fachmann wird die Schrift, fürchte ich, unbefriedigt aus der Hand legen; sie bietet in den meisten Fällen wohl nur ihm bereits bekannte Zahlen und, was er an anderen Orten aus-

reichend zu finden weiß. Doch hatte ich gerade den Statistiker im Auge, wenn ich darzulegen suchte, welche Erhebungen der Nationalökonom wünschen muß, und in welcher Weise dieselben allein für ihn brauchbares Material liefern können. Der wissenschaftliche Nationalökonom und der praktische Volkswirt werden, hoffe ich, manches Neue und für sie Wertvolle in der Schrift finden und sich manche Sammelarbeit und kritische Sichtung dadurch erleichtert sehen.

Möchte es mir vergönnt sein, durch fortdauernde Weiterarbeit an dem Begonnenen allmählich die Lücken ausfüllen und das Ganze vervollständigen zu können; möchte ferner dieser Versuch dazu anregen, daß Leiter statistischer Bureaus, welche in erster Linie zu solcher Aufgabe berufen sind, auf breiterem Fundamente und mit umfangreicherem Material einen ähnlichen Bau in Angriff nehmen, um endlich der Wirtschaftsstatistik zu ihrem Rechte zu verhelfen und das mit so unendlicher Mühe und Arbeit erhobene Zahlenmaterial für die gesamte wissenschaftliche und praktische Leserwelt angemessen nutzbar zu machen.

Für wirksame Unterstützung bei der Korrektur habe ich wieder den Herren Dr. A. Hesse und Referendar Herb. Conrad herzlichst zu danken.

Halle a. S., im Juli 1904.

Der Verf.

Inhaltsverzeichnis.

Kapitel III. Forstwirtschaft und Jagd.

Abschnitt III.

Statistik der wirtschaftlichen Kultur.

Einleitung.

§ 1.

Die Aufgabe.

In dem ersten Teile dieses statistischen Grundrisses wurden Seite 5 drei Teile der Statistik unterschieden, erstens die Bevölkerungsstatistik, zweitens die Statistik der wirtschaftlichen Kultur und drittens die der geistigen Kultur. Wir haben es hier mit dem zweiten Teile zu tun, der nicht nur ein ganz anderes Gebiet umfaßt als der erste, sondern auch der Bearbeitung und Darstellung ganz andere Aufgaben stellt und andere Schwierigkeiten bereitet. Der Gegenstand der Betrachtung ist die gesamte volkswirtschaftliche Tätigkeit der Kulturvölker, soweit sie sich zahlenmäßig erfassen läßt. Es sind die Grundlagen aller Erwerbstätigkeit zu betrachten, wie sie in den materiellen Gaben der Natur, den menschlichen Arbeitskräften und im Kapital liegen; es sind die Wege der Arbeit zu verfolgen und deren Ergebnisse festzustellen. Daran hat sich die Beobachtung der Verwendung der erzielten Produkte anzuschließen. Wir haben mit anderen Worten die Produktion im weitesten Sinne des Wortes, also alle Tätigkeit, die sich eine Werterhöhung der Güter zur Aufgabe stellt, ins Auge zu fassen und ebenso auch die Konsumtion zu verfolgen.

Die außerordentliche Bedeutung der Wirtschaftsstatistik als Grundlage nationalökonomischer Erkenntnis tritt hieraus klar zutage; aber ebenso auch der enorme Umfang derselben, sodaß sich leicht erkennen läßt, daß eine vollständige Lösung der Aufgabe überhaupt über die menschliche Leistungsfähigkeit hinaus geht, und wir besonders in der Gegenwart noch sehr weit davon entfernt sind, auch nur einigermaßen Befriedigendes zu leisten.

Die bisherige statistische Literatur bietet daher auch noch außerordentlich wenig systematische Arbeiten, welche das ganze Material zusammenzufassen suchen; die meisten begnügen sich damit, einzelne Gebiete zu behandeln oder für das einzelne Land gewisse Zahlenzusammenstellungen zu geben. Auch der vorliegende Versuch wird mit dem Bewußtsein unternommen, sowohl in betreff der Vollständigkeit des

Materials, wie der systematischen Verarbeitung und wissenschaftlichen Verwertung nur ganz Lückenhaftes und Unvollkommenes zu bieten, jedoch schien es notwendig, wenigstens das zerstreute Material, soweit es leicht zugänglich war, zusammenzutragen und dadurch den Nationalökonomen die Verwertung zu erleichtern. Eine Hauptaufgabe dabei sehen wir darin, die Brauchbarkeit der Zahlen kritisch zu untersuchen, um dem Mißbrauch derselben, der gegenwärtig in ausgedehntem Maße getrieben wird, entgegenzutreten, zur Benutzung des Vorhandenen anzuregen, dann ganz besonders auf die Lücken und Unzuverlässigkeiten aufmerksam zu machen und dadurch auf die Verbesserung und Ergänzung durch neue Erhebungen hinzuwirken.

Die Statistik hat in den letzten Jahren ungemein emsig daran gearbeitet, gerade über die wirtschaftliche Tätigkeit Zahlenmaterial zu liefern, sodaß es sicher eine zeitgemäße Aufgabe ist, dasselbe zusammenzutragen und zu ordnen. Freilich wird sich ergeben, daß der systematischen Verarbeitung dadurch die größten, oft unüberwindliche Schwierigkeiten sich entgegenstellen, daß die Art der Erhebung eine sehr verschiedenartige nicht nur in den verschiedenen Ländern ist, sondern auch in demselben Lande zu den verschiedenen Zeiten gewesen ist. Dies hat seinen Grund darin, daß gerade hier bei der unendlichen Mannigfaltigkeit wirtschaftlicher Erscheinungen eine korrekte Fragestellung äußerst schwer ist, die Begriffe nur selten fest abgegrenzt sind und daher eine verschiedene Auslegung zulassen. Die Fehlerquellen häufen sich deshalb hier weit mehr als in der Bevölkerungsstatistik, und eine internationale wie historische Vergleichung ist nur in den seltensten Fällen mit Erfolg durchzuführen.

Bei der vorliegenden Unvollständigkeit muß die Zusammenfassung der Zahlen mit besonderer Vorsicht und Beschränkung vorgenommen werden, und man wird gezwungen, sich hauptsächlich auf die Behandlung einzelner Gruppen zu beschränken, für welche vollständiges und gleichartiges Material zu finden ist. Die Massenbeobachtung wird deshalb nur in begrenzter Weise durchgeführt werden dürfen; auf der anderen Seite nötigt die große Zahl der Fehlerquellen und Abweichungen der Detailerscheinungen, mit größeren Summen und Durchschnitten zu operieren, um das Gesetz der großen Zahlen wirken zu lassen, und nicht zu sehr in das Detail zu gehen, so wünschenswert dieses auch für eine Menge nationalökonomischer Fragen wäre.

Es ergab sich bei der Arbeit von selbst das Erfordernis, sich tunlichst dem wirtschaftlichen Leben anzupassen und den dort gefundenen Gruppierungen zu folgen. Damit allerdings trat oft die Notwendigkeit ein, sich von der theoretischen Systematik zu trennen und allein praktische Rücksichten gelten zu lassen. Nur dadurch ward es möglich, eine Uebersichtlichkeit zu schaffen und leichter auf gestellte wirtschaftliche Fragen Antwort zu erteilen. Wir haben es deshalb unterlassen, die Produktionsfaktoren zu trennen, das Nationalvermögen der einzelnen Länder festzustellen, sowie die vorhandenen Naturkräfte eines ganzen Landes zusammenzufassen; wir betrachten vielmehr die Produktionsfaktoren nur in ihrer Vereinigung in bestimmten Betriebszweigen, denn nur in ihnen sind die Ergebnisse ihrer Wirksamkeit zu verfolgen, ist der Zusammenhang von Ursache und Wirkung zu erkennen, nur in dieser Beleuchtung ergibt sich die volkswirtschaftliche Bedeutung derselben.

Nach der von uns in Teil I gegebenen Begriffsdefinition der Sta-

tistik konnten wir uns hier eine größere Begrenzung gestatten, als sie sonst vielfach, namentlich auf den statistischen Kongressen, geübt wurde. Es ist nach unserer Auffassung nicht die Aufgabe der Statistik, alle Vorbedingungen der Produktion mit zu erfassen; sie hat die Kenntnis derselben, die eben aus anderen Disziplinen zu entnehmen ist, vielmehr vorauszusetzen. Wer die Wirtschaftsstatistik für bestimmte Untersuchungen verwerten will, muß selbstverständlich eine Anzahl Nebenwissenschaften mit hinzuziehen, wie die Geographie, Geologie, das Staats- und Verwaltungsrecht usw., aber es ist unbillig, derartige Angaben von einem statistischen Handbuch zu verlangen; das hieße, dasselbe durch Ueberlastung geradezu lahmlegen. Eine Darstellung der klimatischen und orographischen Beschaffenheit eines Landes, der Zusammensetzung des Bodens, der Rasseneigentümlichkeit der Bevölkerung, der Agrar- und Gewerbegesetzgebung darf hier nicht erwartet werden, so notwendig sie auch für das Verständnis der wirtschaftlichen Zustände eines Landes ist, und so sehr auch ihre Wichtigkeit für jede internationale Vergleichung anerkannt werden muß. Die Wirtschaftsstatistik hat hiernach für die nationalökonomische Betrachtung auch nur eine ergänzende Vorarbeit zu liefern, und mehr vermögen auch die zuletzt erwähnten Wissenschaften nicht zu bieten.

Nach dem Gesagten ergibt sich für die Wirtschaftsstatistik die Einteilung in folgende große Gebietsgruppen: Zuerst wird die Berufsstatistik in Betracht zu ziehen sein, welche den Uebergang von der Bevölkerungsstatistik zur Wirtschaftsstatistik bildet. Sie teilt die Bevölkerung nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit ein und zerlegt sie in wirtschaftliche und soziale Gruppen, sie bildet somit einen Teil der Bevölkerungsstatistik. Sie geht aber in ihrer Bedeutung darüber hinaus, indem sie damit einen tiefen Einblick in die Volkswirtschaft selbst gewährt und die unendliche Mannigfaltigkeit wirtschaftlichen Schaffens erkennen läßt.

Der zweite Schritt führt uns dann zu den gewerblichen Betrieben selbst. Die erste große Gruppe umfaßt die Gewerbe der Rohproduktion, vor allem die Agrarstatistik im Zusammenhange mit der Forst- und Fischerei-Statistik, methodologisch gehört dazu noch die Statistik des Bergbaues. Sehr allgemein aber wird derselbe in den statistischen Erhebungen und Werken mit der Industrie vereinigt, weil er allerdings, was die Art der Tätigkeit, Stellung der Unternehmer wie der Arbeiter in sozialer wie wirtschaftlicher Hinsicht anbetrifft, der letzteren nähersteht als der Landwirtschaft. Wir behandeln ihn als Uebergang von der einen Gruppe zur anderen. Daran schließt sich die Statistik der stoffveredelnden Gewerbe, Handwerk, Fabrikbetrieb, Hausindustrie usw. Die dritte Abteilung umfaßt die Statistik von Handel und Verkehr.

Ueberall wird es die Aufgabe sein, die natürlichen Produktionsmittel als Grundlage der wirtschaftlichen Tätigkeit festzustellen, die damit beschäftigten Arbeitskräfte, die Art der Arbeit, soweit diese sich in Zahlen darstellen läßt, und schließlich die erzeugten Produkte zu behandeln. So hat die Agrarstatistik zur Bestimmung der Größe der Betriebe den Umfang der einzelnen Wirtschaftskomplexe zu ermitteln, damit also die Größenverhältnisse der wirtschaftlichen Grundlage, nämlich der benutzten Fläche, ferner der darauf beschäftigten Arbeitskräfte, dann des Viehstandes usw., in der Erntestatistik das Wirtschaftsergebnis festzustellen. Die Gewerbestatistik zählt die Handwerks- und Fabrikunternehmungen, eventuell das darin wie in den Aktien-

gesellschaften verwertete Kapital, dann die Arbeitskräfte, das verarbeitete Material z. B. an Wolle, Baumwolle in Spinnereien, schließlich die erzeugte Ware in Garnen, bei den Hochöfen das gewonnene Eisen, Kupfer usw. oder auch den Gesamtwert der Produkte. Die Handels- und Verkehrsstatistik soll uns Auskunft geben über die Aus- und Einfuhr, die Eisenbahnen und ihren Betrieb, den Schiffahrtsverkehr, aber auch über die Zahl der Unternehmungen der Banken wie über den Geldumlauf, dann die Preise der umgesetzten Artikel usw.

Hieran schließt sich, um damit dem Schlußakt wirtschaftlicher Tätigkeit näher zu treten, die Konsumtions-Statistik, wobei wiederum die Ergebnisse der Produktion und des Handels mit der Bevölkerungszahl in Beziehung gesetzt werden.

Kapitel I.

Die Berufsstatistik.

§ 2.

Allgemeines.

Prof. *H. Rauchberg*, Die Berufs- und Gewerbezählung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895. Berlin 1901.

Jahrbücher für Nationalökonomie 1898, III. F. 15. Bd. *von Scheel*, Die deutsche Berufs- und Betriebszählung vom 14. Juni 1895, S. 1.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften, II. Aufl. 1899. Art. Berufszählung von Regierungsrat *Zahn*.

Prof. *H. Rauchberg*, Die Berufs- und Betriebsaufnahme in Frankreich von 1896. Allgem. statistisches Archiv 5. Jahrgang S. 440.

Ders., Die Berufs- und Betriebszählungen des Jahres 1896 in Frankreich und Belgien. Statistische Monatsschrift 25. Jahrgang S. 237.

Die Berufsstatistik hat die Aufgabe, die Bevölkerung nach ihrer beruflichen Tätigkeit einzuteilen, um damit einen Einblick in die Verschiedenartigkeit volkswirtschaftlicher Wirksamkeit zu gewähren. Sie hat festzustellen, wieviel Personen in den einzelnen Berufszweigen Beschäftigung und Erwerb finden, und welche Bedeutung diese haben.

Unter Beruf selbst wird die dauernde wirtschaftliche Tätigkeit verstanden, welche als Erwerbsquelle dient, und subjektiv aufgefaßt, welche eine Person sich zur Lebensaufgabe und Grundlage ihres Erwerbs gewählt hat. In den meisten Fällen wird es nun leicht sein, festzustellen, welchem Beruf eine Persönlichkeit angehört. Wenn jemand hierzu einen bestimmten Lehrgang durchgemacht hat und nachher dauernd das Erlernte in einer wirtschaftlichen Unternehmung verwertet, kann kein Zweifel sein, wo sein Beruf liegt und was sein Beruf ist. In vielen Fällen liegt aber die Sache nicht so einfach. Nicht jede Tätigkeit ist eine berufliche, auch wenn sie auf den Erwerb gerichtet ist; so z. B. wenn sie nur vorübergehend ergriffen ist, vielleicht bei Arbeitslosigkeit in der eigentlichen Berufsbranche. Ebenso ist die Tätigkeit der Hausfrau in ihren vier Wänden, die zwar ihre Lebensaufgabe ausmacht, keine berufliche, weil sie nicht auf den Erwerb gerichtet ist, sondern nur auf den Unterhalt der eigenen Hauswirtschaft; sie ist privatwirtschaftlich, nicht volkswirtschaftlich. Auch da, wo eventuell Lebensaufgabe und Erwerb vorliegen, dieselben aber außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung und der Sitte stehen, wird man von keinem Beruf

sprechen können, jedenfalls die ihn ausübenden Personen nicht hier der Zählung unterwerfen, wie die Diebe, Prostituierten usw. Weitere Schwierigkeiten stellen sich in den Weg, wenn mehrere Beschäftigungen vereint sind, sei es zu gleicher Zeit, sei es nacheinander in den verschiedenen Jahreszeiten. Man spricht daher von einem Haupt- und Nebenberuf; der erstere liegt dort, wo die Haupterwerbsquelle ist, und die Kräfte und Zeit hauptsächlich verwendet werden, während der Nebenberuf nur vorübergehend, aber doch bedeutungsvoll für die wirtschaftliche Existenz des Betreffenden ist und teils zur Ergänzung des Hauptberufs dient, teils von privatwirtschaftlich Tätigen, Hausfrauen z. B. zur Hilfe des Mannes nebenbei übernommen und ausgeführt wird. Hier ist es nun vielfach zweifelhaft, ob es sich in einem speziellen Falle um einen Neben- oder Hauptberuf handelt, oder gar, ob überhaupt beruflicher Charakter vorliegt. Der Gastwirt oder Handwerker auf dem Lande, welcher einen kleinen Hof mit Ackerland besitzt, und bewirtschaftet, wird oft ebensoviel aus der einen wie aus der anderen Tätigkeit gewinnen und nicht sicher sein, welche er als Nebenbeschäftigung angeben soll. Die Hausfrau eines Bauern oder eine Dienstmagd desselben wird neben der häuslichen Arbeit das Vieh zu besorgen, Gemüse zu pflanzen haben; die Frau des Handwerkers oder Kaufmanns versieht den Laden, bedient den Kunden, sie ist ihrem Mann eine wesentliche berufliche Hilfe und Stütze; der Uebergang von beruflicher zu nicht beruflicher Tätigkeit aber ist ein sehr allmählicher, und die Entscheidung wird oft schwer sein, ob einer Person die Landwirtschaft, das kaufmännische oder gar das Handwerksgeschäft als Beruf zuzuerkennen ist, und wenn, ob als Haupt- oder als Nebenberuf. Eine besondere Schwierigkeit macht hier die Stellung des häuslichen Gesindes, dessen Tätigkeit außerordentlich oft in den Beruf des Arbeitgebers hinüberspielt, und ebenso ist dies der Fall bei den ungelernten Arbeitern, die dort eine Beschäftigung suchen, wo sich gerade eine solche findet, ohne sich irgendwo dauernd zu binden.

Den einem bestimmten Beruf Zugeteilten stehen die Berufslosen gegenüber. Hierher gehören diejenigen, die ohne einen bestimmten Erwerb ihren Unterhalt aus eigenem Vermögen beziehen und daher selbständig dastehen, außerdem diejenigen, welche ihren Unterhalt von Anderen erhalten, wie Bettler und sonst von öffentlicher Unterstützung lebende Arme, aber auch Kinder und sonstige Angehörige, welche keinen eigenen Erwerb haben, also auch die meisten Frauen.

Hier schließen sich als eine besondere Kategorie die Dienstboten an, die zwar durch ihre Tätigkeit erwerben, aber ihr Einkommen aus dem Verdienste Anderer beziehen, also nur ein abgeleitetes Einkommen haben, weshalb sie in eine besondere Rubrik zu verweisen sind. Bei ihnen, wie bei den Angehörigen spricht man von einer Berufszugehörigkeit; sie gehören zu denjenigen, welche von einem bestimmten Berufe leben, ohne selbst darin tätig zu sein. Man unterscheidet daher Selbsttätige und Angehörige, von denen oft die Dienstboten als eine besondere Kategorie abgetrennt werden.

Die Begriffe Gewerbe und Beruf fallen nicht zusammen, der Staats- oder Kommunalbeamte z. B. hat einen Beruf, ohne ein Gewerbe zu betreiben. Eine Berufszählung fällt deshalb nicht mit einer Gewerbezählung zusammen; die letztere ist ihr vielmehr gegenüberzustellen. Wird sie über die Gewerbe im engeren Sinne hinaus ausgedehnt, so wird sie eine Betriebszählung, die auch die Landwirtschaft usw. umfaßt. Die

Gegenüberstellung beider Arten wird dazu beitragen, die Eigentümlichkeit auch der Berufszählung näher erkennen zu lassen. Während die Berufszählung sich an die einzelnen Personen wendet, um für eine jede den Beruf festzustellen, dem sie zuzuteilen ist, und deshalb die ganze Bevölkerung erfaßt, da sie auch die Berufslosen kennen lernen will, wendet die Betriebszählung sich an die einzelnen Unternehmungen und deren Leiter, um festzustellen, wieviel und welche Personen in den Betrieben tätig sind. Die Berufslosen kommen deshalb hier überhaupt nicht in Frage, aber die Gruppierung ist außerdem noch eine andere, und das Ergebnis muß von dem der Berufszählung abweichen. Bei dem einfachen Handwerk werden solche Differenzen allerdings nur ausnahmsweise vorkommen, bei den Großbetrieben müssen sie dagegen bedeutend sein; in ihnen findet eine große Arbeitsteilung statt, und Personen, die sehr verschiedenen Berufsarten angehören, sind in denselben Unternehmungen zu dem gleichen Produktionszwecke vereinigt. Die Bierbrauerei beschäftigt nicht nur Brauer, sondern auch Böttcher, Kutscher, einfache Tagelöhner und dergl.; in einer Spinnerei sind auch Maschinisten, Schlosser wie Packer und einfache Arbeiter beschäftigt. Die Betriebs- oder Gewerbestatistik führt alle diese Personen als in der Brauerei und Spinnerei tätig auf, während die Berufsstatistik sie unter die verschiedensten Spezialfächer verteilt.

Wir sind mit den letzten Ausführungen bereits der Berufsstatistik näher getreten und wollen nun die einzelnen Fragen untersuchen, die bei der Durchführung derselben von Wichtigkeit sind. Nachdem wir uns in der Hauptsache klar zu machen versucht haben, was gezählt werden soll, fragen wir zunächst, wann soll gezählt werden? Der richtige Zeitpunkt wird dann vorliegen, wenn die Betriebe am allgemeinsten und vollständigsten im Gange sind, damit nicht solche außer acht bleiben, die nur einen Teil des Jahres in Tätigkeit sind, während es allerdings auch wünschenswert ist, den Zustand kennen zu lernen, wo die gewerbliche Tätigkeit am eingeschränktesten ist. Da sich aber beides nur selten innerhalb kürzerer Frist vereinigen läßt, so wird am zweckmäßigsten der ersterwähnte Termin gewählt werden. Am ausgedehntesten ist die gewerbliche Tätigkeit unter unseren Verhältnissen im Sommer, daher werden die deutschen Berufszählungen im Juni ausgeführt; vielfach hält man den September für noch zweckmäßiger, weil in dieser Zeit die Industrie im vollen Gange zu sein pflegt, und die Landwirtschaft sich in Durchschnittstätigkeit befindet. Will man dagegen in Verbindung mit der Betriebsstatistik die Zahl der Arbeitslosen feststellen, also derjenigen, die einem Berufe angehören, ihn aber im Momente nicht ausüben, so wird hierfür der Dezember, also die Zeit der Volkszählung am zweckmäßigsten sein.

Auf die Frage, wie oft zu zählen ist, dürfte zu antworten sein, alle zehn Jahre. Eine öftere Wiederholung verbieten die bedeutenden Kosten (die letzte deutsche Zählung kostete 3,6 Millionen Mark, die Berufszählung allein 2,4 Millionen) und die enorme Arbeit der Verwertung des erhobenen Materials, die eine schnellere Wiederkehr kaum zuläßt. Die letzte belgische Gewerbezählung umfaßt 18 dicke Bände, das Tabellenwerk der letzten deutschen 5298 Seiten. Eine größere Auseinanderlegung der Erhebungen läßt dagegen zu große Verschiebungen in den Ergebnissen erwarten, die aus Mangel an Zwischengliedern in ihren Ursachen nicht genügend zu verfolgen sind.

Die Zählung ist am Orte der hauptsächlichsten Beschäftigung

auszuführen, um die Lokalverteilung richtig feststellen zu können. Die Erhebung ist am zweckmäßigsten durch Haushaltungslisten durchzuführen, um darin mit den Selbsttätigen die von ihnen unterhaltenen Angehörigen zusammenzufassen.

Bei der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Berufstätigkeit in unserer Zeit ist eine Zusammenfassung verschiedener Berufe in Sammelkategorien nicht zu vermeiden; hat man doch bei der Zählung in Deutschland von 1895 über 10000 Benennungen von Berufstätigkeiten festgestellt. Eine solche Zahl läßt sich nicht übersehen, man erhält erst eine benutzbare Form des Materials, wenn man diese in Gruppen vereinigt. Freilich muß man sofort gestehen, daß durch die verringerte Detaillierung auch die Möglichkeit verloren geht, auf viele praktische Fragen eine angemessene Antwort zu geben; jede große Summe, wie jeder große Durchschnitt erdrücken die Details. Will man in einer Stadt die Entwicklung eines Spezialgewerbes verfolgen, so geben die großen Summen darüber keinen Aufschluß; sie enthalten eine ganze Anzahl verschiedener Gewerbe miteinander verschmolzen, von denen einige einen bedeutenden Aufschwung genommen haben können, während andere erheblich zurückgegangen sind. Die Sammelrubrik zeigt dabei vielleicht einen Stillstand. Ist daher die Publikation aller Details nicht möglich, so sollte doch das ganze Material in verarbeitetem Zustande aufbewahrt werden, um es denjenigen, welche Detailforschungen vornehmen wollen, zugänglich zu machen, mögen dies städtische statistische Bureaux, Handelskammern oder Privatforscher sein.

Das Ergebnis der letzten hiesigen Berufszählung ist auf 207 Berufsarten in 25 Gruppen reduziert, die österreichische Zählung von 1890 weist 173 auf, die wiederum in 29 Berufsgruppen vereinigt sind, das sind verhältnismäßig kleine Zahlen.

Von der größten Wichtigkeit ist natürlich die Klassifikation der Berufe und besonders die Einheitlichkeit in den verschiedenen Staaten, um eine Vergleichung der Zahlen zu ermöglichen. Bei der Verschiedenheit der Tätigkeit in den einzelnen Ländern ist diese natürlich schwer zu erreichen. Schon seit 1873 haben sich die verschiedenen internationalen Kongresse bestrebt, eine Einheitlichkeit herzustellen, welche auch schließlich in Chicago 1893 auf Grund der Vorarbeiten von Bertillon erreicht ist. Man einigte sich auf 500 Berufsarten und 12 Berufsgruppen, doch sind die einzelnen Staaten bei ihren Zählungen immer noch ihren eigenen Weg gegangen.

Mit dem Beruf sind in Verbindung zu setzen Alter, Geschlecht und Familienstand der beschäftigten Personen, wodurch erst das Berufsbild eines Landes detailliert genug hervortritt. Bei der letzten Zählung in Deutschland wurde auch nach der Religion gefragt. Man hat dieses vielfach als nicht hierher gehörig erklärt, indessen ist nicht zu leugnen, daß dadurch interessante Anhalte zur Beurteilung des Einflusses der Konfession auf die Wahl der Berufstätigkeit erreicht worden sind. In Oesterreich hat man 1890 noch die Gebürtigkeit ermittelt. Man erlangt dadurch einen Einblick in die Wanderungen der Arbeiterbevölkerung, was unzweifelhaft von Wichtigkeit ist. Freilich wird man sich sagen müssen, daß heutigen Tages die Wanderungen so mannigfachen Charakter annehmen, der erwachsene Arbeiter häufig seinen Wohnsitz so oft geändert hat, daß die einmalige Erfassung noch nicht ein wirkliches Bild der Wanderungsverhältnisse gewährt;

außerdem wurde noch nach dem Haus- und Grundbesitze gefragt, was gleichfalls von hohem Werte ist, zumal man bisher über die Grundbesitzverhältnisse allgemein völlig im Dunkeln gewesen ist. Bei der letzten deutschen Zählung ist, wie schon erwähnt, besonders geforscht, ob der Betreffende beschäftigt ist oder nicht, in letzterem Falle nach der Dauer der Beschäftigungslosigkeit gefragt. Auch in den Vereinigten Staaten ist diese Frage bei der Censusaufnahme üblich. Die deutsche Zählung erhielt noch dadurch einen erhöhten Wert, daß bei der auf sie im Dezember folgenden Volkszählung dieselbe Frage gestellt wurde, wodurch man den Zustand in demselben Jahre sowohl im Sommer wie im Winter beleuchtete.

Im allgemeinen, so auch in Deutschland, wird bei der Zählung von den Ortsanwesenden ausgegangen, sodaß in den meisten Fällen der Arbeiter am Orte seiner Tätigkeit gezählt wird. Man kann zweifeln, ob es nicht angemessener ist, den Wohnort festzustellen, der sozial noch eine größere Bedeutung hat. Aber bei einer Berufszählung, in der auf die Tätigkeit das größte Gewicht gelegt wird, läßt es sich wohl rechtfertigen, den Ort der Ausübung des Berufs zum Ausgangspunkt zu nehmen. Am wünschenswertesten wäre freilich, beides zu registrieren, um das wichtige Moment zu verfolgen, wie häufig eine Trennung von Wohn- und Tätigkeitsort vorliegt. Man würde damit eine wesentliche Hilfe bei der Verfolgung der Wohn- wie Wanderungsverhältnisse erlangen. Dies ist auch bei der letzten Zählung in Belgien geschehen.

In den meisten Ländern ist noch jetzt, wie es früher allgemein geschah, die Berufszählung mit der Volkszählung verbunden, und es erscheint dieses auch ganz natürlich, sobald man nicht eine besonders detaillierte Erhebung beabsichtigt. Ist das letztere aber der Fall, so ist es das allein Richtige, die Berufszählung mit einer Betriebszählung zu vereinigen, wodurch dann im allgemeinen sich die Verbindung mit der Volkszählung von selbst verbietet. Nur in Deutschland und Belgien hat man selbständige Zählungen veranstaltet. In dem letzteren Lande wurde am 31. Oktober 1896 eine selbständige Zählung der gewerblichen Arbeiterschaft durchgeführt und daran eine industrielle Betriebszählung angeknüpft, womit doch nur eine partielle Zählung erreicht wurde; in Deutschland dagegen wurde bei der Berufszählung die Gesamtheit der Bevölkerung erfaßt, sodaß sich nebenbei auch eine Volkszählung ergab. Hieran schloß sich eine Betriebserhebung. Für jede Haushaltung mit bewirtschafteter Fläche war eine besondere Landwirtschaftskarte auszufüllen, während für die gewerblichen Betriebe, zu denen auch Gärtnerei, Fischerei, Bergbau, Handel, Versicherungs-, Verkehrsgewerbe, Gast- und Schankwirtschaften gezogen waren, besondere Gewerbebogen zur Ausfüllung ausgegeben wurden, und zwar für jeden einzelnen Gewerbszweig besonders, auch da, wo mehrere in einem Betriebe vereinigt waren.

§ 3.

Historischer Rückblick.

Gehen wir nun noch etwas auf die historische Entwicklung der Berufszählungen und ihrer Durchführung in einzelnen Ländern ein, wobei wir aber zum Teil auf schon Gesagtes verweisen können. Wie erwähnt, sind schon in früheren Jahren bei den Volkszählungen

Fragen nach dem Berufe getan worden, sodaß man die Unterscheidung nach Hauptberufen vielfach schon recht weit zurückzuverfolgen vermag, aber es fehlte die Genauigkeit und Vollständigkeit, und bei der Bearbeitung die Verbindung des Berufs mit Alter, Zivilstand usw. Infolgedessen läßt sich eine Vergleichung mit der neuen Zeit nur für einzelne Hauptklassen durchführen. Eine besondere Berufserhebung wurde in Oesterreich 1880 mit der Volkszählung vorgenommen, am 31. Dezember 1890 und 1900 wiederholt; doch liegen schon für 1869 brauchbare Zahlen für eine Anzahl Fragen vor. Die Fragestellung geschah in dem letzten Jahre vermittels Haushaltungslisten nach Hauptberuf, Nebenberuf und Berufsstellung der ortsanwesenden Bevölkerung. Die weitere Ausdehnung der Zählung berührten wir bereits.

In Ungarn wurde Anfang Januar 1900 für die ortsanwesende Bevölkerung eine Berufserhebung durchgeführt, gleichfalls unter Berücksichtigung der Nebenbeschäftigung. Die Angehörigen und das Hausgesinde wurden nach der Hauptbeschäftigung des „Brotgebers" klassifiziert. Bei der Verarbeitung sind 602 verschiedene Berufszweige unterschieden.

In der Schweiz fand bei der Volkszählung am 1. Dezember 1888 eine eingehendere Berücksichtigung des Berufes statt. Hier wurde nur der Hauptberuf berücksichtigt, nach dem Nebenberufe dagegen nicht gefragt. Den Berufszugehörigen sind gegenübergestellt „Personen ohne erkennbares Verhältnis zu einem Berufe".

In Frankreich wurden 1896 bei der Volkszählung auch 91 Fragen nach dem Hauptberufe gestellt. Die Zählung vom 29. März 1896 ist nach manchen Richtungen hin von besonderem Interesse. Die Vornahme einer besonderen Betriebszählung nach deutschem Muster war abgelehnt worden, dafür stellte man bei der Volkszählung an jeden Arbeitgeber die Frage nach der Zahl der von ihm beschäftigten Arbeiter, während man jeden Arbeitnehmer nach der Art des Berufes, Gewerbes oder Handelszweiges des Arbeitgebers fragte; und hiernach konstruierte man die vorhandenen Betriebe mit den darin beschäftigten Personen. Wir haben es hier mit einer völligen Verschmelzung der Betriebs- und Berufszählung zu tun, bei der aber manche Ungenauigkeit nicht zu vermeiden war, sodaß das Material zur Vergleichung mit anderem nicht geeignet ist. Nicht erwerbende Personen kamen bei der Zählung überhaupt nicht in Betracht. Man ging ferner von dem Arbeitsorte aus, nicht von dem Aufenthaltsorte.

Die sehr wichtige Zählung in Belgien vom 31. Oktober 1896 erwähnten wir bereits. Alle gewerblichen Arbeiter wurden nach dem Namen und Industriezweig des Arbeitgebers und der Adresse des Betriebes gefragt, während außerdem eine Erkundigung bei sämtlichen Betrieben, also den Arbeitgebern, auch nach den beschäftigten Arbeitern stattfand. Leider ist das gesamte Ergebnis dadurch beeinträchtigt, daß die Erhebung sich auf die Listen stützt, welche bereits bei der Volkszählung von 1890 aufgestellt wurden, die natürlich nach 6 Jahren nicht mehr völlig den tatsächlichen Verhältnissen entsprachen.

Die Volkszählung vom 1. Februar 1890 in Dänemark forschte nach Beruf und Berufsstellung der ortsanwesenden Bevölkerung, sie unterschied zwischen Ernährer und Ernährten. Bei den letzteren wurden Angehörige und Dienende unterschieden.

In dem britischen Reiche ist der Berufsstatistik bisher nur

wenig Interesse entgegengebracht, der Beruf ist nur bei der Volkszählung, soweit er Hauptberuf ist (profession und occupation), für die Ortsanwesenden festgestellt, die Scheidung nach der Berufsstellung ist ausdrücklich als ungenau bezeichnet.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird regelmäßig bei dem Census nach Beruf, Beschäftigung und Erwerb jeder über 10 Jahre alten Person gefragt, wobei auf Nebenerwerb keine Rücksicht genommen wird; dagegen wird, wie erwähnt, ermittelt, wie lange der Betreffende während des Censusjahres unbeschäftigt gewesen ist. Die Dienstboten sind als besondere Berufsart angeführt, während die mitarbeitenden Angehörigen im allgemeinen nur dann als Erwerbende behandelt sind, wenn sie Beamtenstellung haben.

Die umfassendste und befriedigendste Arbeit in dieser Hinsicht hat das Deutsche Reich geleistet, wie wohl allgemein anerkannt ist. Zuerst wurde am 5. Juni 1882 eine besondere Berufszählung vorgenommen, die dann am 14. Juni 1895 mit nur wenigen Aenderungen wiederholt wurde. Beide Erhebungen sind unabhängig von der Volkszählung durchgeführt, beide wurden, wie schon erwähnt, durch eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung ergänzt. Die auf Grund einer Haushaltungsliste durchgeführte Berufszählung fragte sowohl nach dem Haupt- wie nach dem Nebenberuf, und bei jeder Person nach Berufszweig und Stellung im Beruf.

Die Zählung erfolgte gemeindeweise, die Gemeindebehörde hatte die Durchführung selbst in die Hand zu nehmen. In größeren Gemeinden wurde sie durch besondere Zählungskommissare unter der Verantwortlichkeit jener Behörde übernommen. Soweit möglich wurde die Erhebung durch freiwillige Zähler durchgeführt, während die Eintragung in die Formulare tunlichst durch die Haushaltungsvorstände, in die Gewerbebogen durch die Betriebsinhaber zu bewirken war. Sieben Druckschriften wurden zur Erhebung ausgegeben: 1. die Haushaltungsliste, 2. die Landwirtschaftskarte, 3. der Gewerbebogen, beide zur Durchführung der Betriebserhebung, 4. die Anweisung für die Zähler, 5. die Kontrolliste, 6. die Anweisung für die Gemeindebehörde, 7. der Gemeindebogen, in welchem die Ergebnisse der Zählung für die Gemeinde einzutragen waren. Für 16 Staaten wurden diese Drucksachen vom Reichsamte hergestellt, für die übrigen von den Landesregierungen selbst.

In der Hauptsache waren die grundlegenden Bestimmungen für die Volkszählung auch hier maßgebend.

In der Haushaltungsliste, welche die Berufszählung aufzunehmen hatte, wurden Fragen gestellt, 1. nach dem Geschlecht, 2. nach Geburtstag und -jahr, 3. Familienstellung, 4. Religion, 5. Hauptberuf, 6. Berufsstellung, 7. Nebenberuf, gleichfalls mit Berufsstellung.

Für die Selbständigen waren wieder die 3 Unterfragen zu beantworten: 1. ob die Tätigkeit für eigene Rechnung, a) im eigenen Hause, b) in Hausindustrie, c) als Hausierertätigkeit, 2. ob mit Gehilfen, 3. ob mit Umtriebsmaschinen betrieben werde. Die Arbeitnehmer, auch wenn sie Hausindustrielle oder Heimarbeiter waren, hatten 3 Rubriken auszufüllen und anzugeben, ob sie in Arbeit stünden oder nicht; eventuell seit wieviel Tagen sie außer Arbeit seien; ob dies wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit der Fall.

Die Landwirtschaftskarte und der Gewerbebogen sind hier nicht zu berücksichtigen, sondern kommen erst an anderer Stelle in Betracht.

Eingehende Erläuterungen gaben den Haushaltungsvorständen wie den Zählern sehr ausführliche Anhalte, wie jede einzelne Frage aufzufassen und wie die Einteilung gemeint war.

Fünf große Berufsabteilungen sind unterschieden, zu denen als 6. Rubrik die Personen ohne Beruf und Berufsangabe treten, unter welche aber nicht Angehörige aufgenommen werden durften. Die großen Berufsabteilungen umfassen: a) Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, b) Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen, c) Handel und Verkehr, inklusive Gast- und Schankgewerbe, d) häusliche Dienste, einschließlich persönlicher Bedienung, auch Lohnarbeit wechselnder Art, e) Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten.

Ihnen treten gegenüber die Personen ohne Beruf und Berufsangabe; zu ihnen gehören diejenigen, welche keinen erwerbenden Beruf ausüben, wozu nicht in ihrer Familie lebende Schüler, Studenten und sonst in Berufsausbildung begriffene Personen, Insassen von Versorgungsanstalten aller Art, auch Irren- und Strafanstalten gerechnet sind. Das Ergebnis der Berufszählung von 1895—97 ist in Band 102 bis 111 der Statistik des Deutschen Reiches enthalten, während die Bände 112—119 dasjenige der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszählung umfassen.

Das Ergebnis der Berufszählungen.

§ 4.

a) Die Erwerbstätigen.

Die Zahlen der Berufszählung sind, wie wir sahen, nach zwei Richtungen zu unterscheiden: nach den Personen, welche von einem bestimmten Beruf leben, und denjenigen, welche in demselben erwerbstätig sind. Zu den ersteren gehören nicht nur die Angehörigen, sondern auch die Dienenden, welche nicht zugleich die Berufstätigkeit der Arbeitgeber unterstützen. So zerfällt die Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1895, welche 51,7 Millionen Menschen umfaßte, in 20,7 Millionen Erwerbstätige, 1,3 Millionen Dienende, 27,5 Millionen Angehörige, denen 2,1 Million berufslose Selbständige gegenüberstehen. Es ergibt sich, daß die Zahl der Angehörigen größer ist als die der Erwerbstätigen, wie überhaupt 40 % Erwerbstätige 60 % der gesamten Bevölkerung mit zu unterhalten haben. Wie schon früher ausgeführt, hängt das Zahlenergebnis dieser Einteilung wesentlich davon ab, wieweit man namentlich die Angehörigen, aber auch die Dienenden unter die Erwerbstätigen rechnet, sobald sie berufliche Tätigkeiten mit übernehmen. Hier ist natürlich der Willkür weiter Spielraum schon bei den Zählenden, wie in der ganzen Auffassung des Zählungswerkes selbst eingeräumt. So geht aus den Zahlen klar hervor, daß man bei der Zählung von 1895 den Begriff der Erwerbstätigkeit weiter gefaßt hat, als bei der Zählung von 1882, wodurch vor allem in der Landwirtschaft die Zahl der Selbsttätigen gegenüber den Angehörigen und auch den Dienenden stark gesteigert ist, was besonders in den Zahlen für die weiblichen Personen zutage tritt. Wenn schon hier in demselben Lande solche Abweichungen infolge Veränderungen des Zählungsver-

fahrens eingetreten sind, so wird dies noch mehr bei der Vergleichung verschiedener Länder der Fall sein, was fortdauernd zu beachten ist.

Zu den berufslosen Selbständigen gehören die von eigenem Vermögen, Renten oder Pensionen Lebenden (in Deutschland 1895 1 288 484), von Unterstützung Lebenden (173 853), Studierende, Schüler, Zöglinge in Unterrichtsanstalten (414 578), Anstaltsinsassen und die Personen ohne Berufsangabe (265 884). Diese Zahl hat seit 1882 eine nicht unbedeutende Zunahme erfahren, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß bei der letzten Zählung Altenteilinhaber, sowie Pflege- und Ziehkinder nicht wie früher zu den Angehörigen gezählt, sondern in die Kategorie der berufslosen Selbständigen aufgenommen sind. Der Prozentsatz der Erwerbstätigen ist von 1882 bis 1895 von 38,99 auf 40,12 gestiegen, während die Dienenden von 2,93 auf 2,59, die Angehörigen von 55,08 auf 53,15 zurückgegangen sind. Die Zunahme beträgt bei den erwerbstätigen Frauen 23,6 %, bei den Männern nur 15,9 %. Für die Industrie ist übrigens auch durch das Wachsen der Beteiligung an den Krankenkassen bestätigt, daß die Zahl der Fabrikarbeiterinnen stark zugenommen hat. In der Landwirtschaft dagegen ist die Zunahme der Erwerbstätigen auf eine Aenderung der erwähnten Einteilung zurückzuführen. Die Berufsbevölkerung in der Landwirtschaft ist von 1882 bis 95 von 19,2 auf 18,5 Millionen zurückgegangen, die Erwerbstätigen sind dagegen von 8,23 auf 8,29 Millionen gestiegen, die Angehörigen von 10,56 Millionen auf 9,83 Millionen gesunken; eine Verschiebung, die natürlich nicht auf eine plötzliche Aenderung in den Familienverhältnissen zurückzuführen ist.

Tabelle I.

Erwerbstätige.[1])

Länder:	Zählungsjahr.	Es sind erwerbstätig von je 100 männl. Personen	weibl. Personen	Personen überhaupt.
Deutsches Reich	1895	61,1	25,0	42,7
Oesterreich	1890	63,2	47,3	55,1
„	1900	—	—	53,9
Ungarn	1890	62,8	24,9	43,7
„	1900	—	—	45,9
Italien	1881	66,3	40,2	53,2
Schweiz	1888	61,4	29,0	44,8
Frankreich	1891	58,8	27,0	42,8
Belgien	1890	59,8	26,2	43,0
Niederlande	1889	58,3	15,5	36,6
Dänemark	1890	57,5	21,0	38,8
Schweden	1890	54,5	19,7	36,6
Norwegen	1891	55,8	23,6	39,0
Großbritannien und Irland	1891	63,4	26,8	44,5
Ver. Staaten von Amerika	1890	58,7	12,8	36,3

Wie die erste kleine Tabelle ergibt, ist in den verschiedenen Ländern der Prozentsatz der Erwerbstätigen sehr verschieden angegeben.

Im **Deutschen Reiche** beträgt er 42,7, in **Oesterreich** dagegen 1890 55,1 %, 1900 53,93 %, nahezu eben so hoch ist er in **Italien**, während dagegen in **Ungarn**, für welches detaillierte

1) Statistik des Deutschen Reichs N. F., Bd. 111, S. 278.

Tabelle II.

Von je 100 Erwerbstätigen entfallen auf [1])

		Land- u. Forstw., Fischerei	Industrie und Bergbau	Handel und Verk. [1])	Armee und Marine	öffentl. Dienst u. fr. Berufe	häusl. u. pers. Dienst	sonstigen Erwerb
Deutsches Reich	1895	37,5	37,4	10,6	2,8	3,6	6,1	2,0
Oesterreich	1890	64,3 [3])	21,9 [2])	6,4	1,4	2,5	3,5	—
Ungarn	1890	58,6 [5])	12,6 [2])	3,3	1,5 [6])	2,1	4,9	17,0 [7])
Italien	1881	56,7	27,6	3,9	1,0	3,3	3,9	3,6
Schweiz	1888	37,4	40,7	10,7	0,1	3,8	6,2	1,1
Frankreich	1891	40,0	27,9	13,4	3,4 [6])	4,7	9,9	0,7 [8])
Belgien [9])	1890	22,9	38,2	11,6	1,7		25,6	
Niederlande	1889	32,7	32,2	16,3	1,3	5,9	10,1	1,5
Dänemark	1890	27,1	23,9	8,2	1,0	5,3	25,8	8,7
Schweden	1890	54,0	15,0	5,8	2,3	2,6	13,6	6,7
Norwegen	1891	49,6	22,0	11,7	0,5	3,0	10,5	1,8
Großbrt. u. Irland	1891	15,1	53,7 [2])	10,0	1,0	6,4	13,8	—
V. St. Amerika	1890	38,0	24,1	14,6	0,1	4,0	19,2 [10])	—

Tabelle III.

Es wurden im Deutschen Reiche gezählt im Jahre 1895: [11])

	Erwerbstätige männliche absolut	männliche %	weibliche absolut	weibliche %
A. Land- und Forstwirtschaft	5 539 538	33,50	2 753 154	43,15
B. Industrie (einschließlich Bergbau)	6 760 102	40,89	1 521 118	23,84
C. Handel und Verkehr	1 758 903	10,64	579 608	9,08
D. Häusl. Dienste, Lohnarbeit	198 626	1,20	233 865	3,67
E. Oeffentl. Dienste, freie Berufe	1 249 313	7,56	176 648	2,77
F. Berufslose Selbständige	1 027 259	6,21	1 115 549	17,49
Zusammen:	16 533 741	100	6 379 942	100

Zahlen in Tabelle VII folgen, nur 43,7, in den Niederlanden und den Ver. Staaten von Nordamerika, für welches auch noch eine besondere Tabelle (XI) gegeben ist, und Schweden nur 36,3 % und 36,6 % angegeben werden. Diese Unterschiede sind zu groß, als daß sie in den tatsächlichen Verhältnissen allein begründet sein können, und sind wieder darauf zurückzuführen, daß z. B. in Oesterreich Familienangehörige und Dienende in zu großer Ausdehnung als Berufstätige herangezogen sind. Man ist dabei ziemlich willkürlich vorgegangen, indem man bei den Angehörigen diejenigen, welche in einem arbeitsfähigen Alter standen, ohne weiteres auch als selbsttätig angenommen hat und ähnlich bei den Dienenden gehandelt hat. Dies tritt ganz besonders

---

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge. Bd. 111 S. 279. Berlin 1899.
2) Einschließlich Gast- und Schankwirtschaft.
3) Auch Torfgräberei und Gewinnung forstwirtschaftl. Nebenprodukte.
4) Einschließlich Lohnarbeit wechselnder Art.
5) Auch Kohlenbrennerei ohne Gewerbebetrieb.
6) Einschließlich Gendarmerie.
7) Hauptsächlich Tagelöhner ohne nähere Angabe, unbekannte Berufe usw.
8) Im Dienst von Rentnern tätige Angestellte und Arbeiter.
9) Die Zahlen beziehen sich auf Berufsfälle, nicht auf tätige Personen.
10) Auch Gast- und Schankwirtschaft, Wäscherei, Barbiere und Arbeiter ohne nähere Angabe.
11) Statistik des Deutschen Reiches, N. F., Bd. 102. Berlin 1897.

in den Zahlen für das weibliche Personal hervor, wo exklusive der Berufslosen in Deutschland nur 25 % als erwerbstätig verzeichnet sind, in Oesterreich dagegen 1890: 47,3 %, 1900: 44 %, eine kolossale Differenz, während bei den männlichen Personen die Zahlen 63.2 und 63.0 (in beiden Zähljahren) sind. In Ungarn wurden im Jahre 1900 45.9 % Erwerbstätige von der ganzen Bevölkerung festgestellt.

In den Niederlanden beträgt der Prozentsatz der weiblichen Erwerbstätigen 15.5, in den Ver. Staaten 12.8 %, was dort wohl der Wirklichkeit entsprechen kann, wo die Frauen weit weniger außerhalb des Hauses Arbeit übernehmen, namentlich auf dem Lande, wie in anderen Ländern. Wenn dagegen Schweden nur 19,7 % aufweist, so dürfte das wohl wieder mehr auf die Art der Erhebung zurückzuführen sein, als darauf, daß die Frauen dort weniger berufstätig sind als in Deutschland.

Im ganzen hat Rauchberg unzweifelhaft Recht, wenn er annimmt, daß ein hoher Prozentsatz der Erwerbstätigen nicht als Zeichen hoher Kultur anzusehen ist, sondern daß im Gegenteil, je niedriger der Stand der Volkswirtschaft und der Wohlhabenheit ist, um so allgemeiner auch die Angehörigen zur Berufsarbeit herangezogen werden. Wenn man für die Ver. Staaten von Nordamerika dagegen einwenden kann, daß die Frauen dort in größerer Ausdehnung sich einen eigenen Wirkungskreis schaffen, als irgendwo sonst, so ist im Auge zu behalten, daß sich dieses doch nur auf die gebildete Klasse bezieht, die viel zu klein ist, um auf die statistischen Durchschnittszahlen einen erheblichen Einfluß ausüben zu können. Ganz anders fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Frauen und Töchter der Farmer sich nur wenig an der landwirtschaftlichen Arbeit beteiligen, während sie natürlich bei der Besorgung des Viehstandes, soweit derselbe in Stallungen gehalten wird, mit helfen.

Von Interesse ist es, zu konstatieren, vgl. Tabelle XI, daß in den letzten drei Dezennien der Prozentsatz der Erwerbstätigen in der Bevölkerung fortdauernd gestiegen ist, und zwar besonders bei den Frauen von 14,7 bis 18,8 %. Ob dies zum Teil auf Veränderungen in der Art der Erhebungen zurückzuführen ist, sind wir nicht in der Lage festzustellen.

Nicht ohne Interesse ist es, zu untersuchen, wie sich die Verhältniszahlen in den verschiedenen Ortsgrößenklassen ergeben, obwohl die Unterschiede nicht so groß sind, als man hätte annehmen sollen. Nach der letzten deutschen Zählung war in den Großstädten der Prozentsatz der Erwerbstätigen 41,38, in den Kleinstädten dagegen nur 38,27, auf dem Lande 40,80. Durch die Zuwanderung der erwerbstätigen Bevölkerung in die großen Städte ist dort der Prozentsatz am höchsten, er erscheint auf dem Lande so hoch, obwohl die Fortwanderung gerade da sehr bedeutend ins Gewicht fällt, weil die Erwerbsfähigkeit der Angehörigen schon in einem sehr frühen Alter eintritt.

Die Zahl der Dienenden beträgt in den Großstädten 4,1 %, in den Kleinstädten 2,8, auf dem Lande nur 1,9 %; dies Ergebnis wird natürlich auf dem Lande dort um so mehr hervortreten, wo der kleine Grundbesitz überwiegt. Die Zahl der Angehörigen erreicht in den Großstädten 49,6, auf dem Lande 53,9 und in Kleinstädten fast eben so viel Prozent. Daß dieser Prozentsatz auf dem Lande 1882 noch 56,1 betrug, bestätigt das früher Gesagte. Der Prozentsatz der berufslosen Selbständigen ist in den Großstädten 4,89, in den Kleinstädten 5,10, auf dem Lande nur 3,34.

Tabelle IV.

Von 100 Personen jeder Ortsgrößenklasse sind in Deutschland[1])

	Erwerbstätige 1895	Erwerbstätige 1882	Dienende 1895	Dienende 1882	Angehörige 1895	Angehörige 1882	Berufslose Selbständige 1895	Berufslose Selbständige 1882
Großstädte	41,38	40,28	4.12	5,64	49,61	49,23	4,89	4,85
Mittelstädte	39,54	38.15	3,64	4,50	51.43	52.59	5,39	4.76
Kleinstädte	38.27	37,41	2.81	3,73	53,82	54,33	5,10	4,53
Landstädte	38,50	37.27	2.48	2,88	54 57	56,53	4,45	3.32
Plattes Land	40,80	39,68	1.92	2,18	53,94	56,06	3,34	2,08
Ueberhaupt	40,12	38,99	2,59	2,93	53,15	55,09	4,14	2,99

Tabelle V.

Deutsches Reich.

		Erwerbstätige männl.	Erwerbstätige weibl.	Erwerbstätige zus.	Dienende männl.	Dienende weibl.	Dienende zus.	Angehörige männl.	Angehörige weibl.	Angehörige zus.
Landwirtschaft[2])	1895	33,50	43,15	36,19	38,47	27,77	27,98	37.48	34.91	35,74
	1882	40,65	51,09	43,38	34,96	31,98	32,07	43,60	41,83	42,41
Industrie	1895	40,89	23.84	36.14	11,69	24,14	23,90	42,77	42.14	42,34
	1882	37,57	22.72	33.69	15,99	23,06	22,84	37,60	37,56	37,57
Handel	1895	10,64	9,08	10,21	11,85	21.38	21.20	11,62	12,41	12,15
	1882	9,07	6,01	8,27	20,50	22,36	22,30	10,40	10,84	10,70
Häusliche Dienste	1895	1.20	3,67	1.89	0.00	0,10	0,10	1,72	1,61	1,65
	1882	1.53	3,71	2,10	0,01	0,17	0,16	2,27	2,11	2,16
Armee-,Staats- usw. Dienst	1895	7,56	2,77	6,22	17,17	14.22	14,27	3.93	4,66	4,43
	1882	6,53	2,32	5,43	14,26	12.36	12,42	3,89	4,24	4,12
Ohne Beruf	1895	6.21	17,49	9,35	20,82	12,39	12,55	2,48	4,27	3,69
	1882	4.65	14,15	7,13	14,28	10,07	10,21	2,24	3,42	3,04

Tabelle VI.

Oesterreich.

Vorläufige Ergebnisse der Berufszählung vom 31. Dezember 1900. Reichsübersicht.[3])

	Geschlecht	Berufstätige	Angehörige	Dienstboten	Zusammen
Land- u. Forstwirtschaft	männl.	4 082 960	2 558 163	5 330	6 646 453
	weibl.	4 122 371	2 891 957	48 724	7 063 052
	zus.	8 205 331	5 450 120	54 054	13 709 505
Industrie	männl.	2 420 745	1 254 632	4 570	3 679 947
	weibl.	717 986	2 464 817	141 181	3 323 984
	zus.	3 138 731	3 719 449	145 751	7 003 931
Handel	männl.	738 598	481 292	3 029	1 222 919
	weibl.	296 853	976 730	107 127	1 380 710
	zus.	1 035 451	1 458 022	110 156	2 603 629
Oeffentlicher und Militärdienst, freier Beruf und Beruflose	männl.	1 014 991	278 764	9 619	1 303 374
	weibl.	712 948	658 184	159 137	1 530 269
	zus.	1 727 939	936 948	168 756	2 833 643
Im ganzen	männl.	8 257 294	4 572 851	22 548	12 852 693
	weibl.	5 850 158	6 991 688	456 169	13 298 015
	zus.	14 107 452	11 564 539	478 717	26 150 708

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 20. Berlin 1899.
2) Handwörterbuch der Staatswissenschaften. II. Band, 2. Aufl. S. 600.
3) Statistische Monatsschrift N. F., 8. Jahrgang, Wien 1903, S. 647.

Tabelle VII.

Die Berufstätigkeit der Bevölkerung nach der Volkszählung vom Jahre 1900, in Landesergebnissen. Königreich Ungarn.[1])

Berufsklassen	Erwerbstätige				Erhaltene				Zusammen			
	männlich	weiblich	überhaupt	%	männlich	weiblich	überhaupt	%	männlich	weiblich	überhaupt	%
I. Urproduktion	4 232 004	1 819 517	6 051 521	68,5	2 374 589	4 743 502	7 118 091	68,3	6 606 593	6 563 019	13 169 612	68,4
II. Bergbau, Gewerbe und Verkehr:												
a) Bergbau und Hüttenwesen	56 219	1 048	57 267	0,6	33 233	73 203	106 436	1,0	89 452	74 251	163 703	0,8
b) Industrie	932 834	193 513	1 126 347	12,8	452 442	1 024 392	1 476 834	14,2	1 385 276	1 217 905	2 603 181	13,5
c) Handel und Kredit	183 569	42 219	225 788	2,6	103 635	226 990	330 625	3,2	287 204	269 209	556 413	2,9
d) Verkehr	130 686	6 171	136 857	1,5	94 457	209 198	303 655	2,9	225 143	215 369	440 512	2,3
Zusammen	1 303 308	242 951	1 546 259	17,5	683 767	1 533 783	2 217 550	21,3	1 987 075	1 776 734	3 763 809	19,5
III. Oeffentlicher Dienst und freie Berufe	177 010	36 870	213 880	2,4	109 694	249 090	358 784	3,4	286 704	285 960	572 664	3,0
IV. Wehrmacht	132 338	—	132 338	1,5	5 130	13 792	18 922	0,2	137 468	13 792	151 260	0,8
V. Taglöhner i. verschiedenen Zweigen u. o. n. B.	186 614	109 737	296 351	3,4	116 146	232 757	348 903	3,3	302 760	342 494	645 254	3,4
VI. Rentiers und Pensionisten	57 496	83 537	141 033	1,6	31 809	96 310	128 119	1,2	89 305	179 847	269 152	1,4
VII. Sonstige Berufstätigkeiten VIII. Beschäftigungslose und Personen unbekannten Berufs	37 840	24 476	62 316	0,7	84 564	108 170	192 734	1,9	122 404	132 646	255 050	1,3
IX. Hausgesinde	35 588	350 693	386 281	4,4	14 254	27 223	41 477	0,4	49 842	377 916	427 758	2,2
Insgesamt	6 162 198	2 667 781	8 829 979	100,0	3 419 953	7 004 627	10 424 580	100,0	9 582 151	9 672 408	19 254 559	100,0

1) Ungarisches statistisches Jahrbuch N. F., X. Band. Budapest. S. 29.

Tabelle VIII.

Zahl der Personen, die in den folgenden Erwerbszweigen in England und Wales beschäftigt sind.[1])

Erwerbszweig	1851	1861	1871	1881	1891	1901
Landwirtschaft	1 904 687	1 803 049	1 423 854	1 199 827	1 099 572	988 340
Bauwesen	398 756	472 222	583 019	686 999	701 284	945 875
Kohlenbergbau	193 111	270 604	315 398	383 570	519 144	648 944
Baumwollenindustrie . .	414 998	492 196	508 715	551 746	605 755	582 119
Spitzen-	61 726	54 617	49 370	44 144	34 948	36 439
Woll- und Garn- . . .	255 750	230 029	246 645	240 006	258 356	236 106
Leinen-	27 421	22 718	18 680	12 871	8 531	4 956
Seiden-	130 723	116 320	82 963	64 835	52 027	39 035
Eisen- und Stahl-[2]) . .	95 350	129 507	191 291	200 677	202 406	216 022
Maschinen- u. Schiffbau-[3]	80 528	123 812	172 948	217 096	292 239	[4]
Schneider-	139 219	142 955	149 864	160 648	208 720	259 292
Schuh- und Stiefel- . .	243 935	255 791	224 559	224 059	248 789	251 143
Buchdruckerei u. Buchbinderei	32 995	46 576	64 226	88 108	121 913	149 793
Möbel-	47 958	64 148	75 202	84 131	101 345	121 531
Steingut- und Glas- . .	46 524	53 611	65 478	68 226	82 760	92 556

Tabelle IX.

Verein. Staaten von Nordamerika.[5])

	Volkszahl	Personen 10 Jahre und darüber	Erwerbstätige 10 Jahre und darüber	Prozent der Erwerbstätigen: der Bevölkerung	Prozent der Erwerbstätigen: der Personen 10 Jahre u. darüber
Männer und Frauen:					
1900 (entire area)	76 303 387	58 224 600	29 285 922	38.4	50,3
1900 (mainland)	75 994 575	57 949 824	29 074 117	38.3	50.2
1890	62 622 250	47 413 559	22 735 661	36.3	48.0
1880	50 155 783	36 761 607	17 392 099	34,7	47.3
Männer:					
1900 (entire area)	39 059 242	29 928 804	23 956 115	61.3	80,0
1900 (mainland)	38 816 448	29 703 440	23 754 205	61.2	80,0
1890	32 067 880	24 352 659	18 821 090	58.7	77.3
1880	25 518 820	18 735 980	14 744 942	57,8	78.7
Frauen:					
1900 (entire area)	37 244 145	28 295 796	5 329 807	14.3	18,8
1900 (mainland)	37 178 127	28 246 384	5 319 912	14.3	18.8
1890	30 554 370	23 060 900	3 914 571	12.8	17.0
1880	24 636 963	18 025 627	2 647 157	10.7	14,7

1) Memoranda. Statistical tables and charts prepared in the Board of Trade. London 1903. S. 362.

2) Einschließlich Eisengießer.

3) Ausschließlich Grobschmiede und Eisengießer.

4) In 1901 wurde eine andere Einteilung getroffen, welche die Angabe einer vergleichbaren Zahl unmöglich macht.

5) Census Reports volume II. Twelfth Census of the United States. Taken in the year 1900. Washington 1902. S. CXXVIII.

§ 5.

b) Die Berufsstellung.

Die gewöhnliche Unterscheidung, um die soziale Stellung und zugleich die wirtschaftliche Bedeutung in dem Gewerbebetrieb zu kennzeichnen, ist die in Selbständige, Angestellte und Arbeiter. Diese sind dann noch in weitere Unterabteilungen zerlegt, derart, daß z. B. als Arbeiter die niederen Gehilfen in festem Dienstverhältnis gemeint sind, während unter Tagelöhnern ungelernte Arbeiter mit wechselnder Beschäftigung verstanden sind.

In Deutschland haben bei der letzten Zählung die helfenden Familienglieder (wie in Ungarn) eingehende Berücksichtigung erfahren. Während 1882 nur bei der Landwirtschaft die Scheidung zwischen Familienangehörigen, die im Betriebe beschäftigt sind, und den Knechten und Mägden gemacht war, ist dieselbe jetzt auch auf die übrigen Berufsarten ausgedehnt. Es ist ferner noch zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern unterschieden. Hiernach hat man aber nicht bereits bei der Zählung gefragt, sondern dies ist erst bei der Verarbeitung nach der Beschäftigung aufgestellt. Es ist Rauchberg a. a. O. S. 90 recht zu geben, daß damit der Willkür ein weiter Spielraum gegeben ist; ebenso, daß die Unterscheidung mehr in die Betriebsstatistik gehört und gewissen Schwierigkeiten unterliegt. Indessen sind diese doch nur bei einzelnen Industriezweigen, z. B. der Textilindustrie, bedeutende, während in den meisten Fällen die Unterscheidung nicht zweifelhaft ist, und die großen Zahlen sehr wohl eine brauchbare Grundlage zu bieten vermögen.

Als Selbständige sind nicht nur die Eigentümer angenommen, sondern auch Pächter, Direktoren, Administratoren, Handwerker und auch die Hausgewerbetreibenden, die in ihrer eigenen Wohnung im Auftrag und für Rechnung eines fremden Geschäftes arbeiten. Da diese aber als Hausindustrielle besonders aufgeführt sind, so ist man in der Lage, dieselben dort ausscheiden zu können, wo man eine strengere Scheidung wünscht. Freilich ist diese Zahl bei der Schwierigkeit der Isolierung kaum als ganz genau anzusehen.

Als Angestellte gelten also nicht leitende Beamte, wohl aber das wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildete Personal. Es gehören dazu auch Rechner und Schreiber, die sich allerdings nicht wesentlich von dem höheren Fabrikarbeiter entfernen, aber doch eine andere Tätigkeit zu übernehmen haben.

Die Tabelle X ergibt das Detail der letzten Zählung vom Jahre 1895 im Deutschen Reiche und läßt ersehen, welche eingehenden Unterscheidungen gemacht sind, und wie dieselben bei den einzelnen großen Kategorien verschieden gestaltet sind.

Was die Zahlen der deutschen Statistik betrifft, so ergibt sich, wie Tab. XI zeigt, daß von sämtlichen gegen 19 Millionen Erwerbstätigen sich, nicht ganz 29 % Selbständige, 3,3 % Angestellte und 67,8 % Arbeiter herausgestellt haben. Wie nicht anders zu erwarten, hat sich das Verhältnis seit 1882 zu Ungunsten der Selbständigen verschoben, welche 3 % eingebüßt haben, während dagegen die Angestellten von 1,9 auf 3,3 gestiegen sind und die ergänzende Zunahme auf die Arbeiterklasse fällt. Es entspricht dieses durchaus der Entwicklung unserer ganzen Volkswirtschaft, wo die Industrie mehr und mehr überwiegt. In der

Tabelle X.

Erwerbstätige im Hauptberuf im Deutschen Reiche.[1])

Landwirtschaft, Gärtnerei usw.

	absolut			Pro Mille der Erwerbstät. jed. Abtlg.		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
a) Selbständige	2 221 826	346 899	2 568 725	401,1	126,0	309,8
b) Angestellte	78 066	18 107	96 173	14,1	6,6	11,6
c) Arbeiter	3 239 646	2 388 148	5 627 794	584,8	867,4	678,6
zusammen:	5 539 538	2 753 154	8 292 692	1000	1000	1000
Hierunter in Landwirtschaft allein:						
a) Selbständige	2 177 778	344 761	2 522 539	409,7	126,3	313,5
b 1) Wirtschaftsbeamte (Gutsverwalter, Inspekt. usw.), auch Volontaire, Lehrl.	29 116	17 092	46 208	5,5	6,3	5,7
b 2) Aufsichtspersonal (Gutsaufseher, Hofmeister, Vögte usw.)	27 434	892	28 326	5,2	0,3	3,5
b 3) Rechnungs- und Bureaupersonal	2 371	73	2 444	0,4	0,03	0,3
c 1) Mittätige Familienangehörige	881 488	1 017 379	1 898 867	165,8	372,6	236,0
c 2) Landwirtschaftl. Knechte und Mägde	1 068 096	650 789	1 718 885	201,0	238,4	213,7
c 3) Landwirtschaftl. Tagelöhner mit Land	315 399	67 473	382 872	59,3	24,7	47,6
c 4) Landwirtschaftl. Tagelöhner ohne Land	813 543	631 757	1 445 300	153,1	231,4	179,7
zusammen:	5 315 225	2 730 216	8 045 441	1000	1000	1000
Industrie.						
a) Selbständige	1 385 270	389 105	1 774 375	204,9	255,8	214,2
a fr.[2]) selbständige Hausgewerbetreibende	157 002	130 387	287 389	23,2	85,7	34,7
b 1) Technisch gebildete Betriebsbeamte (Betriebsinspekt., Ingenieure, Chemiker usw.), auch Volontaire	49 426	66	49 492	7,3	0,1	6,0
b 2) Aufsichtspersonal	100 895	4 225	105 120	14,9	2,8	12,7
b 3) Rechnungs- und Bureaupersonal	104 100	5 033	109 133	15,4	3,3	13,2
c 1) Mittätige Familienangehörige	10 532	33 901	44 433	1,6	22,3	5,4
c 1 fr.) Mittätige Familienangehörige bei a fr.	1 497	10 073	11 570	0,2	6,6	1,4
c 2) Gesellen, Lehrlinge	3 322 107	486 335	3 808 442	491,4	319,7	459,9
c 2 fr.) Desgl. bei a fr. Pers.	29 366	14 121	43 487	4,4	9,3	5,2
c 3) Andere Hilfspersonen für Dienstleistungen, welche in der Regel keine Vorbildung erfordern	1 599 907	447 872	2 047 779	236,7	294,4	247,3
zusammen:	6 760 102	1 521 118	8 281 220	1000	1000	1000

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 71.
2) fr. = Hausindustrielle.

Handel und Verkehr.

	absolut			Pro Mille der Erwerbstät. jed. Abtlg.		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
a) Selbständige	640 941	202 616	843 557	364,4	349,6	360,7
b) Angestellte	249 920	11 987	261 907	142,1	20,7	112,0
c 1) Mittätige Familienangehörige	15 406	94 527	109 933	8,7	163,1	47,0
c 2) Handlungsgehilfen und Kommis, Verkäufer, Ladendiener, Ladenmädchen, Lehrlinge	269 414	119 029	388 443	153,2	205,3	166,1
c 3) Andere Hilfspersonen [1]) .	583 222	151 449	734 671	331,6	261,3	314,2
zusammen:	1 758 903	579 608	2 338 511	1000	1000	1000

Landwirtschaft ist der Prozentsatz der Selbständigen auch jetzt noch höher als der Durchschnitt, und dort hat derselbe nicht ab-, sondern zugenommen. Das ist zum Teil aus der zunehmenden Bodenzersplitterung zu erklären, sowie aus der Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter selbst, zum Teil ist dies auch auf formale Momente zurückzuführen, insofern bei der ersten Zählung diejenigen zu wenig in dieser Kategorie Aufnahme fanden, welche selbständigen Landwirtschaftsbetrieb hatten, aber daneben als Tagelöhner fungierten, was in der letzten Zählung mehr berücksichtigt ist.

In der Industrie gingen die Selbständigen von 34,4 auf 24,9 % zurück, während die Arbeiter von 64,0 auf 71,9 stiegen, die Angestellten von 1,5 auf 3,2. Ganz besonders zeigt es sich, daß die Zahl der weiblichen Selbständigen sich vermindert hat (von 51 auf 34 %), während die Arbeiterinnen von 48 auf 65 % stiegen.

Der Handel zeigt den größten Prozentsatz der Selbständigen, wenn auch da der Prozentsatz von 44,7 auf 36,1 gesunken ist. Sehr bezeichnend ist es, daß der Prozentsatz der Angestellten hier von 9 auf 11,2 hinaufgeschnellt, also damit ein Prozentsatz erreicht ist, wie er bei den anderen Kategorien auch nicht annähernd vorliegt. Im ganzen finden wir in Handel und Industrie 2,9 Millionen Selbständige, dieselbe Zahl wie im Jahre 1882, gegen 2½ Millionen in der Landwirtschaft und 7,2 Millionen Arbeiter in Handel und Industrie gegen nur 5,4 Millionen in der Landwirtschaft. Noch stärker ist der Unterschied bei den Angestellten, wo 525 000 in den ersten Kategorien 77 000 in der Landwirtschaft gegenüberstehen. In allen beiden aber zeigen die absoluten Zahlen eine bedeutende Steigerung.

Die Arbeiterbevölkerung in der Landwirtschaft ist seit der vorigen Zählung von 5,9 auf 5,6 Millionen gesunken; ganz besonders groß ist die Einbuße bei den männlichen Arbeitern, nämlich 610 000 Mann, was durch die Zunahme der Arbeiterinnen um 137 000 etwas ausgeglichen ist, wobei aber ein Teil dieser Zunahme wohl nur auf eine andere Zählung zurückzuführen ist, indem mitarbeitende Angehörige in größerer Ausdehnung jetzt hier hineingezogen sind. Sehr bedeutend

1) Hier sind auch die c. Personen der Berufsarten C 11 und 12 (Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb) eingerechnet.

ist dagegen das Wachstum der Arbeiterbevölkerung, und zwar sowohl bei der männlichen wie bei der weiblichen, in der Industrie, nämlich um 1,9 Millionen und in dem Handel um 1/2 Million, so daß hier der Prozentsatz der Zunahme ein noch erheblicherer ist.

Tabelle XI.

Es kommen auf 100 Erwerbstätige im Deutschen Reiche: [1]

		Selbständige			Angestellte			Arbeiter		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Landwirtschaft	1895	40.11	12,60	30,98	1,41	0.66	1,16	58.48	86.74	67,86
	1882	35,27	10,93	27,78	1,07	0.23	0.81	63,66	88,84	71,41
Industrie	1895	22,82	34.15	24.90	3.76	0,61	3,18	73,42	65.24	71.92
	1882	30,77	51.42	34,41	1,84	0.20	1,55	67.39	48.38	64,04
Handel	1895	36,44	34,96	36,07	14,21	2.07	11.20	49.35	62.97	52,73
	1882	43,31	50,51	44,67	10,88	1,06	9.02	45.81	48,43	46,21
Ueberhaupt	1895	31.34	22.02	28.94	4.14	0,81	3.29	64.52	77,17	67.77
	1882	34,17	25.43	32,03	2.42	0,29	1.90	63.41	74,28	66.07

In Oesterreich waren die Selbständigen im Jahre 1900 auf 30,5 % beziffert, 38 % bei den Männern, 20 % bei den Frauen. Es hat eine geringe Steigerung der Prozentsätze stattgefunden. Durch die Hineinziehung der Berufslosen ist der Prozentsatz für die Gesamtheit der Erwerbstätigen noch besonders erhöht, da unter diesen die Selbständigen natürlich sehr überwiegen. In den Ver. Staaten veranschlagt man den Prozentsatz für die Gesamtheit auf 33 %, in Norwegen auf 38.2 %, in den Niederlanden wiederum nur auf 32.8. In Frankreich rechnet man den Prozentsatz dagegen auf 49 %, doch sind dabei gleichfalls die Berufslosen mithineingezogen. Gleichwohl ist der Prozentsatz ein exzeptionell hoher und nur mit Vorsicht aufzunehmen.

Tabelle XII a.

Oesterreich. [2]

Es treffen von 100 Erwerbstätigen 1890 und 1900

auf	Selbständige			Angestellte			Arbeiter			Tagelöhner		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Land- und Forstwirtschaft	42,5	5,6	23.7	0,5	0,0	0,3	47,1	84,8	66,3	9,9	9,6	9,7
Industrie	22,7	14.9	20.8	1,7	0,3	1,4	72,3	80,8	74,4	3,3	4.0	3.4
Handel und Verkehr . .	33,6	46,0	37,2	16,5	3,3	12,6	31,7	23,8	29,4	18,2	26,9	20.8
Oeffentl. Dienst, Berufslose	51.8	90,9	67,2	40,8	5,8	27,0	7,1	3,1	5,6	0,3	0,2	0,2
Ueberhaupt 1890 . . .	37.3	16.4	28.3	6,4	0.7	4,0	48,6	74,1	59,6	7,7	8.8	8,1
1900	38.0	20.0	30.5	4,5	1,1	3,1	49,7	71,0	58,5	7.6	7,8	7,7

---

1 Handwörterbuch der Staatswissenschaften, II. Band, 2. Auflage Seite 605.

2) Nach dem österr. statist. Handbuch Bd. XII, Wien 1894, und statist. Monatsschrift N. F. 8. Jahrg., Wien 1903.

Tabelle XIIb.

Prozentsatz der vorläufigen Ergebnisse der Berufszählung 1900.

	Geschlecht	Unter 100 Berufstätigen sind: Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner	Mithelfende	Angehörige	Dienstboten	Prozentsatz der Gesamtheit	Prozentsatz der Berufstätigen
Land und Forstwirtschaft	m.	46,8	0,4	17,3	10,4	25,0	38,4	0,08	51,7	49,4
	w.	6.2	0,001	13,9	9.1	70,6	40,9	0,6	53,1	70,4
	z.	26,3	0.2	15,6	9,8	47,9	39,7	0,4	52.5	58,1
Industrie	m.	19,9	2,9	72,4	3,4	1,1	34,1	0,1	28,5	29,3
	w.	15,2	0,8	70,9	2,7	10,1	74,1	4,2	24,9	12,2
	z.	18,9	2,4	72,1	3,3	3.2	53,1	2,0	26,7	22.1
Handel	m.	29,4	13,3	39,0	16,5	1,6	39,4	0,2	9.5	8,9
	w.	50,7	4,5	13,3	19,8	11,5	70,7	7,7	10,3	5,0
	z.	35.6	10,8	31,6	17,4	4,4	56,0	4,2	9,9	7,3
Oeffentlicher u. Militärdienst, freier Beruf und Berufslose	m.	52,3	18,3	28,9	0,2	0,04	21,3	0,7	10.1	12,3
	w.	91,5	6.9	1,2	0.004	0,2	43,0	10,4	11,5	12,1
	z.	68,5	13,6	17,5	0,1	0,1	33.2	5,9	10,8	12,2
Im ganzen	m.	38,0	4,5	36,8	7,6	12,9			100,0	100,0
	w.	20,0	1,1	19,3	7,8	51,7				
	z.	30,5	3,1	29,6	7,7	28,9				

In der Landwirtschaft allein machen in Deutschland die Selbständigen 31 % aus, in der Industrie nur 25 %. 1882 war das Verhältnis fast umgekehrt. Auf dem Lande hat der Prozentsatz sich erhöht, in der Industrie dagegen sehr bedeutend verringert. Noch größer ist der Prozentsatz im Handel, obgleich er auch hier in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist.

In Oesterreich sind in der Landwirtschaft 1890 nur 24 %, 1900 26,3 % Selbständige, in der Industrie 21 % und 18,9 % gezählt, also trotz der mehr zurückgebliebenen wirtschaftlichen Entwicklung weniger als in Deutschland. Nur im Handel und Verkehr ist die Ziffer fast die gleiche. In Ungarn ist die Zahl der Selbständigen auffallend groß 45 %.

Tabelle XIII.

Ungarn. 1890.

In Prozent (unter 100 Erwerbstätigen).

	Selbständige	höhere Hilfspers.	niedere Hilfspers.	helfende Familienglieder
Urproduktion	42.5	0.3	21.0	36,2
Bergbau, Hüttenwesen	2,2	2,7	95,0	0,1
Industrie	44,8	1.3	49,8	4,1
Handel	51,6	7,2	29.3	11,9
Verkehr	1,5	23,4	74,8	0.3

In Schweden nehmen die Selbständigen in der Landwirtschaft den hohen Prozentzatz von 56 ein, in der Industrie nur 37, die letztere in Belgien dagegen nur 18,3.

Der Prozentsatz der Angestellten ist nur im Handel und Verkehr ein hoher, in Deutschland 11 %. Er ist in der letzten Zeit in der Industrie mit 3,2 auf das Doppelte gestiegen, er erhebt sich in der

Landwirtschaft nur wenig über 1. Die Unterschiede in den verschiedenen Ländern sind nicht bedeutend genug, um ein näheres Eingehen zu erfordern, und bei den Arbeitern stehen die Prozentsätze naturgemäß gerade im Gegensatz zu denen der Selbständigen. Alle diese Zahlen gewinnen nun naturgemäß bei jeder Wiederholung der Zählung an Bedeutung, da sie oft auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse ein grelles Streiflicht werfen.

Tabelle XIV.
Frankreich.[2])

Berufstätige nach ihrer sozialen Stellung.

	1891	1886
Selbständige[1])	49,1	51,3
Angestellte	5,7	6,1
Arbeiter	45,2	42,6
Berufstätige	100,0	100,0

Tabelle XV.
Die Bevölkerung Frankreichs nach dem Beruf auf Grund der Zählung von 1891.[2])

	Landwirtschaft	Industrie	Transportgewerbe	Handel	Landesverteidigung	Oeffentliche Verwaltung	liberale Berufsarten	Rentiers	Summa
Arbeitgeber	3570016	3021659	62501	879969	558186	202205	420133	956729	7671398
Angestellte	75400	207222	138707	378318	781	7626	78024	13021	899099
Arbeiter	2890183	3319217	245979	480344	2908	30438	29819	106061	7104949
Summe der Erwerbstätigen	6535599	4548098	447187	1738631	561875	240269	527976	1075811	15675446
Angehörige	10216749	4814985	730040	1983441	141611	426816	449500	781115	19544257
Dienstboten	683540	169477	22106	239424	12138	32526	137397	312824	1609432
Summe d. Nichterwerbstätigen	10900289	4984462	752146	2222865	153749	459342	586897	1093939	21153689
Summe der oben eingeteilt. Bevölkerung	17435888	9532560	1199333	3961496	715624	699611	1114873	2169750	36829135
Nicht mit einbegriffen sind: Ohne Beruf: Vagabunden, öffentliche Dirnen, berufslose Selbständige, die nicht oben eingereiht. Ferner: Findel- und Haltekinder, Studenten und Zöglinge in Pensionaten, in Hospitälern und Zwangsanstalten Untergebrachte. Schließlich Personen, deren Beruf unbekannt									1304250
Gesamtbevölkerung									38133385

Zwischen den Angehörigen und Arbeitern stehen die **mithelfenden Familienangehörigen**. Diese Kategorie hat am meisten Bedeutung in der Landwirtschaft, wo sie in Deutschland an Zahl die Arbeiter übertrifft. Es sind nahezu 2 Millionen darin

1) Hierbei sind die patrons vivant exclusivement de leurs revenus eingeschlossen.
2) Statistique générale de la France, Résultats statistiques du dénombrement de 1891. Paris 1894. S. 421.

gezählt, wovon $^2/_3$ auf weibliche Individuen fallen, darunter befinden sich hauptsächlich die Hausfrauen; der dritte Teil davon ist aber ausdrücklich als nur nebenberufstätig aufzuführen. Schon eine unbedeutendere Rolle spielen die mithelfenden Familienangehörigen im Handel und Verkehr. Es sind nur 110 000, wovon der größte Teil in den Gewerben der Beherbergung und Erquickung, gegen $^2/_3$ im Nebenberuf Verwendung findet. In der Industrie sind nur 56 000 aufgeführt, wovon über die Hälfte im Nebenberuf, im ganzen nur 2 % der Arbeiter. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in dem Handwerk, in der Hausindustrie, in dem ganzen Gewerbe der Bekleidung und Reinigung (2,7 %), ferner der Nahrungs- und Genußmittel (9,5) die Hilfe der Familienangehörigen, namentlich der weiblichen, erfahrungsgemäß eine sehr bedeutende ist, so erscheinen die Zahlen sehr gering, und man ist geneigt, sie als nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend anzusehen.

Tabelle XVI.
Die Verhältniszahlen der Berufsverteilung in Frankreich[1]) nach der Zählung von 1891.

	Landwirtschaft %	Industrie %	Transportgewerbe %	Handel %	Landesverteidigung %	Oeffentl. Verwaltung %	Liberale Berufsarten %	Rentiers %	Gesamtzahl %
Arbeitgeber . . .	54,6	22,4	13,9	50,6	99,4	83,7	79,5	88,9	48,9
Angestellte	1,1	4,5	31,0	21,7	0,1	3,1	14,9	1,1	5,7
Arbeiter	44,2	72,9	55,0	27,6	0,5	12,6	5,6	9,8	45,3
Summa der Erwerbstätigen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Angehörige . . .	93,7	96,6	97,1	89,2	92,1	92,9	76,5	71,4	92,3
Dienstboten . . .	6,2	3,3	2,9	10,7	7,8	7,0	23,4	28,5	7,6
Summa der Nichterwerbstätigen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätige . . .	37,5	47,7	37,3	43,9					
Angehörige . . .	58,6	50,5	60,8	50,1					
Dienstboten . . .	3,9	1,8	1,9	6,0					
Summa der oben eingeteilten Bevölkerung	100	100	100	100					

Tabelle XVII. Niederlande.[1])

Von 100 Erwerbstätigen entfielen auf die einzelnen sozialen Klassen:

Industrie	28.1	0,5	1,5	69.9
Landwirtschaft und Fischerei	30,4	0,5	0,2	68,9
Handel	46.6	4,5	10.2	38,7
Zusammen	32.8	1,3	2.7	63.2

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 267 ff.

Tabelle XVIII. Belgien.[1])

Zahl der industriellen Berufstätigkeiten, ausgeübt in der Stellung von

	1890	1880
	%	%
maîtres	18,3	20,5
employers techniques	0,7	—
surveillants	0,8	—
ouvriers	80,2	79,5
Zusammen	100,0	100,0

Tabelle XIX. Schweden.[1])

Von 100 Erwerbstätigen sind:

	selbständig	abhängig
Landwirtschaft	56,2	43,8
Industrie	37,1	62,9
Handel	40,0	60,0
Oeffentlicher Dienst	84,7	15,3
Zusammen	53,1	46,9

Tabelle XX. Norwegen.[1])

Von 100 Erwerbstätigen sind:

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
Oeffentlicher Dienst	22,5	59,8	17,7
Landwirtschaft usw.	42,9	1,0	56,1
Industrie	36,5	3,1	60,4
Handel und Verkehr	26,4	30,2	43,4
Zusammen	38,2	7,8	54,0

Tabelle XXI.

Ver. Staaten von Amerika.[1])

Soziale Klasse	Erwerbstätige im Alter von 10 Jahren und darüber: 1890	1880	1870
	%	%	%
Besitzende Klasse	33,0	32,4	31,4
Schreiber (clerical class)	5,9	3,6	2,8
Gelernte Arbeiter (skilled workers)	24,1	20,7	20,3
Ungelernte Arbeiterklasse	37,0	43,3	45,5
Zusammen:	100,0	100,0	100,0

(Siehe Tabellen XXII u. XXIII S. 26.)

§ 6.

c) Die verschiedenen Berufsarten.

Bei der deutschen Zählung von 1895 sind 25 Berufsgruppen und 6 Berufsabteilungen geschieden, welche wiederum in 207 Berufsarten getrennt sind, welche nicht weniger als 10.397 Berufsbenennungen zusammenfassen. Von den 6 Berufsabteilungen ist in erster Linie die Landwirtschaft mit den verwandten Berufsarten Forstwirtschaft und Fischerei ins Auge zu fassen. Die letzte Zählung ergab (Tab. XXIV) 18,5 Millionen, wovon 17,8 Millionen allein auf die Landwirtschaft fielen. Gegenüber der vorigen Zählung hat die Landwirtschaft nicht weniger als 900000 Personen eingebüßt; dagegen hat sich die Zahl der Erwerbstätigen im Hauptberuf fast auf derselben Höhe erhalten, gegen

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 270ff.

Tabelle XXII.

Erwerbstätige in den Vereinigten Staaten von Amerika.[1])

	1900		1890		1880	
	abs. Zahl	Proz.	abs. Zahl	Proz.	abs. Zahl	Proz.
Summe der Erwerbstätigen	29 074 117	100,0	22 735 661	100.0	17 392 099	100,0
Landwirtschaft	10 381 765	35,7	8 565 926	37,7	7 713 875	44,3
Liberale Berufstätigkeit .	1 258 739	4,3	944 333	4,1	603 202	3,5
Häusl. u. pers. Dienstleistung	5 580 657	19,2	4 220 812	18,6	3 423 815	19,7
Handel und Verkehr . .	4 766 964	16,4	3 326 122	14,6	1 866 481	10,7
Handwerk und Industrie .	7 085 992	24,4	5 678 468	25,0	3 784 726	21,8
Männer	23 754 205	100,0	18 821 090	100,0	14 744 942	100,0
Landwirtschaft	9 404 429	39,6	7 887 042	41,9	7 119 365	48,3
Liberale Berufstätigkeit .	828 163	3,5	632 646	3,4	425 947	2,9
Häusl. u. pers. Dienstleistung	3 485 208	14,7	2 553 161	13,6	2 242 309	15,2
Handel und Verkehr . .	4 263 617	17,9	3 097 701	16,4	1 803 629	12,2
Handwerk und Industrie .	5 772 788	24,3	4 650 540	24,7	3 153 692	21,4
Frauen	5 319 912	100,0	3 914 571	100,0	2 647 157	100,0
Landwirtschaft	977 336	18,4	678 884	17,3	594 510	22,5
Liberale Berufstätigkeit .	430 576	8,1	311 687	8,0	177 255	6.7
Häusl. u. pers. Dienstleistung	2 095 449	39,4	1 667 651	42,6	1 181 506	44,6
Handel und Verkehr . .	503 347	9,4	228 421	5,8	62 852	2,4
Handwerk und Industrie .	1 313 204	24,7	1 027 928	26,3	631 034	23,8

Tabelle XXIII. Schweiz.

Erwerbszweig	Von 100 Erwerbstätigen sind selbständig.	abhängig.
Gewinnung der Naturerzeugnisse	44,6	55,4
Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse	27,4	72,6
Handel	48,2	51,8
Verkehr	8,2	91,8
Oeffentlicher Dienst	19,3	80,7
Nicht genau bestimmbare Berufstätigkeit	—	100,—
Im ganzen:	35,2	64,8.

8 Millionen, weil die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen um fast 200 000 gestiegen ist, was vermutlich hauptsächlich auf die ausgedehntere Zuweisung der weiblichen Familienangehörigen zu der Abteilung „Erwerbstätige im Hauptberuf“ zurückzuführen ist. Nahm die Berufsbevölkerung in der Landwirtschaft usw. 1882 noch 42,5 % ein, so 1895 nur 35,7 %; bei den Erwerbstätigen im Hauptberuf ging der Prozentsatz von 43,4 auf 36,2 herunter; in der Landwirtschaft allein von 42,47 auf 35,11. Während bei der früheren Zählung die Industrie inkl. Bergbau und Hüttenwesen noch niedrigere Zahlen aufzuweisen hatte als die Landwirtschaft, hat sich das bei der letzten Zählung schon umgekehrt; sie nahm damals 35,3, jetzt 39,1 % der Berufsbevölkerung

1) Census Reports, Volume II. Twelfth Census of the United States, Taken in the year 1900. Population Part II. Washington 1902, S. CXXXIII.

Tabelle XXIV.

Die Bevölkerung nach Berufsabteilungen in Deutschland.[1])

Berufsabteilungen	Berufsbevölkerung überhaupt		Davon sind: Erwerbstätige im Hauptberuf		Dienende		Angehörige	
	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882
	Absolute Zahlen							
A. Landwirtschaft, Gärtnerei u. Tierzucht, Forstwirtschaft u. Fischerei	18 501 307	19 225 455	8 292 692	8 236 496	374 697	424 913	9 833 918	10 564 046
Darunter A 1 Landwirtschaft	17 815 187	18 704 038	8 045 441	8 063 966	354 963	406 458	9 414 783	10 233 614
B. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen	20 253 241	16 058 080	8 281 220	6 396 465	320 134	302 561	11 651 887	9 359 054
C. Handel und Verkehr	5 966 846	4 531 080	2 338 511	1 570 318	283 977	295 451	3 344 358	2 665 311
D. Häusliche Dienste (einschließlich persönliche Bedienung) Lohnarbeit wechselnder Art	886 807	938 294	432 491	397 582	1 270	2 189	453 046	538 523
E. Armee-, Hof-, Staats-, Gemeinde-, Kirchendienst, freie Berufsarten	2 835 014	2 222 982	1 425 961	1 031 147	191 122	161 570	1 217 931	1 027 265
Darunter E 1 Armee und Marine	736 692	542 282	630 978	451 825	17 574	15 334	88 140	75 123
F. Ohne Beruf und Berufsangabe	3 327 069	2 246 222	2 142 808	1 354 486	168 116	135 240	1 016 145	756 496
Summe:	51 770 284	45 222 113	22 913 683	18 986 494	1 339 316	1 324 924	27 517 285	21 910 695
	Verhältniszahlen							
A. Landwirtschaft usw.	35,74	42,51	36,19	43,38	27,98	32,07	35,71	42,41
Darunter A 1 Landwirtschaft	34,41	41,36	35,11	42,47	26,50	30,68	34,21	41,08
B. Industrie usw.	39,12	35,31	36,14	33,69	23,90	22,84	42,34	37,57
C. Handel usw.	11,52	10,02	10,21	8,27	21,20	22,30	12,15	10,40
D. Häusliche Dienste usw.	1,71	2,07	1,89	2,10	0,10	0,16	1,65	2,16
E. Armee-, Staats- usw. Dienst	5,48	4,92	6,22	5,43	14,27	12,42	4,43	4,12
Darunter E 1 Armee und Marine	1,42	1,20	2,75	2,38	1,31	1,16	0,32	0,30
F. Ohne Beruf usw.	6,43	4,97	9,35	7,13	12,55	10,21	3,69	3,04
Summe:	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 27. Berlin 1899.

Tabelle XXVa.

Selbständige, Angestellte, Arbeiter der Berufsabteilungen A—C nach Ortsgrößen, 1895 u. 1882.[1])

a) Absolute Zahlen.

Berufsabteilungen	Stellung im Beruf	1895 Groß-städte	1895 Mittel-städte	1895 Klein-städte	1895 Land-städte	1895 plattes Land	1882 Groß-städte	1882 Mittel-städte	1882 Klein-städte	1882 Land-städte	1882 plattes Land
		überhaupt:									
A. Landwirtschaft	a	10 860	19 353	80 149	226 639	2 231 724	1 913	15 400	59 093	186 592	2 022 035
	b	1 418	1 731	3 518	5 347	84 159	755	982	2 151	3 246	59 510
	c	33 100	54 720	191 059	449 834	4 899 081	14 457	43 164	170 557	444 320	5 209 321
	Sa.	45 378	75 804	274 726	681 820	7 214 964	20 125	59 546	231 801	634 158	7 290 866
B. Industrie	a	340 997	239 817	341 667	334 845	804 438	221 035	243 716	377 022	390 421	968 952
	b	75 934	54 154	57 008	31 361	45 288	17 711	21 357	21 977	14 121	23 907
	c	1 190 852	915 365	1 230 869	895 435	1 723 190	478 644	635 629	830 255	699 879	1 451 836
	Sa.	1 607 783	1 209 336	1 629 544	1 261 641	2 572 916	717 393	900 702	1 229 254	1 104 421	2 444 695
C. Handel und Verkehr	a	237 581	129 737	144 575	116 711	214 953	120 709	109 612	129 813	111 427	229 947
	b	127 740	55 159	39 348	19 265	20 395	51 157	38 210	37 716	12 157	12 308
	c	409 911	215 150	209 468	145 457	253 061	174 225	139 611	140 898	94 214	178 314
	Sa.	775 232	400 046	393 391	281 433	488 409	346 091	287 433	298 427	217 798	420 569
Zusammen Erwerbstätige aus A.—C.	a	589 438	388 907	566 391	678 195	3 251 115	346 657	368 728	565 928	688 440	3 220 934
	b	205 092	111 044	99 874	55 973	149 842	69 626	60 549	51 844	29 524	95 725
	c	1 633 863	1 185 235	1 631 396	1 490 726	6 875 332	667 326	818 404	1 131 710	1 238 413	6 839 471
	Sa.	2 428 393	1 685 186	2 297 661	2 224 894	10 276 289	1 083 609	1 247 681	1 759 482	1 956 377	10 156 130

a — Selbständige, b — Angestellte, c = Arbeiter.

Tabelle XXV b.

b) Verhältniszahlen.

Von 100 der in den Vorspalten bezeichneten Personen entfallen auf:

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A. Landwirtschaft	a	0,42	0,76	3,12	8,82	86,88	0,22	0,67	2,58	8,16	88,37
	b	1,47	1,80	3,66	5,56	87,51	1,13	1,47	3,23	4,87	89,30
	c	0,59	0,97	3,40	7,99	87,05	0,25	0,73	2,90	7,55	88,57
	Sa.	0,55	0,92	3,31	8,22	87,00	0,25	0,72	2,81	7,70	88,52
B. Industrie	a	16,54	11,63	16,57	16,24	39,02	10,04	11,07	17,13	17,74	44,02
	b	28,79	20,53	21,62	11,89	17,17	17,88	21,56	22,18	14,25	24,13
	c	20,00	15,37	20,67	15,03	28,93	11,68	15,52	20,27	17,09	35,44
	Sa.	19,41	14,60	19,68	15,24	31,07	11,21	14,08	19,22	17,27	38,22
C. Handel und Verkehr	a	28,16	15,38	17,14	13,84	25,48	17,21	15,63	18,50	15,88	32,78
	b	48,77	21,06	15,02	7,36	7,79	36,14	26,99	19,58	8,59	8,70
	c	33,24	17,45	16,99	11,80	20,52	23,96	19,20	19,37	12,95	24,52
	Sa.	33,15	17,11	16,82	12,03	20,89	22,04	18,30	19,01	13,87	26,78
Zusammen A.—C.	a	10,77	7,10	10,35	12,39	59,39	6,68	7,11	10,90	13,26	62,05
	b	32,98	17,86	16,06	9,00	24,10	22,66	19,71	16,87	9,61	31,15
	c	12,75	9,25	12,73	11,63	53,64	6,23	7,64	10,67	11,57	63,89
	Sa.	12,84	8,91	12,15	11,76	54,34	6,69	7,70	10,86	12,07	62,68

1) Statistik des Deutschen Reichs, N. F. Bd. 111 S. 99.

in Anspruch. Von den Erwerbstätigen im Hauptberuf 33,6, jetzt 36,1 %. Die Zahl der Erwerbstätigen im Hauptberuf ist in beiden Berufsabteilungen jetzt völlig gleich, dagegen ist auffallenderweise die Zahl der Angehörigen in der Landwirtschaft jetzt um 1,8 Millionen geringer als in der Industrie, was wieder darauf zurückzuführen ist, daß von den Angehörigen in der Landwirtschaft ein weit größerer Teil im Beruf mit tätig ist.

Der Uebergang Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat geht aus diesen Zahlen klar hervor. Sie beweisen, daß derselbe jetzt mit Rapidität vor sich geht. Wir haben zwar für die ältere Zeit keine genauen statistischen Angaben, aber man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß im Beginne des letzten Jahrhunderts noch etwa 80 % der Bevölkerung der Landwirtschaft zugehörten, und noch in der Mitte des Jahrhunderts sind sicher gegen 60 % der Landwirtschaft zuzuzählen gewesen.

In den verschiedenen Teilen des Reiches sind hier natürlich sehr bedeutende Unterschiede vorhanden. Preußen zeigt ungefähr die gleichen Verhältnisse wie das ganze Deutsche Reich, aber natürlich in den einzelnen Provinzen sehr ungleiche. Zu den landwirtschaftlichen Berufsarten gehörten in Ostpreußen nach der letzten Zählung 57,2 %, 1882 sogar noch 62,9 %. Fast das gleiche Verhältnis zeigt Posen, die Provinz Sachsen wiederum 30,5 gegen 36,3 %, das Rheinland 23,6 und 30,6 %, und Westfalen steht auch diesen Zahlen sehr nahe. Bayern dagegen hat noch überwiegend agrarische Verhältnisse mit 44,7 % gegen 50,1 im Jahre 1882. Das äußerste Extrem auf der anderen Seite zeigt das Königreich Sachsen mit nur 13,8 % landwirtschaftlicher Bevölkerung gegen 18,8 nach der vorigen Zählung. Württemberg und Baden schließen sich sehr eng an Bayern an, Elsaß-Lothringen zeigt jetzt 36,5 % gegen 40,5 im Jahre 1882. Es ergibt sich, daß trotz der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse der Rückgang des Prozentsatzes der Agrarbevölkerung in allen Teilen des Landes vorliegt. Der gesamte Nachwuchs sucht eben Zuflucht in der Industrie, welche allein imstande ist, ihm ausreichende Beschäftigung und höheren Verdienst zu gewähren.

Von der Industrie im weiteren Sinne des Wortes, also inkl. Bergbau, Hütten- und Bauwesen leben jetzt 39,12 % der Bevölkerung, 1882 erst 35,31 %. Die Erwerbstätigen im Hauptberuf sind von 33,7 auf 36,1 % gestiegen; dies repräsentiert eine absolute Zunahme von 1,9 Millionen Erwerbstätigen. Die Verteilung in den verschiedenen Staaten und Provinzen ist natürlich die umgekehrte wie bei der soeben betrachteten Landwirtschaft. In Preußen umfaßt die Industrie jetzt 38,7 % der Bevölkerung, gegen 34,4 % vor 13 Jahren, in Ostpreußen aber nur 18,6 mit 2 % Zunahme, in der Provinz Sachsen 43,1 %, bei fast 3 % Zunahme, in Westfalen dagegen 53,4 % gegen 46,8 % im Jahre 1882. Die Zunahme ist mithin hier eine wesentlich stärkere. In Bayern lauten die Zahlen 31,0 und 28,3 %, in Sachsen dagegen 58,0 und 56,3, die Zunahme ist hier also nur gering. Württemberg und Baden stehen zwischen Preußen und Bayern, Elsaß-Lothringen hat 37,3 und 36,6. Die Zunahme ist mithin ganz unbedeutend.

Auch Handel und Verkehr haben in der neuesten Zeit eine bedeutende Entwicklung erfahren; die Berufsbevölkerung repräsentiert fast 6 Millionen (1882 4 ½ Mill.), von der Gesamtheit 11,5 %, 1882

10,0 %. Die Erwerbstätigen im Hauptberuf haben sich von 8,27 auf 10,21 % gehoben und in absoluten Zahlen von 1,57 auf 2,34 Millionen.

Häuslichem Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art widmeten sich 432 491 Erwerbstätige im Hauptberuf, d. i. die Hälfte derer, welche der Berufsbevölkerung zugezählt sind. Die ersteren haben eine Zunahme erfahren von 35 000 Personen, dagegen sind die Angehörigen um 51 000 zurückgegangen, was natürlich nur auf Aenderung der Zählung zurückzuführen ist, immerhin ist es beachtenswert, daß der Prozentsatz der Erwerbstätigen von 2,1 auf 1,7 % zurückgegangen ist. Einen höheren Prozentsatz als diese Gruppe nimmt die des Armee-, Hof-, Staats-, Gemeinde-, Kirchendienstes und der freien Berufsarten ein: von den Erwerbstätigen im Hauptberuf 6,22 % gegen 5,43 % im Jahre 1882. Von der absoluten Zunahme um fast 400 000 Personen ist auf Armee und Marine allein eine Zahl von 180 000 Personen zu rechnen. Ohne Beruf und Berufsangabe sind inkl. der Angehörigen 3,3 Millionen gezählt gegen 2,2 Millionen im Jahre 1882. Der Prozentsatz ist von 4,97 auf 6,43 gestiegen. Da in dieser Gruppe die Angehörigen noch nicht ein Drittel ausmachen, während in der Landwirtschaft und Industrie über die Hälfte, so ist der Prozentsatz der Selbständigen', da man hier von Erwerbstätigen nicht sprechen kann, ein höherer, 9,35 % gegen 7,13 % im Jahre 1882.

Ein nicht unbedeutender Unterschied in den Prozentsätzen ist bei den beiden Geschlechtern zu verzeichnen; in der Landwirtschaft usw. ist von den weiblichen Individuen ein weit größerer Prozentsatz, 43,15 beschäftigt gegen 33,5 % der männlichen. Umgekehrt sind in der Industrie 40,9 % der männlichen, 23,8 % der weiblichen Erwerbstätigen konstatiert. Begreiflicherweise ist die Ziffer der weiblichen dagegen größer in der Rubrik der häuslichen Dienste und der berufslosen Selbständigen.

Von Interesse ist es noch, festzustellen, in welchen, namentlich industriellen, Betrieben am meisten Menschen beschäftigt werden, und welche Verschiebungen darin im Laufe der Zeit stattgefunden haben. In dem Berg-, Hütten- und Salinenwesen werden jetzt 567 753 Erwerbstätige im Hauptberuf beschäftigt, 1882 erst 441 457, d. i. eine Steigerung von 2,7 auf 3 %. Die Gruppe der Metallverarbeitung umfaßt jetzt sogar 862 000 Erwerbstätige, wozu noch die der Maschinen, Werkzeuge usw. mit 385 000 hinzukommen, beide zusammen nehmen 7,6 % in Anspruch gegen 5 % nach der früheren Zählung. Eine hohe Bedeutung hat die Textilindustrie mit 945 000 Erwerbstätigen und 5 %; in den Gewerben der Bekleidung und Reinigung sind 1 ½ Millionen Menschen tätig, das sind 8 %. Das Baugewerbe beschäftigt 1 353 000 Personen, der Prozentsatz ist von 5,8 auf 7,2 gestiegen. Die Arbeit für geistige Bedürfnisse nimmt nur eine geringe Zahl von Personen in Anspruch, die polygraphischen Gewerbe zählen 119 000 Erwerbstätige, die Künstler aller Art nur 28 348, die ersteren haben aber eine sehr bedeutende Erhöhung erfahren, um 50 000 Personen, die letzteren nur um 4500. Wenn wir noch weiter in das Detail gehen, so finden wir, daß in der Schneiderei allein 445 347 Personen, in der Schuhmacherei 388 443, in der Tischlerei 299 000, als Maurer 284 000, in der Bäckerei 231 000, in der Fleischerei 179 000, als Zimmerer 133 000, in der Näherei 211 000, als Grobschmiede 142 000, in der Schlosserei 104 000 Personen beschäftigt sind. Von besonderem Interesse ist es

aber, festzustellen, welche Berufszweige ab-, welche dagegen zugenommen haben. Die Landwirtschaft besprachen wir bereits. Eine erhebliche Zunahme finden wir bei den Maurern, wo die Erwerbstätigen um 30% stiegen; die Zahl der Schneider und Schneiderinnen erhöhte sich um 39.5%, während die Schuhmacher um 6% zurückgingen, die Tischler nahmen um 29,2% zu, die Näherinnen um 5,6% ab, die Bäcker stiegen um 35%, die Grobschmiede um 22,6, die Fleischer um 35,2%, die Stubenmaler um 63%, die Klempner stiegen um 42,7, Buchbinder gar um 44%, die Böttcher nahmen um 5% ab, Barbiere stiegen um 64%, die Putzmacher um 29% usw. Auffallend erscheint dabei, daß in den einfachen Handwerksbetrieben keine allgemeinere und größere Verringerung stattgefunden hat.

Das Handelsgewerbe im engeren Sinne beschäftigt 1,2 Mill. Erwerbstätige, der Prozentsatz ist von 5,2 auf 6,4% gestiegen. Das Verkehrsgewerbe nimmt gerade die Hälfte jener Zahlen in Anspruch und hat sich in ähnlicher Weise gehoben. In dem Versicherungsgewerbe sind 25 384 Personen beschäftigt, es hat seit 1882 eine Verdopplung der Zahl stattgefunden. Eine fast eben so große Zunahme ist bei dem Gewerbe der Beherbergung und Erquickung zu konstatieren, nämlich von 1,7 auf 2,6%, eine halbe Million Menschen sind jetzt darin beschäftigt.

Die Vergleichung mit den anderen Ländern hat, wie wir schon ausführten, ihre großen Schwierigkeiten, weil die Zählungen nicht gleichmäßig durchgeführt sind. Wenn wir allein die Erwerbstätigen in das Auge fassen, so ergibt sich für Oesterreich für die Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1900 ein Prozentsatz von 58,3, der dem Lande noch den Charakter eines überwiegenden Agrarstaates gibt.

Rauchberg[1]) hat die Vergleichung von 1869 bis 1890 durchgeführt, wonach die Zahlen die folgende Entwicklung zeigen, wenn wir 1900 hinzufügen:

Tabelle XXVI.

Die Hauptberufsklassen in Oesterreich.[1])

	Berufstätige	Berufstätige	ges. Ortsanwes.	Berufstätige	ges. Ortsanwes.	Berufstätige	ges. Ortsanwes.[2]
	1869	1880		1890		1900	
Land- u. Forstwirtsch.	67.2	57,4	55,1	62,4	55,9	58,1	52,5
Industrie	19,7	21,2	22,8	21,2	25,7	22,1	26,7
Handel und Verkehr	5.1	5,1	6,5	6,2	8,8	7,3	9,9
Oeffentlicher Dienst und freie Berufe	8,0	8,0	8,2	10,1	9,5	12,2	10,8
Tagelöhner in wechselnder Beschäft.	—	8,2	7,5				

Hiernach ist die Verminderung des Prozentsatzes der Berufstätigen in der Landwirtschaft gleichfalls permanent vor sich gegangen, aber allerdings bei weitem nicht so stark wie in Deutschland. Im Jahre 1880 erscheint das Verhältnis so auffallend niedrig, weil die Tagelöhner mit wechselndem Beruf damals besonders gezählt und nicht auf die einzelnen Kategorien verteilt sind.

---

1) Statistische Monatsschrift. XX. Jahrg. S. 131. Wien 1894.
2) Statist. Handbuch.

Tabelle XXVII.
Französische Statistik.[1])

	Erwerbstätige Bevölkerung (Population active) 1866		Verhältniszahlen	1896		Verhältniszahlen
Landwirtschaft	6 195 329		40,9	8 421 319		44,5
	4 627 784	m.	44,0	5 670 955	m.	47,1
	1 567 445	w.	33,9	2 750 364	w.	43,2
Industrie	4 715 805		31,1	6 373 239		35,3
	3 349 563	m.	31,9	4 194 345	m.	34,7
	1 366 242	w.	29,4	2 178 894	w.	35,7
Handel	572 816		3,1	916 531		4,8
	414 061	m.	3,9	1 182 715	m.	9,3
	158 755	w.	3,4	296 817	w.	4,6
liberale Berufsarten	914 034		6,0	1 405 382		7,4
	760 177	m.	7,2	632 095	m.	5,2
	153 857	w.	3,3	223 287	w.	3,6
Dienstboten	2 204 230		14,5	863 321		4,5
	842 759	m.	8,0	160 173	m.	1,3
	1 311 471	w.	28,2	703 148	w.	11,0
Summe:	15 143 000		100	18 898 779		100
	10 500 000	m.	100	12 501 000	m.	100
	4 642 000	w.	100	6 382 000	w.	100

Tabelle XXVIII.
Verteilung der Berufsbevölkerung in Frankreich nach der Erhebung von 1872.[2])

		Proz.
Landwirtschaft	18 513 325	51,4
Industrie	8 451 344	23,4
Handel	2 960 332	8,2
Transport und Kredit	882 546	2,4
verschiedene andere	395 847	1,1
liberale	1 815 460	5,0
Rentiers	2 103 128	5,8
berufslose	297 612	0,8
nicht zu klassifizieren	439 289	1,2
unbekannt	244 038	0,7
Total:	36 102 921	100.0

Wenn Ungarn für das Jahr 1890 nur mit 58,6 % aufgeführt war, so ist dieser niedrige Satz darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der ländlichen Tagelöhner unter der Sammelrubrik „sonstige Erwerbstätige" mit der gewaltigen Ziffer von 70 % angegeben ist, von der natürlich der größte Teil als landwirtschaftliche Erwerbstätige hätten verzeichnet werden müssen. Für 1900 ist dagegen im ungar. stat. Jahrbuch von 1902 (Budapest 1904) für die Erwerbstätigen der Urproduktion wie für die gesamte Bevölkerung der Prozentsatz auf 68,0 und 68,4 angegeben. Auch Italien mit 56,7 %, Schweden mit 54 % zeigen über-

1) Résultats statistiques du Recensement des Industries et Professions 29. März 1890). Tome IV. S. XVI. Paris 1901.

2) Statistique de la France par Maurice Block Deuxième édition, tome second. Page 139. Paris 1875.

wiegenden Agrarcharakter; die letztere Ziffer ist aber sicher wiederum aus der Rubrik „häusliche Dienstboten“ mit 13,6 % zu ergänzen, während Deutschland nur 6,1 % zeigt, und aus der Rubrik „sonstige Erwerbstätige“ mit 6,7 %, gegen 2 % in Deutschland. In ähnlicher Weise ist auch die Zahl für Norwegen (49,6) zu erhöhen und noch mehr die für Dänemark (27,1 %), wo die Dienstboten mit 25,8, die sonstigen Erwerbstätigen mit 8,7 % aufgeführt sind, Zahlen, die nur erklärt werden können, wenn man annimmt, daß darin landwirtschaftliche Knechte und Tagelöhner mit inbegriffen sind. Auch für die Vereinigten Staaten ist die Ziffer 38,0 % landwirtschaftlich Erwerbstätiger viel zu niedrig, und unter den 19,2 % häuslicher Dienstboten sind nicht nur Gast- und Schankwirte, Wäscherinnen, Barbiere usw., also alle, welche persönliche Dienste verrichten, auch wenn sie selbstständig ihren Betrieb ausführen, gezählt, sondern auch Arbeiter ohne nähere Angabe, worunter eine erhebliche Zahl ländlicher Arbeiter enthalten ist, die nicht in dauernder Dienststellung bei einem Farmer stehen. Das Britische Reich führt nur 15,1 %, England und Wales sogar nur 10,4 % erwerbstätige Landwirte auf; dafür sind aber die persönlichen Dienstboten mit 13,8 und 14,7 % angegeben, von denen sicher die Hälfte der Landwirtschaft zugeteilt werden muß, um eine mit der deutschen vergleichbare Zahl zu erhalten. Sie würden immerhin, wenn sie in England und Wales nur 18 % betrügen, noch nicht die Hälfte der deutschen Zahl ausmachen. Auch die für Frankreich angegebenen 40 % sind wohl aus derselben Quelle zu ergänzen, da schwerlich 10 % an Dienstboten in unserem Sinne dort zu finden sein würden.

Eine etwas größere Vergleichbarkeit werden die Zahlen für Industrie und Bergbau (der auch in Ungarn nicht der Urproduktion zugezählt ist) beanspruchen können, in Oesterreich 22 %, worunter ebenso wie in Ungarn (1900: 17,5 %) das Gast- und Schankgewerbe mitenthalten ist, welches in den anderen Ländern wohl mit Recht Handel und Verkehr zugewiesen ist.

Noch niedriger als in Ungarn ist der Prozentsatz in Schweden mit 15, in Norwegen beträgt er 22. In den Ver. Staaten lautet die offizielle Ziffer 24, doch ist von den persönliche Dienste Verrichtenden, wie erwähnt, eine erhebliche Zahl wie der Landwirtschaft, so auch der Industrie zuzurechnen. Auch in Italien und Frankreich bleibt die Ziffer mit 27 wesentlich hinter Deutschland zurück, während natürlich das Britische Reich mit 53,7, worin allerdings auch die Schankgewerbe usw. miteinbegriffen sind, weit höher steht. Handel und Verkehr nehmen einen sehr verschiedenen Teil der Erwerbstätigen in Anspruch. Sehr niedrig sind die Zahlen in Ungarn (3,3 exkl. Schankgewerbe), in Italien 3,9, in Schweden 5,8, aber auch in Irland nur 4,5, dagegen im ganzen Britischen Reich 10, wieder ohne die Schankgewerbe, mit 977 000 Personen, worunter aber leider die in der Spirituosenfabrikation Mitbeschäftigten enthalten sind. Immerhin umfassen sie halb soviel, als im Handel und Verkehr gezählt sind, nämlich 1 676 000 Personen. Hiernach würde der Prozentsatz sich auf über 15 erhöhen und damit den Niederlanden mit 16,3 % nahekommen. Frankreich steht mit 13,4 gleichfalls höher als Deutschland.

Der öffentliche Dienst und die freien Berufe, die in Deutschland nur 3,6 % zeigen, umfassen in dem Britischen Reiche 6,4 %, in den Niederlanden und Dänemark über 5 %,

in Frankreich 4,7, so daß hier eine größere Zahl von Ländern höhere Ziffern hat als Deutschland. Oesterreich 1890 [1]) mit 2,5 und Ungarn mit 2,4 nehmen die tiefste Stelle ein.

Armee und Marine zeigen in Frankreich die höchste Zahl (3,4), worunter aber auch die Gensdarmerie begriffen ist; dann kommt Deutschland mit 2,8, Oesterreich mit 1,4, Ungarn mit 1,5, das Britische Reich mit 1,0, die Ver. Staaten aber nur mit 0,1. Um aber aus diesen Zahlen weitgehende Schlüsse zu ziehen, bedürfte es einer sehr detaillierten Untersuchung, wozu das vorliegende Material kaum ausreicht.

§ 7.

d) Personen mit Nebenerwerb.

Die Frage nach dem Nebenerwerb ist bis in die neueste Zeit sehr vernachlässigt worden. Einen Anlauf nahm schon die Volkszählung in Preußen 1861, und bei der Zählung von 1871 für das Deutsche Reich hat man derselben gleichfalls Aufmerksamkeit geschenkt. Mit ganz besonderer Sorgfalt aber ist dieselbe dann in den Berufszählungen von 1882 und 1895 behandelt. Außerdem finden wir sie noch in Belgien (in der Betriebsstatistik) und Oesterreich beantwortet, während sie in den übrigen Ländern noch gar keine Berücksichtigung gefunden hat. Und doch handelt es sich um sehr bedeutende Zahlen, welche unzweifelhaft von erheblicher Wichtigkeit sind. Man hat hierbei zu scheiden zwischen den Personen, welche neben dem Hauptberuf einen Nebenberuf haben, den Angehörigen ohne Hauptberuf, welche Nebenbeschäftigung übernehmen, dann den Fällen, in denen dieselbe Person mehrere Nebenberufe hat. So zeigte die Zählung von 1895 in Deutschland 3 273 446 nebenbeschäftigte Personen mit Hauptberuf oder berufslose Selbständige und 1 467 039 Angehörige ohne Hauptberuf und Dienende mit Nebenberuf, aber 4 949 701 Nebenberufsfälle. Bei den ersteren ist wiederum die Scheidung zu machen zwischen Erwerbstätigen im Hauptberuf (2 816 655 männliche, 255 456 weibliche) und berufslosen Selbständigen (129 842 männliche und 71 439 weibliche), das sind 18,16 männliche und 4,85 weibliche von 100 Erwerbstätigen mit Hauptberuf, 12,64 % der männlichen und 6,41 der weiblichen berufslosen Selbständigen. Wir haben es im ganzen mit 14,3 % der Erwerbstätigen im Hauptberuf zu tun, welche eine Nebenbeschäftigung haben. Das sind doch Zahlen, die in der ganzen Volkswirtschaft eine erhebliche Rolle spielen und in vieler Hinsicht charakteristisch sind. Gegenüber der Zählung von 1882 ist ein nicht unbedeutender Rückgang eingetreten: damals wurden 21 % als im Nebenberuf tätig konstatiert, und auch die absolute Ziffer war um über 700000 höher als bei der letzten Zählung. Diese Abnahme ist hauptsächlich auf die Landwirtschaft zurückzuführen, wo die Differenz fast eine halbe Million ausmacht. Nun kann darüber kein Zweifel sein, und dies ist auch von den Bearbeitern ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Differenz nicht auf eine tatsächliche Verschiebung, sondern auf eine schärfere Beurteilung des Begriffes des Nebengewerbes zurückzuführen ist. Wir müssen uns der Auffassung des Dr. Most „Der Nebenerwerb in seiner volkswirtschaftlichen Be-

1) Die uns für 1900 bis jetzt vorliegende Zahl ist nicht vergleichbar, da auch die Berufslosen leider damit verbunden sind.

deutung" Jena 1903 anschließen, daß weit eher eine tatsächliche Zunahme als eine Abnahme anzunehmen sein dürfte, sodaß wir die Vergleichung dieser Zahlen unterlassen.

Nach den obigen Angaben nehmen die weiblichen Individuen mit Hauptberuf weit weniger an den Nebenbeschäftigungen teil als die Männer. Dagegen befinden sich unter den Angehörigen mit Nebenberuf nur 58 751 männliche, aber 1 408 288 weibliche Personen.

In der Berufsabteilung der Land- und Forstwirtschaft finden wir über 1 Million Erwerbstätige und berufslose Selbständige im Nebenberuf, das sind 12,66 % aller Erwerbstätigen dieser Abteilung, in der Industrie fast 1½ Millionen, das sind 18 %, im Handel und Verkehr 384 000, das sind 16,4 %; von den beruflosen Selbständigen 201 000 (9,4 %), von den im öffentlichen Dienst stehenden Personen 115 000, das sind 8 %.

Bemerkenswert ist noch, daß von den Männern der größte Teil Selbständige sind, welche den Nebenberuf ausüben, nämlich 2,6 Millionen, während von den Frauen, welche den Nebenberuf betreiben, der größte Teil, nämlich 1,4 Millionen, der Arbeiterklasse angehört.

Dazu kamen dann noch gegen 1½ Millionen Fälle, in denen Angehörige ohne Hauptberuf und Dienende nebenberufliche Tätigkeit übernahmen und diese zum größten Teile in der Landwirtschaft fanden.

Ueber die Verbreitung der Nebenberufe im Deutschen Reiche geben die folgenden kleinen Tabellen Aufschluß.

Tabelle XXIX.[1]

Berufsabteilungen Berufsgruppen	1895 Nebenberufsfälle	1895 % der sämtlichen Nebenberufsfälle
Landwirtschaft einschl. Forstwirtschaft	3 648 237	73,71
Industrie	619 386	12,51
Handel	569 877	11,51
Häusliche Dienste	16 765	0,34
Oeffentlicher Dienst	95 436	1,93
Summe:	4 949 701	100,—

(S. folgende Tabellen XXX bis XXXIII.)

Es ist in der neueren Zeit vielfach darüber gestritten, ob diese Nebenbeschäftigung förderlich oder schädlich, ob die Zunahme derselben als ein günstiges Zeichen anzusehen sei, oder die Abnahme, wie sie in Deutschland in letzter Zeit zutage getreten sein soll. Man wird dies unzweifelhaft nicht a priori für alle Fälle entscheiden können, sondern es kommt auf die Verhältnisse an. Die Uebernahme einer Nebenbeschäftigung entspricht im allgemeinen nicht einer Erweiterung der Arbeitsteilung, obwohl auch dieses der Fall sein kann, unzweifelhaft aber einer Arbeitsvereinigung. Ist die Arbeitsteilung sehr weit durchgeführt, so kann sehr wohl eine Detailtätigkeit als Nebenbeschäftigung, namentlich von Angehörigen, aufgenommen werden, wie das in der Hausindustrie auch in großer Ausdehnung geschieht, und das wird sicher

1) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 111 S. 113.

Tabelle XXX.[1]

1895	In jeder Berufsgruppe wurden ausgeübt Nebenberufe	Von 100 Nebenberufsfällen in A—C[2]) trafen auf jede Berufsgruppe	Von 100 in jeder Berufsgruppe ausgeübten Berufen waren Nebenberufe
I. Landwirtschaft etc.	3 593 349	74,28	30,58
II. Forstwirtschaft etc.	54 888	1,13	28,66
III. Bergbau etc.	12 901	0,27	2,22
IV. Steine und Erden	39 262	0,81	7,26
V. Metallverarbeitung	30 460	0.63	3,41
VI. Maschinenindustrie	23 075	0,48	5,65
VII. Textilindustrie	71 921	1,49	7,07
VIII. Holz- und Schnitzstoffe . . .	69 993	1,45	9.76
IX. Nahrungs- und Genußmittel .	151 175	3,13	14.69
X. Bekleidung und Reinigung .	103 196	2,13	6.38
XI. Baugewerbe	93 687	1,94	6,47
XII. Handelsgewerbe	296 190	6.12	19,73
XIII. Versicherungsgewerbe . . .	14 594	0.30	36,51
XIV. Verkehrsgewerbe	50 837	1,05	7,63
XV. Beherbergung und Erquickung	208 256	4,31	29,71
Summe der XXII. Abtlg., also inkl. der fehlenden	4 837 500	100	20,37

Tabelle XXXI.[3]

Berufsgruppen:	Von den Erwerbstätigen jeder Berufsgruppe hatten Nebenerwerb in Landwirtschaft	Von 100 Erwerbstätigen jeder Gruppe mit Nebenerwerb fanden diesen in Landwirtschaft
I. Landwirtschaft	422 249	42,81
II. Forstwirtschaft u. Fischerei .	60 717	96,07
III. Bergbau und Hüttenwesen .	162 912	97,95
IV. Steine und Erden	101 329	94,34
V. Metallverarbeitung	126 284	91,24
VI. Maschinen usw.	56 899	87,67
VII. Chemische Industrie . . .	11 816	87.29
VIII. Textilindustrie	99 179	89,91
IX. Papierindustrie	12 941	77.02
X. Lederindustrie	23 560	83.63
XI. Holz- und Schnitzstoffe . .	120 229	90,27
XII. Nahrungs- und Genußmittel .	162 633	86,24
XIII. Bekleidung und Reinigung .	168 468	85,86
XIV. Baugewerbe	282 748	91,46
XV. Handelsgewerbe.	123 760	73,99
XVI. Verkehrsgewerbe	106 900	94,16
XVII. Beherbergung u. Erquickung	82 820	81.41
Summa der XXII. Abtlg., also inkl. der fehlenden:	2 138 933	73,11

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F. Bd. 111 S. 115/6.
2) A—C = Landwirtschaft, Industrie und Handel.
3) Stat. des Deutschen Reichs N. F., B. 111 S. 127.

Tabelle XXXII.[1])

Von den in den Berufsstellungen der Landwirtschaft (ohne Forstwirtschaft usw.) gezählten Nebenerwerbsfällen wurden ausgeübt von:

Berufsstellung in d. Landwirtschaft 1895	Erwerbstätigen			Angehörigen, Dienenden u. sog. berufslosen Selbständigen		
	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen
Selbständige	1 868 918	114 006	1 982 924	85 440	91 242	176 682
Angestellte	1 016	27	1 043	92	67	159
Arbeiter	212 706	66 215	278 921	67 297	1 070 772	1 138 069
zusammen:	2 082 640	180 248	2 262 888	152 829	1 162 081	1 314 910

Tabelle XXXIII.[2])

Nebenberuf haben in Deutschland Erwerbstätige bezw. berufslose Selbstständige

der Berufsabteilung 1895	absolut		Prozente der hauptberufl. Erwerbstätigen mit Nebenberuf			
			jeder Abthlg.		überhaupt	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.
A. Landwirtschaft	941 070	108 472	16,99	3,94	31,94	33,18
B. Industrie	1 423 868	67 997	21,06	4,47	48,32	20,80
C. Handel	324 051	60 054	18,42	10,36	11,00	18,37
D. Häusl. Dienste, Tagelohn . .	21 091	10 242	10.62	4.38	0,71	3,13
E. Oeffentlicher Dienst . . .	106 575	8 691	8,53	4,92	3,62	2,66
F. Berufslose Selbständige . . .	129 842	71 493	12,64	6,41	4.41	21,86
A—F.	2 946 497	326 949	17,82	5,12	100	100

kein volkswirtschaftlicher Nachteil sein, wenn darin Maß gehalten wird. Die Arbeitsvereinigung hat aber in außerordentlich vielen Fällen ihre hohe wirtschaftliche Bedeutung, wenn sie zur vollständigeren Ausnutzung der Arbeits- und Kapitalskraft führt; das ist gerade in hohem Maße der Fall bei Verbindung der Landwirtschaft mit dem Handwerksbetriebe, in den Dörfern, kleinen Städten, wie mit Handel und Verkehr z. B. durch die Uebernahme von Fuhren usw., dann mit dem Schankgewerbe. Hierbei ist bald die Landwirtschaft das Hauptgewerbe, bald umgekehrt das Handwerk usw. die wirtschaftliche Grundlage, während der landwirtschaftliche Betrieb nur eine mehr oder weniger nebensächliche Bedeutung hat. Ganz falsch ist es aber, wenn Kautzky, „Die Agrarfrage," Stuttgart 1899, S. 175 diese Verbindung als durchaus unrationell ansieht, wobei nach keiner Richtung etwas Ordentliches geleistet werden könne, während gerade umgekehrt nur auf diese Weise die kleinen Landwirte zur gleichmäßigeren und vollen Ausnutzung ihrer Arbeitskräfte sowohl der persönlichen, wie auch der ihrer Zugtiere gelangen können. Man denke nur an die Winterzeit, wo es dem Landwirt an Beschäftigung fehlt, und um so mehr, je länger und härter der Winter ist, während auf der anderen Seite der Handwerker, Kaufmann, Schankwirt in dem Dorfe oder einer kleinen Stadt in seinem Hauptberufe nicht beständig Beschäftigung finden kann, und

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 111 S. 127.
2) Statistik des Deutschen Reichs., N. F. Bd. 111 S. 103.

daneben die Beackerung eines Stück Landes für ihn außerordentlich wichtig ist.

In Oesterreich wurden 1890 im ganzen nur 587 778 Nebenerwerbstätige gezählt. Davon fielen auf die Land- und Forstwirtschaft 218 533, d. s. 37,2 % sämtlicher, auf die Industrie 248 098, 42,2 %, auf Handel und Verkehr 70 678, 12 %, und auf andere Erwerbszweige 50 469, 8,6 %. Das sind so außerordentlich niedrige Zahlen, daß sie mit den deutschen nicht verglichen werden können. Man kann gespannt sein, welches Ergebnis die neueste Zählung in dieser Hinsicht ergeben wird.

Tabelle XXXIV.

Nach der österreichischen Zählung von 1890.[1])

Von je 1000 Personen mit Nebenerwerb					
sind nach ihrer sozialen Stellung im Hauptberufe	in der Land- und Forstwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	in anderen Berufen	überhaupt
Selbständige	489	647	592	525	571
Angestellte	19	5	23	93	20
Arbeiter	317	237	242	227	267
Taglöhner	38	37	31	72	39
Berufstätige überh.	563	926	888	917	897
Angehörige	135	72	108	80	100
Dienende	2	2	4	3	3

§ 8.

e) Die Altersgruppen.

Nach verschiedenen Richtungen ist es von Bedeutung, die Altersverhältnisse der Erwerbstätigen zu kennen: einmal weil sich danach die Leistungsfähigkeit richtet und auf der anderen Seite, weil die untere Altersstufe heutigen Tages unter einen besonderen gesetzlichen Schutz gestellt ist, und man wissen muß, wie groß die Zahl der Erwerbstätigen in derselben ist, und welche Veränderungen darin vorgegangen sind. In engem Zusammenhange damit steht dann der Familienstand, um eine Uebersicht darüber zu haben, in welcher Ausdehnung namentlich die verheirateten Frauen sich an der Erwerbstätigkeit beteiligen, sei es im Haupt-, sei es im Nebenberuf. Diesen Fragen ist deshalb auch in der Statistik in der letzten Zeit sehr allgemein Aufmerksamkeit zugewendet, ganz besonders wiederum in den letzten Zählungen des Deutschen Reichs, auf welche wir deshalb zunächst etwas näher eingehen.

S. Tabellen XXXV u. XXXVI.

Vor allem ist die Frage zu beantworten, mit welchem Alter die Erwerbstätigkeit beginnt, und wie dann die einzelnen Altersstufen in der Folge an Bedeutung gewinnen. Die letzte Zählung von 1895 ergibt für Deutschland, daß schon 32 687 Kinder unter 12 Jahren als Erwerbstätige auftreten; außerdem 7812 als Dienende,

1) Statistische Monatsschrift. 20. Jahrgang. Wien 1894. S. 413.

Tabelle XXXV.

Die Altersverhältnisse der Erwerbstätigen des Deutschen Reichs in den Berufsabteilungen A.—E. im Jahre 1895.

Altersklassen	Im nebenbezeichneten Alter stehen Erwerbstätige der Berufsabteilungen A.—E. zusammen	Davon treffen auf die Berufsabteilungen						Im nebenbezeichneten Alter stehen v. 100 Erwerbstätigen in den nachbezeichneten Berufsabteilungen:						
		A. Land- u. Forstwirtschaft	B. Industrie	C. Handel und Verkehr	D. Lohnarbeit wechselnder Art	E. 1. Armee und Marine	E. 2—8. Sonstiger öff. Dienst u. freie Berufsarten	A.—E. zusammen	A. Land- u. Forstwirtsch.	B. Industrie	C. Handel und Verkehr	D. Lohnarbeit wechselnder Art	E. 1. Armee und Marine	E. 2—8. Sonstiger öff. Dienst u. freie Berufsarten
		überhaupt						überhaupt						
unter 12 Jahr	32 687	30 604	1 593	201	225	—	64	0,16	0,37	0,02	0,01	0,05	—	0,01
12—14 „	148 766	104 521	36 674	5 095	1 587	—	889	0,71	1,26	0,44	0,22	0,37	—	0,11
14—16 „	1 131 723	552 238	466 555	78 566	19 995	224	14 146	5,45	6,66	5,64	3,36	4,62	0,04	1,78
16—18 „	1 397 161	593 580	634 644	124 320	21 327	2 071	21 219	6,73	7,16	7,66	5,32	4,93	0,33	2,67
18—20 „	1 451 263	567 094	669 117	141 516	22 218	21 396	29 922	6,99	6,84	8,08	6,05	5,14	3,39	3,76
unter 14 Jahr	181 453	135 125	38 267	5 296	1 812	—	953	0,87	1,63	0,46	0,23	0,42	—	0,12
14—20 „	3 980 147	1 712 911	1 770 316	344 402	63 540	23 691	65 287	19,17	20,66	21,38	14,73	14,69	3,76	8,21
unter 20 Jahr	4 161 600	1 848 036	1 808 583	349 698	65 352	23 691	66 240	20,04	22,29	21,84	14,96	15,11	3,76	8,33
20—30 „	5 513 121	1 761 104	2 321 139	585 070	90 485	562 143	193 180	26,54	21,24	28,03	25,02	20,92	89,09	24,30
30—40 „	3 955 383	1 317 206	1 750 933	532 177	81 257	32 104	211 706	19,04	16,24	21,14	22,76	18,79	5,09	26,63
40—50 „	3 089 009	1 232 989	1 206 624	417 965	76 280	8 390	146 761	14,87	14,87	14,57	17,87	17,64	1,33	18,46
50—60 „	2 371 428	1 149 404	759 403	288 797	66 509	3 737	103 578	11,42	13,86	9,17	12,35	15,38	0,59	13,03
60—70 „	1 263 414	702 268	336 256	128 274	39 771	761	56 084	6,08	8,47	4,06	5,48	9,19	0,12	7,06
70 Jahr u. dar.	416 920	251 685	98 282	36 530	12 837	152	17 434	2,01	3,03	1,19	1,56	2,97	0,02	2,19
Summe:	20 770 875	8 292 692	8 281 220	2 338 511	432 491	630 978	794 983	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F. Bd. 111 S. 143.

Tabelle XXXVI.[1])

Berufsabteilungen in Deutschland 1895	Erwerbstätige und zum Hausgesinde gehörende Kinder unter 14 Jahren			Auf die einzelnen Berufsabteilungen entfallen von je 100 Kindern		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Landwirtschaft	94 121	41 004	135 125	72,24	48,43	62,86
Industrie	30 618	7 649	38 267	23.50	9,03	17,80
Handel und Verkehr . . .	3 506	1 790	5 296	2,69	2,11	2,47
Lohnarbeit wechselnder Art	325	1 487	1 812	0.25	1,76	0,84
Oeffentliche Dienste und freie Berufsarten	867	86	953	0 67	0,10	0,44
Häusliche Dienstboten . . .	848	32 653	33 501	0,65	38,57	15.59
Zusammen:	130 285	84 669	214 954	100	100	100

während noch 194 316 als berufslose Selbständige angegeben werden. Das ist ein Ausdruck, der für diese Altersklasse allerdings wenig passend ist, denn es handelt sich hier, wie schon früher angegeben, um Ziehkinder, Waisen und sonstige Kinder ohne Familienanhalt, die deshalb nicht als Angehörige aufgeführt werden. Schon sehr viel größer ist die Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 12 bis 14 Jahren: 148 766 und 25 689 Dienende, während die Zahl der berufslosen Selbständigen geringer ist, nur 65 402. Immerhin sind unter 16 Jahren 1,08 % der betreffenden Altersklassen erwerbstätig und außerdem 0,2 % Dienende. Hierbei ist zu bemerken, daß es sich hier nur um die im Hauptberuf Tätigen handelt, während die Zahl der nebenberuflich Tätigen in diesem Alter sicher wesentlich größer ist. Da diese Alterskategorie noch schulpflichtig ist, so erscheint die Zahl recht groß. Die Schädlichkeit indessen wird dadurch gemildert, daß die Erhebung im Sommer vorgenommen wurde, wo namentlich in der Landwirtschaft (30 604) leichtere ergänzende Tätigkeit im Freien, wie Viehhüten usw., und außerdem leichte Heimarbeit in Frage kommt. Aber in dem Alter von 12—14 Jahren ist doch schon eine ganz bedeutende Zahl in der Industrie beschäftigt, wie die Tabelle (XXXV) ersehen läßt (36 674). In Fabriken werden in dem Alter unter 14 Jahren nach den Berichten der Gewerbeinspektoren 5—6000 durchschnittlich beschäftigt; die übrigen fallen auf das Handwerk.

Im Handel und Verkehr werden Kinder weniger beschäftigt (5300), wohl zum größten Teil als Laufburschen. Leider ist im Jahre 1882 die Zählung nicht so detailliert durchgeführt, so daß für das Kindesalter eine Vergleichung nicht durchgeführt werden kann.

Die sogenannten jugendlichen Arbeiter von 14—18 Jahren treten bereits mit 2,52 Millionen als Erwerbsstätige auf, denen sich 350 000 Dienende anschließen, dagegen bleiben die Angehörigen dieser Altersstufe mit 1,2 Millionen und die berufslosen Selbständigen mit 105 000 erheblich zurück. Daß in diesem Alter nur verhältnismäßig wenig Selbständige vorhanden sind, liegt in der Natur der Sache, und zwar ist darunter der größte Teil weiblichen Geschlechts, während unter

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F. Bd. 111 S. 155.

Tabelle XXXVII.

Altersklassen in Deutschland 1895.[1])

	Erwerbstätige	Dienende	Angehörige	Berufslose Selbständige
unter 12 Jahr	32 687	7 812	14 499 141	194 316
12—14 „	148 766	25 689	1 880 118	65 402
14—16 „	1 131 723	153 288	773 283	55 522
16—18 „	1 397 161	199 916	458 286	49 295
18—20 „	1 451 263	206 746	383 673	41 644
unter 14 Jahr	181 453	33 501	16 379 259	259 718
14—20 „	3 980 147	559 950	1 615 242	146 461
unter 20 Jahr	4 161 600	593 451	17 994 501	406 179
20—30 „	5 513 121	519 427	2 387 454	113 747
30—40 „	3 955 383	105 197	2 564 822	106 833
40—50 „	3 089 009	51 554	1 947 863	173 152
50—60 „	2 371 428	38 077	1 385 465	303 988
60—70 „	1 263 414	22 795	801 032	475 028
70 Jahr u. darüber	416 920	8 815	436 148	563 881
Summe:	20 770 875	1 339 316	27 517 285	2 142 808

Tabelle XXXVIII a.

Die Altersverhältnisse der Selbständigen, Angestellten, Arbeiter in den Berufsabteilungen Landwirtschaft, Industrie und Handel am 14. Juni 1895 in Deutschland.[2])

Altersklassen	Landwirtschaft			Industrie			Handel und Verkehr		
	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
	a) Absolute Zahlen.								
unter 12 Jahr	—	—	30 604	22	1	1 570	—	2	119
12—14 „	—	8	104 513	370	207	36 097	—	219	4 876
14—16 „	56	1 016	551 165	5 630	4 999	455 926	106	5 746	72 714
16—18 „	734	3 549	589 297	20 337	9 023	605 284	759	12 437	111 124
18—20 „	1 875	5 486	559 733	28 421	14 536	616 160	2 415	19 241	119 160
unter 20 Jahr	2 665	10 059	1 835 312	64 780	28 766	1 715 037	3 280	37 645	308 773
20—30 „	161 743	24 162	1 575 199	366 985	77 694	1 876 460	84 317	91 303	409 450
30—40 „	553 817	22 726	770 663	547 270	73 092	1 130 571	218 114	67 563	246 500
40—50 „	657 964	17 402	557 623	479 532	47 763	679 329	230 765	39 142	148 058
50—60 „	658 106	13 266	478 032	353 804	25 986	379 613	183 168	19 578	86 051
60—70 „	393 405	6 870	301 993	184 597	8 787	142 872	93 828	5 760	28 686
70 u. mehr „	141 025	1 688	108 972	64 796	1 657	31 829	30 085	916	5 529
Summe:	2 568 725	96 173	5 627 794	2 061 764	263 745	5 955 711	843 557	261 907	1 233 047

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F. Bd. 111 S. 139.
2) Statistik des Deutschen Reichs. N. F. Bd. 111 S. 146.

Tabelle XXXVIII b.

Die Altersverhältnisse der Selbständigen, Angestellten und Arbeiter in den Berufsabteilungen Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr.[1])

Altersklassen	Landwirtschaft			Industrie			Handel u. Verkehr			Landwirtschaft			Industrie			Handel u. Verkehr		
	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
	Von 100 Erwerbstätigen jeder Berufsabteilung und Stellung kommen auf die einzelnen Altersklassen:									Von 100 Erwerbstätigen jeder Altersklasse der einzelnen Berufsabteilungen gehören zur Berufsstellung:								
unter 12 Jahr	—	—	0,54	0,00	0,00	0,03	—	0,00	0,01	—	—	100,00	1,38	0,06	98,56	-	1,00	99,00
12—14 „	—	0,01	1,86	0,02	0,08	0,61	—	0,08	0,39	—	0,01	99,99	1,01	0,56	98,43	-	4,30	95,70
14—16 „	0,00	1,06	9,79	0,27	1,90	7,65	0,01	2,19	5,90	0,01	0,19	99,80	1,21	1,07	97,72	0,14	7,31	92,55
16—18 „	0,03	3,69	10,47	0,99	3,42	10,16	0,09	4,75	9,01	0,12	0,60	99,28	3,21	1,42	95,37	0,61	10,00	89,39
18—20 „	0,07	5,70	9,95	1,87	5,51	10,35	0,29	7,35	9,72	0,33	0,97	98,70	5,74	2,17	92,09	1,71	13,59	84,70
unter 20 Jahr	0,10	10,46	32,61	3,15	10,91	28,80	0,39	14,37	25,03	0,14	0,55	99,31	3,58	1,59	94,83	0,94	10,76	88,30
20—30 „	6,30	25,12	27,99	17,80	29,46	31,51	9,99	34,86	33,21	9,19	1,37	89,44	15,81	3,35	80,84	14,41	15,61	69,98
30—40 „	21,56	23,63	13,69	26,54	27,71	18,98	25,86	25,80	19,99	41,11	1,69	57,20	31,26	4,17	64,57	40,99	12,69	46,32
40—50 „	25,61	18,10	9,91	23,26	18,11	11,41	27,36	14,94	12,01	53,36	1,41	45,23	39,74	3,96	56,30	55,21	9,37	35,42
50—60 „	25,62	13,79	8,49	17,16	9,85	6,37	21,71	7,48	6,98	57,26	1,15	41,59	46,59	3,42	49,99	63,42	6,78	29,80
60—70 „	15,32	7,14	5,37	8,95	3,33	2,40	11,12	2,20	2,33	56,02	0,98	43,00	54,90	2,61	42,49	73,15	4,49	22,36
70 u. mehr „	5,49	1,76	1,94	3,14	0,63	0,53	3,57	0,35	0,45	56,03	0,67	43,30	65,93	1,68	32,39	82,36	2,51	15,13
Summe:	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	30,98	1,16	67,86	24,90	3,18	71,92	36,07	11,20	52,73

1) Statistik des Deutschen Reiches. N. F. Band 111. Berlin 1899. S. 147.

den Angestellten und den Arbeitern in diesem Alter das männliche bedeutend überwiegt. Es fällt in diese Abteilung die Zahl der Lehrlinge im Handwerk.

Die Statistik faßt die Personen unter 20 Jahren als eine Kategorie zusammen, richtiger wäre es gewesen, die Altersgrenze des Arbeiterschutzgesetzes, nämlich 18 Jahre, zum Ausgangspunkt zu nehmen. Von den unter 20 Jahren stehenden Personen sind nicht ganz 18 % Erwerbstätige, 2,6 % Dienende, 77,7 % Angehörige und 1,7 % berufslose Selbständige. Natürlich ist hierbei ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen zu beobachten, indessen doch nicht ein so bedeutender, wie man glauben sollte. Bei den männlichen ergaben sich 23,7 % Erwerbstätige, bei den weiblichen 12,2, bei den Dienenden 0,07 m., 5,05 w., 74,2 % m. und 81,2 % w. Angehörige. Im Vergleich zum Jahre 1882 zeigt sich nur bei den erwerbstätigen männlichen Personen eine Steigerung von 16,4 auf 17,7 und bei den berufslosen männlichen Selbständigen von 14 auf 22 %, bei den weiblichen von 5 auf 15 %. Diese letztere Steigerung ist so bedeutend, daß sie unzweifelhaft auf eine Veränderung des Zählungsverfahrens zurückzuführen ist.

Die Periode von 20—30 Jahren zeigt den größten Prozentsatz Erwerbstätiger mit 64,6 %, der Dienenden von 6,1 %, während die Zahl der Angehörigen mit 28 % dementsprechend am niedrigsten ist berufslose Selbständige 1,3 % ausmachen. Hier ist natürlich zwischen den Geschlechtern ein ganz außerordentlicher Unterschied. Bei den männlichen sind gegen 96 %, bei den weiblichen nur 34,1 % Erwerbstätige; Dienstboten 0,26 männliche, aber 11,8 weibliche, Angehörige 2,4 männliche und 53,1 weibliche. Diese Zahlen verschieben sich nun in der Altersstufe von 30—40 Jahren noch bedeutender, der Prozentsatz der erwerbsstätigen Männer steigt auf 97,6, er sinkt bei den Frauen auf 20,9 %, bei den häuslichen Dienstboten auf 0,1 und 3,0, bei den Männern in der Rubrik der Angehörigen auf 0,8 und steigt bei den Frauen auf 74,3. In der folgenden Altersklasse von 40—50 Jahren sind die Verschiebungen nur unbedeutend, es heben sich die Zahlen der erwerbstätigen Frauen wie der berufslosen Selbstständigen, und es sinkt der Prozentsatz der Dienenden und der Angehörigen unter den Frauen. Von 50—60 Jahren vermindert sich schon die Zahl der erwerbstätigen Männer auf 92,5 %, ihre Arbeitskraft nimmt ab, dagegen steigt der Prozentsatz der erwerbstätigen Frauen auf 26,7, es mehrt sich die Zahl der Witwen, die aus der Zahl der Angehörigen ausscheiden und teils als gewerblich Tätige auftreten, teils in die Kategorie der berufslosen Selbständigen mit 8,3 % übergehen. Von 60—70 Jahren hat die Arbeitskraft nun bei beiden Geschlechtern abgenommen, sie treten unter den Erwerbenden nur mit 78,9 und 23,9 % auf. Die Männer fungieren unter den Angehörigen schon mit 3,1 %, während die weiblichen auf 55,3 % herabgegangen sind. Die Zahlen für die berufslosen Selbständigen sind nun noch einmal sehr bedeutend gestiegen, auf 17,9 und 19,1. In dem Alter von über 70 Jahren verschieben sich die Zahlen nun natürlich noch weiter in der gleichen Richtung; immerhin sind bei den Männern noch 47,3, also fast die Hälfte, erwerbstätig, bei den Frauen nur noch 14,5. Als Angehörige kommen 10,6 % Männer, 46,9 % Frauen, als berufslose Selbständige 42 % männliche, 37,5 % weibliche in Betracht. Es sind noch 416 920 überhaupt erwerbstätig, von denen über die Hälfte in der Landwirtschaft.

Eine Vergleichung dieser Angaben mit denen von 1882 unterlassen wir, da sie keine Beachtung erheischen, wo sie unbedeutend abweichen; wo dagegen bedeutendere Differenzen vorliegen, diese wahrscheinlich auf Veränderung der Erhebung zurückzuführen sind, ist man jedenfalls genötigt, Vorsicht obwalten zu lassen.

Die Verteilung der Altersstufen ist natürlich bei den verschiedenen Berufsabteilungen sehr ungleich, wie die Tabelle XXXVIII S. 42 ergibt.

Von den Kindern unter 14 Jahren werden die meisten, wie erwähnt, in der Landwirtschaft beschäftigt (135 000), immerhin in der Industrie noch 37,267, das ist unzweifelhaft weit mehr als wünschenswert. Von 14—20 Jahren sind ebensoviel in der Landwirtschaft wie in der Industrie tätig, von 20—40 Jahren überwiegt die Zahl in der Industrie, sie hat sich von 40—50 Jahren ausgeglichen, während dann in dem höheren Alter von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die in der Industrie Beschäftigten zurücktreten, wo eben die Leistungsfähigkeit früher abgenutzt wird, und höhere Anforderungen gestellt werden.

Wenn man die Stellung, welche die Erwerbstätigen in ihrem Berufe einnehmen, nach Alterskategorien unterscheidet, so ergibt sich, wie nicht anders zu erwarten (s. Tab. XXXVIII b), daß in dem Alter unter 20 Jahren fast sämtliche der Arbeiterklasse angehören: 99,3 % in der Landwirtschaft, 94,8 % in der Industrie, 88,3 % in Handel und Verkehr. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Selbständigen minimal, in der Industrie bereits 3,6, in dem Handel 0,9 %. Dafür sind in der letzteren Kategorie 10,7 % Angestellte, in der Industrie nur 1,6. Von 20—30 Jahren nehmen die Selbständigen in der Landwirtschaft bereits 9,2 % ein, in der Industrie 15,8, in dem Handel nicht viel weniger. Von 30—40 Jahren lauten die Zahlen 41,11, 31 und 41, von 40—50: 53,4, 39,7 und 55,2; von 50—60 steigt der Prozentsatz der Selbständigen in der Landwirtschaft mit 57,3 auf den Gipfel und sinkt in den folgenden beiden Perioden auf 56, während dagegen in den beiden anderen Kategorien eine fortwährende Steigerung vorliegt, so in der Industrie von 46.6 auf 54.9 und im Alter von mehr als 70 Jahren 65,9. In Handel und Verkehr geht die Steigerung sogar von 63 auf 82,4, freilich ist inzwischen die Gesamtzahl außerordentlich gesunken, aber immerhin sind in diesem Alter noch 141 000 selbständige Landwirte, 65 000 Industrielle und 30 000 im Handel und Verkehr tätig.

Für Oesterreich sind wir leider nicht in der Lage brauchbare Zahlen zu finden, für die letzte Zählung liegen uns noch keine Details vor, für die Zählung von 1890 dagegen nur so summarische Angaben, daß sich nichts daraus ersehen läßt. Nach Rauchberg (Statist. Monatsschrift Wien 1894 S. 424—25) waren von den Berufstätigen 6 pro Mille im Alter unter 11 Jahren, 209 zwischen 11 und 20. Für diese letztere Alterskategorie ist dann angegeben, daß in der Land- und Forstwirtschaft auf 1000 Berufstätige 225 beschäftigt sind, in der Industrie 250, in Handel und Verkehr 123, im öffentlichen Dienst, freien Beruf und Berufslose 80 gezählt sind; das macht im ganzen 209 pro Mille der Gesamtheit der Berufstätigen in dieser Altersklasse, wodurch man aber einen tieferen Einblick in die Verhältnisse nicht gewinnt. Charakteristischer ist es schon, daß von den Berufstätigen in der Landwirtschaft 20 pro Mille über 70 Jahre, in der Industrie nur 15, in Handel und Verkehr nur 20, im öffentlichen Dienst, freien Be-

ruf und von den Berufslosen dagegen 148, von sämtlichen Berufstätigen noch 32 pro Mille in diesem hohen Alter standen.

Von besonderem Interesse ist es, die Verhältnisse in **Belgien** zu verfolgen. Ueber die Zählung von 1880 gibt die folgende kleine Tabelle (XXXIX) Auskunft, nach welcher damals die Beschäftigung der kleinen Kinder in industriellen Etablissements eine außerordentliche Ausdehnung hatte. Nicht weniger als 6,43 % der industriellen Arbeiter standen in dem Alter unter 14 Jahren, zwischen 14—16 9,98 %, in der Textilindustrie erhoben sich diese Zahlen sogar auf 7,7 und 11,5 %.

Tabelle XXXIX.

Kinderarbeit in Belgien 1880.[1])

Gewerbearten	Zahl der Kinder unter 14 Jahren	Zahl der Kinder im Alter von 14—16 Jahren	Zahl aller Arbeiter	Von 100 Arbeitern sind Kinder	
				unter 14 Jahren	im Alter von 14—16 Jahren
1. Bergbau u. Hüttenwesen	7 691	124 607	12 703	6,2	10,1
2. Industrie der Steine u. Erden	4 933	5 267	50 046	9,9	10,5
3. Metallverarbeitung	283	626	6 038	4,6	10,3
4. Maschinen, Instrumente, Apparate	1 043	2 370	29 841	3,5	7,9
5. Chemische Industrie	32	165	2 721	1,2	6,1
6. Leuchtstoffe, Fette, Oele, Firnisse	357	406	6 530	5,6	6,1
7. Textilindustrie	6 493	10 152	91 795	7,7	11,5
8. Papierindustrie	345	802	6 761	5,0	11,8
9. Leder-, Wachstuch- und Gummiindustrie	106	266	4 470	2,3	5,9
10. Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2 778	4 393	49 884	5,6	8,8
11. Baugewerbe	98	450	5 943	1,6	7,5
12. Polygraphische Gewerbe	555	828	5 318	10,4	15,5
Summa:	24 709	38 336	384 050	6,43	9,98

Der Zählung für das Jahr 1900 entnehmen wir die folgenden Angaben: in Handwerk und Industrie exklusive der Hausindustrie waren 76 147 Kinder unter 16 Jahren beschäftigt, das sind 11,3 % der sämtlichen (671 596) in den Gewerben tätigen Arbeiter. Von diesen waren 439 noch unter 12 Jahren, von 12—14: 20 762 und zwischen 14—16 Jahren standen 54 946. Der größte Teil der Kinder unter 16 Jahren wird in der Konfektionsbranche beschäftigt, und zwar sämtliche weiblichen Geschlechts, während Knaben in den Kohlenbergwerken teils unter, teils über der Erde Verwendung finden. Es sind 10 167, also 8,8 % der betreffenden Arbeiter, immerhin nur noch die Hälfte der darin i. J. 1880 Beschäftigten. In der Textilindustrie sind im Jahre 1900 in denjenigen Etablissements, welche mehr als 100 Kinder beschäftigen, 8774 festgestellt, das sind 16,1 % sämtlicher Arbeiter, während 1880 überhaupt in der gesamten Textilindustrie 19,2 % noch unter 16 Jahren waren, die Verringerung ist mithin in diesen 20 Jahren doch nur eine sehr viel unbedeutendere, als man nach der Arbeiterschutzgesetzgebung hätte erwarten sollen.

1) Handwörterbuch der Staatswissenschaften Band IV, 2. Auflage S. 1413.

In England war bekanntlich in früheren Zeiten die Ausbeutung der Kinder in der Industrie eine ganz extreme. Allein in der Baumwollenindustrie waren 1850 14993 Kinder unter 13 Jahren, 1861 39000, 1871 43000, 1875 noch 67000 beschäftigt, das sind im letzten Jahre nicht weniger als 14 % der Arbeiter überhaupt. Hier hat mithin eine Zunahme stattgefunden, in der Wollenindustrie kamen 1875 noch 8500, in der Kammgarnindustrie 29800, in der Flachsindustrie 12600, in der Seidenindustrie 6800 Kinder unter 13 Jahren zur Verwendung, und überall, außer in der Wollenindustrie, ist seit 1850 nicht nur die absolute Zahl, sondern auch die relative gestiegen. (Handwörterbuch der Staatswissenschaften Band IV S. 1414.) In den uns vorliegenden Statistical Tabels in the British and Foreign trade and industrial conditions The Board of Trade, London 1903 sind leider die Arbeiter im Alter unter 20 Jahren zusammengefaßt, so daß sich aus den Angaben für unsere Frage mithin nichts entnehmen läßt. Wir ersehen daraus nur, daß, während die Arbeiterzahl in der Wollenindustrie sich nur unbedeutend vermindert hat, sie gerade in den letzten 10 Jahren bei den jugendlichen Individuen eine beträchtliche Abnahme erfuhr, die sich hauptsächlich bei den männlichen Arbeitern zeigte. In der Wollenindustrie ist die Gesamtzahl der Arbeiter von 1851—1901 von 415000 auf 582000 gestiegen, die der Arbeiter unter 20 Jahren aber von 158000 auf 199000. Gerade in den letzten 10 Jahren erfuhr diese Zahl aber eine Verminderung von 43000, während die Gesamtzahl nur eine Abnahme um 23000 zeigt. Freilich ist der Rückgang unter den landwirtschaftlichen Arbeitern noch größer, stand aber hinter der Gesamtreduktion der in der Landwirtschaft tätigen Personen nicht erheblich zurück, die sich von 1,9 Millionen auf 988000 verminderten, die Personen unter 20 Jahren aber von 420000 auf 195000, und zwar darunter wieder die weiblichen Individuen von 100000 auf 9000.

Für die Verwendung von Kindern zwischen 10 und 15 Jahren finden wir bei Mayo-Smith für die Mitte der 90er Jahre eine interessante Zusammenstellung, die wir in der beiliegenden Tabelle wiedergeben, ohne indessen sagen zu können, auf welchen Quellen sie beruht.

(S. Tabelle XL S. 48.)

Für die englische Textilindustrie gibt uns Stieda in dem H. W. B. noch für 1885 und 90 a. a. O. auf Grund der Berichte der Fabrikinspektoren an, daß darin noch 1885 91600 Kinder unter 13 Jahren beschäftigt wurden, 1890 87000, in dem Kohlenbergbau 1890 nach ihm 55800 oder 9 % der beschäftigten Arbeiter. Nach derselben Quelle liegen für 1896 folgende Zahlen vor:

(S. Tabelle XLI.)

In den Handwerks- und kleineren Betrieben, in denen weniger als 100 Kinder eingestellt waren, beziffert sich deren Zahl auf 8955, das sind 5,8 %, so daß dieser Prozentsatz nur halb so groß ist als der der Gesamtheit. Die Kinder werden also überwiegend im Großbetriebe beschäftigt.

In Italien werden die Kinder in großer Ausdehnung schon im zartesten Alter zur gewerblichen Tätigkeit herangezogen.

(S. Tabelle XLII.)

In der Landwirtschaft und den ihr nahestehenden Gewerben waren schon 684008 Kinder von 9 und 10 Jahren, das sind 8 %, in den Bergwerken 7,5 %, in den Webereien 8,3 %, nicht weniger als 110355 Kinder, in der Bekleidungs- und Metallindustrie über 9 % usw. beschäftigt.

Tabelle XL.

England.[1])

	Knaben	Mädchen	Summa	
Textilindustrie:				
Baumwolle	39 956	52 451	92 407	
Wolle	16 681	19 567	36 248	
Gemischtes nicht spez. Material	3 372	3 896	7 268	
Flachs und Leinen	206	484	690	
Hanf u. a. M.	1 731	514	2 245	
Seide	1 926	3 685	5 611	
Summa	63 872	80 597	144 469	21,2 %
Dienstpersonal	8 667	110 198	118 865	17,4 „
Verkehr	96 576	2 576	99 152	14,5 „
Landwirtschaft	71 519	1 517	73 036	10,7 „
Bekleidungsgewerbe	16 619	35 020	51 639	7,6 „
Kohlenbergbau	31 318	249	31 567	4,8 „
Bergbau auf andere Mineralien	1 208	175	1 383	
Kost- und Schankgewerbe	18 393	3 246	21 639	3,2 „
Bau- und verwandte Gewerbe	14 005	1 183	15 188	2,2 „
Ungelernte Arbeiter	13 081	95	13 176	1,9 „
Stahl- und Eisenindustrie	10 501	472	10 973	1,6 „
Kaufmännische u. andere Angestellte	9 732	523	10 255	1,5 „
Summa der beschäftigten Kinder von 10—15 Jahren	419 209	262 194	681 403	21,1 „
Summa der nicht selbsttätigen Kinder von 10—15 Jahren	1 191 649	1 350 515	2 542 164	78,9 „
Summa der Kinder von 10—15 Jahren	1 610 858	1 612 709	3 223 567	100 „

Tabelle XLI.

Im Jahre 1896 waren in Großbritannien und Irland tätig [2]) in

	Kinder unter 14 Jahren	Prozentsatz	Jugendl. von 14—18 Jahren	Prozentsatz	Personen über 18 Jahren	Prozentsatz	Summa	
Textilindustrien	53 256	5,0	236 245	22,0	788 186	73,0	1 077 687	100,0
Nichttextilind.	7 241	0,3	436 502	16,4	2 221 988	83,3	2 665 791	100,0
Werkstätten	3 116	0,5	163 982	25,0	488 467	74,5	655 505	100,0
Zusammen	63 613	1,4	836 729	19,0	3 498 641	79,6	4 398 983	100,0

Tabelle XLII.

Nachweisung der in Italien in der Urproduktion und in der Industrie beschäftigten Kinder nach der Volkszählung von 1881.[3])

Berufsarten	Zahl aller Erwerbstätigen	Darunter Kinder im Alter von 9—10 Jahren	Prozentsatz der Kinder zu allen Erwerbstätigen
Landwirtschaft	8 499 072	684 008	8,0
Bergwerke	59 512	4 514	7,5
Gewerbe u. Industrie	4 189 568	314 989	7,5

1) Statistics and Economics by Richmond Mayo-Smith, Ph. D. New York 1899. S. 83.
2) Handwörterbuch der Staatswissenschaften Band IV 2. Aufl. S. 1416.
3) Nach Handwörterbuch der Staatswissenschaften Band IV S. 1412 berechnet.

Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt nach dem Censusreport von 1902 über die Entwicklung der Beschäftigung von Kindern unter 16 Jahren zwar nicht in der gesamten Produktion, auch nicht einmal in der gesamten Industrie, aber doch in 10 ausgewählten Industriebranchen eine interessante Uebersicht vor, aus der sich eine fortdauernde Verminderung der Kinderarbeit, zwar nicht absolut, wohl aber im Verhältnis zu der Gesamtheit der Lohnarbeiter ergibt. Während im Jahre 1870 53000 Kinder unter 16 Jahren in diesen herangezogenen Industriezweigen beschäftigt waren, stieg die Zahl 1880 auf 85800, sank dann 1890 auf 70000 und erhob sich 1900 wieder auf 96000, der Prozentsatz von allen beschäftigten Arbeitern sank aber von 15,3 im Jahre 1870 in den folgenden Jahrzehnten auf 12,5, 7,5 und 8,8, was trotz der letzten Erhöhung doch eine sehr bedeutende Reduktion in den letzten 30 Jahre in sich schließt. Da es sich hier im letzten Jahre um über eine Million beschäftigte Arbeiter handelt, die zur Untersuchung gezogen sind, so dürften die Zahlen wohl als für die amerikanischen Verhältnisse charakteristisch angesehen werden können. Ueber die Hälfte der beschäftigten Kinder sind in der Wollen- und Baumwollenindustrie tätig, und gerade in der ersteren hat in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme der Kinderarbeit stattgefunden.

S. die noch zu § 8 gehörige Tabelle XLIII S. 50.

Für Frankreich[1] geben die Fabrikinspektoren in ihren Berichten über die untersuchten industriellen Unternehmungen Auskunft über die in den Etablissements vorgefundenen Kinder, im Jahre 1899 wurden in 121814 Etablissements mit 1861339 Arbeitern beiderlei Geschlechts 2027 Kinder von 12—13 Jahren, 167922 von 13—16 Jahren und 134924 jugendliche Arbeiter von 16—18 Jahren gefunden, unter denen die beiden Geschlechter fast gleichmäßig verteilt waren. Die Kinder unter 16 Jahren machten 9,2 % aller aus.

§ 9.

f) Geschlecht und Familienstand.

Ueber die Zivilstandsverhältnisse und deren Beziehung zur Berufsstellung in Deutschland gibt die Tabelle XLIV Auskunft.

Von der gesamten Bevölkerung im Alter von 16 Jahren und darüber sind bei den Männern 39,6 ledig, 55,6 verheiratet und 4,9 verwitwet, und diese Zahlen verschieben sich bei den Erwerbstätigen nur ganz unbedeutend. Anders bei den Frauen. Von der Gesamtbevölkerung sind 34,9 ledig, von den Erwerbstätigen dagegen 59,1, weil eben aus diesen die verheirateten ausscheiden, und so sind diese wiederum in der Gesamtbevölkerung mit 52 %, unter den Erwerbstätigen aber nur mit 21,6 % vertreten. Die verwitweten machen von der Gesamtbevölkerung 13,1 %, unter den Erwerbstätigen aber 19,3 % aus. Da aber von den über 16 Jahre alten Personen, namentlich bei den Männern, sehr viele naturgemäß noch nicht verheiratet sind, so ist es charakteristischer, welcher Prozentsatz noch in dem Alter von 30—50 Jahren unverheiratet ist. Von der Gesamtbevölkerung ist dies auffallenderweise bei Männern und Frauen derselbe Prozentsatz von 14,7, unter

1 Statistique générale de la France. Annuaire Statistique, 20. Band 1900 S. 156.

Tabelle XLIII. Vereinigte Staaten.[1] (Ausgewählte Etablissements.) Vergleichende Uebersicht der Lohnarbeiter für 1870—1900:

Industrie	Jahr	Durchschnittliche Zahlen der Lohnarbeiter. Summe	Männer, 16 Jahre u. darüber	Frauen, 16 Jahre u. darüber	Kinder unter 16 Jahren	Proz. jeder Kategorie. Männer, 16 Jahre u. darüber	Frauen, 16 Jahre u. darüber	Kinder unter 16 Jahren
Summe	1900	1 097 793	569 066	432 158	96 565	51,8	39,4	8,8
	1890	932 175	496 159	365 970	70 045	53,2	39,3	7,5
	1880	688 996	360 616	242 573	85 807	52,3	35,2	12,5
	1870	348 723	159 471	136 044	53 208	45,7	39,0	15,3
Baumwollenmanufaktur	1900	302 861	135 721	126 882	40 258	44,8	41,9	13,3
	1890	218 876	88 837	106 607	23 432	40,6	48,7	10,7
	1880	174 659	61 760	84 588	28 441	35,4	48,4	16,2
	1870	135 369	42 790	69 637	22 942	31,6	51,4	17,0
Wollenmanufaktur	1900	159 108	83 371	64 141	11 596	52,4	40,3	7,3
	1890	154 271	78 550	64 944	10 777	50,9	42,1	7,0
	1880	132 672	67 942	49 107	15 623	51,2	37,0	11,8
	1870	105 071	53 400	39 150	12 521	50,8	37,3	11,9
Schuhwarenfabrikation	1900	142 922	91 215	47 186	4 521	63,8	33,0	3,2
	1890	133 690	91 406	39 849	2 435	68,4	29,8	1,8
	1880	111 152	82 547	25 122	3 483	74,3	22,6	3,1
	1870	—	—	—	—	—	—	—
Tabakfabrikation	1900	132 623	76 292	49 352	6 979	57,5	37,2	5,3
	1890	116 790	74 394	34 778	7 618	63,7	29,8	6,5
	1880	86 053	54 985	19 884	11 184	63,9	23,1	13,0
	1870	47 848	31 997	7 794	8 057	66,9	16,3	16,8
Druckerei und Presse[2]) . . .	1900	94 604	73 653	14 815	6 136	77,8	15,7	6,5
	1890	85 975	70 424	9 587	5 964	81,9	11,2	6,9
	1880	58 478	45 880	6 759	5 839	78,4	11,6	10,0
	1870	13 130	11 343	718	1 069	86,4	5,5	8,1
Strumpfwirkerei .	1900	83 387	21 154	53 565	8 668	25,4	64,2	10,4
	1890	59 588	14 846	40 826	3 916	24,9	68,5	6,6
	1880	28 885	7 517	17 707	3 661	26,0	61,3	12,7
	1870	14 788	4 252	7 991	2 545	28,8	54,0	17,2
Seidenmanufaktur	1900	65 614	24 206	34 797	6 413	37,0	53,2	9,8
	1890	49 382	17 602	28 914	2 866	35,6	58,6	5,8
	1880	31 337	9 375	16 396	5 566	29,9	52,3	17,8
	1870	6 649	1 734	3 529	1 386	26,1	53,1	20,8
Glasfabrikation .	1900	52 818	42 173	3 529	7 116	79,8	6,7	13,5
	1890	44 892	36 064	1 885	6 943	80,3	4,2	15,5
	1880	24 177	17 778	741	5 658	73,5	3,1	23,4
	1870	15 367	11 092	703	3 572	72,2	4,6	23,2
Frucht- u. Gemüsekonserven . .	1900	36 401	13 542	19 699	3 160	37,2	54,1	8,7
	1890	49 762	18 469	25 714	5 579	37,1	51,7	11,2
	1880	31 905	10 638	15 463	5 804	33,3	48,5	18,2
	1870	5 869	1 658	3 434	777	23,3	58,5	13,2
Papierfabrikation	1900	27 653	7 739	18 192	1 722	28,0	65,8	6,2
	1890	18 949	5 567	12 866	516	29,4	67,9	2,7
	1880	9 678	2 194	6 836	648	22,7	70,6	6,7
	1870	4 632	1 205	3 088	339	26,0	66,7	7,3

1) Cens. Rep. Vol. VII. Washington Unit. Stat. Census Office 1902. S. CXXVII.
2) In 1880 includes book and job and music printing.

Tabelle XLIV.

Familienstand der 16 Jahre und darüber alten Personen nach Bevölkerungsgruppen und Altersklassen im Jahre 1895 in Deutschland.

Bevölkerungs-gruppen	Von 100 der in der Vorspalte genannten Personen sind								
	ledig			verheiratet			verwitwet		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
	a) im Alter von 16 Jahren und darüber überhaupt								
Erwerbstätige . .	39,23	59,08	44,17	57,31	21,60	48,42	3,46	19,32	7,41
Dienende	87,72	95,52	95,37	10,10	1,00	1,18	2,18	3,48	3,45
Angehörige . . .	71,43	17,03	19,29	13,76	77,18	74,54	14,81	5,79	6,17
Berufsl.Selbständige	27,91	26,05	26,92	48,05	6,18	25,80	24,04	67,77	47,28
Gesamtbevölkerung	39,56	34,87	37,14	55,57	52,05	53,76	4,87	13,08	9,10
	b) im Alter von 16 bis 30 Jahren								
Frwerbstätige . .	80,37	90,12	83,25	19,45	9,02	16,37	0,18	0,86	0,38
Dienende	97,49	99,50	99,47	2,38	0,34	0,37	0,13	0,16	0,16
Angehörige . . .	97,97	44,30	48,63	1,96	55,47	51,15	0,07	0,23	0,22
Berufsl.Selbständige	95,44	86,75	92,34	4,18	6,41	4,98	0,38	0,84	2,68
Gesamtbevölkerung	81,46	70,22	75,79	18,37	29,24	23,85	0,17	0,54	0,36
	c) im Alter von 30 bis 50 Jahren								
Erwerbstätige . .	13,83	33,80	17,67	84,17	42,42	76,15	2,00	23,78	6,18
Dienende	70,15	88,31	87,75	27,69	3,55	4,30	2,16	8,14	7,95
Angehörige . . .	64,69	5,68	6,27	33,07	93,13	92,53	2,24	1,19	1,20
Berufsl.Selbständige	39,24	36,15	37,46	55,31	12,59	30,70	5,45	51,26	31,84
Gesamtbevölkerung	14,79	14,73	14,76	83,14	77,61	80,31	2,07	7,66	4,93
	d) im Alter von 50 und mehr Jahren								
Erwerbstätige. . .	6,89	17,56	9,58	80,51	24,44	66,37	12,60	58,00	24,05
Dienende.	49,27	58,34	58,11	30,34	4,14	4,80	20,39	37,52	37,09
Angehörige . . .	18,20	4,94	5,57	31,44	74,44	72,40	50,36	20,62	22,03
Berufsl.Selbständige	11,00	17,84	14,75	56,17	4,75	27,95	32,83	77,41	57,30
Gesamtbevölkerung	7,95	10,96	9,56	74,94	49,64	61,41	17,11	39,40	29,03

den Erwerbstätigen aber bei den Männern 13.8, bei den Frauen 33.8. Hier kommen nun bei den Frauen 23,8 % verwitwete hinzu, bei den Männern, die sich viel häufiger wieder verheiraten, nur 2 %.

Von besonderer Wichtigkeit ist es nun, zu untersuchen, ob in der neueren Zeit Veränderungen in diesen Zahlen vorgekommen sind, zumal wir hier die Korrektheit derselben voraussetzen können, da jede Willkür ausgeschlossen ist. Hier sind früher allein verheiratete und nicht verheiratete unterschieden worden, und es ergibt sich (vgl. Tab. XLV), daß von den erwerbstätigen Männern 1882 55,2, 1895 54,0 verheiratet waren, es liegt also eine gewisse Verringerung vor. Bei den Frauen ist dagegen eine Steigerung von 16,4 auf 19,9 % zu konstatieren; freilich ist hier wieder, wie wir sahen, die Verschiebung dadurch verstärkt, daß bei der letzten Zählung mehr Frauen wegen ihrer größeren Beteiligung an der Be-

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 111 S. 159.

rufstätigkeit als erwerbende aufgestellt sind, während sie bei der ersten Zählung noch als Angehörige fungierten. Dies kann in der Hauptsache ebenso in dem Handwerk wie in dem Kleinhandel und dem bäuerlichen Betriebe der Fall gewesen sein.

Tabelle XLV. [1])

Bevölkerungsgruppen	Verheiratete			Nichtverheiratete		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
	Absolute Zahlen					
	1895					
Erwerbstätige . . .	8 376 206	1 046 381	9 422 587	7 130 276	4 218 012	11 348 288
Dienende	2 262	11 272	13 534	23 097	1 302 685	1 325 782
Angehörige	59 284	7 666 863	7 726 147	8 790 777	11 000 361	19 791 138
Berufslose Selbständige	411 437	59 992	471 429	615 822	1 055 557	1 671 379
	1882					
Erwerbstätige . . .	7 378 862	697 639	8 076 501	5 994 043	3 561 464	9 555 507
Dienende	4 179	16 421	20 600	38 331	1 265 993	1 304 324
Angehörige	97 197	6 977 611	7 074 808	7 985 776	9 850 111	17 835 887
Berufslose Selbständige	277 946	27 582	305 528	374 415	674 543	1 048 958
	Verhältniszahlen Von 100 Personen der betreffenden Bevölkerungsgruppen sind nicht verheiratet, verheiratet					
	1895					
Erwerbstätige . . .	54,02	19,88	45,36	45,98	80,12	54,64
Dienende	8,92	0,86	1,01	91,08	99,14	98,99
Angehörige	0,67	41,07	28,08	99,33	58,93	71,92
Berufsl. Selbständige	40,05	5,38	22,00	59,95	94,62	78,00
	1882					
Erwerbstätige . . .	55,18	16,38	45,81	44,82	83,62	54,19
Dienende	9,83	1,28	1,55	90,17	98,72	98,45
Angehörige	1,20	41,46	28,40	98,80	58,54	71,60
Berufsl. Selbständige	42,61	3,93	22,56	57,39	96,07	77,44

Wir sehen deshalb auch in allen drei Kategorien eine Zunahme der verheirateten Frauen, allerdings am stärksten in der Landwirtschaft, von 17,4 auf 22,53 %, in der Industrie von 13,2 auf 16,5, in dem Handel nur von 21 auf 22,3 %. Wir möchten daraufhin, wie angedeutet, nicht die Behauptung wagen, daß jetzt mehr verheiratete Frauen als früher zur gewerblichen Tätigkeit herangezogen werden; dies ist bei der unzweifelhaft gestiegenen Wohlhabenheit der Arbeiterklasse nicht anzunehmen. Während in der Industrie die ledigen weiblichen Individuen um etwa 300 000 zugenommen haben, sind die weiblichen verheirateten um 100 000 gestiegen, die allerdings bei der geringeren Zahl der überhaupt Beschäftigten mehr ins Gewicht fallen müssen. Wenn wir Selb-

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 111 S. 159.

ständige und Arbeiter unterscheiden, so sind in der Landwirtschaft die Frauen der ersten Kategorie von 27 601 auf 46 720, die Arbeiterinnen von 414 000 auf 567 000, in der Industrie dagegen die Selbständigen nur von 79 000 auf 83 000, die Arbeiterinnen dagegen von 69 000 auf 166 000 angewachsen.

Nach der belgischen Gewerbezählung (Recensement général des industries et des métiers. Bruxelles 1902 Vol. XVIII) von 1896 wurden in der belgischen Industrie 110 301 Frauen exkl. der Heimarbeiterinnen beschäftigt. Davon waren 25 654 unter 16 Jahren. Im ganzen sind 16,4 % der in Betracht kommenden Arbeiterschaft Frauen. Leider sind dabei die verheirateten Frauen nicht ausgeschieden und die Heimarbeiterinnen nicht festgestellt.

Der größte Teil der Frauen ist in der Textil- und Bekleidungsindustrie tätig.

In Frankreich verteilen sich die Frauen außerordentlich gleich den Männern auf die großen Berufsbranchen. Nur unter den Dienstboten überwiegen sie (11,0 gegen 1,3 %), an den liberalen Berufsarten beteiligen sie sich weniger (3,6 gegen 5,2 %).

In Oesterreich sind im Jahre 1900 5 850 150 erwerbstätige Frauen gezählt, d. s. 44 % aller weiblichen Individuen, 1869 waren es 50,6, 1880: 41,4 und 1890: 51,2 (nach Rauchberg a. a. O.) und 41,4 % aller Erwerbstätigen gegen 43,9 % im Jahre 1869, 40,7 % im Jahre 1880 und 44,5 % im Jahre 1890. Die Schwankungen sind derart, daß man kaum darauf Schlüsse wird bauen dürfen. 70,4 % der erwerbstätigen Frauen waren in der Landwirtschaft, nur 12,2 % in der Industrie, 5 % in Handel und Verkehr, 12,1 % in öffentlichem Dienst und freien Berufsarten tätig.

§ 10.

Dienstboten, Hausindustrielle und Hausierer.

g) Häusliche Dienstboten.

Paul Voigt, Das deutsche Handwerk nach den Berufszählungen von 1882 u. 1895. Abschn. 4. Statistik der Dienstbotenhaltung. Schriften des Vereins f. Sozialpolitik Bd. LXX S. 659 ff.

Die häuslichen Dienstboten gehören insofern zu den Erwerbstätigen, als sie gegen Lohn, also des Erwerbs wegen, tätig sind, aber sie sind ebensowenig wie die Angehörigen zu denjenigen zu zählen, die in einer der großen Berufskategorien unmittelbar schaffend auftreten. Ihre Zahl wird dort um so größer sein, wo die Wohlhabenheit eine bedeutendere ist. Auf der anderen Seite zeigt es sich, daß mit der Kulturentwicklung die Neigung, in häusliche Dienste zu treten und damit die persönliche Unabhängigkeit aufzugeben, entschieden abnimmt und die Zahl derselben sich einschränkt, wie das in den Verein. Staaten von Nordamerika und auch in England unzweifelhaft vorliegt, und auch in Deutschland wird über den Mangel an Dienstboten außerordentlich geklagt. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, daß namentlich in den größeren Städten die häuslichen Einrichtungen immer bequemer werden durch Wasserleitung, Zentralheizung, Gasleitung, leichteren Bezug aller Bedürfnisse, so daß Dienstboten leichter entbehrt werden können. Nach dem Gesagten ist es nicht anders zu erwarten, als daß in den Großstädten die Zahl der Dienstboten eine größere ist als in den Kleinstädten und in diesen wiederum größer als auf dem Lande.

Tabelle XLVI.

Zahl der Dienstboten im allgemeinen.[1])

	im Jahre 1895		im Jahre 1882	
	absolut	% der Bevölkerung	absolut	% der Bevölkerung
männlich	25 359	0,10	42 510	0,19
weiblich	1 313 957	4,98	1 282 414	5,56
Summa:	1 339 316	2,59	1 324 924	2,93

	% der Bevölkerung
auf dem platten Lande	1,92
in den Landstädten	2,48
„ „ Kleinstädten	2,81
„ „ Mittelstädten	3,64
„ „ Großstädten	4,12

Tabelle XLVII.

Weibliche häusliche Dienstboten im Verhältnis zu den Erwerbstätigen nach Berufsabteilungen im Jahre 1895 und 1882.[2])

Berufsabteilungen	Weibliche häusliche Dienstboten 1895		Weibliche häusliche Dienstboten 1882	
	absolut	%	absolut	%
A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei . .	364 941	4,40	410 052	4,98
B. Bergbau und Hüttenwesen Industrie und Bauwesen	317 170	3,83	295 765	4.62
C. Handel und Verkehr . .	280 973	12,02	286 737	18,26
D. Armee und Kriegsflotte sonstiger öffentl. Dienst und freie Berufsarten . .	186 769	13,10	158 506	15,37
E. Ohne Beruf und Berufsangabe	162 835	7,60	129 170	9,53
F. Häusliche Dienste, auch Lohnarbeit wechselnder Art	1 269	0,29	2 184	0,55
Summa:	1 313 957	5,73	1 282 414	6,76

Hat in Deutschland seit der früheren Zählung die absolute Zahl zugenommen, so hat sich der Prozentsatz doch bereits von 2,9 auf 2,6 % vermindert. Daß die Zahl der weiblichen eine viel größere ist, als die der männlichen, liegt in der Natur der Sache. 1,3 Mill. weiblichen stehen nur 25 000 männliche Dienstboten gegenüber. Von diesen letzteren sind 9 700 in der Landwirtschaft, 2 900 in der Industrie und 3000 im Handel und Verkehr, in sonstigem öffentlichen Dienst und in freien Berufsarten inkl. Armee 4300, woraus sich ergibt, daß in dieser letzten Kategorie im Verhältnis bei weitem die größte Zahl männlicher Dienstboten Verwendung findet. Auch in der

1) Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 111 S. 178.
2) Statistik des Deutschen Reichs. N. F., Bd. 111 S. 176 u. 177.

Rubrik „ohne Beruf und Berufsangabe" ist die Zahl eine verhältnismäßig große mit 5281.

Wie bei der deutschen Zählung die Rubrik „Dienstboten" kaum einen Zweifel darüber läßt, was darunter verstanden ist, so ist auch in Oesterreich die Bezeichnung: „Hausdienerschaft" zur Abgrenzung ausreichend und umfaßt dieselben Personen. Nach Rauchberg a. a. O. S. 157 ergaben die Zählungen 1869: 817 835, 1880: 775 882, 1890: 456 277 Personen Hausdienerschaft; d. s. 4 %, 3.5 und 1.9 % der ortsanwesenden Bevölkerung und 1890 3.4 % der Berufstätigen. Die Verringerung der Zahlen ist offenbar nicht in tatsächlichen Verhältnissen als vielmehr in einer Modifikation des Zählungsmodus begründet. Man ist allmählich immer schärfer damit vorgegangen, alles Dienstpersonal, welches in die Berufstätigkeit des Haushaltungsvorstandes eingreift, den Berufstätigen zuzuweisen. Das ist namentlich in der Land- und Forstwirtschaft ersichtlich, wo 1890 808 325 Personen als landw. Gesinde aufgeführt sind, aber nur die äußerst niedrige Zahl von 35 916 Dienenden, d. s. 4.9 % der Berufstätigen. Als Gewerbliches Gesinde wurden 312 081 Personen, in der Industrie 140 257, d. s. 4.9 %, im Handel und Verkehr 128 098, d. s. 15.0 % gezählt; außerdem in öffentlichen Diensten und in freiem Beruf 11 % und 152 006 dienende Personen.

h) Die Hausindustriellen, deren Feststellung unter den Erwerbstätigen von besonderer Bedeutung ist, sind diejenigen, welche in der eigenen Wohnung für ein fremdes Geschäft arbeiten, also auch die, welche ab und zu unmittelbare Arbeit für eigene Rechnung, also unmittelbar für Kunden übernehmen. Ausgeschlossen sind bei der deutschen Zählung diejenigen, welche das Rohmaterial selbst beschaffen, die Produktionsverhältnisse nach eigenem Ermessen regeln und die Produkte durch direkten Verkauf durch Hausieren oder im Wege der Anfrage bei Wiederverkäufern absetzen. In der Zählung von 1882 sind nur die selbständigen Hausindustriellen gezählt, bei der letzten Zählung aber auch die hausindustriellen Gehilfen und die mithelfenden Familienangehörigen, doch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die letzteren nicht ausnahmslos zur Erhebung gelangt sein dürften. Das Ergebnis der letzten Zählung waren die folgenden Zahlen:

Tabelle XLVIII.[1]

Es wurden gezählt: in der Hausindustrie Tätige	nach der Berufsstatistik im Hauptber.	im Nebenber.	zus.	nach d. Gewerbestat. auf Grund d. Angaben d. Haus-industriell.	d. Unter-nehmer
Selbständige	287 448	46 782	334 230	295 768	490 711
mithelfende Familienangehörige	11 570	10 001	21 571	23 153	
sonstige Gehilfen	43 493	2 669	46 162	139 063	
Summa:	342 511	59 452	401 963	457 984	

		männl.	weibl.	zusammen
Erwerbstätige im Hauptberuf	Selbständige	157 039	130 409	287 448
	Familienangehörige	1 497	10 073	11 570
	sonstige Gehilfen	29 371	14 122	42 493
	Summa:	187 907	154 604	342 511
Angehörige ohne Hauptberuf		125 661	261 386	387 046
Dienstboten		5	3 211	3 216
	Summa:	313 573	419 201	732 774

1) Statistik des Deutschen Reichs, N. F. Bd. 111 S. 218.

Nahezu die Hälfte aller Hausgewerbetreibenden im Hauptberuf gehört zur Textilindustrie (161 235), d. s. 47,7 %, zum Bekleidungsgewerbe sind zu rechnen 122 257, d. s. 35,69 %; in dritter Linie steht die Holz- und Schnitzindustrie mit 22 399, d. s. 6,54 %, in vierter Reihe stehen die Gewerbe der Metallverarbeitung mit 10 653, d. s. 3,11 %, der Nahrungs- und Genußmittel mit 10 072, d. s. 2,94 %. In den betreffenden Berufszweigen spielt außerdem die Hausindustrie eine hervorragende Rolle in der Industrie von Spielwaren aus Papiermaché, wo dieselben 40,54 % aller Erwerbstätigen ausmachen, bei Spielwaren aus Leder 22,7 %, aus Metall 10,34 %. Bei den Feilenhauern sind es 15,8 %, in der Weberei 25,2 % (109 683 Personen), in der Gummi- und Haarflechterei 41,6 %, in der Strickerei und Wirkerei 26,4 %, Häkelei und Stickerei 34,4 %, Korbmacherei 19,3 % in der sonstigen Flechterei von Holz und Stroh 16,3 %, Kleider-, Wäschekonfektion 20 % usw.

Seit 1882 sank die Zahl der selbständigen Hausindustriellen von 339 644 auf 287 389, d. i. um 52 255. Es wäre aber falsch, überhaupt daraus auf eine allgemeine Tendenz zur Abnahme der Hausindustrie zu schließen, die Differenz ist vielmehr allein darauf zurückzuführen, daß in der Textilindustrie eine starke Abnahme um fast 73 000, und hier hauptsächlich bei den Webern um 44 000 infolge der zunehmenden Maschinenanwendung stattgefunden hat, während in fast allen anderen Branchen, die in Betracht kommen, eine Zunahme zu konstatieren ist.

In Belgien sind nach der Zählung von 1900 134 000 Hausindustrielle in Tätigkeit, 56 300 Männer, 78 000 Frauen. Von diesen lassen 7000 außer dem Hause arbeiten. Direktoren und Angestellte sind 1100, als vermittelnde Faktoren sind 1400 gezählt. 6800 Arbeiter sind nicht im eigenen Hause, 118 000 in der eigenen Wohnung beschäftigt. Der größte Teil der Hausindustriellen sind Spitzenarbeiter, 49 000. Nur 7 Unternehmungen gibt es, die zwischen 50 und 99 Heimarbeiter beschäftigen. Der größte Teil derselben gehört zu den Alleinbetrieben.

i) Die Hausiergewerbetreibenden sind erst in der letzten Zählung in Deutschland besonders ermittelt. Es handelt sich um diejenigen Gewerbetreibenden, die das Geschäft im Umherziehen betreiben, und zwar um solche, welche diese Tätigkeit selbst ausüben, nicht aber um diejenigen, welche ihre Waren durch Hausierer absetzen lassen, wie ebensowenig um die Handwerker, die im Hause der Kunden für Lohn arbeiten, also nicht die sogenannten Störarbeiter; dagegen sind auch die Begleiter der Hausierer, die unselbständigen Hausierenden und die im Nebenberuf als Hausierer Tätigen mitgezählt. Die Gesamtzahl stellte sich auf 126 885, wovon 100 236 im Hauptberuf, darunter 65 767 männliche und 34 469 weibliche. 13 093 betreiben das Gewerbe nebenher, dazu kommen 13 060 Begleiter und 496 anderweitig in anderem Gewerbe nicht selbständig Tätige. Auf Genauigkeit kann diese Statistik freilich nicht Anspruch machen, da die Feststellung der Zahlen großen Schwierigkeiten unterliegt. Das Gewerbe zerfällt in drei Gruppen: in 1. Hausierhändler, 113 505 Personen, darunter befinden sich 1714, welche den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel betreiben: es gehören dazu ferner die Verkäufer von Nahrungsmitteln, welche vom Lande in die Stadt kommen usw. 2. Wanderhandwerker; 5124 Personen, wie Scherenschleifer, Korbmacher, Drahtarbeiter usw., schließlich 3. das fahrende Volk, umherziehende Schauspieler,

Artisten usw. 8118 Personen, die allerdings nicht hierher gehören und nur hier untergebracht sind, weil man nicht weiß, wohin mit ihnen.

§ 11.

Die Stellung der Frau im wirtschaftlichen Leben.

Die Frauen treten weit weniger erwerbstätig auf als die Männer. Ihre Tätigkeit ist in überwiegendem Maße auf die Hauswirtschaft beschränkt, doch ist in der neueren Zeit in den höheren Ständen eine Erweiterung dieser Tätigkeit eingetreten, in den unteren dagegen vielfach eine Einschränkung, indem die verheirateten Frauen bei dem wachsenden Wohlstande, wie bereits berührt, weniger in die Berufstätigkeit eintreten, was unzweifelhaft als ein Fortschritt anzusehen ist. (Siehe Tabelle XLV S. 53.)

Nach der Zählung vom 14. Juni 1895 waren in Deutschland 6578350 weibliche Erwerbstätige inkl. der Dienstboten, das sind 24,96 % der Bevölkerung, während von den männlichen über 60 % erwerbstätig sind. Von den Frauen sind 41,85 %, nämlich 2,7 Millionen, in der Landwirtschaft beschäftigt, 23,1 % oder 1,5 Millionen in der Industrie, hingegen 579000, das sind 8,8 %, in Handel und Verkehr. In häuslichen Diensten und Lohnarbeit wechselnder Art sind tätig 3,5 %, 233000, in den öffentlichen Diensten und freien Berufen 176600, das sind 2,7 %, bei der Herrschaft lebende Dienstboten werden gezählt 1,3 Millionen, 19,9 %.

Seit 1882 hat eine Zunahmevon 18,7 % stattgefunden, am meisten in Handel und Verkehr, aber auch erheblich in freien Berufsarten. Von den erwerbstätigen Frauen sind 17,8 % Selbständige, 20 % häusliche Dienstboten, 17,6 % mittätige Familienangehörige und 43,8 % Arbeiterinnen in den verschiedenen Berufszweigen.

Es ergibt sich aus den gemachten Angaben, daß allgemein in der neueren Zeit die Frauen eine wachsende Stellung eingenommen haben, daß sie nicht nur absolut, sondern auch relativ gegenüber dem männlichen Geschlechte an Terrain gewonnen haben. Das wird man annehmen können, auch wenn vorauszusetzen ist, daß die Art der Erhebung einen Teil der Verschiebung verursacht hat. In Deutschland ist hiernach der wachsende Wohlstand noch nicht dahin verwertet, die Frau in höherem Maße der häuslichen Tätigkeit vorzubehalten, wie das in England und in den Ver. Staaten von Nordamerika der Fall ist. Dabei ist aber zu beachten, daß hiervon ein bedeutender Teil nur nebenberuflich beschäftigt ist, 1,7 Millionen nach der letzten Zählung, während 1,1 Millionen nach der früheren festgestellt wurden, wovon bei weitem der größte Teil, 1300000 und 921000 in der Landwirtschaft tätig ist; außerdem ist die nebenberufliche Tätigkeit noch in dem Schankgewerbe eine bedeutende, 102000, dann in dem Handelsgewerbe mit 113000, außerdem in der Textil-, Nahrungs-, und Genußmittelindustrie, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 36—50000. In der Landwirtschaft ist ein volles Drittel sämtlicher Erwerbstätigen nur nebenberuflich beschäftigt; bei der Beherbergung und Erquickung, dem Handelsgewerbe, Nahrungs- und Genußmittel etwas über ein Viertel.

(S. Tabelle XLIX a u. XLIX b S. 58.)

Von großem Interesse ist es, gegenüber den deutschen die englischen Verhältnisse ins Auge zu fassen, wo außerdem für eine längere Zeit die Beschäftigung der Frauen kontrolliert ist. In Eng-

land und Wales hat, wie wir bereits S. 17 Tab. VIII sahen, die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung erheblich abgenommen, aber hierbei in überwiegendem Maße die Zahl der weiblichen Arbeiterbevölkerung. Waren 1851 noch 1,9 Millionen ländliche Arbeiter gezählt, so waren dieselben schon 1881 auf 1,2 Millionen reduziert, 1901 aber auf 988000. Die Frauen gingen sogar von 436000 in 30 Jahren auf 61000, 1901 gar auf 52459 zurück, so daß die Frauentätigkeit, die allerdings hier, wie oben ausgeführt, nur berücksichtigt ist, soweit es sich um den Hauptberuf handelt, sich auf ein Minimum reduziert zeigt; auf 5 % der in der Landwirtschaft Tätigen überhaupt gegen 20 % 1851, und unter diesen befinden sich nur 9000 unter 20 Jahren.

Tabelle XLIX a.

Verteilung der weiblichen Erwerbstätigen in Deutschland nach Beruf und Stellung.[1])

	Zahl der weibl. Erwerbstätigen	Selbständige	Angestellte	Arbeiterinnen
Landwirtschaft, Gärtnerei usw.	2 745 840	346 564	18 101	2 381 175
In der Textilindustrie . . .	427 961	71 752	1 523	354 686
In der Bekleidung u. Reinigung	713 021	409 643	4 128	299 250
In der Papierbranche . . .	39 222	1 492	368	37 362
Nahrungs- und Genußmittel .	140 333	14 201	942	125 190
Polygraphische Gewerbe . . .	14 958	642	363	13 953
Künstler und künstl. Gewerbe	1 982	1 063	32	887
Im Handelsgewerbe	299 829	146 847	8 044	144 938
Gast- und Schankwirtschaft .	261 450	47 137	636	213 679

Tabelle XLIX b.

Verteilung der weiblichen Erwerbstätigen in Deutschland nach Beruf[1]) in Prozenten.

	1895 %	1882 %
Landwirtschaft, Gärtnerei usw.	33,67	31,18
In der Textilindustrie	45,28	38,05
In der Bekleidung und Reinigung . . .	47,12	43,22
In der Papierbranche	28,87	28,65
Nahrungs- und Genußmittel	15,98	9,86
Polygraphische Gewerbe	12,54	9,77
Künstler und künstlerische Gewerbe . . .	6,99	4,17
Im Handelsgewerbe	24,88	29,86
Gast- und Schankwirtschaft	53,07	38,72

Wie schon früher erwähnt, kommen allerdings noch eine Anzahl einfacher Arbeiterinnen, gerade so wie bei den männlichen, hinzu, die unter einer besonderen Rubrik aufgeführt sind.

In dem Baugewerbe sind die Frauen stets nur vereinzelt beschäftigt gewesen, schon mehr in dem Kohlenbergbau (1851 3400, 1901 2600), obgleich die Zahl der beschäftigten Männer in dieser Zeit sich mehr als verdreifacht hat, sie machen jetzt nur 0,4 % der betreffenden Arbeiter aus.

Anders liegt die Sache in der Textilbranche, wo die Gesamtzahl der beschäftigten Personen in den letzten 50 Jahren von 890000 auf 899000 gestiegen ist, wovon die Frauen anfangs 51 %, im letzten Jahre 58 % ausmachten.

---

1) Nach Stat. d. Deutschen Reichs. N. F., Bd. III S. 64 berechnet.

In der Eisen- und Maschinenbranche waren 1851 6800 oder 4 %, 1891 5700 oder 1.2 %, in der Schneiderei stieg die Zahl von 17 000 auf 122 000 und von 13 % allmählich auf 48 %; in der Schuhmacherei von 29 000 (12 %) auf 52 800 (21 %), in Druckerei und Buchbinderei von 3900 (12 %) auf 30 000 (20 %), auch in der Möbeltischlerei hat die Beschäftigung von Frauen sich mehr als verdreifacht und ist von 8.5 auf 13 % gestiegen, in der Ton- und Glasindustrie von 11 700 auf 26 800, in Prozenten von 25 % auf 29 %. In der gesamten aufgeführten Industrie sehen wir mithin die Frauen eine wachsende Rolle spielen. Darin findet noch nicht die Verminderung der landwirtschaftlichen Arbeiterinnen die volle Erklärung, es wäre dazu eine genaue Kenntnis der Zahl der Heimarbeiterinnen notwendig. Das Verhältnis der erwachsenen Frauen bringt die Tab. L zum Ausdruck.

Tabelle L.

Erwerbstätige erwachsene Frauen in England und Wales.[1])

Jahr	Erwerbstätige im Alter von 20 Jahren und darüber			Jahr	Erwerbstätige im Alter von 20 Jahren und darüber		
	weiblich	beide Geschlechter	Prozentsatz der weiblichen Personen		weiblich	beide Geschlechter	Prozentsatz der weiblichen Personen
	Baumwollindustrie				Schneiderei		
1851	118 674	256 982	46.1	1851	13 670	115 713	11,6
1861	153 981	297 408	51.8	1861	23 517	121 719	19.3
1871	169 922	306 611	55.4	1871	30 534	127 683	23.9
1881	195 735	344 847	56,4	1881	40 258	134 351	29.9
1891	202 344	363 385	55,6	1891	59 352	158 969	37.2
1901	211 428	383 247	57,7	1901	79 826	197 707	40.3
	Spitzen-, Woll-, Leinen- u. Seidenindustrie				Schuhmacherei		
1851	147 295	305 733	48.1	1851	21 049	197 863	10.6
1861	147 824	287 608	51.5	1861	29 086	208 291	13.9
1871	138 708	259 376	53.4	1871	17 461	189 822	9.2
1881	133 915	243 544	54.9	1881	23 712	184 701	12.8
1891	117 850	228 293	51,6	1891	27 065	191 099	14.1
1901	111 803	217 727	51,3	1901	31 734	197 323	16,0

Jahr	Erwerbstätige im Alter von 20 Jahren und darüber		
	weiblich	beide Geschlechter	Prozentsatz der weiblichen Personen
	Buchdruckerei		
1851	2 520	23 993	10,5
1861	3 589	32 123	11.1
1871	4 801	43 388	11.0
1881	6 888	58 346	11.8
1891	9 621	80 920	11.8
1901	13 807	105 691	13,0

1) Memoranda and statistical Tables of the board of trade on British and foreigne trade and industrial conditions. London 1903, S. 363.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Beschäftigung der Frauen eine weit geringere als in Europa, und die Art der Entwicklung ist eine außerordentlich interessante. Im Jahre 1870 zählte man unter 100 Erwerbstätigen 14,7 weibliche, 1880 15,2, 1890 17,2, im Jahre 1900 18,8, in Deutschland dagegen 1890 25,3. Ganz besonders groß ist der Unterschied in der Landwirtschaft, womit hier leider nicht nur Fischerei, sondern auch der Bergbau zusammengeworfen ist, wodurch die Zahlen aber doch nur unbedeutend verschoben werden. Der Prozentsatz lautete für die beiden letzten Zählungen 7,9 und 9.4%, in Deutschland dagegen 33,2. Gerade umgekehrt ist das Verhältnis in der Rubrik öffentlicher Dienst usw., hier figurieren die Frauen mit 24.9, 29,4, 33,0 und in Deutschland dagegen mit 12,4, eine Zahl, welche allerdings nicht ganz genau mit der ersteren vergleichbar ist. Dasselbe ist zu sagen von häuslichen und persönlichen Diensten, unter welche Gruppe der größte Teil der ländlichen Arbeiter verzeichnet ist, welche also richtiger unter die erste Kategorie der Landwirtschaft zu verweisen wären. Doch handelt es sich hier nur um 54815 weibliche Individuen, welche die obere Rubrik nicht bedeutend erhöhen, diese nicht erheblich herabmindern würden, da es sich immerhin um 1,2 Millionen weibliche, aber nur 238000 männliche Dienstboten handelt, während allerdings 1,8 Millionen männliche in der Landwirtschaft tätig sind, wodurch die Verhältniszahlen durch Zuziehung der Landwirtschaft für die Frauen noch mehr herabgedrückt würden.

Ueber die Beschäftigung der Frauen in den Vereinigten Staaten gibt Mayo-Smith in dem zweiten Teil seiner Statistik S. 75 u. w. für die Zählung von 1890 nähere Auskunft, welche wir zur Erklärung der Zahlen mit heranziehen. Die Zahl von 679000 Frauen, die 1890 als in der Landwirtschaft erwerbstätig gezählt sind, erscheint dem Verfasser sehr groß, und er erklärt die Zahl daraus, daß im Süden Farmerfrauen und Töchter selbst als Farmer bezeichnet sind und daß von jener Zahl 427000, also gegen zwei Drittel, farbige Frauen sind. Tagelöhnerinnen, die allerdings nur wenig dort vorkommen, sind hier überhaupt nicht mit darunter begriffen. Unter den Frauen, welche in der Rubrik „domestic and personel services" zusammengefaßt sind, befanden sich 1890: 1216639 häusliche Dienstboten, außerdem 216631 Wäscherinnen, 86089 Haushälterinnen und Kellnerinnen, 32593 im Schank- und Gastgewerbe Tätige, 41396 Kinderfrauen und Wärterinnen. In Handel und Verkehr Beschäftigte sind zum größten Teile Buchführerinnen, Schreiberinnen 113261 und 58451 Verkäuferinnen.

Tabelle LI. [1])

	Von 1000 Frauen waren:		
	ledig	verheiratet	verwitwet
Baumwolle (Lancashire) . .	528	411	61
Spitzen (Nottingham) . . .	473	411	116
Teppich (Kidderminster) . .	587	319	94
Tuchwolle (Huddersfield) . .	634	273	93
Garn (Bradford)	698	244	58
Schuhwerk (Northampton) .	512	427	61
Glas (Prescot, etc.)	708	165	127
Topfwaren (Staffordshire) . .	371	531	98

1) Statistics and Economics by Richmond Mayo-Smith, Ph. D. New York 1899, II. Teil, S. 81.

Unter den im Jahre 1890 in der Industrie Beschäftigten befanden sich nach M. Smith 288 000 Schneiderinnen, 60 087 Modistinnen (milliners) und 168040 Weißnäherinnen (seamstresses); außerdem sind 223658 Frauen in der Textilindustrie, 28 000 bei der Tabakfabrikation usw. beschäftigt. Die Gesamtzahl der erwerbstätigen Personen war von 1880—1890 von 14.7 auf 18.8 Mill. oder um 27.6 % gestiegen, während die weiblichen Erwerbstätigen von 2 647 000 auf 3 915 000 oder um 47.4 % angewachsen waren. Hiernach erscheint die Zunahme der weiblichen Tätigkeit außerordentlich groß. Dieselbe verteilt sich in der Landwirtschaft auf 14.3 %, in den professional services, also Beamtenstellungen, ist die Zahl 75.8 % gegen 47.5 % bei den männlichen, in den häuslichen Diensten nahmen die Frauen um 41,2 %, die männlichen um 16 % zu, im Handel und Verkehr die Frauen um 63.3 %, die Männer dagegen um 43 %. Unter den letzteren ist die Zunahme am stärksten in der Textilindustrie.

Von den verheirateten Frauen waren in Amerika immerhin 1890 noch ½ Million, das sind 4,6 %, von den alleinstehenden Frauen über 10 Jahren 28 %, Witwen 29,3 %, geschiedenen Frauen 49 % aller erwerbstätig. Wieder ist von den verheirateten Frauen, welche erwerbstätig sind, über die Hälfte, das sind 22,7 % aller farbigen verheirateten Frauen hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Von den weißen eingeborenen Amerikanerinnen, die verheiratet sind, dagegen nur 2,2 % und von den eingewanderten weißen Frauen, die verheiratet sind, auch nur 3 %.

Im Handel und Verkehr nehmen die Frauen in Amerika im Jahre 1900 10.6 %, in Deutschland aber 24,8 % ein, das ist eine sehr auffällige Differenz, zumal in der Industrie das Verhältnis ein sehr viel gleichartigeres ist, 18,5 und in Deutschland 18,4, also derselbe Prozentsatz vorliegt wie in Amerika.

Die schon früher (S. 50) gegebene Tabelle zeigt nun die Entwicklung für eine Anzahl ausgewählter Industriezweige, welche aber doch, wie erwähnt, über eine Million Personen beschäftigen. Die Vergleichung mit anderen Ländern ist hier leider dadurch unmöglich gemacht, daß die Scheidung nach dem Geschlechte nur für die Personen von 16 Jahren und darüber durchgeführt ist. Die Frauen von 16 Jahren und darüber nehmen hier von der gesamten Arbeiterschaft in allen vier Perioden auffallenderweise fast den gleichen Prozentsatz von etwas über 39 ein, nur im Jahre 1880 ist er 35.2. Die meisten Frauen sind im Jahre 1900 in der Baumwollenindustrie mit 127 000 beschäftigt, 41.9 % gegen 69 000 im Jahre 1870, welche aber 51.4 % ausmachten, in der Wollindustrie sind es heute 64 000, 40,3 % gegen 37.3 im Jahre 1870. Durch die Entwicklung des Maschinenbetriebes ist die Frauenarbeit im Schuhmachergewerbe von 22.6 % 1880 auf 33 % im Jahre 1900 gestiegen, die Zahl der Personen von 25 000 auf 47 000.

Kapitel II.

Agrarstatistik.

§ 12.

Das Wesen der Agrarstatistik.

Dr. *J. Conrad*, Die Statistik der landwirtschaftlichen Produktion. Jena 1868.

Dr. *Traug. Mueller*, Untersuchungen über den gegenwärtigen Stand der Agrarstatistik, Jena 1888.

Dr. *Engel*, Briefe zweier Landwirte. In Mentzels und von Lengerkes' landwirtschaftlichem Kalender. Berlin 1865.

Grundzüge für eine Agrikulturstatistik des österreichischen Kaiserstaates. Eine Denkschrift im Auftrage des k. k. Ministeriums für Handel usw. Wien 1864.

Die Agrarstatistik ist, wie es der Name besagt, der Teil der Wirtschaftsstatistik, welcher die landwirtschaftlichen Verhältnisse zahlenmäßig festzustellen und zu untersuchen hat. Gerade hier ist aber eine eingehendere Darlegung erforderlich, wie weit das Gebiet ausgedehnt werden kann, wie weit es zu beschränken ist, denn darüber hat bisher eine Einigung noch nicht erzielt werden können. Vor allem wird es nötig sein, sich über das Ziel der Agrarstatistik zu verständigen, soweit es für die Ausdehnung der anzustellenden Erhebungen maßgebend ist, auf der anderen Seite über die Grundsätze der Methode, wodurch sich die Beschränkung ergibt.

Ernst Engel bezeichnete es als die Aufgabe derselben, den Reinertrag der landwirtschaftlichen Produktion festzustellen, wie die Bedingungen, durch welche derselbe gewonnen ist, um dadurch zu ermitteln, ob die Landwirtschaft das leistet, was sie unter den vorliegenden Verhältnissen leisten kann und sollte. Er faßt hier die Statistik auf als staatliche Buchführung, wie sie in den Privatwirtschaften zur Reinertragsberechnung üblich ist. In der gleichen Weise stellte man die Ziele auf, als in Oesterreich versucht wurde, den Plan für eine eingehende Agrarstatistik auszuarbeiten. Auch die internationalen statistischen Kongresse ließen sich von denselben Gedanken leiten. Auf dem Brüsseler Kongreß 1853 bezeichnete man als die Aufgabe der landwirtschaftlichen Statistik: „Tatsachen festzustellen, welche geeignet sind, eine vollständige Kenntnis der Bedingungen, Verfahrungsweisen und der Resultate des landwirtschaftlichen Betriebes eines Landes zu geben“. Noch weiter ging man auf dem Florentiner Kongresse 1867, wo man ein detailliertes System von Ermittlungen aufstellte, welches den Reinertrag der pflanzlichen und tierischen Produktion ermessen sollte. In Budapest 1876 suchte man sich allerdings von den Details mehr zu emanzipieren, behielt aber in der Hauptsache dasselbe Ziel im Auge, während vorher in Berlin eine wesentliche Erweiterung des Untersuchungsgebietes auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen und gesetzgeberischen Grundlagen verlangt war.

Die faktischen Erhebungen sind allerdings nur ganz ausnahmsweise dem gesteckten Ziele nahegekommen. Ein sehr beachtenswertes Beispiel bildet die Statistik der Bodenproduktion von zwei Gebietsteilen Oberösterreichs, ausgeführt von Dr. Ernst Lorenz, Wien 1867. Hier wurde der Versuch gemacht, auf einem engbegrenzten Gebiete mit tunlichster Genauigkeit und Vollständigkeit alles zusammenzustellen, was man zu einer Reinertragsberechnung gebrauchte. Obgleich man hier

weit tiefer in die Details einzudringen vermochte, als es für ein ganz großes Land möglich ist, und mit der peinlichsten Sorgfalt bei der Erhebung vorging, wie sie gleichfalls im großen ganzen unausführbar ist, muß der Versuch als gänzlich mißglückt bezeichnet werden. Denn man sah sich genötigt, gleichwohl bei den wichtigsten Fragen zu allgemeinen Schätzungen die Zuflucht zu nehmen, weil sich die Feststellung von Tatsachen als unmöglich herausstellte. Man hat deshalb von einer weiteren Verwertung des Verfahrens im großen in Oesterreich Abstand genommen. Nach anderer Richtung hat Bruno Hildebrand ein bedeutsames Muster einer Agrarstatistik in Band I der Statistik Thüringens, Lieferung 2 und 3, Jena 1867, geliefert, indem er im weitesten Maßstabe die Grundlagen landwirtschaftlicher Produktion in den Kreis der Untersuchung hineingezogen hat. So lehrreich diese Arbeit ist, kann sie unserer Ansicht nach doch nicht maßgebend für die Aufgaben der Statistik sein, da diese dadurch genötigt würde, Voruntersuchungen anzustellen, die für die Verwertung der Agrarstatistik unerläßlich sind, die aber anderen Disziplinen zuzuweisen sind und normalerweise der Statistik selbst nicht zufallen. Dies wird sich leichter klarstellen lassen, wenn wir uns die Fragen vergegenwärtigen, die hierbei in Betracht kommen.

Die Tatsachen, welche wir kennen müssen, um die landwirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes richtig zu beurteilen, sind: 1. die allgemeinen natürlichen Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion; 2. die gesamte Agrarverfassung; 3. die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse, soweit sie die Landwirtschaft berühren, 4. die speziellen landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse, denen dann 5. die Resultate der landwirtschaftlichen Produktion gegenüberzustellen sind.

Der größte Teil der ersterwähnten Angaben ist nicht durch die Statistik, sondern durch die Geographie resp. die Geognosie zu beschaffen. Die orographische und geognostische Beschaffenheit des Bodens, das Klima usw. bestimmen nicht nur die Landwirtschaft, sondern die ganze Volkswirtschaft, ja, das ganze menschliche Leben. Nur ein kleiner Teil der Tatsachen läßt sich zahlenmäßig wiedergeben, und nur mit Zahlen haben wir es hier zu tun. Aus demselben Grunde scheidet der zweite Punkt, die Agrarverfassung, aus, während die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse, z. B. das Verkehrswesen, unter andere Abteilungen der Statistik zu verweisen sind. Wir haben es daher hier nur mit den beiden letzten Aufgaben zu tun, welche sich unter dem Begriff landwirtschaftliche Produktionsstatistik zusammenfassen lassen, die wir hier allerdings verhältnismäßig weit auffassen, indem wir z. B. die Statistik des Grundbesitzes, Grundwertes, der Hypothekenschulden usw. als mit hierher gehörig betrachten, weil sie zur Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse höchst bedeutsam sind, sich in Zahlen ausdrücken und nicht zweckmäßiger unter andere Zweige der Statistik unterbringen lassen.

Die zweite Frage, die wir hier zu erörtern haben, ist die über das Endziel der agrarstatistischen Untersuchung. Wir haben dabei nicht das Wünschenswerte in das Auge zu fassen, sondern das Erreichbare. Für das Letztere werden die von uns früher aufgestellten Grundprinzipien der Statistik maßgebend sein, die wir uns um so mehr hier wieder zu vergegenwärtigen haben, weil hiergegen gerade in der Agrarstatistik so häufig gefehlt ist.

Die Statistik soll nur erheben, was in Zahlen mit ausreichender Sicherheit als tatsächlich aufgestellt werden kann. Sie soll sich also fern von allgemeinen Schätzungen halten, womit sie zu leicht der Konjekturalstatistik verfällt. Nun wird sich zeigen, daß heutigen Tages vieles auf unserm Gebiete erhoben wird, was nur auf ungefährer Schätzung beruht, und es wird eine genaue Untersuchung darüber angestellt werden müssen, ob damit bisher gepflegte Teile der Statistik auszuscheiden sind, oder ob es Mittel und Wege gibt, die Erhebung so zu verbessern, daß sie den Ansprüchen mehr als bisher genügen kann.

Ebenso notwendig wie die Korrektheit der Angaben ist ihre Vollständigkeit. Zur Erlangung derselben sah man sich bisher aber gerade genötigt, fortdauernd zur Konjekturalstatistik die Zuflucht zu nehmen, und es kann gegenwärtig als vollständig klargelegt angesehen werden, daß es unmöglich ist, die Agrarstatistik so auszubauen, daß der innere Zusammenhang des Wirtschaftsbetriebes zum klaren Ausdruck kommt. Die Reinerträge der Landwirtschaft sind nicht direkt zu erheben, weil die Landwirte nicht geneigt sind und nicht gezwungen werden können dieselben anzugeben. Ein großer Teil von ihnen gibt sich außerdem selbst garnicht Rechenschaft darüber und ist oft genug gar nicht dazu imstande. Es bleibt also nur der indirekte Weg, und dieser wird außerdem erforderlich, um zugleich Auskunft darüber zu gewinnen, wodurch dieser Reinertrag gewonnen ist. Es muß, wie es auf den statistischen Kongressen auch mehrfach ausdrücklich gefordert ist, erst der Rohertrag festgestellt werden, dann der Produktionsaufwand, um ihn von jenem in Abzug zu bringen. Nun ist es, wie wir sehen werden, bisher noch nicht einmal gelungen, die Roherträge des Ackerbaues mit ausreichender Genauigkeit zu erheben, während die der Viehhaltung und Viehnutzung sich fast gänzlich statistischer Kontrolle entziehen. Da unsere Landwirtschaft nun allgemein auf der engen Verbindung von Ackerbau und Viehzucht beruht, so ist damit völlig festgestellt, daß schon die erste Voraussetzung zur Erreichung des weiteren Zieles fehlt. Die Produktionskosten endlich setzen sich aus so unendlich verschiedenen Einzelaufwendungen zusammen, daß sie schon von den Wirtschaftenden selbst nur mit großer Mühe und Intelligenz zusammenzufassen sind, sodaß von einer allgemeinen statistischen Erhebung gar nicht die Rede sein kann. Dazu kommt, daß die landwirtschaftlichen Betriebe je nach den Bodenverhältnissen, der Intensität der Durchführung die allergrößte Verschiedenartigkeit zeigen. Das ist schon in einer Gemeinde, um wieviel mehr in einer Provinz, der Fall, sodaß hier der größere Durchschnitt, wie ihn die Statistik nur zu bieten vermag, das Charakteristische völlig verwischt und der Zusammenhang von Ursache und Wirkung dabei gänzlich verloren gehen muß. Wüßte man auch wirklich den landwirtschaftlichen Rohertrag in einem Kreise, die gesamten Produktionskosten und danach den Reinertrag, so würde man für die Beurteilung des landwirtschaftlichen Betriebes verhältnismäßig wenig daraus erkennen, weil das Zusammenwirken der Faktoren auf jedem Grundstücke ein anderes ist, und ebenso das daraus gewonnene Ergebnis von dem Durchschnitte soweit abweicht, daß die tatsächlichen Vorgänge durch die Statistik eine Beleuchtung nicht erfahren. Man sollte deshalb ein für allemal das früher gesteckte Ziel aufgeben und sich in den Ansprüchen an die Statistik wesentlich bescheiden. Irgend eine Vollständigkeit ist tatsächlich nicht zu erlangen. Es sind nur einzelne Vorgänge in dem wirtschaftlichen Betriebe von ihr zu erfassen

und verhältnismäßig wenig Tatsachen, die aber immerhin trotz ihrer Isoliertheit Bedeutung haben können. Welche davon in Frage kommen, muß einer genauen Untersuchung vorbehalten bleiben. Zunächst wollen wir einen Blick auf das werfen, was bisher auf dem Gebiete der Agrarstatistik geleistet ist, doch ist dies zweckmäßiger nicht im ganzen, sondern in den einzelnen Teilen zu verfolgen, da ohnehin das einende Band fehlt.

§ 13.

Die landwirtschaftliche Produktionsstatistik.

a) Der Grund und Boden.

Der Hauptfaktor und die eigentliche Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion ist der Grund und Boden. Er ist bei jeder näheren Untersuchung landwirtschaftlicher Verhältnisse nach Quantität und Qualität ins Auge zu fassen. Es ist deshalb auch in erster Linie die Aufgabe der Statistik, die vorhandenen Flächenverhältnisse festzustellen. Für ein ganzes Land werden dieselben durch die Generalvermessung auf dem Wege der Triangulierung ermittelt, wie sie neuerdings in den meisten Ländern durch den Generalstab mit außerordentlicher Genauigkeit vollzogen ist. Als Ergänzung hat die Spezialvermessung hinzuzutreten, welche die Art der Benutzung wie die Besitzverteilung berücksichtigt, und die aus Rücksicht der Kommunalverwaltung schon außerordentlich früh, wenn auch freilich in sehr unvollkommener Weise in den einzelnen Gemeinden zur Durchführung gelangt ist. In gleichmäßiger und genauerer Weise hat dann für das ganze Land diese Feststellung und Kartierung bekanntlich durch die Katastrierung des Landes behufs Grundsteuerveranlagung stattgefunden. Sind derartige Maßnahmen auch schon im alten Aegypten nachweisbar, in großartigem Maßstabe vom Kaiser Diokletian im römischen Reich zur Durchführung gebracht, in Spanien zur Zeit der Araber, in Belgien 1317, in Württemberg 1607 in Angriff genommen, so datiert doch die moderne Ausführung erst seit den Versuchen des Censimento Milanese unter Karl VII. in der Lombardei, dann hauptsächlich seit dem Vorgehen Napoleons I., bis sie schließlich ihre Höhe in den Katasterwerken Preußens und Oesterreichs in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erreichte. Gegenwärtig ist in Europa kein größeres Kulturreich außer dem britischen, welches nicht durch die allgemeine Katastrierung des Landes über die Flächenverhältnisse und deren Benutzung genau informiert ist. In England haben dagegen hauptsächlich die Gemeinden für einen entsprechenden Ersatz gesorgt.

Für unsere Zwecke ist nun die landwirtschaftlich benutzte Fläche als Grundlage für alle statistischen Untersuchungen besonders festzustellen. Sie nimmt in verschiedenen Ländern einen sehr verschiedenen Prozentsatz ein, und man muß zu falschen Ergebnissen kommen, wenn man die ganzen Flächen zum Ausgangspunkte landwirtschaftlicher Betrachtung macht. Vor allem sind Wasserflächen, öde Landmoore, aber auch das für Wege, Bauten, Höfe usw. in Anspruch genommene Land auszuscheiden, um das in Kultur befindliche Gebiet zu erhalten. Außerdem sind hier Forsten und Holzungen auszusondern, aber auch Weinberge und, genau genommen, das Gartenland. Da aber die Gärtnereien in ihrer wirtschaftlichen Aufgabe sich hauptsächlich in dem Gemüsebau mit der Landwirtschaft auf das Engste berühren,

so wird das Gartenland zwar meistens besonders registriert, aber bei der agrarstatistischen Verwertung mit Recht dem Ackerland zugezogen. Es bleiben dann für den landwirtschaftlichen Betrieb Ackerland, Wiesen und Weiden. Die letzteren machen hierbei nun besondere Schwierigkeiten und geben zur Ungleichheit des Verfahrens besonderen Anlaß, da es an einem genauen Unterscheidungsmomente fehlt, denn es gibt Wiesen, die wie die Weiden nur abgeweidet und nicht geschnitten werden. Der Unterschied zwischen Wiesen und Weiden liegt vielmehr hauptsächlich in der Ungleichheit des Ertrages. Als Wiesen sind diejenigen Flächen zu bezeichnen, deren Graswuchs einen ähnlichen Wert repräsentiert, wie die benachbarte Ackernutzung, während als Weiden diejenigen anzusehen sind, welche nur zur Weide liegen, und deren Ertrag hinter dem Ackerlande erheblich zurückbleibt. Da hiernach der Uebergang von Wiese zur Weide ein sehr allmählicher ist, so bleibt einer verschiedenen Beurteilung ein weiter Spielraum. Nicht nur in verschiedenen Ländern kommt dieser in den betreffenden Zahlen zum Ausdruck, sondern auch in den verschiedenen Gegenden desselben Landes. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, die Weiden einfach zur landwirtschaftlich benutzten Fläche hinzuzuzählen. Doch würde dadurch diese bedeutsame Basis der Agrarstatistik vollständig verschoben, weil die Weideflächen z. B. in Alpenländern, Moorgegenden usw. außerordentliche Dimensionen einnehmen, während sie für die Landwirtschaft doch nur eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielen. Das Richtigste wäre hiernach, die Weideflächen nach ihrem Werte oder Ertrage auf Wiesen zu reduzieren und in dieser Form der landwirtschaftlich benutzten Fläche hinzuzählen. Indessen hat man mit Recht davon Abstand genommen, weil dadurch der Willkür bei der Schätzung ein großer Spielraum eingeräumt würde und unser Fundament dadurch an Sicherheit einbüßen müßte. In Deutschland hat man zwischen besseren und geringen Weiden geschieden. Das kommt natürlich darauf hinaus, daß man die ersteren als geringere Wiesen ansieht, wogegen sich nichts sagen läßt. Diese besseren Weiden sind dann der landwirtschaftlichen Fläche zugezählt, die geringeren hat man außer acht gelassen.

In der österreichischen Statistik[1]) sind ebenso wie in Schweden unproduktiven und öffentlichen Zwecken dienende Flächen überhaupt nicht berücksichtigt. In Frankreich[2]) hat man dem pflugfähigen Lande Teiche, Kanäle, Baumschulen, Eisenbahnen mit ihren Flächen zugeteilt, davon ausgehend, daß dieselben wirtschaftlich einen gleichen Wert repräsentieren. In Deutschland[3]) dagegen wird nicht der Wert sondern die Art der Benutzung als maßgebend für die Unterscheidung angenommen, was unzweifelhaft das Richtigere ist. Acker und Wiesen sind allein als landwirtschaftlich benutzte Fläche zu bezeichnen, quantitativ festzustellen und zur Grundlage für die Agrarstatistik zu nehmen. Mit ihr sind die Bevölkerung, der Viehstand, die Ernte usw. in Verbindung zu setzen. Die Ausdehnung oder Verminderung dieser Fläche bilden ein bedeutsames Zeichen für die Entwicklung der wirtschaftlichen Kultur. Wir geben deshalb in dem Folgenden für einzelne Länder die Verhältniszahlen dieser Fläche zur Gesamtfläche und die historische Entwicklung der absoluten Zahlen.

1) Die definitiven Ergebnisse der Grundsteuerregelung in Oesterreich von v. Inama-Sternegg, Statist. Monatsschrift X. Wien 1884.

2) Bulletin du ministère de l'agriculture. Paris 1883.

3) Instruktionen für die Enquete von 1882.

In Deutschland wurden die Hauptbestandteile der Gesamtfläche durch die vier Erhebungen festgestellt, wie sie die Tab. LII zeigt.

Tabelle LII.
Bodenbenutzung in Deutschland.[1])

	1878 ha	1883 ha	1893 ha	1900 ha
landwirtschaftlich benutzte Fläche	36 726 015,4	35 640 419,0	35 164 596,8	35 055 397,6
Forsten und Holzungen .	13 872 926,1	13 908 398,4	13 956 827,3	13 995 868,5
weder landw.- noch forstwirtschaftlich benutzt .	3 399 441,8	4 476 267,9	4 927 200,4	5 013 518,8
zusammen:	53 998 383,3	54 025 085,3	54 048 624,5	54 064 784,9

Auch in Ländern mit sehr intensiver Kultur nimmt die landwirtschaftlich benutzte Fläche noch jetzt meistens zu, obwohl sie in den ersten Dezennien des letzten Jahrhunderts allgemein eine bedeutende Erweiterung erfahren hatte. Wir glauben in dieser Hinsicht allein auf die Zahlen der Tabellen LIII bis LVI verweisen zu können.

Für die Verwertung dieser Zahlen ist die Kenntnis der Bodenqualität und Lage natürlich von höchster Bedeutung und wenn es auch, wie erwähnt, nicht die Aufgabe der Statistik ist, das Material hierfür erst selbst zu schaffen, so muß sie doch dieses von der Geographie, Geologie usw. entlehnen. Als solche Hilfsmittel sind zu erwähnen: Karten, wie die Dufoursche, welche die orographischen Verhältnisse auf das Genaueste und Uebersichtlichste für die Schweiz bietet: die Meitzenschen Bodenkarten, welche in verschiedener Färbung die Ausdehnung der Hauptbodenarten, wie Sand, Ton, Lehm, Lös erkennen lassen, in dem Atlas zu dem Werke „der Boden und die Landwirtschaft des preußischen Staates"; der Atlas der Urproduktion Oesterreichs von Dr. Lorenz von Lieburnau; Bodenkarten des Erd- oder Schwemmlandes und des Felslandes der Umgegend von Halle von Major a. D. v. Bennigsen-Förder u. A..

Doch kann auch die Statistik nach dieser Richtung eine Ergänzung liefern und hat dieses hier und da durch Zusammenstellung der Erträge oder des Wertes des Grund und Bodens getan. Die Materialien hierfür hat vor allem wiederum die Katastrierung des Landes geboten. Eine Zusammenstellung hat nach dieser Richtung in großem Maßstabe Meitzen in dem oben angegebenen Werke für Preußen gegeben. Ebenso ist für das Großherzogtum Hessen, und zwar für verschiedene Zeiten, der Wert der landwirtschaftlich benutzten Fläche aufgestellt worden. Immerhin handelt es sich hier nur um ungefähre Schätzungen, welche von dem gemeinen Wert von vornherein erheblich abweichen, da man dabei von ganz anderen Gesichtspunkten ausging, als dies im gewöhnlichen Verkehre geschieht. Die Bedeutung dieser Zahlen wird aber unendlich erhöht, wenn sie nicht nur die momentanen Verkehrsverhältnisse darstellen, sondern auch durch eine häufige Wiederholung die Entwicklung verfolgen lassen. Dieses ist nur zu erreichen, wenn die gezahlten Kaufsummen für Grund und Boden und der Wert desselben, wie er bei Erbauseinandersetzung zutage tritt, fortlaufend registriert und jährlich zusammengestellt werden. Dies ist in einzelnen Ländern bereits geschehen, wie im Großherzogtum Hessen, Mecklenburg, und es wäre in hohem Maße wünschenswert, daß

dieses Verfahren sich allgemeiner einbürgere, während dagegen die hier und da bei Gelegenheit statistischer Aufnahmen vorgenommenen Schätzungen des Wertes und Ertrages prinzipiell abzulehnen sind, weil sie nur auf dem oberflächlichen Urteile einzelner schätzender Personen beruhen und jeder authentischen Grundlage entbehren.

In Baden sind von 1868—92 in den statist. Jahrb. des Großherzogtums Zahlen über den Durchschnittserlös pro ha Acker-, Wiesenland usw., sowie über die Pachthöhe angegeben. Seit 1898 werden sie aber nicht mehr erhoben, wie uns privatim von dem statist. Landesamt mitgeteilt wird, weil sich herausgestellt hat, daß diese Zahlen nicht auf tatsächlichen Verkäufen und Verpachtungen, sondern auf Schätzungen der Bürgermeisterämter und Durchschnitten für die ganzen Amtsbezirke beruhen, die bei der Verschiedenartigkeit der in Betracht kommenden Gelände als wertlos angesehen wurden.

Tabelle LIII.

Die Ergebnisse der Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1900.[1])

Staaten und Landesteile	Die Flächen der nachgenannten Bodenbenutzungsarten betrugen im Jahre 1900 Hektar:					
	Acker- und Gartenland					
	Ackerland	Gartenland	Acker- u. Gartenl. zus.	Wiesen	reiche Weiden	landw. benutzte Fläche
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Preußen	17 661 548	254 393	17 915 941	3 273 378	616 826	21 806 145
Königr. Bayern	2 972 442	74 749	3 047 191	1 296 672	46 956	4 390 819
„ Sachsen . . .	804 105	39 653	843 759	175 396	—	1 019 155
„ Württemberg .	859 736	15 884	875 620	293 650	7 565	1 176 835
Großherz. Baden . . .	551 659	16 943	568 602	209 563	7 444	785 609
„ Hessen . . .	372 488	3 788	376 276	94 867	1 152	472 295
„ Oldenburg . .	180 761	11 367	192 128	80 728	70 996	343 852
Elsaß-Lothringen . . .	659 056	20 740	679 796	186 622	8 572	874 991
übriges Deutschland . .	1 967 321	45 069	2 012 390	346 285	35 625	2 394 300
Deutsches Reich . . .	25 774 526	482 787	26 257 313	5 956 164	795 136	33 008 613
1893	25 770 593	472 620	26 243 213	5 915 769	748 708	32 907 690
1883	25 761 396	415 954	26 177 350	5 903 344	613 226	32 693 920
Preußen	81,0	1,2	82,2	15,0	2,8	
Bayern	67,6	1,7	69,4	29,5	1,1	
Sachsen	78,9	3,9	82,8	17,2	—	
Württemberg	73,1	1,3	74,4	25,0	0,6	
Baden	70,2	2,2	72,4	26,7	0,9	
Hessen	78,9	0,8	79,7	20,1	0,2	
Oldenburg	52,6	3,3	55,9	23,5	20,6	
Elsaß-Lothringen . . .	75,3	2,4	77,7	21,3	1,0	
übriges Deutschland . .	82,2	1,9	84,0	14,5	1,5	
Deutsches Reich . . .	78,1	1,5	79,6	18,0	2,4	
1893	78,3	1,4	79,7	18,0	2,3	
1883	78,8	1,3	80,1	18,0	1,9	

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 11. Jahrg. 1902, III S. 148.

Tabelle LIV.

Die landwirtschaftliche Bodenbenutzung.[1])

Die landwirtschaftlich benutzte Fläche (landwirtschaftliche Bodenbenutzung) und ihre Hauptbenutzungsarten sind in den vier Aufnahmen wie folgt nachgewiesen worden:

	1878	1883	1893	1900
	ha	ha	ha	ha
Acker- und Gartenland	26 063 083,8	26 177 350,6	26 243 213,6	26 257 313,0
Wiesen	5 913 698,6	5 903 344,1	5 915 769,1	5 956 164,1
Reiche Weiden	617 329,0	613 226,4	748 708,2	795 136,5
Geringere Weiden und Hutungen	3 998 058,6	2 811 879,9	2 124 328,4	1 911 574,0
Weinberge	133 845,4	134 618,0	132 577,5	135 210,0
Zusammen:	36 726 015,4	35 640 419,0	35 164 596,8	35 055 397,6

Prozent der Gesamtfläche.

	1878	1883	1893	1900
	ha	ha	ha	ha
Acker- und Gartenland	48,26	48,45	48,55	48,56
Wiesen	10,96	10,93	10,95	11,02
Reiche Weiden	1.14	1,14	1,38	1,47
Geringere Weiden und Hutungen	7.40	5,20	3,93	3,54
Weinberge	0,25	0,25	0,25	0,25
Zusammen:	68,01	65,97	65,06	64,84

Von 100 ha der landwirtschaftlich benutzten Fläche kommen auf:

	1878	1883	1893	1900
	ha	ha	ha	ha
Acker- und Gartenland	70,95	73,45	74,63	74,91
Wiesen	16,12	16,56	16,82	16,99
Reiche Weiden	1,68	1,72	2,13	2,27
Geringere Weiden und Hutungen	10,88	7,89	6,04	5,45
Weinberge	0,37	0.38	0.38	0,38
Zusammen:	100.—	100.—	100.—	100.—

Tabelle LV.

Die Zunahme des landwirtschaftlichen Kulturlandes.

Preußen, alte Provinzen.

	Acker- u. Gartenland [2])	Wiesen
	ha	ha
1802	9 870 000	—
1816	10 900 000	—
1849	14 730 000	2 506 000
1867	14 880 000	—
1883	15 675 307	2 497 061
1900	15 677 328	2 482 542

Preußen jetzigen Bestandes.

	Acker- u. Gartenland	Wiesen
	ha	ha
1878	17 415 587	3 334 502
1883	17 527 740	3 292 140
1900	17 661 548	3 273 378

---

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 11. Jahrgang 1902. S. 132. III.

2) Conrad, Agrarstat. Untersuchungen. Jahrb. f. Nationalök. Jena 1872. Bd. 18 S. 56.

(Fortsetzung von Tabelle LV.)

Württemberg.

	Acker- u. Gartenland ha	Wiesen ha
1852	858 456	277 860
1885	880 169	286 858
1900	875 620	293 650

Baden.

	Acker- u. Gartenland ha	Wiesen ha
1865	568 600	187 000
1883	572 090	195 780
1900	568 602	209 563

Frankreich.

	Acker ha	Wiesen ha
1840	25 226 810	4 115 400
1862 [1]	26 568 621	5 021 000
1901	25 675 000	4 376 000

	Weinberge ha
1840	1 972 000
1852	2 190 000
1862	2 320 000
1901	1 618 000

Großbritannien.[2]

	Acker und Wiesen acres
1868	29 955 000
1875	31 416 000
1884	32 415 304
1900	32 437 386

Irland.[2]

	Acker und Wiesen acres
1868	15 675 307
1886	15 211 157
1900	15 234 693

Oesterreich.[3]

	Gesamtfläche ha	Gärten, Weing. ha	Acker ha	Wiesen ha
1862	30 000 000	—	9 688 000	—
1880	—	450 231	10 735 745	3 286 706
1884	30 002 447	620 386	10 636 883	3 078 172
1902	30 000 793	613 305	10 624 852	3 072 230

Vereinigte Staaten.

Zahl der acres in farms

	landw. verwertet (Improved)	nicht verwertet (Unimproved)	Summe
1850	113 032 614	180 528 000	293 560 614
1860	163 110 720	244 101 818	407 212 538
1870	188 921 099	218 813 942	407 735 041
1880	284 771 042	251 310 793	536 081 835
1890	357 616 755	265 601 864	623 218 610
1900	414 498 487	424 093 287	838 591 774

1) M. Block, Stat. de la France. T. II p. 25. Paris 1875.
2) Statistical Abstract for the United Kingdom. London. 1 ha = 2,47 acres.
3) Oesterreichisches statistisches Handbuch. Wien 1903.

Tabelle LVI.

Die Zunahme des Kulturlandes in den einzelnen Landesteilen der Vereinigten Staaten.[1])

	Total	landw. verw. (improved)	nicht verwert. (unimproved)
North Atlantic Division.			
1900	65 409 089	38 920 614	26 488 475
1890	62 743 525	42 338 024	20 405 501
1880	67 985 640	46 385 632	21 600 008
1870	62 744 384	41 117 185	21 627 199
1860	61 081 545	38 981 911	22 099 634
1850	55 162 835	33 956 168	21 206 667
South Atlantic Division.			
1900	104 297 506	46 100 226	58 197 280
1890	100 157 573	41 677 371	58 480 202
1880	101 419 563	36 170 331	65 249 232
1870	90 213 055	30 202 991	60 010 064
1860	106 520 771	34 900 942	71 619 829
1850	93 401 610	30 009 323	63 392 287
North Central Division.			
1900	317 349 474	222 314 099	95 035 375
1890	256 586 994	184 292 126	72 294 868
1880	206 982 157	136 842 319	70 139 838
1870	139 215 269	78 409 509	60 805 760
1860	107 899 590	52 308 699	55 590 891
1850	62 686 490	26 680 332	36 006 158
South Central Division.			
1900	257 738 845	80 007 867	177 730 978
1890	156 448 294	66 288 824	90 159 470
1880	133 500 223	49 806 771	83 693 452
1870	99 343 247	31 088 775	68 254 472
1860	118 992 965	33 232 226	85 760 739
1850	77 645 466	22 038 946	55 606 520
Westerm Division.			
1900	93 796 860	27 155 681	66 641 179
1890	47 282 233	23 020 410	24 261 823
1880	26 194 252	15 565 989	10 628 263
1870	16 219 086	8 102 639	8 116 447
1860	12 717 667	3 686 942	9 030 725
1850	4 664 213	347 845	4 316 368
Alaska and Hawaii.			
1900	2 609 772	294 704	2 315 068

1) Census Reports Volume II. Agriculture Part I. Washington United States Census Office 1902 S. XIX.

Auch die Registrierung der Kaufsummen und Erbverträge schließt manche Fehlerquelle in sich. Um Gebühren zu sparen, werden mitunter in beiden Fällen zu niedrige Angaben gemacht. Es kommen ferner Scheinkäufe vor. Indessen halten wir wenigstens unter unseren Verhältnissen diese Fälle für so seltene, daß sie den Durchschnitt nicht wesentlich zu modifizieren vermögen. Schon häufiger wird es bei Erbschaften vorkommen, daß zugunsten eines Erben der Wert eines Gutes zu niedrig angenommen wird. Deshalb wird es angemessen sein, die Erb- und Kauffälle besonders zu behandeln. Da der Hauptwert dieser Zahlen aber hauptsächlich für die Vergleichung in Betracht kommt, so vermindert sich das Bedenken in erheblichem Maße, da eben die Ursachen der zu niedrigen Angabe dieselben bleiben, infolgedessen die Entwicklung doch ausreichend zum Ausdruck gelangen wird.

Sehr zu beklagen ist es hiernach, daß in Preußen die frühere Verordnung, den Wert der Grundstücke in den Hypothekenbüchern bei Besitzwechsel einzutragen, neuerdings aufgehoben ist.

Interessante Angaben über die Entwicklung des Grundwertes liefert die Schrift von Kollmann (Die Kaufpreise des Grundeigentums im Großh. Oldenburg von 1866—93, Tübingen 1895) für Oldenburg. In der Marsch hat sich der Bodenpreis von 1840—1875 fast verdreifacht, ebenso in der Geest von 1855—1875, und zwar in bäuerlichen Besitzungen, obwohl die Gebundenheit des bäuerlichen Besitzes 1873 aufgehoben wurde und damit weit mehr Güter zum Verkauf kamen als früher. In den folgenden Dezennien war die Entwicklung in den verschiedenen Landesteilen ungleich.

Tabelle LVII.

Güterpreise im Großherzogtum Oldenburg.

	Verkaufte Bauerngüter			Fläche			Preis im ganzen			Preis pro ha		
	1840	1855	1875	1840	1855	1875	1840	1855	1875	1840	1855	1875
Marschboden	41	64	129	290	1004	1286	247670	1346226	2947008	853	1340	2291
Geest	43	43	148	470	497	1008	168073	164686	1047495	357	331	1039
	84	107	277	760	1501	2294	415743	1510912	3994503	546	1006	1743

Tabelle LVIII.

Behaustes Grundeigentum der Landgemeinden.

	Kaufpreis pro ha	Oldenb. Geest.	Münst. Geest.	im ganzen Herzogt.
1869—73	2471	764	701	1358
1874—78	2607	1223	776	1738
1879—83	2664	1010	647	1437
1884—88	2514	902	608	1332
1889—93	2862	1044	710	1642

Tabelle LIX.

Unbehaustes Grundeigentum im ganzen Großherzogtum unter Ausschluß der Hofräume und Gärten.[1])

	Kaufpreis pro ha		
	Marschland	Ackerland	Wiesen
1869—73	2597	1314	1123
1874—78	3027	1438	1384
1879—83	2889	1374	1345
1884—88	2865	1176	1252
1889—93	2916	1249	1384

1) Weiteres brauchbares Material liegt uns nicht vor.

§ 14.

b) Die Betriebsmittel.

1. Das in der Landwirtschaft tätige Kapital.

Zu den Betriebsmitteln gehören die Gebäude, die man in der neueren Zeit allgemein nicht mehr, wie es noch Albrecht Thaer tat, mit dem Grund und Boden zusammenrechnet, sondern zum Betriebskapital zählt. Außerdem gehören hierzu das tote und lebende Inventarium, die zur Deckung der laufenden Ausgaben nötigen Geldmittel und schließlich die verwendete menschliche Arbeitskraft.

Was zunächst die landwirtschaftlichen Gebäude anbetrifft, so ist es unzweifelhaft von Interesse, sowohl für Versicherungszwecke die Zahl der Gebäude auf dem Lande zu kennen, wie für die Wissenschaft, zu wissen, welcher Wert in denselben steckt, um namentlich ein Bild davon zu gewinnen, welche Last der Verzinsung dadurch der Landwirtschaft aufgebürdet ist. Aber es erscheint doch in hohem Maße fraglich, ob die Ergebnisse die bedeutende Arbeit rechtfertigen können, welche eine solche statistische Erhebung beansprucht. Für die Kommunalverwaltung kann im einzelnen Falle die Kenntnis jener Zahlen von Bedeutung sein, es ist für sie leicht, dieselben zu erlangen, die Durchführung der Zählung für das ganze Land wird darum doch nicht notwendig sein. Die Zahl der Gebäude ist außerdem nicht ausreichend, um einen tieferen Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen, da dieselben von grundverschiedener Größe, Bauart und wirtschaftlicher Bedeutung sind. Die Scheune eines größeren Gutes oder der Viehstall desselben vermag oft zehnmal soviel zu beherbergen, als die betreffenden Baulichkeiten eines bäuerlichen Gehöftes. Es müßte deshalb mindestens noch der Wert derselben festgestellt werden, der aber gleichfalls nicht charakteristisch genug ist. Leichter und vollständiger erlangt man den betreffenden Einblick dagegen durch eine genauere Untersuchung der Verhältnisse auf Gehöften, welche als typisch für die betreffenden Gegenden anzusehen sind, also auf dem Wege der Detailstatistik. Hier ist man dann noch in der Lage, den Wert des Grund und Bodens mit dem der Gebäude und dem Reinertrage in unmittelbare Beziehung zu setzen, was in den großen Durchschnitten der Generalstatistik untunlich ist.

Es haben bisher auch nur wenige hierauf bezügliche Zählungen stattgefunden. Die gewöhnliche Gebäudestatistik pflegt sich nur auf die Wohnhäuser zu erstrecken, wenn da auch zwischen Stadt und Land geschieden ist. In Preußen ist schon in den sechziger Jahren eine Zählung der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude und der ländlichen Wohnhäuser vorgenommen, ebenso in Baden in Verbindung mit der Volkszählung von 1864. Der Wert der Gebäude ist in Bayern schon 1867, in Braunschweig nach der Feuerversicherungssumme, in Gotha nach einer besonderen Taxation festgestellt.

Einer besonderen Erwähnung bedarf die in Preußen durchgeführte „Probeerhebung der Statistik des Grundeigentums und der Gebäude in den Regierungbezirken Danzig und Aachen", wo die verschiedenen landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude in einer größeren Zahl von Kategorien gesondert gezählt wurden, unter Berücksichtigung des Umstandes, ob dieselben mit Wohngebäuden verbunden oder getrennt waren, und namentlich auch unter Berücksichtigung ihrer Größe und des Rauminhaltes durchgeführt ist.

Das tote Inventar ist in seiner Gesamtheit wohl noch in keinem Lande statistisch ermittelt. Es könnte auch nur der Gesamtwert in Frage kommen, wie er z. B. bei der Feuerversicherung zur Feststellung gelangt. Hier ist sicher mit noch mehr Berechtigung als bei den Gebäuden auf die Detailstatistik zu verweisen. Die Feststellung aber der einzelnen Inventarienstücke, z. B. der vorhandenen Pflüge,[1]) Wagen usw., wie sie in Frankreich 1831, ferner auch bei der erwähnten Probeerhebung in Oberösterreich versucht wurde, muß als durchaus unzulässig bezeichnet werden. Dagegen ist eine Verfolgung der Maschinenanwendung allerdings von erheblichem Interesse. Diese Erhebung ist in der neuen Zeit in verschiedenen Ländern zur Durchführung gelangt, so in Irland, Ungarn, Norwegen, Belgien, in Deutschland 1882 und 1895. Man hat sich hierbei aber zu hüten, zuviel zu verlangen. Wenn man in Irland nicht weniger als 28 verschiedene Arten von Maschinen unterschied, so war das sicher zu weit gegangen. Erfahrungsgemäß ist eine Genauigkeit der Erhebung nur bei den größeren Maschinen zu erzielen. Die kleineren und namentlich die Handmaschinen werden zu leicht übergangen, so erscheint z. B. schon in Deutschland die Zahl der von der Statistik aufgestellten Buttermaschinen als wesentlich hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Bei den größeren Maschinen ist aber wieder im Auge zu behalten, daß die Zählung eine andere sein muß, je nachdem man den Schwerpunkt der Untersuchung auf den Besitz der Maschinen oder auf die Benutzung legt. Die Agrarstatistik hat ein größeres Gewicht auf das Letztere zu legen. Für sie ist es weniger wesentlich, ob der Bauer eine Dreschmaschine besitzt, als vielmehr, ob er seine Ernte vermittels einer evt. erborgten Maschine ausdrischt oder noch mit dem Flegel. Die Fragestellung hat deshalb hierauf Rücksicht zu nehmen.

Tabelle LX.

Maschinenbenutzung in Deutschland 1895.[2])

	überhaupt	in Proz. aller landw. Betriebe
Gewöhnliche Dreschmaschinen	596 869	10,74
Dampfdreschmaschinen . . .	259 364	4,67
Drillmaschinen	140 792	2,54
Mähmaschinen	35 084	0,63
Breitwürfige Säemaschinen .	28 673	0,52
Düngerstreumaschinen . . .	18 649	0,34
Dampfpflüge	1 696	0,03

Leichter durchführbar und sehr viel wichtiger als die statistische Kontrolle des toten Inventars ist die des lebenden durch die Viehstatistik, welche daher auch schon in früherer Zeit oft zugleich mit der Volkszählung zur Durchführung gelangt ist.

§ 15.

Die Viehstatistik.

Schon während des dreißigjährigen Krieges wurden in verschiedenen deutschen Staaten Aufstellungen über den Viehbestand gemacht, natürlich zu Verwaltungszwecken, um festzustellen, wo der durch den Krieg

1) z. B. in Ungarn.
2) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge Bd. 112 S. 35 1. Abschnitt.

stark reduzierte Viehstand durch Staatshilfe ergänzt werden müßte. Der Pferdebestand wurde vielfach ermittelt, um zu übersehen, wie weit derselbe für militärische Zwecke ausreichend sei. Die dritte Veranlassung war mitunter die Steuererhebung, wo ein besonderer Viehschatz von den Viehbesitzern erhoben wurde. So lassen sich schon im siebzehnten Jahrhundert Viehzählungen in Sachsen, Oldenburg und Thüringen nachweisen. In Preußen hat Friedrich der Große wiederholt den Viehstand ermitteln lassen. Von einer wirklich genauen Zählung ist aber sicher erst im 19. Jahrhundert zu sprechen. In Preußen wurde von 1810 ab alljährlich die Kopfzahl des Viehstandes mit einer Menge Unterscheidungen gezählt, von 1822 an alle 3 Jahre in Verbindung mit der Volkszählung. Die Art der Erhebung war aber in den verschiedenen Landesteilen sehr ungleich, weil sie dem Ermessen der Behörden überlassen war. Das wurde erst 1867 geändert, wo eine wirkliche Zählung von Haus zu Haus nach gleichartig aufgestellten Erhebungsformularen zur Durchführung gelangte. In einer ähnlichen Weise sind auch in den übrigen deutschen Ländern seit dem zweiten Dezennium des letzten Jahrhunderts regelmäßige Zählungen, wenn auch mit sehr verschiedener Sorgfalt, ausgeführt. Dasselbe ist von Oesterreich zu sagen. In Frankreich umfaßten die großen landwirtschaftlichen Erhebungen von 1831, 39 und 52 gleichfalls den Viehstand. Wie nach den verschiedensten Richtungen, so ist auch hier die belgische Zählung von 1846 mustergültig und für die anderen Länder maßgebend geworden.

Von besonderer Bedeutung ist gerade bei der Viehzählung der Termin, an welchem sie stattfindet, weil zu bestimmten Zeiten im Jahre die Geburten, sei es ausschließlich, sei es in der Hauptsache, fallen, bei den Schafen von März bis Mai, bei den Rindern und Pferden im Winter usw.; wie ebenso zu bestimmten Zeiten der Abgang durch Schlachten ein besonders großer ist, z. B. Anfang des Winters bei Schweinen und Rindern, sodaß in der Mitte des Winters der Viehstand ein sehr viel geringerer ist, als in der Mitte des Sommers, wo das Futter reichlich und billig vorhanden, während es im Winter knapp und teuer ist. Der Landwirt wird deshalb den Viehstand zum Winter möglichst einschränken. Es wird hiernach vor allen Dingen von Wichtigkeit sein, die Gleichartigkeit zu wahren und gerade so wie bei der Volkszählung danach zu streben, daß in den verschiedenen Ländern derselbe Erhebungstermin angesetzt wird, und daß in demselben Lande der Wechsel desselben möglichst vermieden wird, weil sonst die Vergleichbarkeit der Zahlen verloren geht. Nach dem Ausgeführten erscheint es uns richtiger, den Zählungstermin im Winter als im Sommer zu wählen, etwa Anfang Januar, wo die Abstoßung des Ueberschusses durchgeführt ist und die Hauptwurfzeit erst beginnt, wo mithin nur der dauernde Stamm vorhanden ist, und die zufälligen Momente, namentlich Seuchen, geringeren Einfluß zu üben pflegen. Gleichwohl finden die Viehzählungen noch jetzt sehr allgemein im Sommer statt, und die Termine haben in den letzten Dezennien sehr häufig gewechselt.

Wir geben in dem Folgenden einige Beispiele in dieser Hinsicht. In Oesterreich zählte man 1850, 1857, 1869, 1880, 1890 und 1900; in Belgien 1846, 1856, 1866, 1885 und 1895; in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten zählt man alle 10 Jahre. Deutschland wählte früher den Juni, ebenso Großbritannien

und Irland. Die Vereinigten Staaten und Dänemark zählen im Juli, Argentinien im Oktober, Frankreich, Oesterreich und neuerdings das Deutsche Reich im Dezember. Bayern hat 1844 im Oktober, 1854 im Januar, 1863 im April, Sachsen bis 1847 im März, 1850 im April, von 1855 bis 1867 im Dezember, Oldenburg 1825 im Sommer, 1835 im Januar, 1851 im Mai, 1864 im Dezember, Hessen bis 1861 im Juli, später im Dezember, gezählt.

Die Frage, wie oft die Zählung zu wiederholen ist, resp. in welchen Zwischenräumen, wird sich nicht für alle Verhältnisse in der gleichen Weise beantworten lassen. Die zehnjährige Periode, wie sie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Usus ist, dürfte als die äußerste Grenze anzusehen sein und in vieler Hinsicht nicht ausreichen. Der Wechsel des Viehstandes ist ein außerordentlich großer, die Schweinehaltung z. B. wird in dem einen Jahre wegen niedriger Preise sehr eingeschränkt, in dem nächsten dagegen, wo die Preise hoch sind, vielleicht schon um $^1/_4$ gehoben. Nach einem sehr trockenen Sommer, der den Futtervorrat außergewöhnlich beeinträchtigt hat, muß der Landwirt den Rindvieh- und Schafbestand bedeutend einschränken, während er ihn in den folgenden, günstigeren Jahren sofort bedeutend zu vermehren sucht und dieses auch vermag. In derselben Weise veranlassen Seuchen direkt und indirekt durch die Furcht vor Verlusten plötzliche Verminderung der Viehzahl. Alle diese Modifikationen gehen bei erheblicher Ausdehnung der Perioden dem Auge verloren, und es liegt die Gefahr vor, daß die Zählung gerade exceptionelle Verhältnisse darstellt und damit ein falsches Bild der Entwicklung bietet. Was aber besonders schnell wechselt, ist eben nur die Gesamtzahl, während das Verhältnis der Unterabteilungen sich weit langsamer verschiebt. Die Rassen- und Altersverhältnisse verändern sich nur langsam, man wird sie im allgemeinen ausreichend verfolgen können, auch wenn man nur alle 10 Jahre zählt. Mit vollem Rechte hat man daher wiederholt vorgeschlagen, die großen allseitigen Zählungen nur in zehnjährigen Abständen zu wiederholen, dagegen in der Zwischenzeit zwei- bis dreimal oder gar alljährlich ausschließlich die Stückzahl zu konstatieren. Die letzte Forderung geht wohl über das richtige Maß hinaus, sie wird nur unter exzeptionellen Verhältnissen berechtigt sein, wo es gilt, außergewöhnliche Veränderungen zu kontrollieren. In solchem Falle kann es sogar wünschenswert sein, in einem Jahre zweimal zu zählen, um gerade den Unterschied zwischen dem Bestande im Sommer und im Winter ersehen zu lassen.

In betreff der Art der Erhebung ist vor allem zu betonen, daß heutigen Tages unbedingt eine genaue Zählung durch Fragebogen oder Karten bei jedem Viehbesitzer zu verlangen ist, weil nur auf diese Weise ein brauchbares Ergebnis zu erwarten steht. Damit ist zugleich gesagt, daß wenigstens bei den Hauptzählungen die selbständige Durchführung wünschenswert ist, nicht aber die gelegentliche Verbindung mit einer anderen Zählung, z. B. der Volkszählung, wo dann die Erhebung des Viehstandes zu leicht als Nebensache behandelt wird. Ob die Ausfüllung der Fragebogen den Viehbesitzern zu überlassen oder durch die Zähler selbst durchzuführen ist, ob die Zähler ehrenamtlich oder bezahlt die Tätigkeit übernehmen sollen, hängt, wie bei der Volkszählung, von der Reife der Bevölkerung ab. Jedenfalls aber ist hier in einem höheren Maße eine genaue Kontrolle

erforderlich, weil bald Furcht vor einer Steuererhöhung bald die Sucht, zu renommieren, nur zu häufig die Veranlassung zu falschen Angaben sind.

Die Erhebung in Deutschland geschieht schon seit längerer Zeit durch Umfrage von Haus zu Haus, die näheren Bestimmungen werden von den Landesregierungen erlassen.

Eine eingehendere Untersuchung verlangt die Frage, was zu erheben sei. Man wird sich hier auf das Notwendigste beschränken müssen, um eine Ueberlastung zu vermeiden. Die preußische Viehzählung von 1798 umfaßte nur 9 Rubriken, diejenige von 1873 bereits 23 Hauptrubriken mit 44 Einzelfragen.

Der Viehstand ist von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten, 1. als Teil des Nationalvermögens, weshalb er dem Werte nach zu bemessen ist. 2. als Konsument, als welcher er bedeutende Unterhaltungskosten verursacht, 3. dagegen als Produktionsmittel, und zwar zur Erzeugung a) von Dünger, b) des Nachwuchses, also zur Zucht, c) zur Arbeit, also als Zugtier, d) zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Milch, Käse usw., e) zur Erzeugung sonstiger Gebrauchsstoffe, wie Wolle, Felle usw. Hieraus ergeben sich bestimmte Rubriken für die Zählung a) Zugtiere evt. noch Reittiere, b) Zuchttiere, c) Milchvieh, d) Mastvieh usw., für welche als Unterfragen in Betracht kommen 1. die Stückzahl, 2. das Geschlecht, 3. das Alter, 4. die Rasse, 5. Art der Benutzung, 6. das Gewicht, 7. der Wert.

Hiervon sind aber einzelne Punkte noch einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit, resp. des Bedarfes des Viehs ist es notwendig, sich nicht nur mit der Erhebung der Stückzahl zu begnügen, sondern noch mehrere Abstufungen dabei vorzunehmen, was in der neueren Zeit auch mehr oder weniger detailliert geschehen ist. Aber noch heutigen Tages vermißt man dieses in der Statistik von England, Norwegen, Nordamerika und Argentinien.

Vor allen Dingen ist das Alter hier von Bedeutung. In verschiedenen Ländern, wie z. B. in Belgien, unterscheidet man bei den Pferden nur 2 Kategorien, von unter und über 3 Jahren, davon ausgehend, daß dieselben in diesem Alter zur Nutzung herangezogen werden. Dieses ist aber in den verschiedenen Ländern und je nach der Rasse und Benutzungsart natürlich verschieden, sodaß eine weitere Unterscheidung unzweifelhaft wünschenswert ist, und zwar für jede Hauptbenutzungsart besonders, wie überhaupt ein größeres Gewicht auf die Unterscheidung nach Art der Verwendung der Tiere zu legen ist. In Dänemark, der Schweiz und Deutschland unterscheidet man das Alter bis zu 4 Jahren und außerdem, ob die Tiere zur Zucht, vorzugsweise zu landwirtschaftlichen Arbeiten, bei dem Militär oder für sonstige Zwecke Verwendung finden. In der Schweiz, Frankreich, Dänemark, Oesterreich-Ungarn wird noch bei den Pferden das Geschlecht unterschieden, was in Deutschland wohl mit Recht außer acht bleibt. Freilich wäre dann wünschenswert, wie in Frankreich, die ausschließlich zur Zucht verwendeten Stuten, außerdem die gedeckten, oder, wie in Oesterreich und der Schweiz, die letzteren und die mit Saugfüllen gehenden besonders aufzuführen, wenn man nicht denselben Zweck dadurch erreicht, daß man die Zahl der in dem betreffenden Jahre gefallenen Füllen besonders aufführt. Dies ist in Deutschland bei der Zählung vom 1. Dezember 1900 geschehen und geschieht auch in

Dänemark, während die Zählung der unter einem Jahre alten Füllen natürlich allein keinen ausreichenden Anhalt gewährt, weil man nicht weiß, wie viele von den Geborenen in dem betreffenden Jahre wieder eingegangen sind. Das Letztere wird übrigens in Dänemark besonders festgestellt. Bei den Zuchthengsten stellt Baden noch die Frage, ob dieselben staatlich gekört sind oder nicht.

Auch die Feststellung der Rasse, so wünschenswert sie ist, kann nicht als genügend angesehen werden, und die Schwierigkeit, die Unterscheidung genauer durchzuführen, hat die meisten Länder abgehalten, darauf einzugehen. Nur in Belgien sind drei Unterscheidungen, nämlich in einheimische, ausländische Rasse und Kreuzung, in Ungarn nach leichtem und schwerem Schlage, in Dänemark, aber nur bei den Hengsten, 4 Unterscheidungen getroffen. Für Deutschland wäre die Unterscheidung zwischen warm- und kaltblütigen Tieren von großer Wichtigkeit, weil gerade jetzt die Einbürgerung der ersteren sich mehr und mehr vollzieht, und es wichtig ist, den Uebergang näher zu verfolgen. Der Durchführung treten große Schwierigkeiten nicht in den Weg.

Gerade bei den Pferden ist die Feststellung des Wertes unzweifelhaft von besonderer Bedeutung, denn das Gewicht bietet hier keinen genügenden Anhalt, und einen solchen gibt auch kaum die Größe, welche in Italien berücksichtigt wird.

Man kann sich leider nicht verhehlen, daß man mit der Ermittlung des Wertes sich auf die abschüssige Bahn der allgemeinen Schätzung begibt, und wir bedauern, daß man sich neuerdings in Deutschland darauf eingelassen hat, diese Schätzung in die allgemeine statistische Erhebung aufzunehmen, auch wenn man den Zahlen dadurch einen höheren Wert beizulegen trachtete, daß man den Preis für jede Kategorie besonders aufstellte. Aber glaubt man wirklich, damit etwas gewonnen zu haben, daß man den Wert der Fohlen unter 1 Jahre im deutschen Reiche auf 42,1 Millionen, der Zuchthengste auf 21,4 Millionen usw. berechnete? Geben diese Zahlen wohl einen Anhalt zur Vergleichung, ob und namentlich in welcher Weise von einer Zählung zur nächsten der Wert der Pferde gestiegen ist? Welch' verschiedenartiges Material kommt schon innerhalb eines landrätlichen Kreises in Betracht, sodaß der gezogene Durchschnitt die tatsächlichen Verhältnisse nicht mehr erkennen läßt! Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine Ueberlastung der Erhebung und eine Aufstellung von Zahlen, die mehr zum Mißbrauch als zum Nutzen dienen und dazu angetan sind, die Statistik zu diskreditieren. In den verschiedenen Gegenden und Gemeinden müssen die zur Schätzung herangezogenen Persönlichkeiten naturgemäß von sehr verschiedener Zuverlässigkeit sein, je nachdem man z. B. Gutsbesitzer oder nur kleine Bauern oder Fuhrleute oder Tierärzte als Sachverständige zur Hand hat, sodaß auch die Vergleichung innerhalb eines Landes äußerst fragwürdig ist. Wir haben hier wieder einen Fall, wo man der Generalstatistik eine Aufgabe stellt, der sie nicht gewachsen ist, und wo man zur Detail- resp. Spezialstatistik seine Zuflucht nehmen müßte. Zu solchen Spezialaufnahmen fehlt es aber nicht an Anhalten. Von außerordentlichem Werte wäre allein schon eine in jedem Jahre aufgestellte Statistik der Preise der Remonten, zu der das Material vollständig vorliegt. Die nötige Ergänzung wäre durch eine sorgsame Sammlung der auf den Pferdemärkten für die verschiedenen Kategorien der Pferde gezahlten Preise wohl zu schaffen, wie dies in

Tabelle LXI.[1]

Pferde.

Stückzahl in Deutschland.

Jahr	Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis (noch nicht) 2 Jahre alte Pferde	2 bis (noch nicht) 3 Jahre alte Pferde	3 bis (noch nicht) 4 Jahre alte Pferde: im ganzen	3 bis (noch nicht) 4 Jahre alte Pferde: darunter Militärpferde	4 Jahre alte und ältere Pferde: Zuchthengste	4 Jahre alte und ältere Pferde: Ausschl. oder vorzugsweise zu landw. Arbeit benutzte	4 Jahre alte und ältere Pferde: Militärpferde	4 Jahre alte und ältere Pferde: Alle anderen	Zus. 4 Jahre alte und ältere Pferde	Pferde überhaupt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1900	220 453	212 488	204 923	213 351	10 897	12 829	2 390 502	127 948	812 867	3 344 146	4 195 361
1892	186 893	189 666	169 593	185 367	8 981	11 445	2 384 386	115 972	592 934	3 104 737	3 836 256
1883	190 038	194 015	175 383				2 963 109				3 522 545
1873	152 582	162 548	133 272				2 903 829				3 352 231

Jahr	Summe des Verkaufswerts in 1000 Mark: in d. letzten 12 Mon. leb. geb. Fohlen	der Fohl. unt. 1 Jahr (Sp. 2)	der 1–2 Jahr alten Pf. (Sp. 3)	der 2–3 Jahre alten Pferde (Sp. 4)	der 3–4 Jahre alten Pferde (Sp. 5)	der Zuchthengste (Sp. 7)	der anderen 4 Jahr alten u. ält. Pferde (Sp. 8–10)	der Pferde überhaupt (Sp. 12)	II Maultiere und Maulesel (Tiere jed. Alters): Anzahl	II Maultiere und Maulesel: Summe des Verkaufsw. in 1000 M.	III. Esel (Tiere jeden Alters): Anzahl	III. Esel: Summe des Verkaufsw. in 1000 M.
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
1900	228 987	42 120,4	67 166,6	91 337,9	126 458,6	21 406,6	2 003 573,4	2 352 063,5	649	231,0	7 199	733,8
1892	143 138	29 868,4	51 118,4	65 856,8	96 291,7	18 021,6	1 619 682,3	1 881 829,2	383	103,81	6 320	567,75
1883	142 869	31 276,4	55 262,1	72 469,1		1 519 654,1		1 678 661,7	1 009	223,85	8 786	766,31
1873									1 626		11 689	

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 11. Jahrgang 1902, Heft II S. 238, 239.

Oldenburg, Königsberg und auf anderen Märkten schon geschehen ist. Wir würden überhaupt also mehr dafür sein, diese Aufstellungen der Preisstatistik zu überweisen, nicht aber der Viehstatistik.

Wir stellen hiernach zur Erleichterung der Uebersicht die Rubrizierung bei der letzten Zählung in Deutschland auf. Tab. LXI S. 79.

Bei dem Rindvieh ist für die Benutzung das Geschlecht in hohem Maße bestimmend, weshalb dieses auch jetzt fast allgemein berücksichtigt ist. Daneben ist auch hier das Alter maßgebend. In Oesterreich sind aber nur die Kälber unter einem Jahre, in Belgien und der Schweiz nur das Jungvieh unter 2 Jahren geschieden, in Dänemark sind 3 Kategorien, in Frankreich 4 gemacht; in Deutschland sind es 5, in der Schweiz 6; in Frankreich und der Schweiz trennte man die Kälber unter $^1/_2$ Jahre von dem übrigen Jungvieh, in Deutschland ging man noch einen Schritt weiter und schied von diesen wiederum diejenigen bis zu 6 Wochen und von 6 Wochen bis zu einem halben Jahre. Dies dürfte wohl in der Detaillierung etwas zu weit gegangen sein, weil durch das fortdauernde Abschlachten eines großen Teiles der Kälber die momentan gefundene Zahl sehr von Zufälligkeiten abhängt, und gerade hier die Wurfzeit, die hauptsächlich auf die Monate November, Dezember, Januar fällt, und damit der Termin der Erhebung völlig entscheidend ist. Die besondere Verzeichnung der Milchkühe ist nur ganz ausnahmsweise geschehen, auch im Deutschen Reiche erst seit 1890. Man geht offenbar davon aus, daß man ausreichend nach dieser Richtung orientiert ist, wenn man das Geschlecht und Alter der vorhandenen Tiere kennt, und um so mehr, wenn man, wie es neuerdings vielfach geschieht, die zurzeit auf Mast gestellten oder zur Mästung bestimmten, das Erstere in Deutschland, das zweite in Frankreich und der Schweiz erhebt. In Dänemark verlangte man noch die Zahl der in dem betreffenden Jahre getöteten oder geschlachteten Kälber zu wissen. Wir würden es für sehr wichtig halten, überhaupt die Zahl der geschlachteten Tiere zu erfahren, um die Fleischnahrung der Bevölkerung beurteilen zu können. Hierfür erlangt man neuerdings wieder in den Städten ein brauchbares Material, wo Schlachthäuser eingerichtet sind, oder wo eine Schlachtsteuer erhoben wird, wie in Sachsen, im ganzen Lande oder in einzelnen Städten, namentlich in Süddeutschland, Oesterreich, Frankreich und anderen Ländern. Den Konsum auf dem Lande wird man genau überhaupt nicht feststellen können, weil der Ankauf ausgeschlachteten Fleisches, das zum Teil aus den Städten bezogen wird, schon sehr verbreitet ist, auf der anderen Seite ein großer Teil der verkauften Tiere auf die gewerbliche Schlachtbank wandert, die Erhebung des von den Landwirten geschlachteten Viehes uns deshalb nicht ausreichend orientiert. Es müßte dann die Erhebung auf sämtliche Fleischer ausgedehnt werden, was wohl durchführbar wäre.

Für denselben Zweck wäre die Feststellung des durchschnittlichen Lebendgewichts von großer Wichtigkeit, und zwar für die einzelnen Kategorien gesondert, wie das jetzt in Deutschland versucht ist. Aber hier erheben sich dieselben Bedenken, wie wir sie bei Erörterung der Wertstatistik der Pferde erwähnten, nur daß hier die Unterschiede, und daher auch die Fehlerquellen bei weitem nicht so groß sind. Immerhin sollte man meinen, daß die Kontrolle des Schlachtgewichtes in den Schlachthäusern und außerdem die Erhebung der Rasse einen weit

richtigeren Maßstab für die Beurteilung der Entwicklung des Viehstandes zu liefern vermöchte. Will man aber gleichwohl von einer Erhebung des Gewichtes in der allgemeinen Viehstatistik nicht absehen, so sollte man sich wenigstens mit der Angabe des festgestellten Durchschnittsgewichtes des einzelnen Stückes begnügen, nicht aber das gesamte Lebendgewicht des Rindviehstandes in Tonnen aufstellen bis auf 300 Tonnen detailliert, wie es in Deutschland geschieht. Man sollte nicht den Glauben erwecken, als sei die Statistik imstande, hierüber wirklich brauchbare Zahlen zu geben. Man könnte hier Arbeit, Papier und Druckerschwärze ersparen, und jede zulässige Entlastung der Statistik ist wünschenswert, um dafür Wichtigeres in den Bereich ihrer Untersuchungen hineinziehen zu können.

Von entschiedener Wichtigkeit ist, wie schon angedeutet, die Unterscheidung der Rassen.[1]) Für das Deutsche Reich ist dieselbe abgelehnt; wohl aus dem naheliegenden Grunde, weil in den verschiedenen Ländern so ungleiche Rassen gehalten werden, daß man zuviel Rubriken akzeptieren müßte, um allen Ansprüchen zu genügen. Dagegen ist es erfreulich, daß wenigstens in einzelnen Ländern, wie z. B. Württemberg und Baden, noch die Extrafrage nach der Rasse, und zwar in 4 Kategorien gestellt ist. Eine Nachahmung wäre auch in anderen Ländern erwünscht. Wir geben auch hier das Formular der letzten deutschen Zählung (Tabelle LXII S. 84 u. 85).

Man hat in Deutschland neuerdings den Wert festzustellen gesucht, wie das außerdem noch in Serbien, Irland und Argentinien geschieht. In Frankreich und Belgien ist er nicht detailliert, sondern nur auf Grund allgemeiner Schätzungen angegeben. In Italien wird der Wert des ausgeführten Viehes zollamtlich geschätzt und mit entsprechenden Abzügen für das ganze Land zur Anwendung gebracht. Da im großen Ganzen die wertvolleren Tiere ausgeführt werden, muß man dadurch zu hohe Zahlen erhalten.

Bei den Schafen wird mehrfach nur die Stückzahl erhoben, auch in jenen Ländern, welche bei den ersterwähnten Tiergattungen detaillierter vorgehen, wie in Belgien und Dänemark. Oesterreich scheidet die unter und über 2 Jahre, bei den letzteren Mutterschafe, Widder und Hammel; in Deutschland geht man in der gleichen Weise vor, doch ist die Altersgrenze mit dem ersten Jahre gezogen. Frankreich scheidet die Lämmer unter 1 Jahre, außerdem die Tiere von 1 und von 2 Jahren nach den erwähnten 3 Kategorien. In Dänemark fragt man ebenso wie in Deutschland, außerdem aber noch nach den im Zählungsjahre geschlachteten Lämmern und nach der Rasse der Widder. In früheren Zeiten unterschied man auch in Preußen einzelne Rassen, hat das aber in der neueren Zeit aufgegeben. Sehr wünschenswert wäre dagegen, daß man diese Frage wieder allgemeiner aufnähme, namentlich um die Verdrängung der Wollschafe durch Fleischschafe verfolgen zu können. Das wäre sicher wichtiger, als auch hier den Wert und das Lebendgewicht zu ermitteln, wie das neuerdings in Deutschland geschieht. Noch in der Zählung von 1873 unterschied man Merinos, veredelte Fleischschafe, Haidschnucken und andere.

(S. Tabelle LXIII S. 86.)

---

1) Eingehend erörtert von Dr. Hugo Quante, „Die Ergebnisse der Viehstatistik in den wichtigsten europäischen Staaten". Bonn 1901.

Bei den Schweinen ermittelte man noch 1873 in Deutschland nur die Stückzahl, während man jetzt drei Abstufungen nach dem Alter macht, und bei den über ein Jahr alten die männlichen und weiblichen Zuchttiere besonders aufführt. Oesterreich erhebt die Ferkel ohne Bezeichnung der Altersgrenze, das Jungvieh bis zu einem Jahre und die übrigen Schweine. Frankreich und Dänemark scheiden bei den Tieren über ein Jahr nach dem Geschlecht. Frankreich erhebt außerdem die Mastschweine, Dänemark die im Zählungsjahre geschlachteten Ferkel.

(S. Tabelle LXIV S. 87.)

In vielen Ländern, z. B. in Deutschland, Frankreich und Italien werden auch die Ziegen gezählt, in den beiden letzteren Ländern nach dem Geschlechte geschieden, während man in Deutschland auch hier den Verkaufswert berücksichtigt (S. Tab. LXV S. 88). Das Federvieh ist erst in der neueren Zeit allgemeiner in Betracht gezogen, so jetzt in Deutschland, dann in Dänemark und Argentinien. Man unterscheidet in Deutschland Gänse, Enten, Hühner, Truthühner, Perlhühner, verzichtet aber hier zum Glück auf die Angabe des Wertes und Gewichtes (s. Tab. LXVI). Die Bienenstöcke werden in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Dänemark und Norwegen gezählt. In Deutschland unterscheidet man, ob die Stöcke mit beweglichen oder unbeweglichen Waben versehen sind, und ermittelt von jeder Kategorie den Ertrag an Honig (s. Tab. LXVII). In Baden zählt man auch die Kaninchen. Auch die Hunde sind hier und da gezählt, aber es liegt wohl kein Grund vor, sie unter die regelmäßigen Zählungen aufzunehmen.

Besondere Aufmerksamkeit hat man mitunter der Aufstellung der tierischen Arbeitskräfte zugewendet, und dies ist sicher von Interesse. Es wäre wünschenswert, verfolgen zu können, ob die tierischen Spannkräfte infolge Einführung der Maschinen sich vermindern und wieweit dies der Fall; ebenso zu wissen, wie die Einführung der Kaltblüter eine Verringerung der Pferdehaltung ermöglicht.

Ebenso ist es wichtig, festzustellen, wieweit Pferde die Ochsen verdrängen oder umgekehrt. Dagegen wird man nicht imstande sein, die aufgewendete Arbeitskraft in der Landwirtschaft so genau festzustellen, daß man sie der bearbeiteten Fläche gegenüberstellen kann, wie das in Frankreich und auch in Belgien 1873 versucht ist, indem man die Gespannleistungen berechnete, wobei diejenige von zwei Pferden gleich der von drei Ochsen oder neun Kühen gestellt wurde, und wobei jedes Zugtier mit einer gleichmäßig durchschnittlichen Zahl von Arbeitstagen angesetzt wurde. Das ist wiederum als Spielerei zu bezeichnen, die hier und da aufgenommen wird, um einmal etwas Neues zu bringen, die aber als völlig unwissenschaftlich nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Man weiß, daß bei den Bauern die Pferde im Winter oft sehr lange untätig im Stalle stehen müssen, während sie bei anderen ausgiebig zu Lohnfuhren benutzt werden. Bei der großen Zahl von Landwirten, welche Nebengewerbe betreiben, oder Vertretern anderer Berufe, welche nebenbei ein Gütchen oder Grundstück bewirtschaften, ist die Zahl der nach verschiedenen Richtungen hin tätigen Pferde außerordentlich groß. Die Zahl der Ochsen, welche das ganze Jahr hindurch Spanndienste leisten, ist dagegen verhältnismäßig klein. Ein großer Prozentsatz von ihnen wird nach im Sommer geleisteter Arbeit zur Mastung aufgestellt; wo hat man da auch nur

einen Anhalt, um die Leistung der gezählten Spannochsen aufzustellen, die wiederum schon eine sehr verschiedene sein wird, je nachdem man im Dezember oder im Januar zählt.

Zu den Ochsen treten aber vielfach noch die Kühe hinzu, und da ist es unzweifelhaft wichtig, festzustellen, in welcher Ausdehnung diese Nebenbenutzung vorliegt, wie das auch in Deutschland zwar nicht allgemein, aber in einzelnen Staaten geschehen ist. Aber auch hier sollte man sich damit begnügen und nicht meinen, dadurch schon einen Einblick in den landwirtschaftlichen Betrieb zu erhalten.

Man wird nicht leugnen können, daß es von hoher Wichtigkeit ist, die Stellung des Viehstandes in dem wirtschaftlichen Betriebe möglichst klarzulegen. Hierzu ist erforderlich, daß die Viehzählung mit der Aufstellung der Größenverhältnisse der einzelnen Wirtschaften in Zusammenhang gebracht wird, wie das in der deutschen landwirtschaftlichen Betriebsstatistik geschehen ist, und wodurch der Einfluß der Größenverhältnisse der Betriebe auf die Viehhaltung zum ersten Male ersichtlich geworden ist. Es liegt in dieser Zählung ein ganz außerordentlicher Fortschritt der Statistik überhaupt. Da diese Veränderung aber nur sehr langsam vor sich geht, ist es nicht nötig, eine jede Viehzählung auch hierauf auszudehnen, sondern es genügt, dieselbe nur in großen Abständen ab und zu zu wiederholen.

Hiermit ist die Untersuchung über den wirtschaftlichen Aufwand abgeschlossen, denn alle Versuche, darüber hinauszugehen, sind als zwecklos beiseite zu lassen. Wohl hat man sich bemüht, z. B. in Frankreich, den Aufwand an Saatgut zu berechnen und in demselben Lande den in der Landwirtschaft aufgewendeten Tagelohn in der allgemeinen statistischen Erhebung zu bestimmen. Doch kommt man dabei über oberflächliche Schätzung naturgemäß nicht hinaus. Die darauf verwendete Arbeit ist vergeudet, und vom wissenschaftlichen Standpunkt kann man diesem Mißbrauch der Statistik nicht scharf genug entgegentreten; auch diese Ermittlungen, die an und für sich unzweifelhaft wünschenswert sind, müssen der lokalisierten Detailstatistik vorbehalten bleiben.

Um eine Vergleichung des Viehstandes der verschiedenen Länder in übersichtlicher Weise zu ermöglichen, ist eine Reduktion auf Haupt-Großvieh wünschenswert, die wir nach der in der deutschen Statistik üblichen Weise ausgeführt haben, wonach Rindvieh gleich 1, Pferde gleich drei halbe, Schafe gleich $^1/_{10}$, Schweine gleich $^1/_4$, Ziegen gleich $^1/_{12}$ gesetzt sind. Diese Zahl ist dann mit der landwirtschaftlich benutzten Fläche, sowie mit der Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt, um von der gleichen Einheit ausgehen zu können. Hier tritt die Notwendigkeit besonders hervor, zur Grundlage der Untersuchung die landwirtschaftlich benutzte Fläche zu machen. Denn man wird ein ganz falsches Bild erlangen, wenn man, wie es auch jetzt noch häufig geschieht, berechnet, wieviel Pferde, Rinder usw. auf einen qkm der gesamten Oberfläche kommen, da ein Land mit weiten Oedeflächen, z. B. kahlen Gebirgen, wie Schottland, Ländern wie England oder Irland gegenüber, welche hauptsächlich Aecker und Wiesen haben, viel zu ungünstig dastehen würde; ebenso ein Land mit ausgedehnten Forsten, wie Sachsen, gegenüber den Niederlanden oder England, welche fast keinen Wald haben.

Unsere Tab. LXVIII u. LXIX S. 92—95 geben nun für eine größere Zahl von Ländern eine solche Uebersicht. Deutschland hält hiernach

Tabelle LXII.[1])

Hauptübersicht über die Ergebnisse der Viehzählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1900.

Rindvieh.

Jahr	Stückzahl							Stückzahl				
				Jungvieh von 1 bis 2 Jahr alt				2 Jahr altes und älteres Rindvieh				
					darunter			sonstige Stiere und Ochsen				
	Kälber noch nicht 6 Wochen alt.	Kälber von 6 Wochen bis 6 Monate alt	Jungvieh von ½ bis 1 Jahr alt	überhaupt	zurzeit auf Mast gestellt	schon zur Zucht benutzte Bullen (Zuchtstiere)	Bullen (Zuchtstiere)	überhaupt	davon zurzeit auf Mast gestellt	Kühe auch Fersen, Kalbinnen	zusammen	Rindvieh überhaupt
1	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
1900	712 921	1 320 856	2 288 640	2 764 856	299 310	133 387	133 252	1 260 536	237 468	10 458 631	11 852 419	18 939 692
1892	537 409	1 327 891	4 180 341		—	96 333	185 252	1 378 637	—	9 946 164	11 510 053	17 555 694
1883	512 729	1 133 136	3 423 367		—	91 753	185 035	1 445 204	—	9 087 293	10 717 532	15 786 764
1873	1 469 581		3 665 965		—	120 393	115 194	1 564 741	—	8 961 221	10 641 156	15 776 702

Tabelle LXII a.[1])

Jahr	In den letzten 12 Monaten lebend geborne Kälber	Summe des Verkaufswerts in 1000 Mark: der Kälber, noch nicht 6 Wochen alt (Sp. 25)	der Kälber von 6 Wochen bis 6 Monate alt (Sp. 26)	des Jungviehs von ½ bis 1 Jahr alt (Sp. 27)	des Jungviehs von 1 bis 2 Jahre alt: des nicht auf Mast gestellten (Sp. 28 minus 29)	des Jungviehs von 1 bis 2 Jahre alt: des auf Mast gestellten (Sp. 29)	der 2 Jahre alten und älteren: Bullen (Zuchtstiere) (Sp. 31)	der 2 Jahre alten und älteren: sonstigen Stiere und Ochsen: der nicht auf Mast gestellten (Sp. 32 minus 33)	der 2 Jahre alten und älteren: sonstigen Stiere und Ochsen: der auf Mast gestellten (Sp. 33)	der 2 Jahre alten und älteren: Kühe, (auch Färsen, Kalbinnen) (Sp. 34)	des Rindviehs überhaupt (Sp. 36)
1	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
1900	7 616 927	28 273,3	94 466,8	247 324,3	435 238,9	57 663,7	47 955,3	329 992,7	80 756,6	2 860 528,3	4 182 199,9
1892	—	17 914,2	82 306,2		543 989,3		58 170,9	401 842,4		2 443 074,7	3 547 297 7
1883	—	15 854,6	70 961,3		467 537,5		49 450,2	406 014,6		2 061 446,0	3 074 264,2

Tabelle LXII b.[1])

Jahr	Gesamtes Lebendgewicht in Tonnen (1000 kg): der Kälber, noch nicht 6 Wochen alt (Sp. 25)	der Kälber von 6 Wochen bis 6 Monaten (Sp. 26)	des Jungviehs von ½ bis 1 Jahr alt (Sp. 27)	des Jungvieh von 1 bis 2 Jahr alt: des nicht auf Mast gestellten (Sp. 28 minus 29)	des Jungvieh von 1 bis 2 Jahr alt: des auf Mast gestellten (Sp. 29)	der 2 Jahr alten und älteren: Bullen (Zuchtstiere) (Sp. 31)	der 2 Jahr alten und älteren: sonstigen Stiere u. Ochsen: der nicht auf Mast gestellten (Sp. 32 minus 33)	der 2 Jahr alten und älteren: sonstigen Stiere u. Ochsen: der auf Mast gestellten (Sp. 33)	der 2 Jahr alten und älteren: Kühe (auch Fersen, Kalbinnen) (Sp. 34)	des Rindviehs überhaupt (Sp. 36)
1	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57
1900	39 363,8	130 460,3	375 042,7	692 814,5	95 544,3	73 021,1	530 885,3	134 658,5	4 592 378,5	6 664 169,0
1892	28 572,0	128 279,7		915 537,5			776 766,6		4 140 495,9	5 989 651,7
1883	25 664,2	106 396,9		717 895,6			759 462,5		3 452 619,1	5 062 038,3

1) Vierteljahrshefte z. Stat. d. Deutsch. Reichs, herausgeg. vom Kaiserlichen Statistischen Amt, 11. Jahrg. Berlin 1902. II. 240 41 u. 42.

Tabelle LXIII.

Schafe in Deutschland.[1])

Jahr	Stückzahl: unter 1 Jahr alte Schafe (Lämmer)	Stückzahl: 1 Jahr alte und ältere: Böcke	Stückzahl: 1 Jahr alte und ältere: Mutterschafe (Zibben)	Stückzahl: 1 Jahr alte und ältere: Hammel (Schöpse)	Stückzahl: Schafe überhaupt	Summe des Verkaufswerts in 1000 Mk.: der unter 1 Jahr alten Schafe (Lämmer) (Sp. 58)	Summe des Verkaufswerts: der 1 Jahr alten u. älteren: Böcke (Sp. 59)	Summe des Verkaufswerts: der 1 Jahr alten u. älteren: Mutterschafe (Zibben) (Sp. 60)	Summe des Verkaufswerts: der 1 Jahr alten u. älteren: Hammel (Schöpse) (Sp. 61)	Summe des Verkaufswerts: der Schafe überhaupt (Sp. 62)	Gesamtes Lebendgewicht i. Tonnen (1000 kg): der unter 1 Jahr alten Schafe (Lämmer) (Sp. 58)	Gesamtes Lebendgewicht: der 1 Jahr alten u. älteren: Böcke (Sp. 59)	Gesamtes Lebendgewicht: der 1 Jahr alten u. älteren: Mutterschafe (Zibben) (Sp. 60)	Gesamtes Lebendgewicht: der 1 Jahr alten u. älteren: Hammel (Schöpse) (Sp. 61)	Gesamtes Lebendgewicht: der Schafe überhaupt (Sp. 62)
	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72
1900	2 686 092	160 959	5 124 723	1 720 727	9 692 501	35 271,3	10 246,3	111 618,2	38 666,4	194 802,2	68 523,8	9369,0	220 308,2	78 857,7	377 058,7
1892	3 772 849	200 696	6 771 647	2 844 420	13 589 612	36 573,4	12 438,7	117 285,7	51 449,7	217 747,5	—	—	—	—	—
1883	4 491 088	14 698 627			19 189 715	49 912,5	256 670,3			306 582,8		—	—		—
1873	—	—			24 999 406	—		—		—	—	—	—	—	

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt. 11. Jahrgang 1902. Berlin. II. S. 243.

Tabelle LXIV.

Schweine in Deutschland.[1])

Jahr	Stückzahl						Summe des Verkaufswerts in 1000 Mk.						Gesamtes Lebendgewicht in Tonnen (1000 kg)	
	unter ½ Jahr alte	½ bis (noch nicht) 1 Jahr alte	1 Jahr alte und ältere			Schweine überhaupt	der unter ½ Jahr alten	der ½ bis (noch nicht) 1 J. alten	der 1 Jahr alten u. älteren			der Schweine überhaupt	der ½ bis (noch nicht) 1 Jahr alten	der 1 Jahr alten u. älteren
			Zucht-eber	Zucht-säue	sonstige				Zucht-eber	Zucht-säue	sonstigen			
							(Sp. 73)	(Sp. 74)	(Sp. 75)	(Sp. 76)	(Sp. 77)	(Sp. 78)	(Sp. 74)	(Sp. 75—77)
	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86
1900	8 436 722	5 450 542	81 502	1 200 414	1 637 834	16 807 014	210 226,0	398 537,1	9 024,6	128 337,1	167 588,0	913 712,8	482 596,2	348 149,1
1892	9 369 857		62 730	903 832	1 837 869	12 174 288	409 398,3		5 928,2	86 418,9	182 902,0	684 647,4	—	332 620,4
1883	7 134 178		—	856 393	1 215 624	9 206 195	289 207,5		—	77 421,6	110 069,4	476 698,5	—	239 531,8
1873	—		—	—	—	7 124 088	—		—	—	—		-	

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 11. Jahrgang 1902, II. S. 244. Berlin. 1902.

Tabelle LXV.
Ziegen in Deutschland.[1])

Jahr	Anzahl des Ziegenviehs überhaupt	Summe des Verkaufswerts in 1000 Mk.
	87	88
1900	3 266 997	54 565,0
1892	3 091 287	48 038,9
1883	2 640 994	39 660,3
1873	2 320 002	—

Tabelle LXVI.
Federvieh, einschließlich des jungen Federviehs (Kücken usw.).[1])

Jahr	Gesamtzahl					
	der Gänse	der Enten	der Hühner	der Truthühner	der Perlhühner	des Federviehs überhaupt
	89	90	91	92	93	94
1900	6 239 126	2 467 043	55 395 837	351 165	120 071	64 573 242

Tabelle LXVII.
Bienenstöcke.[1])

Jahr	Stückzahl			Ertrag im Jahre 1900 an Honig, ausschließlich des den Bienenvölkern zur Ueberwinterung verbleibenden, von den Bienenstöcken		
	ohne bewegliche Waben	mit beweglichen Waben	Bienenstöcke überhaupt	ohne bewegliche Waben dz.	mit beweglichen Waben dz.	überhaupt dz.
	95	96	97	98	99	100
1900	1 453 579	1 151 771	2 605 350	68 645	80 856	149 501
1892	1 396 789	637 690	2 034 479	—	—	—
1883	1 543 591	368 206	1 911 797	—	—	—
1873	2 039 661	293 823	2 333 484	—	—	—

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 11. Jahrgang, II. S. 245. Berlin 1902.

auf 1000 ha landwirtschaftlich nutzbarer Fläche 929 Stück Großvieh, wobei natürlich zwischen den einzelnen Landesteilen recht erhebliche Unterschiede vorliegen. Während in Preußen 893 Stück gezählt werden, sind in Württemberg, Baden, Sachsen zwischen 1050 und 1140 festgestellt. Das ist ein recht bedeutender Viehstand, da selbst im Britischen Reiche nur 953, in Oesterreich 996, in Frankreich 887, in der Schweiz 782 von uns berechnet wurden. Allerdings ist hierbei die Reserve zu machen, daß in der Schweiz und auch in dem Britischen Reiche Weideflächen mit hinzugezogen sind, die man in Deutschland als geringere Weiden angesehen und fortgelassen haben würde, die aber von uns nicht ausreichend ausgeschieden werden konnten.

Natürlich ist in den einzelnen Ländern das Verhältnis zwischen den verschiedenen Tierarten, die gehalten werden, ein sehr ungleiches. In Deutschland ist die Zahl des Rindviehes mehr als 4mal so groß, als die der Pferde, in Ungarn nur 3mal, im Britischen Reiche dagegen 6mal so groß. In Frankreich beträgt sie das 4fache, in Bayern, Württemberg und Baden das 9fache, in Preußen nur wenig über das 3fache. Die Zahl der Schafe ist gegenwärtig in Deutschland nur halb so groß, wie die der Rinder, während sie in England die 3fache Größe erreicht, die Schweiz hält noch nicht den 6. Teil an Schafen wie an Rindern, Oesterreich noch nicht den 3. Teil, während Ungarn ebenso Frankreich, um $^1/_3$ Schafe mehr haben, als Rinder. In Bayern beträgt die Zahl der Schafe noch nicht einmal den 4. Teil der Zahl der Rinder, während Preußen $^3/_4$ der Rindviehzahl an Schafen zählt, Sachsen und Baden halten nur wenig über ein Zehntel an Schafen.

Deutschland hat jetzt nahezu ebensoviel Schweine wie Rinder; England nur $^1/_5$ mehr, Ungarn gleichfalls etwas mehr wie Rinder, Oesterreich nur halb soviel, ebenso Frankreich, in Preußen halten sich beide die Wage; Bayern, Württemberg haben nur halb soviel Schweine wie Rinder aufzuweisen, während die Schweinehaltung in Baden und namentlich in Sachsen eine verhältnismäßig größere ist.

Die Ziegen haben in der neueren Zeit auf dem Kontinent eine wachsende Bedeutung gewonnen. Ihre Zahl überwiegt in der Schweiz, in Baden und Sachsen sogar z. T. erheblich die der Schafe, während sie in Preußen, in Deutschland gleichfalls in den letzten Jahren nur etwa den 3. Teil der Schafzahl ausmacht.

Da das Vieh, abgesehen von den Pferden, hauptsächlich die menschliche Nahrung zu liefern hat, so ist eine Vergleichung mit der Zahl der Einwohner wohl als charakteristisch für die Bedeutung des Viehs anzusehen. Dies geschieht am besten durch die Feststellung des Haupt-Großviehs exkl. der Pferde pro 1000 Einwohner. In Deutschland konstatieren wir 435, sodaß pro Kopf fast ein halbes Haupt zu verzeichnen ist, Frankreich zeigt etwas mehr, Oesterreich fast dieselbe Zahl, die Schweiz bleibt zwischen beiden, das Britische Reich hat dagegen nur 372 aufzuweisen, woraus sofort erhellt, daß es auf die Zufuhr vom Auslande angewiesen ist, zumal dort die Fleischnahrung eine weit allgemeinere ist, als auf dem Kontinente. Die größte Zahl zeigt Bayern mit 650, es folgt Württemberg mit 548, Sachsen dagegen hat trotz der überaus starken Bevölkerung nur 203; Baden

und Preußen bleiben mit 424 und 420 nur wenig hinter dem allgemeinen Durchschnitt zurück.

Von großem Interesse ist es, in der gleichen Weise die Zahl der Kühe mit der Bevölkerung zu vergleichen. Unbegreiflicherweise werden wir dabei leider von der Statistik vielfach im Stich gelassen. In Bayern kann man gegen 300 Kühe auf 1000 Einwohner rechnen, das ist sogar mehr als in der Schweiz, letzteres steht aber nur wenig über Frankreich mit 207, dem Baden nahe ist, es folgt in unserer Tabelle Oesterreich mit 185, während Sachsen noch nicht 150, Ungarn nur 111 aufzuweisen hat. Man wird die deutsche Kuhhaltung hiernach als nicht ungünstig bezeichnen können; aber sicher ist eine Verstärkung der Zahl, wie überhaupt der Viehhaltung, doch außerordentlich wünschenswert, da noch immer die Fleischnahrung eine unzureichende ist, und wir nicht unbedeutende Quantitäten vom Auslande beziehen.

Von besonderer Wichtigkeit ist es natürlich, die Entwicklung des Viehstandes zu verfolgen, und dieses ist für eine Anzahl Länder für ein halbes, selbst ein ganzes Jahrhundert möglich, worüber unsere Tabellen LXVIII bis LXX Auskunft geben.

Absolut und damit auch pro 1000 ha ist die Zahl nicht nur, wenn man länger zurückgeht, sondern namentlich in der neuesten Zeit, mit Ausnahme eigentlich nur von Ungarn, gestiegen, wie das bei der zunehmenden Bevölkerung nicht anders zu erwarten ist.

In Deutschland können wir die Entwicklung für das ganze Reich bezgl. den Bund nur bis 1860 zurück verfolgen. Die Zahl Haupt-Großvieh stieg bis 1892 von 24,3 auf 27,9 und 30,6 Millionen im Jahre 1900; und wenn auch im Viehstande häufig Wechsel eintritt, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die nächste Zählung wieder eine Steigerung aufzuweisen haben wird. Freilich hat die Zahl exklusive der Pferde nicht mit der Bevölkerungszahl Schritt halten können. 1860 kamen 515 auf 1000 Einwohner, 1892 442, nach der letzten Zählung 435. Das Britische Reich zeigt in dieser Hinsicht nicht unbedeutende Schwankungen, doch hat im ganzen auch dort im Vergleich zur Bevölkerung ein Rückgang stattgefunden, Frankreich dagegen war in der Lage, sich in den letzten 60 Jahren auch relativ nicht nur auf der Höhe zu erhalten, sondern sogar noch eine Steigerung zu erreichen, was bei der geringen Bevölkerungszunahme allerdings auch nicht wundernehmen kann. Sehr bedeutend ist gerade in der letzten Zeit der Viehstand in Oesterreich-Ungarn gewachsen, namentlich in dem letztern Lande auch relativ.

Wenn wir auf die einzelnen Kategorien etwas näher eingehen, so tritt uns sofort eine große Verschiedenheit zwischen denselben entgegen. Eine verhältnismäßig unbedeutende Entwicklung ist bei der Pferdehaltung festzustellen, die nur in Preußen eine starke gewesen ist. Die Erhöhung der Zahl nach der letzten Zählung in Frankreich ist, wie ausdrücklich angegeben, auf die Zuziehung der Maultiere und Esel zurückzuführen, die gerade in Frankreich eine bedeutende Rolle spielen, daher nicht fortgelassen werden dürfen, von uns aber für die früheren Jahre nicht festgestellt werden konnten. In ganz Deutschland beträgt die Zunahme an Pferden in 40 Jahren 1 Million, das ist fast ein Drittel, und diese Zunahme ist sich auch in der neueren Zeit ziemlich gleichgeblieben, sodaß die Anstrengungen der Landwirte, den von der Bevölkerung gestellten Forderungen gerecht zu werden,

alle Anerkennung verdienen. Gleichwohl ist bekanntlich das Ziel nicht erreicht, und alljährlich wird eine bedeutende Zahl namentlich schwerer, kaltblütiger Pferde vom Ausland bezogen.

Allgemeiner und meistens energischer ist die Zunahme der Zahl des Rindviehs; in Deutschland seit 1860 um 4 Millionen Stück, wovon der größte Teil auf Preußen fällt. In Frankreich ist der Zuwachs in dem gleichen Zeitraum etwas weniger als 2 Millionen, in Oesterreich etwas weniger als, und in Ungarn etwas über eine Million, in dem Britischen Reiche etwa 3 Millionen. Da die Zahl der Kühe im großen Durchschnitte die Hälfte des Rindviehstandes ausmacht, in Frankreich und der Schweiz allerdings etwas darüber, so geht die Zunahme der Kühe mit der des ganzen Rindviehstandes Hand in Hand.

Die entgegengesetzte Entwicklung wie bei dem Rindvieh läßt sich in allen Ländern außer dem Britischen Reich in der Schafhaltung konstatieren. Der Rückgang ist außerordentlich bedeutend, in Deutschland in 40 Jahren auf ein Drittel, weniger in Süddeutschland als in Norddeutschland, während in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine sehr bedeutende Zunahme stattgefunden hatte. In Frankreich war dagegen die Abnahme seit 1812 eine permanente, wenn auch seit 1872 eine sehr viel langsamere als in Deutschland. In Oesterreich hatte die Schafhaltung 1863 mit 5,7 Millionen den Gipfel erreicht und war im Jahre 1900 auf 2,6 Millionen, also unter die Hälfte gesunken, auch in Ungarn und der Schweiz ist sie seit Mitte der 60er Jahre in gleicher Weise zurückgegangen, während in dem Britischen Reiche seit 1867 wohl ein Schwanken, aber nicht ein permanenter Rückgang zu beobachten war. Die Ursache der so allgemein beobachteten Erscheinung ist bekanntlich in dem bedeutenden Rückgang der Wollpreise zu suchen, der um so intensiver dort wirken mußte, wo, wie in Deutschland, die Schafhaltung besonders der Wolle wegen geschah, während in England, wo das Fleischschaf schon seit lange im Vordergrunde stand, auch zur Verminderung der Schafhaltung nicht der gleiche Grund vorlag. Auf dem Kontinente trat noch hier und da die Verminderung der Weiden hinzu, die namentlich dem kleinen Mann vielfach entzogen wurden. In Deutschland ist in der neuern Zeit durch einen sehr allgemeinen Uebergang vom Wollschaf zum Fleischschaf die Nutzung eine andere und vielfach wieder eine rentablere geworden.

Um die Ernährung namentlich der unteren Bevölkerung ausreichend bewirken zu können, hat in den meisten Ländern und ganz besonders in Deutschland die Schweinehaltung eine rapide Zunahme erfahren. Deutschland zählte 1860 nur 6½ Mill., 1892 bereits 12 Mill., im Jahre 1900 16,8 Mill. Das ist eine Erweiterung, wie sie keine andere Viehart aufzuweisen hat. Ganz besonders stark war dieser Fortschritt in den alten Provinzen Preußens, nämlich von 3,4 Millionen im Jahre 1873 auf 8,2 Millionen im Jahre 1900. In Frankreich und Oesterreich ist die Zunahme nicht so bedeutend, doch ist die Zahl in dem ersteren Lande in 60 Jahren von 4,9 auf 6,8 Mill., in Oesterreich in 40 Jahren von 3,4 auf 4,7 Mill. gestiegen, in Ungarn von 1880—95 von 4,1 auf 7,3 Mill. In England hat dagegen seit 1881 ein Stillstand stattgefunden.

Beachtenswert ist in Deutschland die Zunahme der Haltung von Ziegen, die bei dem kleinen Mann das Haustier darstellen, dann über-

Tabelle

Die Entwicklung des Viehstandes während der letzten

Nach den offiziellen

Staaten	Jahr	Bevölkerung	Pferde	Rindvieh	Kühe Gesamtzahl	Kühe p. 1000 Einw.	Schafe
Deutsches Reich	Anfang der 1860 er Jahre:	38 003 000	3 193 711	14 999 194	—	—	28 016 769
	1873	41 564 000	3 352 231	15 776 702	—	—	24 999 406
	1883	46 016 000	3 522 545	15 786 764	—	—	19 189 715
	1892	50 266 000	3 836 256	17 555 694	—	—	13 589 612
	1897	53 569 000	4 038 485	18 490 772	—	—	10 866 772
	1900	56 046 000	4 195 361	18 939 692	—	—	9 692 501
					pro	1000 ha	landwirt.
	1860		98	460,0	—	—	859,0
	1873	—	102,8	484,0	—		767,0
	1883	—	108,1	482,9	—	–	586,9
	1893	—	116,6	533,5	—	—	413,0
	1900	—	127,1	573,8		—	293,6
Preußen (altes Gebiet vor 1866)	1817	10 319 993	1 243 261	4 013 912	2 154 645	209	8 260 396
	1849	16 296 483	1 577 417	5 371 644	3 078 126	188	16 236 328
	1867	19 671 841	1 871 852	5 853 686	3 653 787	186	18 806 400
	1873	20 400 000	1 882 318	6 530 866	3 821 024	188	16 763 224
	1883	22 409 794	1 983 728	6 630 771	3 894 969	174	12 362 936
	1892	24 728 972	2 176 954	7 490 286	—	—	8 217 296
	1900	28 595 620	2 409 700	8 275 200	4 590 710	160	5 636 400
Preußen (inkl. neue Provinzen)	1867	24 047 934	2 279 337	7 996 596	4 865 768	202	22 261 330
	1873	24 689 252	2 274 932	8 612 150	5 056 400	204	19 624 758
	1883	27 279 111	2 417 158	8 737 641	5 132 839	188	14 747 975
	1892	29 957 367	2 647 388	9 850 960	5 687 551	189	10 092 568
	1900	34 472 509	2 923 600	10 877 000	5 999 677	174	7 001 500
Königr. Bayern	1810	3 500 000	292 414	1 828 083	825 720	299	1 074 232
	1854	4 600 000	347 229	2 616 152	1 341 362	296	1 223 576
	1863	4 770 000	379 467	3 162 456	1 551 000	311	2 040 372
	1873	4 860 000	350 867	3 066 263	1 557 286	320	1 342 190
	1883	5 284 778	360 636	3 033 263	1 584 456	299	1 178 270
	1892	5 594 982	368 636	3 333 953	—	—	965 772
	1900	6 176 057	386 700	3 469 200	—	—	760 400
Königr. Württemberg	1820	1 432 241	68 600	669 850	328 000	229	487 040
	1855	1 669 720	95 038	811 159	—	—	485 488
	1864	1 748 328	104 527	974 917	485 602	270	705 656
	1873	1 818 539	96 970	946 228	—	—	577 290
	1883	1 971 118	96 885	904 139	459 737	223	550 104
	1892	2 036 522	101 625	970 059	—	—	384 335
	1900	2 169 480	112 100	1 021 500	—	—	316 300
Königr. Sachsen	1834	1 595 668	73 535	546 942	343 784	215	604 950
	1853	1 987 612	94 870	610 836	397 700	200	485 147
	1867	2 426 300	112 800	625 260	413 755	170	304 087
	1873	2 600 000	115 667	647 074	—	—	206 830
	1883	2 972 805	126 886	651 329	442 050	148	149 037
	1892	3 502 684	148 417	664 077	—	—	104 882
	1900	4 202 216	166 700	689 000	—	—	74 600

LXVIII.

Dezennien in den hauptsächlichsten Staaten Europas.

Quellen zusammengestellt.

Schweine	Ziegen	Sa. Haupt-Großvieh exkl. Pferde Gesamtzahl	Sa. Haupt-Großvieh exkl. Pferde p. 1000 Einw.	Ackerfläche und Wiesen in Hektaren	Sa. Haupt-Großvieh inkl. Pferde Gesamtzahl	Sa. Haupt-Großvieh inkl. Pferde p. 1000 Hekt.
6 462 572	1 818 421	19 568 548	514,9	—	24 359 115	747
7 124 088	2 320 002	20 250 999	487,2	32 594 000	25 279 346	775
9 206 195	2 640 994	20 227 368	439,6	32 694 000	25 511 185	780
12 174 557	3 091 287	22 215 834	442,0	32 907 691	27 970 218	850
14 274 288	—	23 940 873[1]	446,9	—	29 998 601	—
16 807 014	3 266 997	24 382 944	435,1	33 008 613	30 675 986	929
benutzter Fläche:						
198,0	—	—	—	—	747,0	—
218,6	71,2	—	621,3	—	775,6	—
281,6	80,8	—	618,7	—	780,0	—
370 0	93,9	-	675,9	—	850,0	—
509,2	99,0	—	738,7	—	929,3	—
2 494 369	143 433	5 325 496	516	14 000 000	7 190 386	513
1 466 316	584 771	7 672 254	470	15 000 000	10 035 378	669
3 785 674	1 043 764	8 873 634	451	16 900 000	11 681 412	691
3 367 792	1 149 395	9 152 918	448	—	11 979 595	705
4 504 611	1 309 552	9 092 328	405	16 985 465[2]	12 072 513	711
5 916 539	1 536 592	9 919 189	404	17 127 954[2]	13 184 631	769
8 242 100	1 598 200	11 032 548	385	—	14 647 098	854
4 875 114	1 343 615	11 553 475	480	—	14 972 479	721
4 278 531	1 477 335	11 767 369	477	20 749 089	15 179 767	731
5 818 732	1 679 686	11 806 653	433	20 819 880	15 432 360	741
7 704 354	1 953 748	12 929 117	431	20 899 330[2]	16 900 199	804
10 966 900	2 051 600	14 489 841	420	21 122 332[3]	18 875 241	893
501 509	65 289	2 616 362	747	—	2 505 188	626
492 767	103 184	2 892 715	629	4 000 000	3 413 557	853
922 453	148 493	3 911 909	820	—	4 481 109	1122
872 098	193 881	3 439 286	707	—	3 965 586	991
1 038 344	220 818	3 432 812	650	—	3 967 286	991
1 356 674	268 992	3 792 114	677	4 366 629[3]	4 345 068	995
1 757 200	274 600	4 007 423	650	4 368 790	4 587 473	1050
128 830	23 120	751 217	524	1 000 000	881 117	881
143 524	42 064	896 658	537		1 039 215	944
263 504	35 262	1 114 509	638	—	1 271 299	1161
267 350	38 305	1 073 936	591	—	1 219 391	1108
292 206	54 876	1 036 773	526	1 192 342[2]	1 182 099	1074
394 402	69 987	1 112 924	546	—	1 265 375	1061
514 100	82 600	1 188 538	548	1 190 870	1 356 688	1140
104 689	48 553	638 967	400	900 000	749 269	832
124 158	74 726	696 915	350	—	839 220	932
325 564	93 004	744 114	306	1 000 000	913 354	913
301 091	105 401	751 815	289	—	925 315	925
355 550	116 547	798 966	269	1 023 902	989 295	989
433 435	128 482	793 931	227	—	1 016 555	993
576 900	139 800	852 335	203	1 019 680	1 102 385	1081

1) inklusive Ziegen.

2) Die Ergebnisse der Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1883: Heft 81 der „Preußischen Statistik" und Stat. Jahrb. 1895 S. 14.

3) Landw. benutzte Fläche.

Tabelle

Die Entwicklung des Viehstandes während der letzten

Nach den offiziellen

Staaten	Jahr	Bevölkerung	Pferde	Rindvieh	Kühe Gesamtzahl	Kühe p. 1000 Einw.	Schafe
Großherzogtum Baden	1825	1 110 000	69 610	480 487	224 970	202	189 000
	1855	1 314 837	68 828	582 486	322 768	245	162 607
	1868	1 438 872	75 223	603 840	326 012	210	174 127
	1873	1 500 000	70 285	621 888	—	—	156 287
	1883	1 570 254	66 607	593 526	323 384	206	131 461
	1892	1 657 867	64 089	635 015	—	-	98 369
	1900	1 867 944	75 600	651 800	—	—	68 500
Frankreich	1812	30 000 000	2 122 617	6 681 952	3 909 959	130	35 000 000
	1840	34 230 178	2 818 400	9 936 518	5 501 825	161	32 151 430
	1866	38 067 064	3 313 232	12 733 188	6 694 502	186	30 386 233
	1872	36 102 921	2 882 851	10 023 716	6 013 089	166	24 707 496
	1879	37 672 048	2 817 803	11 586 197	7 267 573	193	22 993 867
	1886	38 218 903	2 911 392	13 104 970	6 414 487	170	22 616 547
	1891	38 343 192	2 883 460	13 661 533	6 557 632	170	21 791 909
	1901	38 961 945	3 481 332[1])	14 673 810	8 068 857	207	19 669 682
Oesterreich	1857	18 224 500	1 342 036	8 013 368	—	—	5 184 664
	1863	21 974 236	1 365 344	8 610 162	4 185 328	199	5 682 431
	1870	20 394 980	1 367 023	7 425 212	3 831 136	188	5 026 398
	1880	22 144 244	1 463 282	8 584 077	4 138 625	186	3 841 340
	1890	23 895 413	1 548 197	8 643 936	—	—	3 186 787
	1900	25 632 805	1 716 488	9 511 170	4 749 152	185	2 621 026
Ungarn	1863	14 672 526	2 095 055	5 646 954	2 167 758	147	11 281 805
	1870	15 509 455	2 158 819	5 279 193	2 052 488	132	15 076 997
	1880	15 725 710	2 078 528	5 311 378	—	—	9 839 797
	1884	15 738 468	1 997 355	5 592 873	1 752 406	111	11 180 841
	1895	18 235 800	2 282 028	6 738 257	—	-	8 122 681
Schweiz	1866	2 519 630	105 799	993 291	553 205	219	447 001
	1876	2 669 147	106 191	1 035 856	592 413	222	367 549
	1886	2 917 754	98 622	1 212 538	663 102	227	341 804
	1900	3 325 023	129 662[2])	1 340 375	739 922	222	219 438
Britisches Reich	1867	30 334 999	—	8 731 473	—	—	33 817 951
	1870	31 205 444	1 750 498	9 235 052	—	—	32 786 783
	1875	32 749 167	1 819 687	10 162 787	—	—	33 491 948
	1881	34 929 679	1 923 619	9 905 013	—	—	27 896 273
	1886	35 241 487	1 927 527	10 872 811	—	—	28 955 240
	1891	37 879 285	2 026 170	11 343 686	—	—	33 533 988
	1901	41 458 721	2 011 701	11 477 824	—	—	30 829 889

1) inkl. 554 952 Maultiere und Esel.
2) inkl. 4866 Maultiere und Esel.

LXIX.

Dezennien in den hauptsächlichsten Staaten Europas.

Quellen zusammengestellt.

Schweine	Ziegen	Sa. Haupt-Großvieh exkl. Pferde Gesamtzahl	Sa. Haupt-Großvieh exkl. Pferde p. 1000 Einw.	Acker- u. Wiesenfläche in Hektaren	Sa. Haupt-Großvieh inkl. Pferde Gesamtzahl	Sa. Haupt-Großvieh inkl. Pferde p. 1000 Hekt.
204 000	23 100	552 487	498	750 000	656 902	875
245 413	57 014	665 659	506	—	768 901	1025
340 713	57 302	709 727	493	—	822 564	1097
272 333	68 873	711 355	474	—	816 763	1020
291 001	90 782	686 987	438	—	786 896	983
390 761	102 547	751 087	453	802 952	847 222	1056
497 900	109 700	792 251	424	798 100	905 651	1135
—	—	—	—	—	—	—
4 910 721	964 000	14 459 674	422	28 000 000	18 687 274	761
5 889 624	1 679 938	17 384 217	457	29 342 200	22 354 065	773
5 377 231	1 791 725	15 248 782	422	—	19 947 934	677
5 502 638	1 546 566	15 390 122	409	—	19 616 825	820
5 881 088	1 483 342	16 960 506	443	—	21 327 594	—
6 096 232	1 480 229	17 488 134	451	—	—	—
6 758 198	1 529 280	18 457 767	473	25 051 924 inkl. Wiese 1 618 398 Weinberge 26 670 322	23 679 765	887
3 409 950	1 027 618	9 479 956	520	—	11 493 010	912
3 646 703	1 086 852	10 180 652	463	12 600 000	12 228 668	971
2 551 473	979 104	8 647 311	424	—	10 697 844	849
2 721 541	1 006 675	9 732 485	439	—	11 927 408	947
3 549 700	1 035 832	9 936 359	416	13 715 055	12 258 654	938
4 682 657	1 019 664	11 028 907	430	13 697 082	13 653 639	996
4 504 905	430 973	7 937 271	541	12 000 000	11 079 852	923
4 443 279	572 951	7 945 458	512	—	11 183 685	932
4 160 127	333 214	7 363 158	468	—	10 480 950	874
5 554 130	367 073	-	—	—	9 785 236	815
7 330 091	308 810	9 408 781	516	13 510 974	10 549 795	781
				land- und alpwirtsch. benutzter Boden:		
304 428	375 482	1 145 388	441	2 080 929	1 304 085	626
334 507	396 001	1 189 237	446	2 161 830	1 348 522	624
394 917	416 323	1 380 140	473	2 129 000	1 598 073	750
555 261	354 634	1 530 685	460	2 204 680	1 725 178	782
4 221 100	—	13 168 543	434	18 381 761 [1])	—	—
3 650 730	-	13 426 412	430	18 701 834 [1])	16 052 159	858
3 495 167	—	14 385 774	439	19 162 084 [1])	17 115 306	893
3 149 173	--	13 481 933	386	19 296 675 [1])	16 367 360	848
13 497 165	—	13 855 764	393	—	16 747 053	848
14 272 764	—	15 766 275	416	20 213 900	18 805 530	930
13 411 129	—	15 413 594	372	19 332 000 [1])	18 431 144	953

1) ges. kultivierte Fl.

Tabelle LXX.

Viehstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.[1])

Jahr	Pferde	Maultiere	Rindvieh	Schafe	Schweine	Haupt Großvieh exklusive der Pferde und Maultiere	Haupt Großvieh inklusive der Pferde und Maultiere	auf 1000 Einwohner entfallen Großvieh exkl. Pferde	auf 1000 Einwohner entfallen Großvieh inkl. Pferde	Gesamtwert Dollars
1850	4 336 719	559 331	17 778 907	21 773 220	30 354 213	27 544 783	34 888 857	1378,1	1745,5	544 180 516
1860	6 249 174	1 151 148	25 616 019	22 471 275	33 512 867	36 241 364	47 341 847	1318,2	1722,0	1 089 329 915
1870	8 248 800	921 662	25 484 100	40 853 000	26 751 400	36 257 250	50 012 943	940,3	1297,1	1 524 960 149
1880	11 201 800	1 729 500	33 258 000	40 765 900	34 034 100	45 843 115	65 240 065	914,0	1300,7	1 576 917 556
1890	14 213 837	2 331 027	52 801 907	44 336 072	51 602 780	70 136 209	94 953 505	1120,0	1516,3	2 418 766 028
1900	13 537 524	2 086 027	43 902 414	41 883 065	37 079 356	57 360 560	80 795 886	754,8	1063,2	2 228 123 134
1904	16 736 059	2 757 916	61 049 315	63 964 876	46 922 624	70 176 459	108 417 421	972,2	1331,2	3 102 515 540

	landw. benutzte Fläche	Haupt Großvieh inkl. Pferde pro 1000 ha
1850	113 032 614 acres[2]) = 45 761 254 ha	762,4
1860	163 110 720 „ = 66 035 375 „	716,9
1870	188 921 099 „ = 76 484 707 „	653,9
1880	284 771 042 „ = 115 289 556 „	565,9
1890	357 616 755 „ = 144 781 143 „	655,8
1900	414 498 487 „ = 167 809 712 „	481,5

1) Statistical abstracts of the United States 1903, 26. Nummer. Washington. S. 548.
2) 1 ha = 2,47 acres.

haupt auf den Gemeindeweiden die Schafe, hier und da auch wohl die Kühe ersetzen. Da der Viehstand im ganzen sich bedeutend gehoben hat, so wird man dieses nicht ohne weiteres als einen Rückschritt, vielmehr im großen ganzen nur als eine angemessene Ergänzung anzusehen haben. Freilich ist nicht zu leugnen, daß im Osten Preußens den Gutstagelöhnern wie den Kossäten und anderen kleinen Leuten in der neueren Zeit die Kuhhaltung erschwert und sogar oft unmöglich gemacht ist. Bei den Gutstagelöhnern wird dieser Mangel meistens durch regelmäßige Lieferung von Milch von seiten des Arbeitgebers ersetzt, während die anderen Arbeiter allerdings teils auf Ziegenhaltung, teils auf den Ankauf von Milch angewiesen sind.

Die bisherige Betrachtung der Quantitätsverhältnisse im Viehstande gibt nun natürlich kein ausreichendes Bild von der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit der Viehhaltung und noch weniger von ihrer Entwicklung. Hierzu reicht die Statistik wiederum nicht aus, wenn sie auch noch manche wesentliche Ergänzung zu liefern vermag. Die Produktion von tierischen Erzeugnissen wird vielmehr, wie wir oben bereits erörterten, in der Generalstatistik nicht mit Genauigkeit festzustellen sein. Hier bleibt wiederum die nötige Ergänzung der Spezialstatistik vorbehalten, die durch Feststellung des Milchertrages der Kuhhaltung in einer größeren Zahl von Wirtschaften, des Schlachtgewichts in den Schlachthöfen, der Kaufpreise der Tiere auf den Viehmärkten usw. sehr wesentliche Anhalte zur Beurteilung der tierischen Produktion liefern kann.

§ 16.

Die menschlichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.

Dieselben müssen selbstverständlich erhoben werden, will man die Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes richtig verfolgen. Man hat diese Erhebung aber scharf zu scheiden von der der Bevölkerung, welche auf dem Lande lebt, das ist den Wohnsitz in ländlichen Gemeinden hat, unter der sich Kaufleute, Handwerker, in der neueren Zeit aber auch in großer Ausdehnung städtische Arbeiter neben Rentiers usw. befinden. Unserer Aufgabe näher steht dagegen schon die Feststellung der Zahlen der unmittelbar von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung, zu der nicht nur die Landwirte selbst, sondern auch deren Angehörige zu zählen sind. Ihnen sind wiederum die in der Landwirtschaft selbst Tätigen gegenüberzustellen, die bei der oben aufgestellten Frage allein in Betracht kommen. Leider läßt die Aufstellung dieser Zahl an Exaktheit noch viel zu wünschen übrig, namentlich ist es zu beklagen, daß hier bisher noch jede Gleichartigkeit der Ermittlung und Anordnung in den verschiedenen Ländern fehlt und deshalb eine internationale Statistik genau genommen untunlich bleibt. In der Tat liegen hier große Schwierigkeiten vor, größere als man sie in der Regel annimmt. Vor allen Dingen fragt es sich: wer ist hier zu zählen? Vor allem, wie sind die Frau und die Kinder des Bauern zu behandeln, auch wenn sie nicht beständig auf dem Acker und in den Ställen beschäftigt sind, sondern nur zeitweise im Jahre, oder nur einen Teil des Tages oder in einzelnen Jahreszeiten? Wie steht es mit dem Gesinde, welches zum großen, vielleicht größten Teile für den häuslichen, wohl gar persönlichen Dienst bestimmt ist? Hier bleibt nichts übrig, als es dem Beteiligten selbst zu überlassen, zu entscheiden,

wo der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt, und ob die Dienstboten und Angehörigen hier gezählt werden sollen oder nicht, eine prinzipielle Ausscheidung wird dagegen untunlich sein.

Aehnlich wird man sich auch bei der Feststellung der ländlichen Arbeiter im engeren Sinne zu verhalten haben. Hier ist die Schwierigkeit in der neueren Zeit, besonders in Deutschland, fortdauernd durch die Wanderungen der ländlichen Arbeiter und die Zunahme der überhaupt nur vorübergehend in der Landwirtschaft oder in einer bestimmten Gegend Beschäftigten gewachsen. Ist man auch wohl in der Lage, in jedem Jahre die vom Ausland herangezogenen Leute zu registrieren, die einer besonderen polizeilichen Kontrolle unterzogen werden, so ist dieses bei der Binnenwanderung doch sehr viel schwieriger, und dieselbe entzieht sich jedenfalls der allgemeinen statistischen Aufnahme, ganz besonders in betreff der Zeit und Leistung im landwirtschaftlichen Betriebe. Es wird deshalb nichts übrig bleiben, als diese Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik zu überlassen, sie aber aus der eigentlichen Agrarstatistik auszuscheiden und die Detaillierung soweit zur Durchführung zu bringen, daß man eine möglichst weitgehende Unterscheidung zu gewinnen vermag. Da hier die Zählung im Sommer notwendig andere Ergebnisse liefern muß, als im Winter, so werden die Tatsachen nur ausreichend zur Erscheinung kommen, wenn man in einem Jahre ausnahmsweise zwei Zählungen vornimmt, um diesen Unterschied festzustellen.

Ein unbedingtes Erfordernis ist es aber, daß der Rubrizierung stets eine eingehendere Erklärung beigegeben wird, damit man genau sieht, was hineingezogen ist. Wenn in England z. B. die Zahl der ländlichen Arbeiter in der Statistik als so gering angegeben ist, daß jeder Sachverständige sofort ersieht, damit kann die dortige Landwirtschaft unmöglich durchgeführt werden, während die Zahl der einfachen Arbeiter ohne Angabe des Berufs wiederum exzeptionell groß ist, so läßt sich leicht ersehen, daß die vorübergehend in der Landwirtschaft beschäftigten Personen nicht unter den ersteren, sondern unter den letzteren sich befinden, während in den meisten anderen Ländern die Verteilung eine andere ist. Man sollte aber dieses nicht erst durch genauere Untersuchung, die nicht jedermanns Sache ist, herausfinden müssen, sondern es sollte das wenigstens in einer Anmerkung hinreichend zum Ausdruck kommen. Durch die Scheidung von Haupt- und Nebengewerbe ist man auch in der Lage, die nötigen Zahlenanhalte zu bieten. Diese Unterscheidung ist aber leider nicht überall durchgeführt. In Frankreich ist sie schon in den 50er Jahren gemacht und ist auch die Zahl der herumziehenden Arbeiter in Betracht gezogen. In Oldenburg, Württemberg und Sachsen hat man gleichfalls schon in den 50er Jahren Haupt- und Nebenberuf geschieden, was auch in den letzten Berufszählungen in Deutschland, wie wir bereits sahen, mit tunlichster Genauigkeit geschehen ist.

In Belgien hatte man in jener Zeit alle über 12 Jahre alten Angehörigen der Landwirte als selbsttätige Arbeiter angenommen, in Frankreich fügte man schätzungsweise Greise und Kranke hinzu. In beiden Ländern ging man noch einen Schritt weiter, indem man die in der Landwirtschaft verwendeten Arbeitstage ermittelte; in Belgien nahm man für jeden Arbeiter, ohne Unterschied von Geschlecht und Alter, 300 Arbeitstage an, womit man tatsächlich über die Angabe der Arbeiter nicht hinausging, sondern nur den Schein einer

größeren Genauigkeit erweckte. In Frankreich suchte man dagegen die mittlere Zahl der Arbeitstage durch Schätzung zu ermitteln, womit man wieder der Konjekturalstatistik verfallen war. Die tatsächlich aufgewendete Arbeitskraft läßt sich nach allem in der allgemeinen Statistik nicht feststellen. Es ist dieses schon für ein einzelnes Gut außerordentlich schwer und nur bei doppelter Buchführung zu ersehen. Wünschenswert wäre es aber unzweifelhaft, an typischen Beispielen solche Anhalte zu gewinnen.

Obwohl wir zu dem Ergebnis gelangen, daß die Feststellung der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte außerordentlichen Schwierigkeiten unterliegt und völlige Genauigkeit nicht zu erreichen ist, müssen wir doch eine Forderung aufstellen, die bisher nirgends erfüllt ist. Das ist die Verbindung der landwirtschaftlichen Betriebe mit der darauf selbsttätigen und von ihr lebenden Bevölkerung, damit man ersehen kann, welcher Unterschied sich bei den verschiedenen Größenkategorien herausstellt. Gerade für Deutschland ist es eine Hauptaufgabe der Zeit, die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Guts- und bäuerlichen Betriebes festzustellen und zu unterscheiden; und gerade so wie man die Verbindung des Viehstandes mit den einzelnen Größenkategorien durchgeführt hat, wäre dieses auch bei der Betriebsstatistik möglich gewesen. Vielleicht ist dies sogar nicht nur für den Stamm der Arbeiter, sondern auch für die fluktuierende Arbeiterbevölkerung zu erreichen durch Angabe, wieviel Arbeitskräfte durchschnittlich zur Frühjahrsbestellung, zur Ernte usw. herangezogen werden.

Unter den Erwerbstätigen ist noch die Unterscheidung zu treffen zwischen Selbständigen und Unselbständigen, bei den letzteren zwischen Beamten und Arbeitern.

Die Untersuchung des Zahlenmaterials wird uns Gelegenheit geben, das Ausgeführte näher zu illustrieren und zu begründen.

Nach der Zählung von 1895 waren in Deutschland 8 292 692 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, von der landwirtschaftlich benutzten Fläche ernährten sich im landwirtschaftlichen Berufe 18,7 Mill. Personen, das sind 572 auf 1000 ha, und 258 Personen waren durchschnittlich auf derselben Fläche landwirtschaftlich tätig. Das ist in den verschiedenen Gegenden natürlich sehr ungleich, in den 7 östlichen Provinzen Preußens sind es nur circa 207, in Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau 320, in Sachsen dagegen nur 290, in Bayern 346, in Württemberg und Baden 358 Personen. Je zersplitterter der Grund und Boden ist, um so mehr Menschen ernähren sich von der Landwirtschaft auf der gleichen Fläche, so in der 2. Gruppe in ganz Deutschland 2475, in den 7 östlichen Provinzen Preußens dagegen nur 1115, ebenso ist auch dort eine größere Zahl im landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt. Noch größer ist der Unterschied in betreff der Arbeiterbevölkerung, welche im Deutschen Reiche auf 1000 ha landwirtschaftlicher Fläche durchschnittlich 167 Personen zeigt, in Schleswig-Holstein nur 92, in Pommern 108, im Rheinland dagegen 233, in Baden 309, in Elsaß-Lothringen 248, in Württemberg 215, in Bayern 209 (Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands, Steinbrück, Band II Tabelle 16).

In Frankreich wurden 1882 509 Personen konstatiert, welche von 1000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche ihren Unterhalt bezogen, 199, die darauf erwerbstätig waren.

In England und Wales ist die landwirtschaftlich verwertete Fläche in 1901 27 591 000 acres gleich 11 170 000 ha konstatiert. Die in der Landwirtschaft tätige Personenzahl, die wir schon früher kennen lernten, ist auf der beifolgenden Tab. LXXI angegeben, wonach etwa 88 Personen auf 1000 ha fielen, wobei die weiblichen Personen fast völlig verschwinden; das ist der dritte Teil der in Deutschland gefundenen Zahl. Die Angehörigen wirken in der Landwirtschaft dort weit weniger mit als hier. Aber, wie schon oben erwähnt, sind noch vorübergehend auch auf dem Lande arbeitende Personen nicht als landwirtschaftlich Tätige mitgezählt, sondern als einfache Arbeiter ohne besonderen Beruf aufgeführt. Wie viele von diesen noch hierher zu rechnen sind, ist nicht festzustellen.

Tabelle LXXI.

Zahl der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen in England und Wales.[1])

Jahr	Absolute Zahlen			pro 1000 ha Erwerbstätige	
	männlich	weiblich	zusammen	zusammen	davon weibl.
1851	1 468 513	436 174	1 904 687	171	39
1861	1 442 107	360 942	1 803 049	162	32
1871	1 249 177	174 677	1 423 854	127	16
1881	1 138 754	61 073	1 199 827	107	5,6
1891	1 053 571	46 001	1 099 572	98	4,5
1901	935 881	52 459	988 340	88	5

In den Vereinigten Staaten wurden (Census Reports, Vol. V Agriculture Part I Washington 1902 p. XXXI) 1880: 7075983 Erwerbstätige, 1890: 7 787 539 und 1900: 8 771 181 excl. 578 740 Kinder unter 16 Jahren in der Landwirtschaft konstatiert. Die kultivierte Fläche betrug in diesen Jahren 284,7, 357,6 und 414,5 Mill. acres oder 115,3, 144,8 und 167,8 Mill. ha, die zur Fruchttragung bestellte Fläche 164,8, 214,5 und 272,3 Mill. acres, oder 66,7, 86,8 und 110,2 Mill. ha.

Hiernach kommen auf 100 ha kultivierte Fläche 61,4, 53,7 und 52,3, incl. der Kinder 56,3. Das ist noch erheblich weniger als in England. Selbst wenn man die bestellte und angeblümte Fläche in Betracht zieht, kommen inkl. der Kinder nur 84,8 Personen auf 1000 ha.

§ 17.

Die Anbaustatistik.

Durch die Anbaustatistik, zu der wir jetzt übergehen, treten wir der Betriebstätigkeit näher. Sie soll uns zeigen, welche Flächen in den landwirtschaftlichen Betrieb hineingezogen sind, und in welcher Weise die Benutzung stattfindet. Sie gibt uns damit Anhalte zur Beurteilung der Fruchtfolge und ist namentlich wichtig, um die Ver-

---

1) Memoranda Statistical tables and Charts prepared in the Board of Trade. London 1903, S. 363.

änderungen in der landwirtschaftlichen Produktion verfolgen zu können. Nur durch sie erfahren wir, ob der Rückgang der Preise des Getreides den Anbau desselben eingeschränkt hat oder nach dieser Richtung ohne Einfluß geblieben ist, wie weit die bessere Kultur es ermöglicht, den Roggen durch Weizen zu ersetzen, Handelsgewächse in den Kreis der landwirtschaftlichen Produktion hineinzuziehen, die Brache einzuschränken, den Futterbau zu erweitern usw. Hier sind wir auch in der Lage, ausreichende Genauigkeit der Zahlen und die nötige Vollständigkeit zu erlangen. Die Anbaustatistik ist damit die bedeutsamste Grundlage der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik, sie läßt auch eine internationale Vergleichung zu, was gleichfalls erheblich ins Gewicht fällt. Daher ist es sehr zu verwundern, daß sie erst außerordentlich spät in Angriff genommen ist, und ihr noch heutigen Tages nicht überall die Sorgfalt zugewendet wird, die sie verdient.

Das Verdienst, zuerst in zusammenhängender, systematischer Weise eine Anbau- und auch Erntestatistik durchgeführt zu haben, gebührt unzweifelhaft Schweden. Im Jahre 1735 bereits forderte der schwedische Reichstag von den Provinzialbehörden statistische Angaben über die Lage der Landwirtschaft ein. Da die hierauf eingelaufenen Berichte wenig befriedigten, wurden seit 1741 an dieselben Organe spezielle Fragen zur Beantwortung gerichtet, die sich auf die Ausdehnung der seit dem letzten Berichte zur Beackerung gezogenen Fläche, die Quantität der Aussaat und den Ertrag der verschiedensten Kulturarten, die Lage der Landwirte erstreckten. Bis 1772 liefen die Antworten von jenen Behörden regelmäßig ein, dann aber wurden die Berichte den Pfarrern anvertraut, welche den einzureichenden Bevölkerungstabellen Angaben über den Ausfall der Ernte und die Getreidepreise beizufügen hatten. Dieses Verfahren wurde im Beginne des letzten Jahrhunderts nur durch Vermehrung der Fragen erweitert und durch Berichte von den Behörden vervollständigt.

In Sachsen verlangte eine Verordnung der Regierung von 1755 die Anfertigung von Tabellen über die Aussaat und den Ertrag an Getreide an jedem Orte, außerdem über die Quantität des Selbstverbrauchs und des zum Verkauf disponiblen Getreides. Aus vereinzelten Angaben über die Ernten in jener Zeit, die sich bei einzelnen Schriftstellern finden, geht hervor, daß der Verordnung tatsächlich auch Folge geleistet wurde. 1772, dann 1791 wurde die alljährliche Erhebung des Ernteertrages, des Vorrates an Getreide usw. nochmals befohlen und auf unrichtige Angaben schwere Geldstrafe gelegt.

In Frankreich hat schon Colbert statistische Berichte über die landwirtschaftlichen Verhältnisse von den Unterbehörden verlangt, und spätere Minister sind in dieser Hinsicht in seine Fußtapfen getreten. Neben diesen allgemeinen Uebersichten fanden außerdem schon im 18. Jahrhundert ergänzende Spezialerhebungen statt, welche mitunter recht umfassender Natur waren. Eine sehr ausgedehnte agrarstatistische Enquête veranlaßte Napoleon I., wovon aber nichts Wesentliches in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Im Jahre 1836 wurde die erste große agrarstatistische Erhebung im modernen Sinne veranstaltet, welche in alle Details einzudringen suchte. Ihr Ergebnis ist in 4 Bänden in den Jahren von 1837—1842 publiziert, kann aber anerkanntermaßen auf Zuverlässigkeit nicht Anspruch machen. Dieses Verfahren sollte dann alle 10 Jahre wiederholt werden, was auch, abgesehen von 1872, geschehen ist; die letzte Erhebung datiert von 1892.

Daneben wurden, wie erwähnt, alljährlich Spezialerhebungen vorgenommen, welche sich seit 1816 regelmäßig auf die Hauptteile der Erntestatistik erstreckten.

In Preußen betrafen die 1768 über den Zustand der Stände angeordneten Tabellen auch hierher gehörige Erhebungen, so in Bezug auf den Flachsbau, den Viehstand, die Wollproduktion usw. Wesentlich weiter gehen die Anforderungen im Jahre 1798, wo bei Reform der alten historischen Tabellen folgende Bemerkung in der Kabinettsordre enthalten ist: „Um der Berechnung des Ertrags und der Konsumtion näher zu kommen (die Konsumtion der Städte wird nach den Acciseregistern kontrolliert werden), habt Ihr in Eurem Berichte über folgende Fragen bestimmte und wohl überdachte Auskunft zu geben: Das wievielste Korn wird in jedem Kreise der Provinz im Durchschnitt jeder Getreideart (welche zu benennen) geerntet?

Da die bisherigen Angaben nach den guten, mittelmäßigen oder schlechten Ernten, je relativer dieser Begriff nach Verschiedenheit des Bodens ist (da das, was hier gute Ernte bewirkt, anderswo eine schlechte erzeugt), desto unzuverlässiger ausfallen, so habt Ihr kreisweise zu bemerken, wie der Körnerertrag sich in nassen Jahren gegen dürre verhalten, und wie dies in Verbindung mit dem ungefähren Flächeninhalt der hohen gegen die niedrigen Ländereien, den Ertrag der Provinz ändere.

Die durch den Kartoffelbau so sehr geänderte Getreidekonsumtion ist noch schwieriger zu bestimmen, indessen wird sich ungefähr angeben lassen, wieviel nach den besonderen Verhältnissen jeden Kreises die Konsumtion auf jeden Kopf zu schätzen sei, und wieviel das arbeitende Vieh erfordere.“

Der Hinweis auf die älteren Erhebungen bezieht sich auf Tabellen, welche für die Kurmark seit 1778 vorhanden sind und genau die Aussaat der hauptsächlichsten Getreidearten und der Hülsenfrüchte angeben, und da Friedrich der Große schon 1776 eine Uebersicht über Anbau und Bedarf an Getreide in allen Provinzen verlangte, so hat sich die Erhebung sicher schon seit 1778 auch darauf bezogen, wenn auch 1784 genauerer Nachweis hierüber in besonderer Kabinettsordre verlangt wird.

Da man sehr bald erkannte, daß alle diese Erhebungen von nur sehr geringem Werte waren, schlief zunächst die regelmäßige Erhebung Anfang dieses Jahrhunderts ein, und da tatsächlich kein Gebrauch von den Zahlen gemacht wurde, hörte sie bald darauf gänzlich auf.

In Belgien haben 1846 und 1856, in Bayern 1854 und 1863,[1]) in Schottland[2]) 1855 bis 1857, in Irland[3]) sogar seit 1847 (mit Ausnahme von 1848) alljährlich gemeindeweise Erhebungen über die bebaute Fläche wie das Ernteergebnis stattgefunden, ebenso in Württem-

---

1) In Bayern wurden schon 1810 und 1812 umfassende statistische Erhebungen vorgenommen, die jedoch nur summarisch Anbau und Ernte berücksichtigten, nicht das relative Verhältnis. Auch die Versuche von 1833 und 1839 konnten nicht befriedigen. 1844 sollte die Aufgabe durch sachverständige Privatpersonen gelöst werden; doch wurde nur für einzelne Teile Befriedigendes erzielt. 1854 fielen die Aufnahmen genauer aus; doch war die neue Vermessung noch nicht überall durchgeführt. — S. die Ernten im Königreich Bayern, von Herrmann. München 1846.

2) Report of the Highland and agricultural Society of Scotland to the Board of trade on the Agricultural Stations of Scotland 1858.

3) Agricultural Stations Ireland. Dublin 1863.

berg von 1851—1854, dann seit 1857. In England ist endlich 1866 eine vom Board of trade angestellte Ermittlung in einer besonderen Parlamentsschrift [4]) veröffentlicht. Hieran reihen sich die Niederlande,[5]) das Großherzogtum Hessen, wo gleichfalls die Anbauverhältnisse seit längerer Zeit bekannt sind, und man den allgemeinen Durchschnittsertrag pro Morgen zu ermitteln suchte und danach die Gesamternte berechnete. Im früheren Kurfürstentume wurden in dem Jahre 1847 [6]) zwei statistische Erhebungen über die Feldbestellung für dasselbe wie für das folgende Jahr unternommen und 1861 [7]) für das verflossene wiederholt, jedoch nur teilweise in exakter Weise.

In Deutschland ist erst nach Gründung des Deutschen Reiches und zwar erst 1878 allgemein und gleichmäßig die Erhebung zur Durchführung gekommen, nachdem man bis dahin in den verschiedenen Ländern, vor allen Dingen in Preußen auf Schätzung angewiesen war. Eine Wiederholung der Aufnahme fand dann 1883, 1893 und im Jahre 1900 statt, sodaß jetzt auch für die Vergleichung ein wertvolles Material geboten ist.

Der Zeitpunkt der Erhebung war anfangs der Juni, 1893 der Juli. Für die Ermittlung der Nebennutzung des Ackerlandes war in der Regel der September empfohlen.

Ursprünglich war das Verfahren der Erhebung ein summarisches, indem vor allem in Frankreich, Oesterreich und England nur für größere Bezirke schätzungsweise nach Angaben der Gemeindebehörden oder sachverständiger Kommissionen der durchschnittliche Prozentsatz bestimmt wurde, der von der Ackerfläche mit den einzelnen Früchten bestellt sei. Das kann natürlicherweise nicht befriedigen. Selbst wenn die Schätzung für einzelne Gemeinden in solcher Weise geschieht, wird nur Unvollkommenes gewonnen werden. Die wirklichen Tatsachen können auch hier nur festgestellt werden, wenn wie bei der Viehzählung jedem Landwirte ein entsprechender Fragebogen zur Ausfüllung vorgelegt wird, die durch sachverständige Zähler kontrolliert werden muß. Es ist sehr zu beklagen, daß man in Deutschland auch bei der letzten Zählung diesen Weg noch immer nicht allgemein eingeschlagen hat, denn es ist noch jetzt in den allgemeinen Vorschriften der §§ 5—10 die Wahl gelassen, ob die Unterlagen für die Ausfüllung des Formulars durch Befragung der sämtlichen Landwirtschaftstreibenden des Erhebungsbezirks nach ihren Anbauflächen oder auf dem Wege einer überschläglichen Schätzung der Anbauflächen durch eine Kommission von sachkundigen Personen zu beschaffen sind; während es das allein Wünschenswerte gewesen wäre, nur das erstere Verfahren für zulässig zu erklären. Die Folge davon dürfte gewesen sein, daß nur oder fast nur in den Gutsbezirken eine wirkliche Zählung stattgefunden haben wird, in den bäuerlichen Gemeinden dagegen in der Regel nur eine Schätzung. Daran wird nicht viel gebessert, wenn in der Instruktion gewünscht wird, daß bei Verschiedenheit der Bodenverhältnisse in den Bezirken erst eine ent-

4) Returns relating to the acreage of land under crops, base fallow and grass in the year 1866.

5) Statistisch Jaarbook vor het Koningrigk der Nederlanden 1865, S. 256.

6) Stat. Mitteilungen über die volkswirtschaftlichen Zustände Kurhessens von B. Hildebrand. Berlin 1853.

7) Die Feldbestellung in Kurhessen, mitgeteilt von der kurfürstlichen Kommission. Kassel 1863.

sprechende Einteilung in Unterabteilungen stattfinden soll, und bei einer Anzahl der größeren Besitzer genaue Erhebungen vorgenommen und als Maßstab zur Beurteilung der ganzen Bezirke benutzt werden sollen. Es ist auch nicht einzusehen, warum das Verfahren, welches bei der Viehzählung stattfindet, bei der Anbaustatistik undurchführbar sein sollte, und die Wichtigkeit der letzteren ist sicher ebenso groß wie die der ersteren. Es wäre allein der Einwand zu beachten, daß viele der kleinen Leute die Flächenverhältnisse selbst nicht genau kennen, indessen ist das doch heutigen Tages bei uns eine Ausnahme, die wohl durch einen sachverständigen Zähler auszugleichen wäre. Der Bauer weiß recht gut, wenigstens wieviel er ausgesät hat und wieviel Saat er auf den Morgen ausstreut. Man wird sicher ein genaueres Ergebnis dabei erlangen, als wenn man die Verhältnisse der größeren Bauern auf den kleinen überträgt, da bekanntlich die Anbauverhältnisse beider sehr ungleich zu sein pflegen.

Bei der Erhebung ist neben der Hauptfrucht auch die Nachfrucht zu berücksichtigen, wie Stoppelrüben, Grünfutter usw.

Ebenso ist zu unterscheiden, ob die Frucht event. zur Samengewinnung oder zur gewöhnlichen Nutzung gebaut wird, z. B. bei Rüben, Gras, Klee usw.

Die deutsche Statistik unterscheidet neben den Hauptgetreidearten und dem Mengegetreide, welches diesen zugezählt ist, Buchweizen, Hirse, Mais, 5 Leguminosen-, 2 Mischfruchtarten und führt noch außerdem 5 Kategorien der Getreide- und Hülsenfrüchte an, je nachdem die Frucht zum Umpflügen, zum Futter, Drusch usw. bestimmt ist. 13 Getreidearten werden danach unterschieden, 14 Hülsenfrüchte und 7 andere hierher gehörige Früchte. Bei den Hackfrüchten kommen 10 Kategorien zur Aufführung, zu denen noch 6 Gemüsearten hinzutreten. An Handelsgewächsen sind 15 Rubriken unterschieden, sodaß die Detaillierung sicher nichts zu wünschen übrig läßt. Bei den Futterpflanzen sind 10 Unterscheidungen getroffen, außerdem wird die Frage nach Ackerweide, sowie nach dem Haus- und Obstgartenland besonders aufgeführt. Erst in der neueren Zeit hat man besonderes Gewicht darauf gelegt, festzustellen, wie ausgedehnt die Gründüngung ist, wie auch die Gewinnung des Samens detaillierter und genauer festgestellt wird als früher.

Die Tabelle LXXII zeigt die Anbauverhältnisse in verschiedenen Ländern in der Mitte der 90er Jahre. Es ergibt sich daraus, daß im Deutschen Reiche gegen 61 % des Ackerlandes mit Getreide und Hülsenfrüchten bestellt ist, die Hackfrüchte 16 % einnehmen, 9,6 % mit Futterkräutern bestellt ist, Handelsgewächse nur 1 % okkupieren und 10 % als Ackerweide und brach liegen bleiben. In den verschiedenen Ländern und Landesteilen ist hier natürlich ein Unterschied vorhanden, der aber doch nicht so bedeutend ist, wie man annehmen sollte. Die größte Abweichung zeigt Baden, wo die Hackfrüchte 21,2 % okkupieren, wodurch der Prozentsatz des Getreides und der Hülsenfrüchte auf 56 % herabgedrückt ist, zumal noch die Futterkräuter 13,7 % einnehmen, (in Preußen 8,8 %). Handelsgewächse sind in Baden mit 2,6 %, also bedeutend höher als im ganzen Reiche, die Brache aber nur mit 3,8 % angesetzt; bemerkenswert ist, daß in Oesterreich Getreide und Hülsenfrüchte noch einen etwas höheren Prozentsatz einnehmen als in Deutschland (62,1), Hackfrüchte dagegen nur 13,8 %. Wenn die Futterkräuter mit 12,5 % angesetzt sind, während die Ackerweide und Brache nu

8,3 % einnimmt, so liegt der Verdacht nahe, daß einiges Land der ersteren Kategorie zugeteilt ist, welches in Deutschland der letzteren verbleibt, ohne daß wir indessen in der Lage sind, hier eine bestimmte Behauptung aufstellen zu können.

Tabelle LXXII.

Anbauflächen nach Hauptkulturgruppen. [1])

Land	Jahr der Aufnahme	Es waren bebaut mit				
		Getreide u. Hülsenfrüchten	Hackfrüchten	Futterkräutern	Handelsgewächsen	Ackerweide und Brache
		ha	ha	ha	ha	ha
1	2	3	4	5	6	7
Deutsches Reich .	1893	15 992 120	4 237 661 [2])	2 519 375	261 090	2 760 347
Proz. d. Ackerfl.		60.9	16,2	9,6	1.0	10,5
Preußen	1893	10 806 731	2 841 513 [2])	1 554 002	141 048	2 006 065
Proz. d. Ackerfl.		61,4	16.1	8.8	0,8	11,4
Bayern	1893	1 848 036	435 099 [2])	321 522	45 191	334 744
Proz. d. Ackerfl.		60,5	14,2	10,5	1.5	10,9
Württemberg . .	1893	549 599	130 873 [2])	118 037	16 734	53 964
Proz. d. Ackerfl.		62.4	14.8	13 4	1.9	6,1
Baden	1893	324 419	122 750 [2])	79 496	14 953	21 825
Proz. d. Ackerfl.		56,0	21,2	13,7	2.6	3.8
Oesterreich . . .	1895	6 740 695	1 494 736	1 354 145	159 487	906 892
Proz. d. Ackerfl.		62.1	13,8	12,5	1,5	8,3
Großbritannien .	1896	3 001 312	1 318 654	1 859 838	197 636	—
Proz. d. Ackerfl.		46 6	20,5	28,9	3,1	—
Irland	1896	574 923	464 467	534 027	36 655	—
Proz. d. Ackerfl.		35,6	28.8	33,1	2,3	—
Frankreich . . .	1894	14 893 507	1 453 986	2 502 183	442 148	—
Proz. d. Ackerfl.		75.6	7,3	12.6	2,3	—
Belgien [3])	1880	967 756	49 857	185 778	103 874	231 964
Proz. d. Ackerfl.		48,79	2,51	9,37	5,24	11,69
Niederlande . . .	1895	541 907	188 220	18 366	14 817	189 932
Proz. d. Ackerfl.		56,9	19.7	1,9	1,6	19,9
Italien	1894	8 406 913	200 017	1 765 067	160 991	—
Proz. d. Ackerfl.		54,7	1,3	11,5	1,0	—
Schweden . . .	1896	1 688 109	200 661	1 117 896	5 833	420 542
Proz. d. Ackerfl.		49,21	5,84	32,56	0,14	12,25
Norwegen . . .	1896	185 605	39 122	—	—	—
Dänemark [4]) T.-Ld.	1896	1 184 945	139 623	53 376	9 890	1 196 001
Proz. d. Ackerfl.		45,9	5.4	2,1	0,4	46,2

Vom besonderen Werte ist die Anbaustatistik, um die Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes zu verfolgen. Da dieselbe aber erst in der neueren Zeit überhaupt oder doch mit der nötigen Genauigkeit durchgeführt ist, so sind wir nicht in der Lage, hier schon erhebliche Ergebnisse aufzuführen. Herrmann gibt in seiner „Statistik der Ernte in Bayern“ an, daß die Korn- und Hülsenfrüchte 1839 59,4 %

1) Handwörterbuch der Staatswissensch. 2. Aufl. Bd. I S. 136.
2) inkl. Gemüse.
3) Auch die neuesten belgischen Publikationen des statistischen Büreaus geben leider keine neueren Zahlen an.
4) 1 Tonne Land = 0,5516 ha.

der Ackerfläche einnahmen, 1853 58 %, 1863 59,4 %, 1893 ergab die Statistik 60,5 %. Das Wintergetreide okkupierte 1833 24 %, die 5 Hauptgetreidearten 41,8 %; seitdem ist das Verhältnis gestiegen: 1839 auf 28 und 50 %, 1853 auf 39,5 %, 1863 auf 34 und 58,8 %, 1895: 30,7 und 60,5. Es liegt aber kein Grund vor, anzunehmen, daß im Beginne des Jahrhunderts der Prozentsatz ein höherer gewesen als 1838, also 41,8 %. Es wird daher auch in Preußen zu jener Zeit wahrscheinlich nicht mehr als 50 % der Ackerfläche mit den 4 Hauptgetreidearten besäet gewesen sein. Auf dem besseren Boden machten wohl die Handelsgewächse, besonders die Oelfrüchte, auf dem mittleren die Leguminosen, auf dem mageren teils Kartoffeln, vorzüglich auf den Bauerngrundstücken, teils die Weide auf den größeren Gütern jenen Getreidearten das Terrain schon früh streitig.

Für Württemberg liegt das Material detailliert und mit verhältnismäßiger Genauigkeit seit 1854 vor, wie wir es in der Tabelle LXXIII zusammengestellt bieten. Die wesentlichste Veränderung liegt danach in der Verminderung der Brachfläche, welche 1854 noch 17,7 % der Ackerfläche, 1901 nur 4,4 % einnahm, die Futterpflanzen okkupierten 1854 10 %, 1901 dagegen 14 %. Getreide und Hülsenfrüchte sind zwar absolut gestiegen, die Verhältniszahlen aber stehen geblieben, in dem letzten Jahre sogar etwas zurückgegangen, dagegen nahm sehr bedeutend der Hackfrucht- und Gemüsebau zu, die Fläche hat sich verdoppelt, der Prozentsatz ist von 8 auf 17 gestiegen. Auf der anderen Seite ging der Anbau von Handelgewächsen auf die Hälfte der Fläche zurück, weil der Anbau von Oelfrüchten, Flachs und Hanf immer allgemeiner aufgegeben wurde und die Ausdehnung der Kultur des Hopfens und der Cichorie dies nicht auszugleichen vermochte (s. Tab. LXXIV u. LXXV).

Tabelle LXXIII.

Die landwirtschaftlich benutzte Fläche in Württemberg.[1]

	1854	1874	1894	1901
Das Acker- und Gartenland	859 498	866 961	880 791	874 770
Das angeblümte Ackerland	707 516	780 702	816 528	819 714
Getreide und Hülsenfrüchte	523 554	543 027	551 822	540 254
Hackfrüchte und Gemüse	71 169	106 579	132 836	144 618
Handelsgewächse[2]	27 041	30 512	17 126	13 470
Futterpflanzen	85 752	100 584	114 744	121 372
Gartenland	—	—	12 662	16 617
Brache u. Brachweide	151 982	86 259	51 601	38 439
Wiesen	277 860	—	289 400	294 380
Weiden und Hutungen	-	—	54 909	54 323
Weinberge	24 762	23 595	21 673	21 569
Summa:	—	—	1 245 311	1 245 042

1) Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Stuttgart 1902. S. 31.

2) Raps und Rübsen sind von 9875 auf 2753 ha zurückgegangen, Flachs und Hanf sind von 14 161 ha auf 2036 ha zurückgegangen; Hopfen ist von 874 ha auf 5172 ha gestiegen und Cichorie ist von 134 ha auf 1681 ha gestiegen.

Für das ganze Deutsche Reich sind die Anbauverhältnisse nur bis 1878 zurückzuverfolgen. 1878 okkupierten Ackerweide und Brache 3 817 682 ha, schon 1893 nur 2 760 347 ha, der Prozentsatz ist von 14,9 % auf 10,5 % herabgegangen. Die Futterpflanzen erfuhren nur eine geringe Ausdehnung, Hackfrüchte und Gemüse stiegen dagegen von 13,7 auf 16,2 %. Getreide und Hülsenfrüchte veränderten den Prozentsatz nur wenig, die Fläche stieg von 15 544 809 auf fast 16 Mill., in Preußen verminderte sich die Ackerweide und Brache von 2,7 Mill. auf 2 Mill., von 16 auf 11,4 %, das sind unzweifelhaft beachtenswerte Fortschritte.

Wesentlich geringer sind natürlich die Veränderungen in den Anbauverhältnissen der einzelnen Früchte. Die Kultur des Weizens ist sich im großen Ganzen gleichgeblieben, wie es die Tabelle LXXVI zeigt, der erhebliche Ausfall im Jahre 1901 ist auf die Auswinterung eines Teiles der Saat zurückzuführen. Auch Roggen und Gerste haben sich mit einigen Schwankungen im Durchschnitte immer auf der gleichen Höhe gehalten, dagegen hat der Hafer- und Kartoffelbau zugenommen.

Tabelle LXXIV.

Anbaufläche von Brotgetreide.[1])

Land	Gesamt-Anbau-fläche	Davon ist angebaut mit						Auf 1000 ha mit Brotfrüchten bebauter Fläche kommen Einwohner
		Weizen (Spelz, Einkorn)		Roggen		Brotfrucht (insgesamt)		
	ha	ha	% der ges. Ackerfl.	ha	% der ges. Ackerfl.	ha	% der ges. Ackerfl.	
Deutschland 1895	26 375 791	2 270 537	8.6	5 893 596	22,3	8 164 133	30,9	6 404
Preußen . . —	17 626 683	1 135 694	6,5	4 494 110	25,5	5 629 804	32,0	5 650
Bayern . . —	3 081 567	398 430	12,9	547 867	17,8	946 297	30,7	6 149
Sachsen . . —	848 175	49 726	5,9	212 223	25,0	261 949	30,9	14 450
Württemberg —	903 099	208 215	23,1	39 264	4,3	247 479	27,4	8 409
Baden . . —	599 440	101 610	16,9	44 910	7,5	146 520	24,4	11 790
Elsaß-Lothringen	718 211	167 823	23,4	52 291	7,3	220 114	30,7	7 454
Frankreich 1894	19 690 824	6 991 449	35,5	1 555 723	3,3	8 547 172	45,4	5 104
Belgien . . 1880	1 983 570	328 445	16,6	277 640	13,7	606 085	30,5	9 658
Oesterreich 1890	10 859 955	1 063 770	9,8	1 814 908	16,7	2 878 678	26,5	8 590
Großbritannien . . 1896	6 432 179	573 613	8,8	27 806	0,2	601 419	9,0	56 090
Irland . . —	1 614 512	15 345	0,9	5 549	0,4	20 894	1,3	276 190
Dänemark . 1896	2 583 835	34 399	1,3	290 664	11,3	325 063	12,6	7 090
Niederlande 1896	953 242	61 016	6,5	210 077	22,0	272 093	28,5	18 170
Schweden . 1896	3 433 191	71 314	2,1	407 737	11,9	478 051	14,0	10 381
Norwegen . 1896		4 386		13 759		18 145		10 960
Italien . . 1894	15 374 000	4 573 834	29,7	141 769	0,8	6 616 454[2])	40,1	4 730

Für Oesterreich liegen Angaben bis 1880 zurück vor, s. Tabelle LXXVII. Auch hier sind wesentliche Veränderungen in dem Anbau des Getreides nicht zu verzeichnen, nur die Gerste hat bestimmt an Terrain gewonnen, die Prozente der von dem Getreide okkupierten Fläche weichen nicht sehr erheblich von den deutschen Zahlen ab. Der Weizen okkupierte in den letzten Jahren 10 % der Ackerfläche, der Roggen 17 %, die

---

1) Nach der offic. Stat. der verschiedenen Länder zusammengestellt. Handwörterbuch der Staatswissensch. 2. Aufl. Bd. 1. J. Conrad, Agrarstatistik.

2) inkl. Mais.

Tabelle LXXV.

Ernteflächen der wichtigsten Nährfrüchte für Menschen und Vieh.[1])

Staaten und Landesteile	Im Jahre 1902 betrug die Erntefläche von						
	Roggen	Weizen	Winterspelz u. Emer	Sommergerste	Kartoffeln	Hafer	Wiesenheu
	Hektar						
Prov. Ostpreußen	446 602	96 346	—	93 775	173 079	328 906	414 160
„ Westpreußen	392 575	75 710	—	75 644	193 887	156 668	163 286
„ Brandenburg	635 029	54 452	—	75 265	313 386	228 961	410 966
„ Pommern	442 891	54 536	—	60 152	198 737	265 589	311 035
„ Posen	636 753	71 438	—	111 929	289 015	146 336	227 351
„ Schlesien	591 009	205 044	—	156 229	334 851	364 394	351 960
„ Sachsen	333 831	175 831	86	150 542	198 999	222 362	210 368
„ Schleswig-Holstein	150 182	44 799	—	51 441	31 228	199 146	206 736
„ Hannover	430 966	94 615	—	20 522	131 404	232 141	402 425
„ Westfalen	238 222	78 854	—	14 414	94 689	163 420	163 293
„ Hessen-Nassau	144 238	68 873	—	26 384	85 807	146 266	181 542
„ Rheinland	254 434	99 612	2 457	32 088	173 698	259 602	213 821
Hohenzollern	1 118	1 644	12 512	5 490	4 889	8 986	12 478
Preußen	4 697 849	1 121 754	15 055	873 875	2 223 669	2 722 777	3 269 421
Bayern r. d. Rheins	508 682	287 081	69 854	330 276	282 739	459 680	1 234 589
Bayern l. d. Rh. (Rbz. Pfalz)	54 021	14 005	1 466	28 795	58 479	30 662	53 557
Bayern	562 703	301 086	71 320	359 071	341 218	490 342	1 288 146
Sachsen	212 369	56 587	—	28 275	124 402	191 977	178 111
Württemberg	40 354	30 112	167 990	97 069	96 904	149 146	295 308
Baden	49 344	37 831	53 749	56 336	87 081	69 961	210 617
Hessen	70 921	29 682	2 987	57 839	65 319	51 725	94 630
Mecklenb.-Schwerin	172 829	40 106	—	21 207	55 973	116 225	118 919
Sachsen-Weimar	29 135	23 487	3	25 104	23 528	34 843	31 220
Mecklenb.-Strelitz	27 162	10 644	—	4 554	9 686	20 794	20 584
Oldenburg	69 941	5 563	1	4 580	15 706	34 101	81 187
Braunschweig	32 011	30 450	—	6 007	18 578	33 605	32 924
Sachsen-Meiningen	18 242	10 279	98	5 266	14 238	19 995	27 160
Sachsen-Altenburg	15 592	10 050	3	6 900	9 047	15 071	11 461
Sachs.-Koburg-Gotha	11 132	11 079	223	13 757	12 242	18 933	20 303
Anhalt	30 439	11 259	—	17 168	19 251	16 337	16 435
Schwarzb.-Sondersh.	5 614	6 049	50	5 608	4 918	8 463	3 876
Schwarzb.-Rudolst.	6 909	3 848	32	3 544	6 078	5 540	7 292
Waldeck	10 541	4 658	—	417	4 198	12 641	8 906
Reuß älterer Linie	3 385	491	—	1 448	2 143	2 718	5 388
Reuß jüngerer Linie	7 529	2 442	—	3 127	5 161	7 117	13 889
Schaumburg-Lippe	5 237	2 102	—	224	1 662	2 624	4 674
Lippe	14 124	7 240	—	1 016	6 188	12 530	7 992
Lübeck	3 422	815	—	254	1 041	3 412	2 668
Bremen	1 907	109	—	214	1 273	1 691	8 383
Hamburg	3 465	1 160	—	86	1 377	3 959	3 184
Elsaß-Lothringen	52 389	153 332	146	51 079	89 696	109 763	186 855
Deutsches Reich	6 154 545	1 912 215	311 657	1 644 025	3 240 577	4 156 290	5 949 533

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1903, I.

Tabelle LXXVI.

Anbaufläche in Deutschland.[1])

Jahr	Weizen und Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
			Hektar		
1878	2 217 090	5 934 927	1 620 483	3 743 070	2 753 216
1885	2 293 831	5 841 841	1 742 386	3 786 827	2 921 179
1886—90	2 305 596	5 823 528	1 706 981	3 847 983	2 915 563
1891—95	2 307 597	5 821 778	1 688 494	3 998 958	2 992 852
1896	2 249 036	5 982 180	1 652 791	3 979 643	3 052 790
1897	2 246 384	5 966 776	1 643 871	3 999 052	3 067 762
1898	2 296 796	5 945 191	1 635 325	3 996 521	3 080 588
1899	2 340 606	5 871 068	1 640 868	3 999 744	3 131 463
1900	2 366 391	5 954 973	1 670 033	4 122 818	3 218 777
1901	1 906 064	5 812 137	1 859 265	4 411 412	3 318 832
1902	2 223 872	6 154 545	1 644 025	4 156 290	3 240 577
			Preußen.		
1901	882 011	4 380 508	1 050 988	2 945 440	2 292 367
1902	1 136 809	4 697 849	873 875	2 722 777	2 223 669
			Bayern.		
1901	377 271	560 985	361 154	484 116	340 102
1902	372 406	562 703	359 071	490 342	341 218
			Württemberg.		
1901	198 922	39 938	98 173	147 478	97 110
1902	198 102	40 354	97 069	149 146	96 904
			Sachsen.		
1901	35 356	206 778	34 772	206 266	128 932
1902	56 587	212 369	28 275	191 977	124 402
			Baden.		
1901	92 546	47 478	58 587	69 446	87 928
1902	91 580	49 344	56 336	69 961	87 081

Gerste 11,4 %, Hafer 17,3 %. Außerdem sind noch der Mais mit 3,1, Hülsenfrüchte mit 3,5 zu erwähnen, die Kartoffel wird auf 10,6 % der Anbaufläche kultiviert, dazu treten Rüben mit 3,5 %; der Futterbau erstreckt sich auf 12 %, für Brache bleiben 9 %.

Auch in Oesterreich hat eine Ausdehnung des Kartoffelbaues stattgefunden um 140 000 ha, der Anbau von Zucker- und Futterrüben war erheblichen Schwankungen unterworfen, seit 1890 hat ein erheblicher Rückgang stattgefunden; die Futtergewächse haben seit 1880 eine Zunahme um 300 000 ha, das ist um ein volles Drittel, erfahren. Fast in dem gleichen Verhältnis ist die Brache zurückgegangen. Worauf die auffallend niedrige Zahl im Jahre 1890 zurückzuführen ist, vermögen wir nicht anzugeben.

Größere Verschiebungen als in den erwähnten Ländern sind in dem Britischen Reiche und in den Vereinigten Staaten zu

[1]) Nach dem stat. Jahrb. des Deutschen Reichs zusammengestellt.

Tabelle LXXVII.

Anbaufläche in Oesterreich.[1])

Jahr	Weizen	Roggen in ha	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Rüben	Futtergewächse	Brache	Ackerfläche
1880	994 071	1 840 842	1 078 959	1 795 544	994 737	283 670	919 620	1 250 220	10 285 414
1885	1 104 059	1 994 461	1 166 416	1 829 047	—	—	—	—	—
1890	1 147 274	1 998 130	1 115 950	1 873 746	1 078 771	414 735	1 219 717	787 028	10 864 018
1895	1 063 777	1 811 856	1 193 624	1 949 627	—	—	—	—	—
1901	1 069 729	1 815 189	1 210 777	1 870 613	1 134 687	359 979	1 234 977	934 060	10 606 615
1902	1 057 909	1 836 471	1 216 077	1 832 407	1 137 114	310 450	1 265 340	973 921	10 612 933
					Prozentzahlen				
1880	9.7	17,9	10,5	17,5	9,7	2.8	8,9	12,2	100
1890	10,6	18,4	10,3	17,2	9,9	3.8	11.2	7,2	100
1901	10,1	17,1	11,4	17,6	10,7	3,4	11,7	8,8	100
1902	9,9	17,2	11,4	17,2	10,6	3,5	12,0	9,1	100

konstatieren, denen wir jetzt noch unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen.

(S. Tabelle LXXVIII.)

In dem Britischen Reiche hat seit 1868 ein bedeutender Rückgang in dem Getreidebau stattgefunden, die Weizenfläche ist sogar unter die Hälfte zurückgegangen, doch ist in einzelnen Jahren, wie 1895 und 96, der Stand schon tiefer gewesen, als in den letzten Jahren. Geringer war der Rückgang des Gerstenbaues von 2,1 auf 1,9 Mill. acres, während der Hafer sogar eine Ausdehnung und zwar um 250 000 acres aufzuweisen hat. Immerhin ist der Gesamtrückgang des Anbauterritoriums der wichtigsten Früchte von 8,8 Mill. im Jahre 1880 auf 7,2 Mill. im Jahre 1902, also um 1,6 Mill. acres, sehr beträchtlich; die Hackfrüchte sind dagegen seit 1868 in immer größerer Ausdehnung angebaut, um 400 000 acres, doch war schon 1880 die Ausdehnung größer als im Jahre 1902. Auch die Kultur der Futterkräuter stieg von 3,9 Mill. 1868 auf 4,5 Mill. 1870 und 4,8 Mill. in den letzten Jahren. Die hauptsächlichste Ausgleichung hat aber durch die Erweiterung des Graslandes stattgefunden von 14,4 Mill. im Jahre 1880 auf 16,8 Mill. in den letzten beiden Jahren. Diese Umwandlung in Grasland bedeutet nun keineswegs, wie man in Deutschland so vielfach annimmt, einen Uebergang zur extensiveren Kultur. Vielmehr wird, wie jeder weiß, der die englischen landwirtschaftlichen Verhältnisse kennt, das Grasland ebenso sorgfältig behandelt, vielfach rayolt, gewalzt, oft berieselt, intensiv gedüngt wie das Ackerland, und steht in der Nutzung dem letzteren völlig gleich.

Eine internationale Uebersicht über die Anbauverhältnisse von 7 Staaten gibt uns Tabelle LXXIX.

---

1) Oesterreich. Statistisches Handbuch. Wien 1881—1903.

Tabelle LXXVIII. [1])

	Großbritannien acres								Irland acres					
	1868	1870	1880	1890	1895	1900	1901	1902	1880	1890	1895	1900	1901	1902
Weizen .	3 652 125	3 500 543	2 909 438	2 386 336	1 417 483	1 845 042	1 700 965	1 726 473	148 636	92 341	36 532	53 821	42 934	44 244
Gerste .	2 151 324	2 371 739	2 467 441	2 111 178	2 166 279	1 990 265	1 972 448	1 909 383	218 579	182 437	171 789	174 173	161 684	167 877
Hafer . .	2 757 053	2 763 300	2 796 905	2 902 998	3 296 063	3 026 088	2 996 902	3 057 203	1 381 943	1 221 013	1 216 401	1 105 050	1 099 335	1 082 144
Roggen .	—	—	40 781	54 826	68 713	53 564	56 650	68 379	7 108	14 573	11 520	11 407	11 001	9 638
Bohnen .	—	—	426 667	358 413	242 665	263 240	251 613	243 101	9 564	3 715	2 355	2 297	2 254	2 318
Erbsen .	—	—	234 470	219 382	209 024	157 209	155 130	179 751	594	655	497	441	366	347
Zusamm.	—	—	8 875 702	8 033 133	7 400 227	7 335 408	7 133 130	7 184 290	1 766 424	1 514 734	1 439 094	1 347 189	1 317 574	1 306 568
Hack-früchte .	2 706 676	2 798 572	3 476 653	3 297 528	3 225 762	3 180 122	3 129 230	3 147 888	1 247 359	1 214 462	1 151 754	1 098 377	1 079 443	1 070 393
Futter-kräuter .	3 960 008	4 504 884	4 434 339	4 808 819	4 729 801	4 759 158	4 856 387	4 831 898	1 909 907	1 237 520	1 285 378	1 218 717	1 233 770	1 227 931
Gras . .	—	—	14 426 959	16 017 492	11 849 674	16 728 035	16 827 249	16 806 508	10 261 266	11 068 370	11 189 522	11 510 370	11 522 060	11 575 957
kultivierte Fäche	—	—	32 101 909	32 768 335	32 577 513	32 437 386	32 417 445	32 387 959	15 357 856	15 146 577	15 179 382	15 234 693	15 219 175	15 240 135

[1]) Agricultural Returns of Great Britain London 1871 S. 24.

„ „ „ „ „ „ 1880 S. 15.

Statistical Abstracts for the United Kingdom London 1903 S. 198—199. 200—201.

Tabelle

Internationaler Vergleich betreffend die

Anbaufläche, Verhältnis zur Gesamtfläche und zur Einwohnerzahl	Deutsches Reich 1883	1893	1900	Oesterreich 1882	1893	1900	Ungarn[3] 1883	1893	1900
1. Weizen.									
Anbaufläche 100 ha . .	1 926,9	2 044,9	2 051,2	1 016,8	1,119,6	1 065,3	2 605,5	3 063,7	3 382,2
Auf 100 ha d. Ges.-Fl. ha	3,6	3,8	3,8	3,4	3,7	3,6	9,3	11,0	12,0
Auf 1000 Einwohner ha	42,6	40,1	36,4	45,9	46,9	40,8	189,8	201,1	201,3
2. Roggen.									
Anbaufläche 100 ha . .	5 817,1	6 016,9	5,981,6	1 915,5	1 942,8	1 701,7	1 098,7	1 105,8	1 064,5
Auf 100 ha d. Ges.-Fl. ha	10,8	11,1	11,1	6,4	6,5	5,7	3,9	4,0	3,8
Auf 1000 Einwohner ha	128,6	121,7	106,1	86,5	81,3	65,2	80,0	72,6	63,4
3. Gerste.									
Anbaufläche 100 ha . .	1 754,3	1 627,1	1 706,5	1 019,0	1 124,0	1 234,1	972,3	1 042,7	1 030,6
Auf 100 ha d. Ges.-Fl. ha	3,2	3,0	3,2	3,4	3,7	4,1	3,5	3,7	3,7
Auf 1000 Einwohner ha	38,8	32,9	30,3	46,0	47,0	47,3	70,8	68,5	61,3
4. Hafer.									
Anbaufläche 100 ha . .	3 773,8	3 905,8	4 104,9	1 759,4	1 842,0	1 899,2	992,7	1 004,0	1,000,3
Auf 100 ha d. Ges.-Fl. ha	7,0	7,2	7,6	5,5	6,1	6,3	3,5	3,6	3,5
Auf 1000 Einwohner ha	83,4	79,0	72,8	79,5	77,1	72,7	72,3	65,9	59,5
5. Kartoffeln.									
Anbaufläche 100 ha . .	2 907,4	3 037,4	3,241,8	985,1	1 108,5	1 168,4	393,9	457,5	513,8
Auf 100 ha d. Ges.-Fl. ha	5,4	5,6	6,0	3,3	3,7	3,9	1,4	1,6	1,8
Auf 1000 Einwohner ha	64,3	61,4	57,5	44,5	46,4	44,8	28,7	30,0	30,6

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1902, III S. 140 u. 141.

2) Die unter den Namen des Landes gesetzten Zahlen sind die Jahreszahlen der Aufnahme. Als Quellen zu den Vergleichen sind benutzt für

Oesterreich: Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums für 1882, 1893 und 1900. Wien 1883, 1894 und 1901.

Ungarn: Ungarisches Statistisches Jahrbuch 1883 u. Neue Folge, Jahrgang 1893 und 1900. Budapest 1884, 1894 u. 1902.

Frankreich: Annuaire Statistique de la France, Septième Année, Paris 1884; Bulletin du Ministère de l'Agriculture. Douzième et dixneuvième Année. Paris 1893 u. 1900. Journal officiel v. 18. Sept. u. 4. Okt. 1894.

Großbritannien u. Irland: Agricultural Returns of Great Britain for 1883, 1893 u. 1900. London 1883, 1893 u. 1901.

Rußland: Statistische und andere wissenschaftliche Mitteilungen aus Rußland. 16. Jahrgang. St. Petersburg 1883. Verlag der kaiserl. Hofbuchhandlung H. Schmitzdorff — und Statistik des Russischen Reichs, betr. die Ernte der Jahre 1893 u. 1900; herausgegeben vom Statistischen Zentralkomitee des Ministeriums des Innern. St. Petersburg 1894 u. 1900.

LXXIX.
Anbauflächen der wichtigsten Feldfrüchte.[1] [2])

Frankreich			Großbritannien u. Irland [4])			Rußland [5])			Vereinigte Staaten von Amerika		
1881	1893	1899	1883	1893	1900	1880	1893	1900	1882	1893	1900
					1. Weizen.						
6 957,1	7 072,3	6 940,2	1 098,1	791,3	769,3	11 581,0	13 744,2	16 706,8	15 001,1	14 014,5	17 196,6
13,2	13,4	12,9	3,5	2,5	2,5	2,3	2,7	3,1	1,5	1,5	1,9
184,7	184,4	179,6	31,5	20,9	18,6	143,9	140,5	153,3	299,1	223,8	225,4
					2. Roggen.						
1 777,2	1 530,1	1 488,9	23,5	28,1	26,3	25 980,0	27 058,7	28 594,1	901,6	825,0	644,0
3,4	2,9	2,8	0,1	0,1	0,1	5,2	5,4	5,3	0,1	0,1	0,1
47,2	39,9	38,5	0,7	0,7	0,6	322,9	276,7	262,3	18,0	13,2	8,4
					3. Gerste.						
1 024,0	874,6	806,3	1 006,1	911,1	879,0	6 203,0	6 870,9	7 566,7	919,5	1 303,3	1 171,2
1,9	1,7	1,5	3,2	2,9	2,8	1,3	1,4	1,4	0,1	0,1	0,1
27,2	22,8	20,9	28,8	24,1	21,2	77,1	70,2	69,4	18,2	20,8	15,3
					4. Hafer.						
3 479,1	3 842,5	3 939,3	1 768,6	1 795,2	1 677,7	13 842,0	14 431,0	16 186,7	7 484,8	11 037,4	11 073,7
6,6	7,3	7,3	5,6	5,7	5,4	2,8	2,9	3,0	0,8	1,2	1,2
92,4	100,2	101,9	50,7	47,4	40,5	172,0	147,5	148,5	149,2	176,3	145,1
					5. Kartoffeln.						
1 343,2	1 512,1 [6])	1 564,7	550,3	511,0	496,6	2 208,0	3 090,5	3 602,0	878,9	1 054,3	1 056,6
2,5	2,9	2,9	1,7	1,6	1,6	0,4	0,6	0,7	0,1	0,1	0,1
35,7	39,4	40,5	15,8	13,5	12,0	27,4	31,6	33,0	17,5	16,8	13,8

Vereinigte Staaten von Amerika: Statistical Abstract of the United States 1883, 1893 u. 1901. Washington 1884, 1894 u. 1902.

Für das Deutsche Reich, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Irland und die Vereinigten Staaten von Amerika sind die Angaben über die Gesamtfläche und die Einwohner für 1900 und 1899 dem Vierteljahrshefte z. Statistik d. Deutschen Reichs 1902, I S. 165 entnommen, ebenso die Gesamtfläche von Rußland. Die Einwohnerzahl von Rußland sowie die Gesamtfläche und Einwohnerzahl von Ungarn entstammen den für diese Staaten oben angeführten Quellen.

3) Ohne Fiume, Kroatien, Slawonien und Kroatisch-Slawonisches Grenzgebiet.
4) Einschließlich Insel Man und Kanalinseln.
5) 60 Gouvernements des europäischen Rußlands.
6) Angabe für 1892.

§ 18.

Die Erntestatistik.

Die Kenntnis des Ertrages des Ackerbaues ist natürlich in hohem Maße wünschenswert. Sie ist von der weitgehendsten Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft, denn es handelt sich nicht nur um einen sehr bedeutenden Wert, sondern auch um die Grundlage der Ernährung der ganzen Bevölkerung. Es muß eine Uebersicht gewonnen werden, ob und wie weit die ja von Jahr zu Jahr außerordentlich schwankende Ernte für den Bedarf ausreicht, weil dieses bestimmend nach verschiedenen Richtungen für die Volkswirtschaft wie für die Verwaltung ist. Aber von verschiedenen Seiten werden in dieser Beziehung ungleiche Ansprüche gemacht, denen die Statistik möglichst gerecht zu werden die Aufgabe hat.

1. Der Landwirt selbst und der Kaufmann wollen möglichst bald darüber orientiert sein, nicht nur wie sichdas Verhältnis von Angebot und Nachfrage an Getreide usw. nach der Ernte herausgestellt hat, sondern schon vor der Ernte, wie es sich wahrscheinlich gestalten wird, um danach die Preisbildung zu bestimmen oder sich auf die zu erwartenden Preise mit Einkauf und Verkauf einzurichten. Sie beanspruchen daher schon über die Ernteaussichten informiert zu werden und so bald wie möglich nach der Ernte über die gewonnenen Quantitäten. Da aber für die Preisbestimmung die zum unmittelbaren Bedarf disponiblen Quantitäten, also die ausgedroschen gelagerten, wie namentlich die aus dem Vorjahre überkommenen Vorräte maßgebend sind, so ist ergänzend auch diese Quantität tunlichst festzustellen, und wenn auch die Kaufleute ihrerseits darüber fortdauernde Erhebungen anstellen, so liegt es unzweifelhaft im allgemeinen Interesse, hierüber das gesamte Publikum, vor allem die Landwirte, zu informieren, um den Vorgängen an der Börse kritisch gegenübertreten zu können. Aus demselben Grunde ist es wünschenswert, daß diese Erhebung nicht allein den Interessenten vorbehalten bleibt, sondern von unparteiischer Seite, also von öffentlichen Behörden, gemacht wird, um eine so große Genauigkeit als möglich zu erzielen.

2. Aehnliche Interessen wie die Kaufleute haben die Verwaltungsbehörden. Sie müssen gerüstet sein, um rechtzeitig der Not nach größeren Mißernten usw. entgegenwirken zu können, und auch abgesehen von außergewöhnlichen Verhältnissen müssen sie die Schwankungen in der Volkswirtschaft genau verfolgen.

3. Anders gestaltet sind die Anforderungen, welche der Staatsmann und der Volkswirt zu machen haben. Sie verfolgen hauptsächlich die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erträge innerhalb größerer Perioden und die Verschiebungen in dem Betriebe. Müssen für die unter 1 erwähnten Personen die Ernteergebnisse so bald als möglich festgestellt werden, haben die nachträglichen Ermittlungen für sie keine Bedeutung mehr, so sind diese Ernteaussichten für die Letzteren von geringerer Bedeutung, sie müssen dagegen das größte Gewicht auf die Genauigkeit legen, um vergleichbare Zahlen zu erhalten, vermögen sich aber mit späteren Erhebungen zu begnügen. Können und müssen die Ersteren sich auf Schätzungen beschränken, so ist für diese die Feststellung von Tatsachen unbedingt erforderlich.

Schon aus dem Gesagten ergibt sich, daß an die Erntestatistik ganz besondere Anforderungen gemacht werden, denen gerecht zu werden, eine allgemeine Erhebung kaum imstande sein dürfte, denn dieser Ermittelung stehen ganz besondere Schwierigkeiten entgegen.

1. können die Landwirte selbst vielfach genaue Angaben nicht machen. Unmittelbar nach der Ernte, wo der Kaufmann wissen will, wieviel geerntet ist, übersieht der Landwirt selbst seine Erträge noch nicht, er kann erst kleine Proben gedroschen haben, die er zur Saat verwenden will, und das sind natürlich die besten Qualitäten. Erfahrungsgemäß täuschen ihn diese Proben häufig sehr bedeutend. Bei einem großen Teile namentlich der kleineren Landwirte verbessert sich die Sache aber nicht einmal in späterer Zeit, denn, wie wir wiederholt Gelegenheit hatten uns zu überzeugen, unterlassen selbst größere Gutsbesitzer den genauen Jahresabschluß ihrer Wirtschaftsergebnisse, und ein übergroßer Teil der Bauern auch in Deutschland hat noch keine ausreichende Buchführung, geschweige denn in den mehr zurückgebliebenen Ländern.

2. Aber auch wenn der Landwirt seine Erträge kennt, so ist er leider sehr oft nicht geneigt, dieselben anzugeben. Auch bei uns in Deutschland kommen in unbegreiflicher Weise absichtlich falsche Angaben vor, sodaß man in Preußen sich eine Zeit lang veranlaßt sah, regelmäßig eine große Zahl von Angaben als völlig unglaubhaft unberücksichtigt zu lassen, während noch jetzt die nachträglichen Berichtigungen einen sehr großen Prozentsatz einnehmen. Die törichte Furcht vor einer Steuererhöhung ist hier vielfach der Anlaß, während dagegen bewußt und unbewußt namentlich größere Grundbesitzer zu hohe Angaben machen, um ihren Kredit zu erhöhen oder aus Renommage.

3. Als erschwerendes Moment tritt dann hinzu, daß Außenstehende doch nur schwer in der Lage sind, die Verhältnisse genügend zu beurteilen, und daher die Kontrolle der Angaben und angemessene Modifizierung nur unvollkommen bleibt.

Nach allem wird man der Erntestatistik gegenüber sich sehr skeptisch verhalten müssen, ja es kann fraglich sein, ob es nicht richtiger ist, die betreffenden Angaben in Worten zu machen: gut, mittel, schlecht, mit Zwischenurteilen oder, wie es in Preußen früher geschah, bei den Ernteaussichten noch jetzt in Deutschland, den Vereinigten Staaten und den anderen Ländern geschieht, den Ausfall in Verhältniszahlen zum Ausdruck zu bringen, indem man die Normalernte mit 1 bezeichnet, günstigere Aussichten oder Ergebnisse mit 1,2, ungünstige mit 0,8 zum Ausdruck bringt. Freilich ergab sich dabei in Preußen, daß die Landwirte im allgemeinen zu hohe Ansprüche machten, und daher der 10jährige Durchschnitt der Ernten nicht 1 ergab, sondern nicht unbedeutend unter dem Durchschnitte zurückblieb, obgleich die Erträge in der Zeit tatsächlich nicht gesunken, sondern gestiegen waren. Es bleibt dies Verfahren natürlich nur ein Notbehelf, mit dem aber der große Vorteil verbunden ist, daß er dem Mißbrauch der statistischen Zahlen einen Riegel vorschiebt. Trotz aller Mahnungen der Statistiker wird immer noch den betreffenden Zahlen ein absoluter Wert beigelegt, den sie nicht haben, und werden die Zahlen als Grundlagen zu weitgehenden Schlüssen verwertet, wozu sie nicht zu brauchen sind.

Fürst Bismarck suchte in einer seiner berühmten Reden 1879 statistisch den Beweis zu führen, daß Deutschland eine Zufuhr an Brotgetreide aus dem Auslande nicht bedürfe, indem er aufstellte, so und so viel erntet Deutschland an Roggen und Weizen, davon muß so und so viel für Saat in Abzug gebracht werden, der Rest steht dem Konsum zur Verfügung. 4 Zentner Brotgetreide werden pro Kopf von der Bevölkerung gebraucht und nicht mehr, „denn mehr als sich satt essen kann der Mensch nicht", diese Zahl mit der Bevölkerungsmenge multipliziert, ergibt den Bedarf, und dieser entspricht obiger Menge des Vorrates; wir brauchen danach keinen Zuschuß. — Dieser Beweis war auf Sand gebaut, wie auch die Erfahrung der folgenden Jahre bewiesen hat, indem die Zufuhr vom Auslande trotz des Zolles dem Wachsen der Bevölkerung entsprechend zunahm. Jeder Statistiker mußte sich sagen, daß wir zu einem solchen Beweise weder das Erntequantum noch den Bedarf mit genügender Genauigkeit kennen, und wenn gleichwohl diese Beweisführung noch jetzt mitunter in der agrarischen Presse zu finden ist, so muß man annehmen, daß dieses gegen besseres Wissen geschieht, denn die Sachlage ist zu oft auseinandergesetzt. Man versuchte aber noch vor wenigen Jahren auf dem gleichen Wege sogar zu beweisen, daß die Börse künstlich die Preise herabdrücke. Man zählte die Ergebnisse der Wirtschaftsstatistik aller Länder, zivilisierter wie halbzivilisierter, welche Zahlen aufgestellt hatten, in zwei verschiedenen Jahren zusammen und verglich die Steigerung der Bevölkerung mit diesen beiden, und da sich ergab, daß hiernach das Verhältnis des Ernteertrages zum Bedarf gleich erschien, so wurde gefolgert, daß kein Anlaß zu einer Preisermäßigung in dieser Periode vorgelegen habe. Ein Verfahren, das so unwissenschaftlich wie nur denkbar ist.

Ein solcher Mißbrauch der Zahlen, wenn auch nicht immer in der extremen Weise, wie in dem erwähnten Beispiel, findet sich aber fortdauernd in der Literatur, sodaß erhebliche Bedenken gegen die Aufstellung von Zahlen wohl gerechtfertigt sind. Indessen kann man nicht leugnen, daß der Versuch, absolute Zahlen zu gewinnen, nicht abzuweisen ist, der dann aber jedenfalls zu einer besonderen Sorgfalt bei der Erhebung nötigt. Das Publikum hat sich einmal an diese Form gewöhnt, es verlangt solche Zahlen, die Aufstellung findet in allen in Betracht kommenden Staaten schon seit lange mit größtem Eifer statt, wodurch Verbesserungen erreicht werden und das Material zur Vergleichung bereits sehr ausgedehnt ist, sodaß sich nichts dagegen sagen läßt, wenn man diesen immerhin etwas bedenklichen Luxus aufrecht erhält, und wir haben nur zu untersuchen, auf welche Weise die größte Genauigkeit zu erzielen ist.

Auch hier wird man von vornherein sagen müssen, daß es die Aufgabe sein muß, möglichst von Schätzungen abzusehen und sie durch die Erhebung von Tatsachen zu ersetzen. Da nach dem Gesagten Tatsachen aber nur gegen Ende des Erntejahres zu erlangen möglich sind, so kann man sich dem Schluß nicht entziehen, daß die endgültige Erhebung erst etwa im Juni stattfinden sollte. Dem Bedürfnisse der Kaufleute und Landwirte würde bis dahin durch allgemeine Schätzung in Worten oder in Verhältniszahlen Genüge zu tun sein. Die Erhebung muß mittels Fragebogen bei jedem einzelnen Landwirte geschehen, eine genaue Kontrolle hat durch sachverständige Zähler zu erfolgen, die tunlichst dieses Amt nicht nur ein einzelnes Jahr, sondern

eine Reihe von Jahren hindurch auszuüben haben, sei es als Ehrenamt, sei es gegen Bezahlung, je nach der Reife der Bevölkerung, um einen Stamm guter Zähler auszubilden. Die vorhergehenden Schätzungen müssen durch eine möglichst große Zahl von berichterstattenden Landwirten aus dem ganzen Lande der Zentralbehörde zugehen, und womöglich sollten daneben von einer anderen Instanz unabhängig von jener, z. B. von den Landwirtschaftskammern, in der gleichen Weise Schätzungen aufgestellt werden, die sich gegenseitig zu kontrollieren haben. Wenn es dann noch gelingt, allgemein bei den Landwirten das Interesse hierfür anzuregen, daß sie wie die kaufmännische Welt fortdauernd die Angaben genau verfolgen und kontrollieren, sodaß jede unrichtige Angabe in der Presse sofort bekämpft wird, so kann das Ergebnis allmählich so berichtigt werden, daß es entsprechende Brauchbarkeit verheißt. Diese allgemeine Verbreitung des Interesses an der Statistik hat man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika dadurch erreicht, daß einmal in dem ganzen Lande eine sehr bedeutende Zahl von Berichterstattern unter den Farmern gewonnen ist, dann dadurch, daß man jedem, der einmal den Wunsch ausspricht, gratis die monatlichen Zusammenstellungen zusendet, sodaß die Landwirte sehr allgemeinen Gebrauch davon machen und die statistischen Angaben regelmäßig verfolgen, wie die Nachrichten der Zeitungen über Tagesereignisse. Daß durch ein solches Verfahren jeder Willkür so entgegengearbeitet wird, daß der Mißbrauch zur Unmöglichkeit wird, liegt auf der Hand. Die Landwirte haben ein Interesse daran, daß die Verhältnisse nicht günstiger dargestellt werden, als sie sind, weil das die Preise zu sehr herabdrücken würde. Bei den Kaufleuten liegt aus dem entgegengesetzten Grunde das entschiedene Interesse vor, die Ernte nicht ungünstiger erscheinen zu lassen, als sie ist, um nicht vorzeitig die Preise in die Höhe zu treiben, woraus sich die gegenseitige energische Kontrolle ergibt. Wir halten überhaupt das amerikanische Verfahren für ganz besonders lehrreich und kommen deshalb darauf speziell noch zurück.

Die Geschichte der Erntestatistik fällt in der Hauptsache mit der der Anbaustatistik zusammen, und erst in der neueren Zeit hat man begonnen, beide zu trennen durch die erwähnten selbständigen Erhebungen des Anbaues, wie wir sie in Deutschland kennen lernten, während das Ergebnis derselben die Grundlage für die Erntestatistik bietet. Wir wollen das Vorgehen der letzteren noch in einzelnen Ländern besonders betrachten.

Die ersten großartigen Versuche einer Ernteerhebung in Frankreich 1837 und 1852 wurden ausdrücklich als unbrauchbar erkannt, sodaß man das Material der ersten Zählung nicht einmal vollständig verarbeitete. In Preußen wurden seit den 50er Jahren durch die landwirtschaftlichen Vereine die schon erwähnten Verhältniszahlen aufgestellt, während man in derselben Zeit in anderen deutschen Ländern, wie namentlich in Württemberg und Baden, alljährlich absolute Zahlen festzustellen suchte. Nur in Belgien wurden schon 1846 Fragebogen an die einzelnen Landwirte verteilt, die dann für jeden Distrikt von einer Kommission kontrolliert und zusammengestellt wurden. Das gleiche Verfahren findet in Preußen bei den Gutsbezirken statt, während bei den Landgemeinden, wie in dem übrigen Deutschland und in Oesterreich auf Grund von Umfragen bei den Landwirten von dazu berufenen Kommissionen der durchschnitt-

liche Ertrag pro ha in dem Distrikt (hier die Gemeinde) geschätzt wird, worauf die Multiplikation mit der Anbaufläche, für welche die eingetretenen Veränderungen in dem betreffenden Jahre und damit Abweichungen von dem Ergebnisse der Anbaustatistik berücksichtigt werden sollen, das Gesamtergebnis liefert.

In Deutschland begann man 1877 mit 2 Erhebungen, einer vorläufigen im Herbste, die aber auch in absoluten Zahlen aufgestellt wurde, und einer definitiven am Ende des Erntejahres. Beide wichen aber so erheblich voneinander ab, daß durch Bundesratsbeschluß von 1892 die erstere fallen gelassen wurde, und man sich für diese, wie in betreff der Ernteaussichten mit Verhältniszahlen begnügte. Der Nachweis der großen Differenz jener beiden Erhebungen, wie er damals von dem Direktor von Scheel dem Bundesrate unterbreitet wurde und den Anlaß zu der erwähnten Aenderung gab, ist von außerordentlichem Interesse, denn er gibt den schlagenden Beleg für die übergroße Ungenauigkeit der Erntestatistik überhaupt, die trotz aller Bemühungen und trotz des besten Erhebungsmaterials in Deutschland bisher nicht zu überwinden war.

Vielfach hielten sich die Organe aus Bequemlichkeit bei der zweiten Aufstellung einfach an die erste, während andere so bedeutende Abweichungen eintreten ließen, daß dadurch das Vertrauen in die Richtigkeit beider gefährdet werden mußte. Man überzeugte sich auch, daß die kaufmännische Welt der vorläufigen Erhebung kein Vertrauen entgegenbrachte und nicht Gebrauch davon machte, sondern sich nur auf die eigenen Erhebungen verließ. Damit war zugleich erkannt, daß wörtliche Berichte für ihren Zweck ausreichten. Deshalb wird jetzt nur verlangt, daß von jedem Staat bis zum 1. Juni des folgenden Jahres eine Uebersicht der Durchschnittserträge nach Gewicht (bei Wein in Hektolitern) vom Hektar und der Gesamterträge sämtlicher Früchte nach größeren Verwaltungsbezirken geordnet, dem statistischen Amte eingesendet werden sollen. „Die Angaben sind überall auf Grund möglichst umfassend eingezogener Nachrichten und sachkundiger Begutachtung festzustellen.“ Alle Früchte werden berücksichtigt, für welche die bebaute Fläche ermittelt wird. Bei Getreide wird auch das Stroh erhoben; bei Kartoffeln ist noch eine Frage hinzugefügt, wieviel von dem Ertrage krank ist.

Nach dem erwähnten Beschluß des Bundesrats von 1892 sind als Ergänzung zu der obigen Erhebung für die Hauptgetreidearten, Kartoffeln und Klee von April bis November in der Mitte jedes Monats Nachrichten über den Stand der Saaten einzuziehen und über den Ausfall der Ernte von September bis November vorläufige Erhebungen anzustellen. Die Beurteilung geschieht in Gestalt von 5 Noten für den Saatenstand (sehr gut, gut, mittel, gering, sehr gering), für den vorläufigen Erntebericht entweder in denselben Noten oder in Gewicht pro ha. Im ganzen Reiche fungieren 3779 Berichterstatter, also etwa einer auf 93 qkm im Durchschnitte, wobei zwischen den einzelnen Landesteilen große Verschiedenheit vorliegt. Für genauere Erhebungen wäre eine größere Zahl sicher notwendig.

Die größte Sorgfalt wird, wie erwähnt, in den Vereinigten Staaten auf die Erntestatistik gelegt. Alle 10 Jahre liefert der Zensus detaillierte Angaben über die Ausdehnung des Kulturlandes, wie des Anbaus und der Produktion. Die Erhebung geschieht durch bezahlte Zähler, bei deren Auswahl allerdings mehr Rücksicht auf die

politische Gesinnung und deren Vertretung, als auf die Brauchbarkeit der Person zu diesem Zwecke gelegt zu werden pflegt. Und naturgemäß ist man in den in der Kultur mehr zurückgebliebenen Landesteilen gar nicht imstande, die Erhebungen mit der nötigen Genauigkeit durchzuführen. Dazu kommt, daß die ganze Bevölkerung wie die Behörden in diesen Staaten oft ein besonderes Interesse haben, die Verhältnisse anders darzustellen, als sie sind, und diesem Interesse pflegt in Amerika das Gewissen selten Stand zu halten. Die Zahlen müssen deshalb für die mittleren und nordwestlichen Staaten nur mit Vorsicht aufgenommen werden. Das Ergebnis ist zuverlässiger, je weiter man nach dem Osten kommt.[1]) Unabhängig von dem Zensus wird eine Erhebung alljährlich von seiten der einzelnen Staaten durchgeführt. Dies geschieht durch die „Assessors" der einzelnen townships, d. s. Verwaltungsbeamte. Sie sollen in den meisten Staaten alljährlich dreimal, im April, Juni und August, von einem Farmer zum anderen gehen und die Anbau- wie die Produktionsverhältnisse und den Viehstand, dann die Preise und damit den Wert der Produktion genau feststellen. Dieselben haben auch zugleich die Einschätzung zur Vermögenssteuer durchzuführen, was natürlich wenig günstig ist, denn sie werden von dem Farmer mit Mißtrauen und Zurückhaltung aufgenommen. Jeder ist bestrebt, ihnen gegenüber alles zu verheimlichen, was zur Klarlegung der Vermögensverhältnisse führen kann. Es ist zwar eine Strafe von 50—100 Doll. über den verhängt, der dem Assessor die Auskunft verweigert, doch wird kein Gebrauch davon gemacht. Daneben werden allmonatlich, und das ist wichtiger, durch im ganzen Lande verstreute Berichterstatter Angaben über die Aussichten und den Ernteausfall in Prozentzahlen zur Normalernte gesammelt, und daneben mit wörtlicher Erläuterung und Begründung an die Kontrollstelle abgegeben; in gleicher Weise die Anbauverhältnisse in Prozentzahlen zum Ergebnis des Zensus. Außerdem haben sie Berichte über die Ausdehnung des Verkaufs oder der Aufspeicherung durch die Farmer, dann über die Preisentwicklung und ihre Ursachen zu erstatten. Der Staat Ohio, wo wir die Verhältnisse untersuchten, enthält 1600 townships, und nicht weniger als 1500 Berichterstatter sind in Tätigkeit, so daß fast auf jede Grafschaft ein Berichterstatter kommt, obgleich es in dem Staate eine ganze Anzahl Bezirke gibt, wo der Ackerbau keine Rolle spielt. Die Berichterstatter sind intelligente Farmer, die zum Teil an der Spitze von landwirtschaftlichen Vereinen stehen und dadurch besondere Gelegenheit haben, sich eine Uebersicht über die Ernteverhältnisse zu verschaffen. Aber man begnügt sich auch nicht mit diesen Angaben, sondern verteilt an die Inhaber von Dreschmaschinen, welche im Lande herumziehen und ihre Maschinen den Farmern zum Ausdrusch vermieten, Bücher mit bezüglichen eingedruckten Fragen, in denen diese eintragen, was bei den einzelnen Farmern von ihnen ausgedroschen ist. Ebenso werden von den Inhabern von Elevatoren Berichte über ihre Beobachtungen und Angaben über die bei ihnen eingelieferten Quantitäten eingeholt. Allgemein rühmten die betreffenden Behörden uns gegenüber das Entgegenkommen, welches sie bei den betreffenden Personen fänden, weil man allseitig das größte Interesse an diesen Ernteberichten nähme.

In dem Bureau of Agricultural statistic of the United States in

---

1) Jahrbücher für Nationalökonomie. Bd. XIII, S. 438.

Washington wird außerdem eine eigene Erhebung durchgeführt. Das Statistische Amt hat 4 Agenten in jedem County zur monatlichen Berichterstattung angestellt. Einer ist der Hauptberichterstatter, der wiederum die Mitteilungen von den anderen empfängt und sie mit seinem eigenen Gutachten nach Washington befördert. Außerdem sind nicht weniger als 200 000 Agenten, unabhängig von den eben erwähnten, in den hauptsächlich in Betracht kommenden townships des Landes verteilt, welche direkt an diese Zentralstelle berichten, und wenn auch hier und da dieselben Personen zugleich an die Behörden ihres Staates Angaben machen, so ist das doch die Ausnahme. Man wünscht hier durchaus Persönlichkeiten heranzuziehen, die mit den sonstigen Angaben nichts zu tun haben und gerade zur Kontrolle derselben beitragen. Ferner werden von hier aus Angaben über die von den Eisenbahnen sowie auch von den großen Elevatoren der Zentralmärkte beförderten Getreidequantitäten eingefordert. Dies auf solche Weise selbständig gesammelte Material wird dann mit dem der einzelnen Staaten verglichen, danach das Ergebnis festgestellt und in den monatlich erscheinenden Reports zum Abdruck gebracht.

In Oesterreich werden die Erhebungen schon seit 1868 ausgeführt und zwar durch die landwirtschaftlichen Vereine; sie haben für den Anbau die Veränderungen der Flächen seit der Katastrierung des Landes zu verfolgen und festzustellen. Für die einzelnen natürlichen Gebiete der Länder wird die Gesamtheit aller überhaupt zum Anbau gelangenden Früchte ins Auge gefaßt, es wird die Durchschnittsernte vom ha an Stroh und Körnern, Heu, Samen usw. für jeden Distrikt geschätzt und diese mit der ermittelten Fläche multipliziert. In bezug auf die letztere sucht man sich mehr und mehr von Schätzungen zu emanzipieren und unmittelbar die Tatsachen zu ermitteln.

In Ungarn bildet die 1878 durchgeführte Katasterredefikation die Grundlage für die Flächenbestimmung. Seit 1873 werden die Erträge nach Durchschnittsschätzung festgestellt, wobei namentlich die Ernteschäden und damit die nichtabgeernteten Bodenflächen genaue Berücksichtigung finden.

In Frankreich findet eine jährliche Ermittlung der besäten Flächen und der erzielten Ernten, beruhend auf Berichten, welche durch die Präfekten mit Hilfe der kommunalen statistischen Kommissionen eingezogen werden, statt, und zwar zweimal in vorläufiger Schätzung und dann die definitive Feststellung in einem späteren Termine, jedoch nur für die Hauptfruchtarten. Ergänzend dazu wird alle 10 Jahre eine detaillierte Erhebung aller überhaupt angebauten Früchte vorgenommen, und während es sich bei dem ersten Verfahren um durchschnittliche Schätzungen nach Gemeinden handelt, werden hier die Erträge bei jeder einzelnen Wirtschaft erhoben. Die Preisstatistik liefert dann das Mittel, den Wert der Ernten zu berechnen.

In England begnügte man sich lange nur mit einer Anbaustatistik, in der neueren Zeit fragt man aber auch nach den Erträgen, indem von den Steuerbehörden an die Farmer Formulare zur Ausfüllung verteilt werden, die man dann zusammenstellt. Da die Ausfüllung aber eine freiwillige ist, so unterlassen viele Farmer die Angabe, die dann durch Schätzung ergänzt wird.

In Irland beruhen die Zahlen der Anbau- und Ertragsstatistik auf Schätzungen auf Grund von Informationen, welche die Farmer

dem Beamten der königlichen und der städtischen Polizei erteilen, und die für kleinere Bezirke zusammengestellt werden.

In Schweden finden seit 1874 jährlich 2 Ernteermittlungen statt. Die erste wird durch die landwirtschaftlichen Vereine, die andere durch die Gouverneure ausgeführt und zwar auf dem Wege gemeindeweiser Durchschnittsschätzung.

In Norwegen beruht die Grundlage für Anbau- und Erntestatistik auf der Aussaat, und man fragt, das wievielste Korn geerntet wird, worunter die Sicherheit naturgemäß leiden muß.

In Belgien fand in größeren Zwischenräumen eine sehr genaue Anbaustatistik durch Nachfrage bei jedem einzelnen Landwirte statt, wobei auch zugleich die Erträge erhoben wurden. Außerdem werden durch die landwirtschaftlichen Provinzialvereine alljährlich Ermittlungen des Ernteausfalles auf Grund durchschnittlicher Schätzung angestellt.

Wir haben ausdrücklich ausgesprochen, daß wir den absoluten Zahlen der Erntestatistik einen großen Wert nicht beilegen können. Deshalb halten wir es auch nicht für nötig, hier viele Zahlen vorzulegen. Es fehlt nicht an einer ganzen Anzahl Zusammenstellungen der Erntemengen für die ganze zivilisierte Welt. Nur als Beispiel und ungefähren Anhalt zur Beurteilung, um welche Mengen es sich ungefähr handelt, geben wir die Tabelle LXXX wieder, die wir unserer offiziellen Statistik entnehmen, wobei es gleichgültig ist, ob die Zahlen ganz neu sind oder nicht. Es läßt sich daraus wenigstens das Verhältnis entnehmen, in welchem die einzelnen Früchte zueinander stehen. In der ganzen in Betracht kommenden Welt überwiegt der Mais, dem aber der Weizen sehr nahe kommt, während der Roggen sehr zurücktritt. In Europa steht dagegen der Weizen obenan, doch bleibt der Roggen nicht erheblich zurück. Rußland und Deutschland liefern am meisten Roggen; Frankreich baut dagegen überwiegend Weizen, ebenso Oesterreich-Ungarn, welches von Rußland nachdrücklichst unterstützt wird. Die beiden Sommerfrüchte liefern zusammen noch nicht einmal so viel wie der Weizen, aber der Hafer bedeutend mehr als die Gerste, die in Europa nur wenig über die Hälfte der Quantität des Hafers aufzuweisen hat.

Von Interesse ist nun besonders die Entwicklung der Ernteerträge des einzelnen Landes. Für Deutschland gibt die Tabelle LXXXI über 22 Jahre Auskunft und zeigt ein für unsere Landwirtschaft rühmliches Bild, denn während die besäten Flächen sich nur wenig ausgedehnt haben, tritt uns hier eine beträchtliche Steigerung entgegen. Von 1881—85 ergab die Statistik im Durchschnitt 2,8 Mill. Tonnen Weizen, von 1898—1902 trotz des Mißwachses im Jahre 1901 4 Mill. T., an Roggen in der ersten Periode 5,7 Mill. T., in der zweiten 8,8 Mill. T. Die Steigerung des Ertrages an Gerste war zwar nicht so bedeutend, aber immerhin von 2,2 auf 3,04 Mill., an Hafer von 4,1 auf über 7 Mill. und an Kartoffeln von 24 auf 41,4 Mill. Da nun die landwirtschaftliche Produktion schon in den sechziger und siebziger Jahren einen starken Aufschwung genommen hatte, so wird man trotz der Ungenauigkeit der Zahlen sicher auf eine Verdoppelung der Erträge pro ha in 30—40 Jahren schließen können.

Tabelle LXXX.

Erntestatistik.[1]) Angaben in 1000 Tonnen.

Erzeugungsländer	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Mais	
	1895	1896	1895	1896	1895	1896	1895	1896	1895	1896
Deutsches Reich	2 786,9	2 830,5	6 597,2	6 640,7	2 413,2	2 630,9	5 212,4	5 377,9		
Oesterreich-Ungarn	5 247,2	4 898,9	2 830,5	3 200,6	2 413,2	2 413,2	2 826,8	2 702,7	3 701,3	3 810,2
Im Reichsrat vertretene Länder	1 099,5	979,8								
Ungarn	4 147,7	3 919,1								
Rußland	10 821,0	10 559,8								
Europäisches mit Polen	9 079,2	9 362,3	19 177,9	18 267,4	3 864,7	3 683,3	9 928,4	9 294,1	566,1	344,0
Kaukasus	1 741,8	1 197,5								
Großbritannien und Irland	1 034,2	1 578,5	—	—	1 705,5	1 741,8	3 006,1	2 813,0		
Frankreich	9 209,9	9 144,6	2 214,3	2 177,3	1 070,4	1 088,6	4 536,7	4 371,2		
Italien	3 048,2	3 592,5	106,0	108,9	163,3	181,4	317,2	372,3	1 850,7	2 003,1
Spanien und Portugal	2 982,9	2 286,2								
Rumänien	1 796,3	1 877,9	239,5	326,6	489,9	689,5	173,7	248,2	1 872,4	1 741,8
Holland	141,5	163,3	285,2	304,8	108,9	117,9	262,0	275,8		
Belgien	500,8	544,3	544,3	783,8	78,0	72,6	482,6	386,1		
Dänemark	119,8	108,9	457,2	500,8	489,9	544,3	634,3	661,9		
Schweden und Norwegen	119,8	108,9	544,3	631,4	335,7	308,5	1 172,1	937,7		
Uebriges Europa	2 797,8	3 124,3	196,0	130,6	362,9	453,6	110,3	96,5	217,7	174,2
I. Europa	40 606,3	40 818,6	33 192,4	33 072,9	13 495,6	13 925,6	28 662,6	27 537,4	8 208,2	8 073,3
Vereinigte Staaten	13 499,1	12 192,8	729,4	653,2	1 959,6	1 578,5	14 203,1	12 189,9	58 786,6	62 052,5
Canada	1 469,7	925,3	—	—	399,1	362,9	1 847,8	1 654,7	435,5	479,0
Uebriges Amerika	2 220,8	1 633,0							2 118,5	2 329,7
II. Amerika	17 189,6	14 751,1	729,4	653,2	2 358,7	1 941,4	16 050,9	13 844,6	61 340,6	64 861,2
III. Indien	6 945,5	5 573,9								
IV. Australien	685,8	631,4								
V. Sonstige Gebiete Asiens u. Afrikas	2 732,5	2 873,9	-	—	943,4	762,0	96,5	82,7	914,5	936,2
Summe außereuropäischer Staaten	27 553,4	23 830,3	729,4	653,2	3 302,1	2 703,4	16 147,4	13 927,3	62 255,1	65 797,4
Ueberhaupt	68 159,7	64 648,9	33 921,8	33 726,1	16 797,7	16 629,0	44 810,0	41 464,7	70 463,3	73 870,7

1) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1897, H. 3 S. III. 103. Berlin 1897.

Tabelle LXXXI.
Gesamternteertrag der wichtigsten Nährfrüchte in Deutschland.[1])

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	in Tonnen zu 1000 kg				
1880	2 834 618	4 952 525	2 145 617	4 228 128	19 466 242
1881—85	2 868 560	5 741 993	2 190 792	4 113 067	24 088 006
1886—90	3 051 765	5 844 565	2 205 030	4 583 110	24 450 434
1891—95	3 281 312	6 548 335	2 345 940	4 753 486	27 932 129
1896	3 845 167	8 534 037	2 727 105	5 969 465	32 329 046
1897	3 725 755	8 170 511	2 564 439	5 718 644	33 776 060
1898	4 121 761	9 032 175	2 829 112	6 754 120	36 720 609
1899	4 323 542	8 675 792	2 983 876	6 882 687	38 486 202
1900	4 307 512	8 550 659	3 002 182	7 091 930	40 585 317
1901	2 931 041	8 162 660	3 321 102	7 050 153	48 687 261
1902	4 383 517	9 494 150	3 100 227	7 467 250	43 462 393

Für Frankreich wird die folgende Entwicklung des Ertrages an Weizen pro ha angegeben:

Tabelle LXXXII.
Ertrag des Weizens in Frankreich.[2])

1816—20	10,22 hl
1821—30	11,90 „
1851—60	13,99 „
1871—80	14,60 „
1881—90	15,65 „
1891—95	15,63 „

Hiernach wäre in den letzten beiden Dezennien die Steigerung in Frankreich weit langsamer vor sich gegangen als in Deutschland, doch ist dabei im Auge zu behalten, daß die deutsche Landwirtschaft auch hinter der französischen bis dahin sehr zurückgeblieben war und viel nachzuholen hatte.

Eine Vergleichung der Erträge pro ha in den verschiedenen Ländern oder Landesteilen unterlassen wir, da die Durchschnitte von sehr verschiedenen Bodenarten doch keine korrekte Vorstellung von der Sachlage geben.

Brauchbarer ist das Material zur Klarstellung der Schwankungen der Ernten von einem Jahre zum anderen, ja, hierfür ist die Statistik sicher am meisten geeignet. S. Tab. LXXXIII.

Vielfach wird ein Mißwachs des Wintergetreides durch eine reiche Ernte an Sommergetreide ausgeglichen, wie das z. T. 1891 der Fall war. In früheren Zeiten fand der Ausgleich für den Geldbeutel des Landmanns noch meistens durch eine entsprechende Preissteigerung statt. In der neueren Zeit werden bekanntlich die Getreidepreise eines Landes nur wenig durch den Ernteausfall beeinflußt, sondern auf dem

1) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Berlin 1885, 1895, 1903.
2) Handwörterbuch der Staatsw. 2. Aufl. II. S. 141.

Weltmarkt reguliert, wodurch sehr wohl Mißernte mit niedrigen Preisen zusammenfallen kann. Nach den Jahrespreisen repräsentierte die Ernte in Deutschland an den vier Hauptgetreidearten 1891: 2948,4 Mill. Mk., 1892: 3068,9 Mill. Mk. Trotz der Mißernte an Winterung bleibt der Gesamtwert nur wenig hinter dem von 1892 zurück, das einen sehr reichen Ertrag an Wintergetreide brachte. Der Weizenpreis war aber in dem ersten Jahre 224, der Roggenpreis 211 Mk., 1892 dagegen 176,4 und 176,3 Mk. in Berlin.

Tabelle LXXXIII.

In den neunziger Jahren war die schlechteste Weizenernte in Deutschland im Jahre 1891 mit 2,7 Mill. T.
die beste „ „ 1899 „ 4,3 „ „
Differenz 1,6 Mill. T.
Zwischen 1901 und 1902 „ 1,45 „ „
Die Roggenernte betrug . . 1891 4,78 Mill. T.
1898 9,03 „ „
Differenz 4,25 Mill. T.
Die Gerstenernte differierte von 1893 mit 1,94 Mill. T.
und 1899 „ 2,98 „ „
um 1,04 Mill. T.
Die Haferernte von . . . . 1893 mit 3,24 Mill. T.
blieb hinter der von 1899 „ 6,88 „ „
um 3,64 Mill. T. zurück.
Die Kartoffeln ergaben . . . 1891 nur 18,5 Mill. T.
1899 dagegen 38,5 „ „
20,0 mehr.

Größer ist die Differenz zwischen 1901 und 1902, in dem ersteren Jahre ist der Wert auf 3047,3 Mill. Mk., im letzteren auf 3562,2 Mill. zu berechnen, d. i. im zweiten eine halbe Milliarde mehr als im ersten.

Die Tabelle LXXXIV über die Bodenertragsverhältnisse der Ver. Staaten gibt nun für eine längere Reihe von Jahren beachtenswerte Anhalte zur Beurteilung der Entwicklung trotz des summarischen Verfahrens in der Zusammenstellung, welche ganz verschiedene Wirtschaftsbedingungen vereinigt. Die Erträge pro acre haben bei allen Früchten nicht wesentliche Veränderungen erfahren. Die Preise sind aber zurückgegangen und daher der Ertrag pro ha. am meisten bei Weizen und Gerste. Gleichwohl nimmt der Anbau noch fortdauernd zu.

§ 19.

Die landwirtschaftlichen Grundbesitzverhältnisse.

Die Verteilung des Grund und Bodens nach Besitz und Betrieb ist für die Durchführung der Landwirtschaft von durchgreifendster Bedeutung. Die Ermittlung derselben wird deshalb eine wesentliche Aufgabe der Statistik sein. Ueberall liegt eine prinzipielle Verschiedenheit in der Verwertung des Grund und Bodens bei dem Gutsbesitzer gegenüber dem Bauern und dem Parzellenbesitzer vor. Die Ausdehnung jeder Kategorie und die Veränderungen derselben sind außerordentlich charakteristisch für die ganze volkswirtschaftliche Entwicklung. Gleichwohl hat man erst in der neuesten Zeit diesen Fragen besondere Sorgfalt zugewendet, und noch liegen bedeutende Lücken zur Ausfüllung vor.

Tabelle LXXXIV.
Getreideproduktion der Vereinigten Staaten.[1])

Jahr	Gesamtzahl Fläche acres	Gesamtzahl Produktion bushels	Gesamtzahl Wert dollars	Durchschnitt Wert per bushel cents	Durchschnitt Erzeugnis pro acre bushels	Durchschnitt Wert des Erzeugnisses pro acre dollars
Mais						
1866—70	35 492 600	902 273 600	467 269 600	52,0	25,3	13,13
1871—80	46 108 300	1 246 804 800	481 332 200	39,5	27,0	10,54
1881—90	71 508 800	1 680 696 600	676 414 100	41,7	23,4	9,53
1891—1900	76 779 800	1 896 629 600	609 443 900	32,9	24,5	7,98
1901	91 349 928	1 522 519 891	921 555 768	60,5	16,7	10,09
1902	94 043 613	2 523 648 312	1 017 017 349	40,3	26,8	10,81
1903	88 091 993	2 244 176 925	952 868 801	42,5	25,5	10,82
Weizen						
1866—70	18 075 600	216 902 000	241 064 400	115,4	11,9	13,43
1871—80	27 086 700	338 320 200	303 070 800	99,4	12,4	12,12
1881—90	37 089 100	440 656 500	358 866 600	82,3	11,8	9,63
1891—1900	38 725 500	515 374 600	328 758 600	63,2	13,3	8,43
1901	49 895 514	748 460 218	467 350 156	62,4	15,0	9,37
1902	46 202 424	670 063 008	422 224 117	63,0	14,5	9,14
1903	49 464 967	637 821 835	433 024 826	69,5	12,9	8,96
Hafer						
1866—70	9 525 800	272 882 200	106 056 200	39,6	28,2	11,15
1871—80	11 816 200	331 501 800	109 586 200	33,4	28,1	9,28
1881—90	23 018 700	594 969 400	188 046 800	32,6	25,9	8,35
1891—1900	26 759 900	726 713 900	188 131 600	26,1	27,1	7,04
1901	28 541 476	736 808 724	293 658 770	39,9	25,8	10,29
1902	28 653 144	987 842 712	303 584 852	30,7	34,5	10,60
1903	27 638 126	784 094 199	267 661 665	34,1	28,4	9,68
Roggen						
1866—70	1 544 200	22 857 200	18 089 600	86,7	13,4	11,57
1871—80	1 364 000	19 367 700	12 748 500	66,6	14,0	9,37
1881—90	2 166 600	25 694 300	15 194 400	59,3	11,7	7,02
1891—1900	1 878 400	26 557 100	13 730 600	51,1	14,1	7,31
1901	1 937 500	30 344 830	16 909 742	55,7	15,3	8,51
1902	1 978 548	33 630 592	17 080 793	50,8	17,0	8,63
1903	1 906 894	29 363 416	15 993 871	54,5	15,4	8,39
Gerste						
1866—70	939 000	24 970 800	18 396 400	79,8	24,3	19,43
1871—80	1 602 700	35 591 400	26 613 000	70,0	22,1	15,47
1881—90	2 686 200	58 743 900	33 042 700	57,7	21,7	12,48
1891—1900	3 046 700	70 977 600	29 303 700	41,1	24,2	9,55
1901	4 295 744	109 932 924	49 705 163	45,2	25,6	11,57
1902	4 661 063	134 954 023	61 898 634	45,9	29,0	13,28
1903	4 993 137	131 861 391	60 166 313	45,6	26,4	12,05
Buchweizen						
1866—70	990 800	18 057 400	13 437 400	73,3	18,4	13,49
1871—80	579 500	10 226 900	6 638 700	66,3	17,7	11,75
1881—90	874 800	11 122 200	6 961 600	63,8	12,6	7,98
1891—1900	754 300	12 650 500	6 325 400	50,5	16,8	8,40
1901	811 164	15 125 939	8 523 317	56,3	18,6	10,51
1902	804 889	14 529 770	8 654 704	59,6	18,1	10,75
1903	804 393	14 243 644	8 650 733	60,7	17,7	10,75

1. Statistical Abstracts of the United States 26. Number, Washington 1904. S. 375—380.

Vor allem wird es wichtig sein, die Zahl der **Grundbesitzer** mit der Ausdehnung ihres Besitzes zu kennen, was allerdings noch mehr von allgemein volkswirtschaftlicher als speziell landwirtschaftlicher Bedeutung ist, und diese Erhebung ist daher nicht unbedingt der Agrarstatistik zuzuweisen. Es ist wichtig, zu wissen, ein wie großer Teil der Bevölkerung an dem Segen des Grundbesitzes teilnimmt, wie viele Personen Latifundienbesitz in ihrer Hand vereinigen und in welcher Ausdehnung. Geradezu unbegreiflicherweise hat man diesen Punkt bisher fast in allen Ländern völlig unbeachtet gelassen oder doch nur unvollkommen berücksichtigt, sodaß man sagen muß, daß wir gegenwärtig noch in keinem einzigen größeren Lande hierüber ausreichend informiert sind.

Zuerst ist man in Frankreich diesem Punkte näher getreten, indem man die „cotes foncières“, d. h. Katastereinheiten, Nummern des Grundsteuerkataster einer Gemeinde zählte, indem jede Nummer den in einer Gemeinde gelegenen, einem Eigentümer gehörigen, der direkten Steuer unterworfenen Immobiliarbesitz umfaßt. Da nun sehr viele Besitzer zugleich in mehreren Gemeinden Grundstücke haben, so sind entsprechende Doppelzählungen nicht zu vermeiden. Hildebrand hat in Sachsen-Weimar durch genaue Untersuchung diese Doppelzählungen festgestellt und kam zu dem Ergebnisse, daß ohne Ausscheidung der Forensen gegen 20 % zuviel Besitzer angegeben wären. Aehnliches wird natürlich auch von Frankreich zu sagen sein. Bei einer Untersuchung durch die Finanzverwaltung im Jahre 1851 glaubte man annehmen zu können, daß auf 100 cotes ungefähr 63 Eigentümer, bei einer späteren im Jahre 1879 59,4 anzunehmen seien.[1]) Wenn de Foville die Zahl der Bodeneigentümer nach den Angaben Arthur Joungs im 18. Jahrhundert auf ca. 4 Mill., 1825 bei 10 296 000 cotes auf 6½ Mill., 1850 bei 13 Mill. cotes mit 7½ Mill., 1875 bei 12 Mill. cotes nach dem Verluste von Elsaß-Lothringen (1870 hatte man bereits 14,5 Mill. gezählt) 8 Mill. Bodeneigentümer rechnete, so ist dies natürlich nur eine ganz ungefähre Schätzung, die außerdem die städtischen Hauseigentümer mit umfaßt. 1882 zählte man schon wieder 14,3 Mill., 1896 13,8 Mill. cotes, es hat also eine kleine Verminderung stattgefunden. Eine besondere Enquête ermittelte 1882 die Zahl der ländlichen Grundbesitzer auf 4 833 246, doch wurde diese Zahl später ausdrücklich als ungenau bezeichnet. Man zählt dagegen die selbstwirtschaftenden Grundbesitzer, was für uns natürlich nicht ausreicht.

Mit besonderer Sorgfalt ist man neuerdings in Oesterreich[2]) der Grundbesitzermittlung näher getreten; da man aber auch dort sich einfach an das Grundkataster hielt, stieß man auf die gleichen Schwierigkeiten wie in Frankreich, und nur für die Großgrundbesitzungen, das sind diejenigen mit einem Areale von mindestens 200 ha und für welche wenigstens 200 Kronen Steuer gezahlt werden, versuchte man innerhalb des landwirtschaftlichen Gebietes resp. des Landes alle der nämlichen Person gehörigen Besitzstände, auch wenn sie in mehreren Steueramtsbezirken gelegen sind, zu vereinigen. „In-

1) de Foville, Le morcellement. Paris 1885. Dr. Franz Zizek, Die Entwicklung der Grundbesitzverteilung in Frankreich im Laufe des 19. Jahrhunderts. Stat. Monatsschrift. Wien 1901. S. 455.

2) Oesterreichische Statistik. Ergebnisse der Grundbesitzstatistik. Bearbeitet von dem Bureau der k. k. statistischen Zentralkommission. Wien 1902.

dessen konnte die Identität des Besitzsubjektes nicht in allen Fällen mit Sicherheit konstatiert werden, auch dürften hie und da Irrtümer vorgekommen sein; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Zusammenziehung mancher Besitzstände mit anderen unterblieben ist, wo sie hätte vorgenommen werden sollen, und daß, wenn auch nur in einzelnen Fällen, nicht zusammengehörige Besitzstände zusammengezogen worden sind. Die Tabellen über den Großgrundbesitz dürften daher wohl Minimalzahlen enthalten, die jedoch der Wahrheit ziemlich nahe kommen." [1])

Auch der Versuch in England, ein neues Domesday-Book herzustellen, muß als verfehlt bezeichnet werden, da in den betreffenden Berichten selbst die Schwierigkeiten als unüberwindliche bezeichnet wurden, außerdem sind Bergwerksbesitzungen und Hausgrundstücke mit den landwirtschaftlichen zusammengezogen, wodurch das Ergebnis für unsere Zwecke unverwertbar wird. [2])

Mit größerer Exaktheit sind allein die Grundbesitzer in der erwähnten Arbeit von Hildebrand für Sachsen-Weimar, von Kollmann für Oldenburg und dann für Braunschweig und Sachsen festgestellt. Für die östlichen Provinzen Preußens [3]) ist von uns die Zahl der größeren Besitzer nach den Adreßbüchern der Gutsbesitzer zusammengestellt, wobei aber auch Doppelzählungen infolge unvollständiger Namensangabe nicht völlig zu vermeiden waren, während auf der anderen Seite die in verschiedenen Provinzen gelegenen Besitzungen desselben Eigentümers nicht zusammengezogen werden konnten.

Die Frage nun, wie eine Statistik der Grundbesitzer mit ausreichender Genauigkeit zu erlangen ist, erscheint nicht schwer zu beantworten. Sie kann mit Erfolg nach dem Gesagten nur durchgeführt werden, nicht, indem man von den Grundstücken ausgeht, sondern wenn man sich an die einzelnen Personen wendet, und so gut man die Zahl der viehhaltenden Personen bei Gelegenheit der allgemeinen Volkszählung oder auch durch besondere Aufnahme erfragt hat und für diese dann besondere Karten aufstellte, gerade so, wie man ferner bei Gelegenheit der Berufszählung die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe konstatierte und bei ihnen Spezialaufnahmen machte, kann natürlich bei ähnlicher Gelegenheit auch die Frage gestellt werden: „ob Grundeigentümer oder nicht", und sollten den ersteren besondere Fragebogen über Art, Zusammensetzung und Ausdehnung ihres Besitzes zur Ausfüllung zugestellt werden. Nur auf diese Weise wird man zum Ziele gelangen, und die Bedeutung der Frage läßt wohl den Anspruch gerechtfertigt erscheinen, daß solche Versuche in nächster Zeit gemacht werden. Eine dahin gehende von uns gestellte Resolution wurde auf der Petersburger Versammlung des internationalen statistischen Instituts allseitig akzeptiert.

Wenn man so noch über die Zahl der Grundeigentümer nur sehr unsichere Anhalte bisher erlangt hat, so ist dagegen der ländliche Grundbesitz, wie er sich in einzelnen Distrikten gestaltet, nach den

1) Statistische Monatsschrift. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien 1901. S. 456.

2) Scotland, Owners of Lands and Heritages. 1872—1873 Return. Edinburgh, Return of owners of Land in England and Wales excl. of the Metropolis presented to both houses of Parlam. London 1875. 2 Vol. — J. Conrad, Die Besitzverhältnisse an Grund und Boden in Schottland. Jahrbücher für Nationalökonomie. Jena 1876, Bd. 26. — Ders., Die Grundbesitzverhältnisse im britischen Reiche, Bd. 27.

3) Agrarstatistische Untersuchungen. Jahrb. f. Nationalök., N. F. Bd. 16. 3. F. Bd. 3, 6, 10 und 15.

Größenverhältnissen in verschiedenen Ländern festgestellt, wobei wir auf das eben Gesagte verweisen können, da in den betreffenden Arbeiten mehr das letztere als das erstere enthalten ist. Hierbei sind aber noch zwei Unterscheidungen zu treffen, einmal nach der Art des Besitzes, dann nach der der Verwertung. In erster Hinsicht kommt in Betracht, wie die Unterscheidung in Preußen ist. 1. Eigentum der Krone, 2. Eigentum des Staates, a) Domänen, b) Forsten, c) sonstiges Eigentum, 3. städtisches Kommunalvermögen, 4. ländliches Kommunalvermögen, 5. Eigentum der Kirchen und Pfarren, 6. Eigentum der Universitäten und höheren Lehranstalten, 7. Eigentum anderer Schulen, 8. Eigentum der milden und frommen Stiftungen, 9. Lehn- und Fideikommißgüter.

Ist es auch bedeutsamer noch in der ganzen Volkswirtschaft, so ist es doch auch von dem landwirtschaftlichen Standpunkte aus ein großer Unterschied, in wessen Hand sich der Grund und Boden befindet, weil dadurch die Verfügung über denselben wie die Art der Verwertung in hohem Maße beeinflußt wird. Vor allem ist es wichtig zu wissen, ob es sich um frei verfügbares Privateigentum oder Besitz der sogenannten toten Hand handelt, ob der Staat, die Gemeinde oder Korporationen das Land in der Hand haben. Auf der anderen Seite ist die Frage zu stellen, ob der Eigentümer die Bewirtschaftung selbst durchführt, oder durch Verpachtung einem anderen überläßt. Die letzte Erhebung ist in der neueren Zeit sehr allgemein durchgeführt, namentlich bei der Betriebszählung in Deutschland, und man hat dadurch sehr wichtige Aufschlüsse darüber erlangt, welche Ausdehnung das Pachtsystem bei den verschiedenen Größenkategorien gewonnen hat. Das ist bedeutsam, da die wirtschaftliche Wirkung für eine jede Kategorie eine wesentlich verschiedene ist.

Die Pachtverhältnisse behandeln wir später im Zusammenhange mit der Betriebsstatistik.

In wessen Händen sich der Grund und Boden befindet, das ist für Preußen, freilich nach etwas älteren Angaben, aus der nebenstehenden Tabelle LXXXV zu ersehen.

§ 20.

Die Verschuldung und Bewertung des ländlichen Grundbesitzes.[1])

Der Grundbesitz wird in der neueren Zeit sehr bedeutend durch eine hohe hypothekarische Verschuldung beeinträchtigt, und es ist natürlich sehr wichtig, die Entwicklung derselben genau zu verfolgen.

1) Buchenberger, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. („Eine ländliche Verschuldungspolitik in Baden“, 1896 S. 700—799).

Jahrbücher für Nationalökonomie, Jena 1897. III. Folge, 11. Bd. S. 690.

Die landwirtschaftliche Verschuldung im Großherzogtum Oldenburg von Dr. Paul Kollmann, Jahrbücher für Nationalökonomie, III. Folge, Bd. 13, 1897.

„Verschuldung des Grundbesitzes in Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg und Hessen“ von R. Dieckmann. Ebenda, IX. Bd., 1875.

Landwirtschaftliche Jahrbücher XIV. Bd., Supplement 11 S. 1 ff., A. Meitzen.

Statistische Korrespondenz (für Preußen) vom 25. Februar 1893.

Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus, Jahrg. 1892, Heft I und II, sowie Jahrg. 1893, Heft III und IV.

Jahrbücher für Nationalökonomie III. F. 11. Bd. Jena 1896, S. 752. J. Conrad, „Die Verschuldung des Grundbesitzes in einzelnen Staaten Deutschlands“.

Hermann Blocher, Der gegenwärtige Stand der Hypotheken-Statistik (Diss.). Basel 1898.

Tabelle LXXXV.

Verteilung des Grundeigentums in den alten Provinzen Preußens.[1]

	Mrg.	Reinertrag		Proz. der Fläche	Proz. des Ertrages
Gesamtfläche	107 285 443				
Eigentum der Krone, der Mitgl. des kgl. Hauses	564 717	325 946	„	0,55	0,29
Staatseigentum					
a) Domänen.	1 462 615	2 193 818	„	1,42	1,95
b Forsten	7 932 064	3 097 932	„	7,7	2,75
c Sonstiges Eigentum .	473 804	202 771	„	0,46	0,18
Summa:	10 433 200	5 820 467	„	10,13	5,17
Städtisches Kommunalvermögen	1 882 472	1 355 077	Tlr.	1,83	1,20
Ländliches Kommunalvermögen.	2 316 530	1 406 202	„	2,24	1,25
Eigentum der Kirchen u. Pfarren	1 622 601	2 455 501	„	1,58	2,18
Eigentum der Universitäten u. höh. Anstalten	123 058	246 648	„	0,12	0,21
Anderer Schulen . . .	183 196	256 597	„	0,17	0,22
Der frommen Stiftungen .	419 665	689 252	„	0,41	0,61
Lehn- und Fideikommisgüter	6 651 835	6 088 619	„	6,45	5,42
Summa d. öffentl. Besitzes	23 632 557	18 318 363	Tlr.	22,93	18,26
„ des Privatbesitzes	79 521 245	93 967 520	„	77,07	81,74
Ertragsfähige Fläche . .	103 153 804	112 280 000	Tlr.	100	100

Leider ist dafür die Statistik außerordentlich unvollständig, in Deutschland ist der Bestand der Hypothekenschulden nur im Königreich Sachsen, Oldenburg und Braunschweig statistisch ermittelt. Für einige andere Länder, wie Preußen, Bayern, Württemberg, sind wenigstens probeweise für eine Anzahl Gemeinden Erhebungen über die Höhe der Verschuldung gemacht, was natürlich nicht als ausreichend anerkannt werden kann. Statt dessen haben wir nur die Neueintragungen und Löschungen für Preußen, Baden, Bayern und Hessen, welche wohl die Veränderungen ersehen lassen, aber nicht die Höhe der Verschuldung.

Das Material zur Feststellung der eingetragenen Summen liegt in der exaktesten Weise in den Hypothekenbüchern aufgespeichert, es bedarf also nur eines Auszuges und einer Zusammenstellung derselben. Hiergegen sträubte man sich in Preußen bisher mit der Begründung, daß die Eintragungen gesetzlich nicht veröffentlicht werden dürften, doch ist dieses nur eine sophistische Auslegung des Gesetzes, welches allerdings die Schuldenverhältnisse des Einzelnen nicht der Oeffentlichkeit preisgeben will, während die Zusammenstellung in summarischer Weise schwerlich einem Bedenken begegnen kann. Man scheute vielmehr die Arbeit und die Kosten. Aus diesem Grund ist auch die Ergänzung der Grundbesitzstatistik in Oesterreich unterblieben, wo man beabsichtigte, was besonders wichtig wäre, die Verschuldung der einzelnen Größenkategorien festzustellen. Den Hauptwert würde aber diese Erhebung erst erlangen, wenn zugleich auch der Wert der

1 Jahrbuch für die amtliche Statistik des preußischen Staates Jahrg. III. Berlin 1869, S. 50.

betreffenden Grundstücke festgestellt würde, wobei man allerdings sich nicht auf die vielfach veralteten Grundsteuereinschätzungen allein anweisen lassen kann. Nichtsdestoweniger wäre eine solche Statistik, wie sie von Meitzen für 2 preußische Regierungsbezirke aufgestellt ist, von höchster Bedeutung, die Durchführbarkeit ist durch die erwähnten Versuche nachgewiesen, und es wäre sehr wünschenswert, daß die Volksvertretung energisch für eine solche Statistik einträte.

Ein weiteres Material ist in der neueren Zeit in den Deklarationen zur Einkommensteuer gewonnen und auch bereits in mehreren Staaten, wie zunächst in Baden von Buchenberger, dann auch für Preußen verwertet. Es sind darin die Erträge aus landwirtschaftlichem Grundbesitz angegeben und, wieviel für Schulden davon in Abzug zu bringen ist. Da aber die Deklaration nicht bis auf die untersten Stufen heruntergeht, so gewinnt man daraus nur das Verhältnis der Verschuldung der vermögenderen Klassen. Aber immerhin sind diese Anhalte beachtenswert, weshalb wir auf dieselben etwas näher eingehen.

In Preußen hat schon der Freiherr vom Stein eine Zusammenstellung der sämtlichen eingetragenen Schulden unter Angabe der nachgewiesenen Erwerbspreise oder Taxwerte der belasteten Grundstücke für 8 preußische Provinzen machen lassen. Bei adligen Gütern mit einem Erwerbspreis oder Taxwert von 188 Millionen Taler wurden 109 Millionen eingetragene Schulden konstatiert, das sind 58 % (Dieckmann a. a. S. 78). Die höchsten Prozentsätze von über 70 finden sich in Westpreußen, in der Neumark und im Netzedistrikt, in Minden, Ravensberg nur 37,8 %, in der Provinz Pommern 25,9 %. In den bäuerlichen Grundstücken mit einem Erwerbspreis von 25,9 Millionen wurden 9,82 Millionen eingetragene Schulden konstatiert, das sind 38,1 %, also erheblich weniger als auf den Rittergütern. Hier zeigt gerade Minden den hohen Prozentsatz von 56,3 %, der Netzedistrikt nur 37,2, Ostpreußen 41 %.

Im Jahre 1857 wurde eine neue Erhebung veranstaltet, deren Ergebnis in den Annalen der Landwirtschaft Bd. 39 S. 28 abgedruckt ist, die aber nur 6 Kreise des Ostens betrifft, dagegen, was bedeutsam ist, eine Vergleichung des Verschuldungsstandes von 1837, 1847 und 1857 durchführt. Jedoch beziehen sich diese Aufnahmen nur auf größere Güter und stellen für den Durchschnitt die nicht sehr wesentlich veränderte, ungeheure Verschuldung von gegen 80 % des verlautbarten Wertes fest, von dem arbiträren Werte etwa 66 %.

Eine durch den Landwirtschaftsminister Dr. Lucius veranlaßte Untersuchung durch die landwirtschaftlichen Zentralvereine, deren Resultate in den landwirtschaftlichen Jahrbüchern Bd. 12, Supplement 1 S. 1 und in den Verhandlungen des Landesökonomie Kollegiums S. 605 veröffentlicht sind, kann auf ausreichende Genauigkeit nicht Anspruch machen. Dagegen sind die 1884 von Meitzen durchgeführten Aufstellungen der Hypothekenschulden im Vergleich zum Schätzungswerte behufs Grundsteuererhebung sehr beachtenswert, welche gleichfalls in den landwirtschaftlichen Jahrbüchern Bd. 14, Supplement 2 zur Veröffentlichung gelangt und schon mehrfach erwähnt sind. Sie betreffen 42 Amtsgerichtsbezirke und unterscheiden 3 verschiedene Größenkategorien, wodurch der Wert besonders gehoben wird.

Tabelle LXXXVI.[1])

Verschuldung in einer Anzahl preuß. Amtsgerichtsbezirke i. J. 1884.

Provinzen	Amtsgerichtsbezirke	Besitzungen von 500 und mehr Tlr. Grundsteuerreinertrag	Besitzungen von 100 bis 500 Tlr. Grundsteuerreinertrag	Besitzungen von 30 bis 100 Tlr. Grundsteuerreinertrag	Gesamtheit der Besitzungen
		Die Grundschulden bilden Prozente des Schätzungswertes			
Aus 10 Provinzen	42 Amtsgerichtsbezirken	53,8	27,9	24,1	39,4

Ueberall ergibt es sich, daß die großen Güter weit höher verschuldet sind, als die bäuerlichen; ferner, daß gerade im Osten die Ueberschuldung am stärksten, im Westen am geringsten ist, während sie sich in Schlesien, Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein dem Durchschnitte nähert, freilich mit sehr großen Verschiebungen in den einzelnen Kreisen. Wenn z. B. der schlesische Amtsbezirk für große Güter nur eine durchschnittliche Verschuldung von ein Drittel zeigt, so ist dies vermutlich auf die große Zahl der Fideikommisse zurückzuführen, welche den Durchschnitt herabgedrückt haben.

Seit 1886 sind nun in Preußen die Neueintragungen und Löschungen in den ländlichen Bezirken zusammengestellt, sodaß man dadurch eine Uebersicht über die Veränderungen zu gewinnen vermochte. Es ergibt sich hiernach, daß in den städtischen Bezirken von 1886—1901 der Ueberschuß der Eintragungen über die Löschungen 12,9 Milliarden Mk. betragen hat und in den letzten Jahren durchschnittlich über eine Milliarde. Das ist natürlich nicht ein Zeichen steigender Ueberschuldung, sondern hauptsächlich der wachsenden Ausdehnung der städtischen Baugrundstücke und der Zunahme der Gebäude entsprechend. Anders liegt die Sache in den ländlichen Gemeinden, wo in den letzten 15 Jahren die hypothekarischen Schulden um fast 4 Milliarden und im Jahre 1901 um über 400 Mill. Mk. gestiegen sind. Da hier der Zuwachs an ertragsfähigem Boden und Gebäuden nur verschwindend sein kann, und auch die vorgenommenen Meliorationen und die sonstige Hebung der Ertragsfähigkeit so bedeutend nicht gewesen sein werden, ferner die Steigerung des Grundwertes in dieser Zeit der agrarischen Depression im Durchschnitte nur gering war, so muß eine nicht unbedeutende Zunahme der Verschuldung auch im Verhältnis zum Grundwerte stattgefunden haben, und da eine zunehmende Leichtfertigkeit bei den Landwirten vorauszusetzen jeder Anhalt fehlt, so wird man darin allerdings den Ausdruck einer Kalamität sehen, in der sich ein großer Teil der Grundbesitzer befindet.

S. Tabelle LXXXVII.

In Baden wurde 1883 eine umfassende landwirtschaftliche Enquête in 38 Gemeindebezirken veranstaltet, wobei auch die Verschuldungsverhältnisse Berücksichtigung fanden. Das Gesamtergebnis war in dieser Hinsicht ein entschieden erfreuliches, indem die Verschuldung sich durchschnittlich als eine sehr geringe herausstellte, sie belief sich auf 13,3 Millionen Mk. Im Jahre 1892 wurden diese Verhältnisse in

1) Jahrbücher für Nationalökonomie, Dritte Folge, 9 Bd. S. 85.

Tabelle LXXXVII.

Die Hypothekenbewegung in Preußen 1886—1901.[3])

Im einzelnen betrugen im Jahre	die Eintragungen Millionen Mk.	die Löschungen überhaupt Millionen Mk.	die Löschungen v. H. der Eintragungen	der Ueberschuß der Eintragungen Millionen Mk.
	a) in den städtischen Bezirken:			
1886—1901	25 350,65 [1])	12 435,42	49,05	12 915,23
1895	1 676.64 [2])	991,32	59,1	685,32
1896	1 643.53	892,26	54,3	751,27
1897	1 799,17	877,93	48,8	921,24
1898	1 869.28	835,30	44,7	1 033,98
1899	2 039,11	877.25	43,0	1 161,86
1900	1 914,12	809,77	42,3	1 104,35
1901	2 062,37 [1])	993,05	48,15	1 069,32
	b) in den ländlichen Bezirken:			
1886—1901	11 662,04 [1])	7 684,85	65,90	3 977,19
1895	752,02 [2])	496,41	66,0	255,61
1896	783,31	505,81	64,6	277,50
1897	812,72	491,66	60,5	321,06
1898	847,93	490,38	57,8	357,55
1899	859,85	471,96	54,9	387,89
1900	877,32	481,62	54,9	395,70
1901	965,30 [1])	559,42	57,95	405,88

denselben Distrikten von neuem ermittelt, und es ergab sich, daß in dieser Zeit die Zunahme der Verschuldung nur eine unbedeutende gewesen war. Ein anderes Bild erhält man aber, wenn man die von dem Statistischen Bureau verzeichneten Eintragungen und Löschungen berücksichtigt, soweit dieselben landwirtschaftliche Grundstücke betreffen. In dem ganzen Lande beliefen sich die jährlichen Eintragungen von 1883—91 auf rund 40 Millionen, während nur 26 Millionen gelöscht wurden, sodaß der jährliche Ueberschuß der Eintragungen sich auf 14 Millionen bezifferte.

In einer anderen Weise hat der nur zu früh verstorbene badische Finanzminister Dr. Buchenberger[3]) die Verschuldungsverhältnisse festzustellen versucht, indem er sich auf das Material der Einkommensteuer stützte. Hiernach stand bei rein landwirtschaftlichen Betrieben einem Grund- und Häusersteuerkapital von 774 Millionen Mk. und einem geschätzten Werte von 1119 Millionen ein Schuldkapital von 195,5 Millionen gegenüber, das wäre eine sehr niedrige Verschuldung von 17,7 % des geschätzten und 25,4 % des Steuerkapitalwertes. Die Verschuldung ist am größten bei der untersten Steuerstufe mit 21,7 % des geschätzten Wertes, am geringsten mit nur 11,3 % bei den größeren Grundstücken.

Auch in Württemberg hat man für 126 Gemeinden diese Verhältnisse festzustellen versucht, das Ergebnis ist aber ein unzulängliches gewesen.

Im Großherzogtum Hessen hat man die Grundbesitzverschuldung 1884—86 in 25 Gemeinden erhoben, in 18 sie auch auf die Personal-

---

1) Statist. Jahrbuch für den preuß. Staat. Berlin 1904. S. 49.

2) Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus, herausgegeben von dem Präsidenten E. Blenck. Berlin 1903. 23. Jahrgang, III. Abtg. S. XXVII, v. 1895—1900.

3) Jahrbücher für Nationalökonomie, Dritte Folge, 9. Bd. Jena 1895. S. 86, von 1886/87—1892/93.

verschuldung ausgedehnt und diese dem Verkaufswerte des Bodens gegenübergestellt. Auch hier stellte sich die Verschuldung im ganzen als eine sehr mäßige heraus, nur in 4 Bezirken überschritt sie 25 % des Wertes: seit 1885 werden dort nun die Eintragungen und Löschungen der Hypothekenschulden verzeichnet und ergaben von 1886—90 im Durchschnitte: Eintragungen 145,54 Mk., Löschungen 95,61 Mk. Mill. und mehr eingetragen als gelöscht 49,93 Mill. Mk. Von 1896—98 waren die mehr eingetragenen Summen: 36,6, 42,8 und 29,5 Millionen. In den Gemeinden nach Abzug der der Städte mit mehr als 10000 Einwohnern: 17,9, 17,6 und 15,2 Millionen Mk.

Eine sehr beachtenswerte Untersuchung liegt von Kollmann über Oldenburg vor, welcher in den Jahrbüchern für Nationalökonomie 3 F. Bd. 13, Jena 1897 S. 690 „die landwirtschaftliche Verschuldung im Großherzogtum Oldenburg" behandelt hat. Er stützt sich sowohl auf die Angaben in den Grund- und Hypothekenbüchern, als auch auf das Material der Einkommenbesteuerung und sucht, wie Buchenberger in Baden nicht nur den Wert des in Grund und Boden und Gebäuden angelegten Kapitals zu ermitteln, sondern auch den sonstigen Kapitalsbesitz der Landwirte festzustellen und ihm gegenüber die Schulden in Anrechnung zu bringen. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: In dem Durchschnitt des ganzen Großherzogtums waren von den Steuerpflichtigen in ländlichen Gemeinden 74,2 % ganz ohne Kapital und Schulden, 11,5 % hatten keine Schulden sondern Kapital, 3,5 % waren sowohl mit Kapital wie mit Schulden behaftet, nur mit Schulden 10,8 %. Das Verhältnis der Schulden zum Werte des landwirtschaftlichen Grundbesitzes und des Betriebskapitals betrug ohne Abzug des Kapitalvermögens 23,5 %, mit Abzug desselben nur 8,7 %. Das Gesamt-Kapitalvermögen der ländlichen Bevölkerung ist auf 125,6 Millionen veranschlagt, die Höhe der Schulden auf 108,5 Millionen, sodaß ein Ueberschuß von 17,2 Millionen vorliegt.

Beachtenswert ist die Untersuchung der Verschuldungsursachen. Von dem Gesamtbetrage der Schulden rühren 43 % als Rückstände aus dem Kaufe des Grundbesitzes her, 41,4 % von Erbabfindungen, nur 2,6 % wurden behufs Vornahme von Meliorationen oder Vermehrung des Kapitals aufgenommen, 5 % zur Vermehrung und Verbesserung der Gebäude, 3,8 % rührten von wirtschaftlichem Rückgange des Besitzers her.

In Baden ergab die Verschuldungsziffer für rein wirtschaftliche Betriebe 17,7 %, in gemischten Betrieben 28,7 %, bei sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben 22,7 %. Dabei ist zu bemerken, daß 108000 Steuerpflichtigen mit gemischten Betrieben nur 86500 mit rein landwirtschaftlichen Betrieben gegenüberstehen, daß aber das Gesamtvermögen der Letzteren sich als etwas größer erwies. Die Verschuldungsziffer des landwirtschaftlichen Besitztums in Oldenburg beläuft sich im Mittel des Großherzogtums auf 23,5 %, doch bezieht sich diese oldenburgische Zahl allein auf die verschuldeten Landwirte, während in Baden auch das Besitztum der Unverschuldeten mit hinzugezogen ist. Bei dem Oldenburger Material der Einkommensteuerrollen blieben ausgeschlossen die vorzugsweise an anderen Erwerbsgeschäften beteiligten ländlichen Grundbesitzer, namentlich auch die bei Grundangesessenen beschäftigten ländlichen Arbeiter; es sind also nur diejenigen Landwirte berücksichtigt, welche fast oder ganz ausschließlich von der Landwirtschaft leben, wodurch in der Zahl der Personen eine

Tabelle LXXXVIII.

Vergantung ländlicher Grundstücke in Bayern.[1]

Im Jahre	unter 5 ha	5—10 ha	10—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	Im ganzen	Grundfläche in ha	Verhältnis der vergant. Fläche: Kleiner Grundbesitz bis 10 ha %	Mittlerer Grundbes. von 10—100 ha %	Größ. Grundbes. über 100 ha %	außer Bewirtsch. geblieb. Fläche ha
1880	2159	744	505	283	36	12	3739	30,059	33,0	61,0	6,0	5392
1881	1521	519	425	216	26	7	2739	21,252	34.0	61.0	5,0	2261
1882	1251	381	285	155	23	3	2071	15,665	35.0	62,0	3,0	
1883	1144	312	215	118	11	2	1803	12,696	37.1	59,6	3,3	
1884	919	269	193	109	15	1	1507	11,016	35,3	63,7	1,0	1325
1885	811	255	139	88	19	5	1318	11,457	32.2	51,0	16.8	
1886	883	247	139	67	9	3	1348	8,582	41,5	53,0	5,5	
1887	689	206	125	82	8	1	1111	7,935	37,0	61,7	1,3	
1888	927	307	182	83	13	2	1514	10,483	40,7	55,7	3,6	
1889	1032	304	178	103	12	3	1632	11,052	39.4	57,4	3,2	917
1890	749	216	155	67	11	—	1198	7,971	39.3	60.7	—	
1891	578	162	100	67	11	3	921	7,281	32 3	59.5	8,2	
1892	552	144	122	54	15	2	883	6,785	33.3	62,0	4,7	876
1893	498	145	104	63	11	2	823	6,718	33,2	61,7	5,1	637
1894	617	289		77	8		991	7,385	-	—	—	717
1895	652	344		72	18		1086	8,618	—	—	—	658
1896	645	384		105	14		1148	9.149	—	—	—	1023
1897	681	453		128	18		1280	11.318	—		—	1385
1898	675	460		97	16		1248	10.395	—	—	—	1339
1899	525	353		84	14		976	8.967	—	—	—	1005
1900	456	312		81	14		863	7,111	—	—	—	999
1901	445	297		80	14		836	7,192	—	—	—	974
1902	407	254		60	11		738	6,173	—	—	—	540

Tabelle LXXXIX.

Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichen Liegenschaften in Baden[2]) und zwar in den Kreisen, also exkl. der Städte über 10000 Einwohner.

Jahr	Fälle überhaupt	Landw.	Landw. Gelände ha	Die Einzelfläche betr. 3 ha u. mehr
1882	—	538	2430	—
1883	1454	541	1784	141
1884	1156	513	1622	116
1885	932	427	1340	112
1886	815	394	1428	111
1887	799	367	1125	101
1888	820	372	1428	128
1889	857	412	1150	98
1890	803	339	1072	76
1891	960	367	1116	91
1892	925	355	1157	—
1893	726	276	685	—
1894	595	206	491	—
1895	534	187	598	—
1896	513	180	797	—
1897	—	196	—	—

1) Stat. Jahrb. f. d. Königr. Bayern. München.
2) Stat. Handbuch des Großh. Baden. Karlsruhe.

Tabelle XC.

Im Großherzogtum Hessen[1] ist die Zahl der Zwangsveräußerungen an Liegenschaften wie folgt zurückgegangen:

	Verk.	Fläche ha		Verk.	Fläche ha
1884	566	540	1891	293	—
1885	590	498	1892	316	—
1886	513	593	1893	283	—
1887	409	326	1894	334	—
1888	374	247	1895	370	—
1889	387	211[2]	1896	338	210
1890	345	—	1897	307	194
			1898	301	195

Tabelle XCI.

Zwangsversteigerungen in Preußen.

Jahr	Der versteigerten Grundstücke		Von der Gesamtfläche entfielen auf Betriebe			Oestliche Provinzen	Westliche Provinzen
	Gesamtzahl	Gesamtfläche ha	unter 2 ha	von 2—50 ha	von 50 u. mehr ha	ha	ha
1886/87	2 979	110 063	0,79	21,09	78,12	100 581	9982
1887/88	2 355	81 681	0,81	20,52	78,67	74 612	7069
1888/89	2 446	81 280	0,77	21,59	77,64	74 672	6608
1889/90	2 014	62 801	0,86	24,89	74,25	57 775	4026
1890/91	2 220	55 310	1,20	23,38	75,42	51 158	4102
1891/92	1 536	62 351	0,68	19,20	79,85	58 648	3703
1892/93	2 299	89 266	0,63	21,90	77,47	—	—
1893/94	1 998	69 327	0,70	21,73	77,57	—	—
1894/95	1 566	60 287	0,57	21,39	78,04	53 869	6418
1895/96	1 834	67 259	0,68	19,16	80,16	60 576	6683
1896/97	1 517	64 107	0,63	19,73	79,64	—	—
1897/98	1 591	47 782	0,81	28,36	70,97	—	—
1898/99	1 411	32 727	1,05	37,00	61,10	—	—
1899/1900	1 210	37 757	0,70	27,30	72,10	—	—
1900/01	1 291	42 475	0,60	27,00	72,40	—	—
1901/02	1 244	42 683	0,50	25,70	73,90	37 524	5159
Betriebe überh. nach d. Zählung von 1882	1 232 168	24 123 733	1,52	52,76	45,72	—	—

erhebliche Lücke geschaffen ist, die aber natürlich wesentlich geringer ist inbetreff des in Betracht kommenden Grund und Bodens.

Hat man durch die bisher betrachteten Erhebungen schon eine gute Uebersicht über die Grundbesitzverhältnisse erlangt, so können dieselben in ihrer momentanen volkswirtschaftlichen Lage noch eine besondere Beleuchtung durch die Verfolgung der Subhastationen an Grund und Boden erfahren, denn es ist dies der Ausdruck, wie weit der Grundbesitz den wirtschaftlichen Aufgaben gewachsen ist und wie weit nicht. Auch hier ist in der neueren Zeit und namentlich in

1) Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen, 52. Bd. 1. H. Darmstadt 1903.

2) Die Angaben von 1890—95 fehlen uns leider.

den verschiedenen Ländern Deutschlands das Material, welches in den Gerichtsakten reichlich vorhanden ist, zusammengestellt. Besonders wichtig ist auch hier die Durchführung der Unterscheidung, nicht nur von Stadt und Land, bebauten Grundstücken und Landparzellen, Acker und Wiesen usw., sondern besonders nach Größenverhältnissen, um daraus erkennen zu können, welche Größe am meisten gefährdet ist, welche dagegen die größte Widerstandsfähigkeit bewiesen hat.

Auch hier geben wir einige Beispiele in Tabelle LXXXVIII.

Für Bayern liegen die Zahlen seit 1880 vor und man kann aus der erwähnten Tabelle ersehen, wie die Ziffern sich allmählich vermindert haben, wenn auch 1888 und 1889 vorübergehend eine nicht unbedeutende Verschlimmerung eingetreten ist. Am bedeutendsten ist die Abnahme, wenn man sie größeren Perioden gegenüberstellt, bei kleinerem Grundbesitz. Natürlich darf man hier nur größere Durchschnitte vergleichen, weil sonst andere Momente als diejenigen, welche wir konstatieren wollen, mit in Frage kommen können. Für kürzere Zeit können die Gläubiger sich veranlaßt sehen, aus Furcht vor Ausfällen, wegen mangelnder Nachfrage nach Grundbesitz Subhastationen nicht zu beantragen, selbst bei stockender Verzinsung. Bei längerem Anhalten der Krisis wird dies dagegen nicht aufrecht zu erhalten sein und die Widerstandsfähigkeit des Grundbesitzes korrekt gemessen werden können. Sie wird bald mehr bei den Bauern, bald mehr bei den Guts- oder Parzellenbesitzern gewachsen oder geschwunden sein. (S. Tabelle LXXXVIII bis XCI.)

§ 21.

Die landwirtschaftliche Betriebsstatistik.

Gegenüber der Grundbesitzstatistik ist nun in der neueren Zeit die Statistik der landwirtschaftlichen Betriebe zur erfreulichen Ausbildung gelangt. Hier handelt es sich um die Grundstücke und Flächen, welche von einem Zentrum aus gemeinschaftlich bewirtschaftet werden. Dabei können natürlich eine Anzahl Stücke zu dem eigentlichen Besitztum hinzugepachtet oder von demselben abverpachtet sein. Diese Wirtschaften fallen daher nicht mit dem Grundeigentum zusammen. Vorwerke, wie sie bei unseren größeren Gütern oft vorkommen, werden dabei zum Hauptgute zugezogen. Wenn dagegen z. B. eine große Zuckerfabrik verschiedene Güter zusammengekauft oder gepachtet hat, die zwar pekuniär zusammengehören und ein gemeinsames finanzielles Zentrum haben, aber landwirtschaftlich getrennt bewirtschaftet werden, so werden sie auch getrennt gezählt. Der Franzose hat hierfür in dem Ausdruck „exploitations" ein passenderes Wort zur Verfügung als wir.

Eine solche Statistik ist zuerst in Belgien 1846 zur Durchführung gelangt, wodurch eine vortreffliche Uebersicht über die Verteilung des Grund und Bodens geboten wurde; und diese Zählung hat dann bei jeder späteren Wiederholung eine Werterhöhung erfahren, indem man nun in der Lage war, die Veränderungen in den Verhältnissen zu konstatieren.

Von besonderer Bedeutung ist nun die Frage, von welcher Fläche bei der Zusammenstellung ausgegangen werden soll. Das Naheliegendste ist natürlich, das gesamte Areal heranzuziehen, wie es in den Niederlanden, Frankreich, Belgien geschehen ist. Dagegen muß die

Agrarstatistik als Grundlage die landwirtschaftlich benutzte Fläche ausschließlich beanspruchen, und dies ist auch in Deutschland berücksichtigt, wobei Acker- und Gartenland, Wiesen und bessere Weiden, Obstgarten und Weinberge zusammengezogen sind. Da diese besseren Weiden, die allerdings ein etwas unbestimmter Begriff sind, nur einen kleinen Prozentsatz der Gesamtfläche ausmachen, so wird die damit verbundene Fehlerquelle nicht als übermäßig hoch anzusehen sein, zumal die Zahl bisher nur geringe Multiplikation zu erfahren hat. Die deutsche Zählung zeichnet sich aber besonders dadurch aus, daß sie mit mannigfaltigen statistisch zu ermittelnden Momenten des landwirtschaftlichen Betriebes verbunden ist. Einmal mit den Pacht- und Besitzverhältnissen, wie das auch in Belgien geschehen ist, dann aber mit der Viehhaltung, der Maschinenverwendung und dem Berufe des Inhabers des Betriebes; so spielt auch die Frage des Nebengewerbes hier eine große Rolle. In Frankreich ist dieses nur insofern berührt, als gefragt ist, ob der Betreffende noch dabei Nebenverdienst als Arbeiter sucht oder nicht. Leider ist es aber, was wir bereits berührten, auch in Deutschland unterlassen worden, die Arbeitskräfte und die Bodenbenutzung für die einzelnen Größenkategorien festzustellen, was allerdings viel Arbeit verursacht, aber auch wesentlich zur Klärung der Anschauungen über die Betriebsverhältnisse beigetragen hätte.

Wir entnehmen den bisherigen Erhebungen das Folgende, wobei wir uns vielfach an die vortreffliche Zusammenstellung des Kaiserlich statistischen Amtes, in der Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Band 112, Berlin 1898, S. 58, halten, soweit uns nicht neueres Material vorliegt.

In Frankreich gestalteten sich die Ergebnisse der letzten beiden Aufnahmen der Enquêtes décennales [1]) wie folgt:

Tabelle XCII.

Betriebs-Größenklassen	Zahl der Betriebe in Frankreich 1892	1882	Gesamtfläche der Betriebe 1892 ha	1882 ha
		absolut		
unter 1 ha	2 235 405	2 167 667	1 327 253	1 083 833
von 1—10 ha	2 617 558	2 635 030	11 244 750	11 366 274
„ 10—40 „	711 118	727 222	14 313 417	14 845 650
über 40 „	138 671	142 088	22 493 393	22 296 104
Summa:	5 702 752	5 672 007	49 378 813	49 591 861
von 40—50 ha	53 343	56 419		
„ 50—100 „	52 048	56 866		
„ 100—200 „	22 777	20 644		
„ 200—300 „	6 223	5 585		
über 300 „	4 280	2 574		
		in Prozent		
unter 1 ha	39.20	38,22	2,69	2,18
von 1—10 ha	45,90	46,46	22,77	22,92
„ 10—40 „	12.47	12,82	28.99	29.94
über 40 „	2,43	2,50	45,55	44,96
Summa:	100,—	100,—	100,—	100,—

1) Statistique agricole de la France, publiée par le Ministère de l'agriculture, Direction de l'agriculture. Résultats généraux de l'enquête décennale de 1892 (Paris 1897).

Die obigen Zahlen ergeben von 1882—92 eine Zunahme der Betriebe bis zu 1 ha, außerdem bei denjenigen über 100 ha und zwar am meisten bei den über 300 ha, während sich die Zahl der bäuerlichen Betriebe in diesen 10 Jahren vermindert hat.

Man hat außerdem die Pachtverhältnisse klar zu legen gesucht, indem man die Bewirtschaftungsfälle in das Auge faßte, wobei mitunter 2 oder auch mehr Betriebe in einer Hand sein konnten. Die Gesamtzahl ist deshalb etwas geringer als die Zahl der Betriebe. Eine Vergleichung mit den Zahlen von 1882 ist hier leider untunlich, da die Fragestellung nicht ganz die gleiche war, und daher namentlich die Flächenverhältnisse verschiedenartig gewonnen sind.

Tabelle XCIII.

Die Betriebsverhältnisse waren 1892 folgende:

Bewirtschaftungsfälle	Zahl	Fläche ha	Auf 100 Fälle kamen solche	Von 100 ha waren
im Eigenbetrieb	4 190 795	18 324 400	74.59	52.78
„ Pachtbetrieb	1 078 184	12 628 800	19,19	36,57
„ Teilbaubetrieb	349 338	3 767 000	6.22	10.65
Summa:	5 618 317	34 720 200	100,—	100,—

Die Zahl der selbstwirtschaftenden Grundbesitzer (propriétaires cultivateurs) ward für

1862	auf	3 801 389
1882	„	3 525 337
1892	„	3 387 245

angegeben, sodaß hier eine permanente Verminderung konstatiert ist. Diese beiden Zahlen sind nun noch zerlegt, in die derjenigen Grundbesitzer, welche ausschließlich von der Bewirtschaftung ihres Landes leben, und derjenigen, welche zugleich Tagelöhner oder Pächter oder Teilbauern (metayers) sind. Die Zahl der selbständigen Grundbesitzer wurde in den 3 Jahren mit 1 812 573, 2 150 696 und 2 199 220 gezählt, sodaß bei diesen eine erfreuliche Zunahme zu konstatieren ist, während dagegen die auf Tagelohn arbeitenden Besitzer von 1 987 816 auf 1 374 646 und schließlich auf 1 188 025 zurückgegangen sind, was als ein entschiedener Fortschritt angesehen werden muß.

Für **Belgien** liegen die folgenden Zahlen vor:

Tabelle XCIV.[1])

Betriebe ha	Absolute Zahl der Betriebe 1846	1866	1880	Proz. der Kategorien 1846	1866	1880
0—1	317 964	420 384	594 376	55,5	56,5	65,3
1—5	165 933	219 174	226 058	28,9	29,5	24,8
5—30	78 378	92 613	82 122	13,7	12,5	9.02
30—40	3 881	3 982	3 023	0,68	0.54	0,33
40—50	2 061	2 117	1 414	0,36	0,29	0,16
50 u. mehr	4 333	5 527	3 403	0,76	0,74	0.37
Summa:	572 550	744 007	910 396	100,—	100,—	100,—

1) Statistique de la Belgique: Agriculture. Recensement général de 1880. Bruxelles 1885.

Hier tritt die Zunahme, namentlich der ganz kleinen Grundstücke eklatant zutage, während bei den größeren eine mehr oder weniger starke Abnahme vorliegt.

Es ist außerdem unterschieden, ob die Betriebe aus Eigenland, Pachtland oder aus beiden bestehen.

Von der Gesamtfläche waren 53,03 % Eigenbetrieb, 46,97 % im Pachtbetrieb. Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche nahm las Eigenland 35,95 %, das Pachtland 64,05 % ein. Bei den Betrieben schieden sich die Zahlen wie folgt:

Tabelle XCV [1])

Größenklassen	Betriebe mit ausschließlich Eigenland	Betriebe mit ausschließlich Pachtland	teils Eigenland teils Pachtland
0,50 ha und darunter	129 259	289 251	53 961
von 0,50 ha bis 1 ha	26 159	52 073	43 673
bis zu 1 „	155 418	341 324	97 634
von 1 bis 2 ha	22 361	39 988	53 838
„ 2 „ 3 „	10 473	17 708	27 959
„ 3 „ 4 „	6 176	10 074	16 073
„ 4 „ 5 „	4 229	6 321	10 858
„ 1 „ 5 „	43 239	74 091	108 728
„ 5 „ 10 „	9 612	14 317	24 461
„ 10 „ 20 „	5 609	8 897	11 477
„ 20 „ 30 „	1 574	3 273	2 902
„ 30 „ 40 „	619	1 299	1 105
„ 40 „ 50 „	250	653	511
„ 5 „ 50 „	8 052	14 122	15 995
„ 50 u. mehr „	799	1 674	930
Summa:	217 120	445 528	247 748

Für das britische Reich liegen Angaben für 1886 und 1896 vor, welche in den agricultural returns von denselben Jahren niedergelegt sind. Bei der Erhebung ist ein prinzipieller Unterschied gemacht zwischen den Parzellen unter einem acre und von einem acre einerseits und den größeren Betrieben andererseits. Die ersteren betreffen hauptsächlich die Kartoffel- und Gemüsestücke und Kuhweiden, welche an Arbeiter, Handwerker usw., teils in Pacht, teils als Lohn der Dienste überlassen werden. Dies sind die Allotments. Die Pachtstücke von ein Viertel bis 1 acre werden als selbständige Holdings bezeichnet, die gleichfalls im Genuß kleiner Leute sind, die Nebenverdienst haben. Die ersteren bezifferten sich 1895 auf 290 243, die letzteren auf 106 667, wozu noch 37 152 von einem acre hinzuzuzählen sind. Die weiteren Kategorien stellen wir in der Tabelle XCVIa für beide Jahre zusammen, soweit sie sich vergleichbar erweisen. Auch hier hat sich die Zahl der Betriebe, wenn auch nicht bedeutend, vermehrt. Sehr viel stärker ist die Zunahme jedenfalls bei den kleineren Stücken gewesen, die wir leider nicht verfolgen konnten. Die Tabelle ergibt unzweifelhaft, daß die mittleren Farms den größten Teil des Landes umfassen, die größeren Güter dagegen bedeutend zurücktreten. Bei einer Vergleichung mit den deutschen Verhältnissen muß im Auge behalten werden, daß

1) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge Bd. 112, S. 60.

bei dieser Zählung in England nur Acker und Wiesen in Betracht gezogen sind, und das, was man in Deutschland als bessere Weiden bezeichnet, nicht unter die englischen Permanent Pastur gerechnet ist.

Bei der Erhebung ist auch für die Betriebe über einem acre der darauf gehaltene Viehstand gleichfalls ermittelt, worüber die Tabellen XCVI b und c Auskunft geben.

Tabelle XCVI a.

Großbritannien.

Größenklasse (in acres)	Jahr	Betriebe Zahl	Betriebe Proz.	Fläche Acres	Fläche Proz.
1—5 (0,4—2 ha) . . .	1885	—		387 038	1,19
	1895	117 968	22,7	366 792	1,13
5—20 (2—8 ha)	1885	148 806		1 656 827	5,09
	1895	149 818	28,8	1 667 647	5,12
20—50 (8—20 ha) . . .	1885	84 149		2 824 527	8,68
	1895	85 663	16,5	2 864 976	8,79
50—100 (20—40 ha) . .	1885	64 115		4 746 520	14,58
	1895	66 625	12,8	4 885 203	15,00
100—300 (40—120 ha) .	1885	79 573		13 658 495	41,97
	1895	81 245	15,6	13 875 914	42,59
300—500 (120—200 ha) .	1885	13 875		5 241 168	16,10
	1895	13 568	2,6	5 113 945	15,70
500—1000 (200—400 ha) .	1885	4 826		3 147 228	9,68
	1895	4 616	0,9	3 001 184	9,21
1000 u. dar. (üb. 400 ha) .	1885	663		882 615	2,71
	1895	603	0,1	801 852	2,46
über 5000 (2000 u. dar.) .	1885	—		32 544 418	—
	1895	520 106	100,0	32 577 513	100,00
überhaupt	1885	396 607		32 157 380	—
	1895	402 138	—	32 210 721	—

Tabelle XCVI b.

Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe 1895 in Großbritannien.

Größenklassen	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
über 1— 5 acres (0,40— 2 ha)	28 243	153 829	373 878	165 091
„ 5— 20 „ (2— 8 „)	96 736	556 632	1 267 481	322 646
„ 20— 50 „ (8— 20 „)	153 242	802 139	2 569 639	314 648
„ 50— 100 „ (20— 40 „)	232 817	1 147 681	3 695 476	376 115
„ 100— 300 „ (40—120 „)	581 198	2 671 021	9 498 367	808 230
„ 300— 500 „ (120—200 „)	192 921	799 859	4 590 004	239 408
„ 500—1000 „ (200—400 „)	99 919	356 396	3 406 562	121 695
„ 1000 „ (über 400 „)	21 176	71 649	965 329	22 523
Summa: 1885	1 406 252	6 559 206	26 366 736	2 370 356
„ 1895	1 545 228	6 354 336	25 792 195	2 884 431

Tabelle XCVI c.[1])

Auf 100 ha treffen im Jahre 1885:

Größenklassen	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
über 1—5 acres (0,40—2 ha)	18,12	98,69	239,86	105,92
über 5—20 acres (2—8 ha)	14,60	83,99	191,25	48,68
über 20—50 acres (8—20 ha)	13,56	71,00	227,44	27,85
über 50—100 acres (20—40 ha)	12,26	60,45	194,64	19,81
über 100—300 acres (40—120 ha)	10,64	48,89	173,85	14,79
über 300—500 acres (120—200 ha)	9,20	38,15	218,94	11,42
über 500—1000 acres (200—400 ha)	7,94	28,31	270,60	9,67
über 1000 acres (über 400 ha)	6,00	20,29	273,43	6,38
Summa 1885:	10,80	50,37	202,46	18,20
Summa 1895:	11,86	48,76	197,93	22,14

In Dänemark sind schon seit 1850 mehrere Betriebsstatistiken durchgeführt, die letzte 1895; leider ist die Größe nach der üblichen Steuereinheit der Tonne Hartkorn, also nicht nach der geometrischen Maßeinheit, sondern nach dem Ertrage bestimmt, sodaß die Vergleichung mit den Verhältnissen anderer Länder kaum durchführbar ist.

In Schweden werden alljährlich Ermittlungen über die landwirtschaftlichen Betriebe angestellt. In den Jahren 1890 und 1896 inkl. der an die Arbeiterbevölkerung überlassenen Deputatäcker als selbständige Betriebe stellen sich die Zahlen folgendermaßen:

Tabelle XCVII.

Zahl der Betriebe in Schweden.[2])

Größenklassen	Zahl der Betriebe 1890	Zahl der Betriebe 1896	Von 100 Betrieben kommen auf die Größenklassen 1890	Von 100 Betrieben kommen auf die Größenklassen 1896
bis 2 ha	236 236	240 149	48,83	48,76
2—20 „	211 161	216 650	43,81	44,00
20—100 „	32 494	32 463	6,72	6,59
über 100 „	3 119	3 211	0,64	0,65
Summa:	483 010	492 473	100.—	100.—

(Fortsetzung dieser Tabelle auf nächster Seite.)

---

1) Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom kaiserl. statist. Amt. N. F., Bd. 112 S. 64.

2) Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112, S. 66, 67. Bidrag till Sveriges officiela Statistik. Sammandrag af Hushallningssällskapens berättelser for ar 1896. Stockholm 1897.

Größenklassen	Betriebe (Brukningsdelar) in Eigentum		in Pacht	
	Auf je 100 Betriebe [1]) kommen solche.			
	1890	1896	1890	1896
bis 2 ha	85,86	87,94	14,14	12,06
2—20 „	86,77	86,47	13,23	13,53
20—100 „	71.59	69.88	28,41	30,12
über 100 „	65,25	63,03	34.75	36,97
Zusammen:	84,80	84,88	15,20	15.12

Für Norwegen ist, wie in Dänemark, nicht die Fläche, sondern der Grundsteuerwert zum Ausgangspunkt genommen, wodurch die Vergleichbarkeit mit den anderen Ländern verloren geht.

Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen die detaillierteren Zahlen über die Verteilung der Größenverhältnisse für den letzten Census auch bereits vor.

Tabelle XCVIII.
Zahl der Farmen und des kultivierten und noch unkultivierten Landes. [2])

Jahr	Zahl der Farmen	Zahl der acres in Farmen kultiviert	unkultiviert	Summa	Proz. der Kulturfläche
1850	1 449 073	113 032 614	180 528 000	293 560 614	—
1860	2 044 077	163 110 720	244 101 818	407 212 538	—
1870 [3])	2 659 985	188 921 099	218 813 942	407 735 041	—
1880 [3])	4 008 907	284 771 042	251 310 793	536 081 835	—
1890 [3])	4 564 641	357 616 755	265 601 864	623 218 610	—
1900	5 737 372	414 498 487	424 093 287	838 591 774	49,3

Tabelle XCIX.
Zahl der Farmen in den verschiedenen Landesteilen in ihrer Entwicklung. [4])

North Atlantic Division Census-Jahr	Zahl der Farmen	South Atlantic Division Census-Jahr	Zahl der Farmen
1900	677 506	1900	962 225
1890	658 569	1890	749 600
1880	696 139	1880	644 429
1870	601 595	1870	374 102
1860	564 935	1860	301 940
1850	489 754	1850	248 196
North Central Division		**South Central Division**	
1900	2 196 567	1900	1 658 166
1890	1 923 822	1890	1 086 772
1880	1 697 968	1880	886 648
1870	1 125 078	1870	510 998
1860	772 165	1860	370 373
1850	437 597	1850	266 814

1) exkl. der Deputatäcker.

2) Statistical Abstract of the United States 1902, 25. Nummer.

3) Nicht mit eingeschlossen Farmen von weniger als 3 acres, welche beim Verkauf weniger als 500 D. Wert in dem Censusjahr repräsentieren.

4) Census Reports Volume V. Agriculture Part I. Washington United States Census Office 1902, S. XVII.

Western Division	
Census-Jahr	Zahl der Farmen
1900	242 908
1890	145 878
1880	83 723
1870	48 212
1860	34 664
1850	6 712

Alaska and Hawaii	
Census-Jahr	Zahl der Farmen
1900	2 285

Bei diesen Zahlen ist zu beachten, daß also die gesamte Fläche, die zu der einzelnen Farm gehört, gezählt ist und diese in die landwirtschaftlich benutzte und die mit Wald bestandene oder unbenutzt liegende geschieden ist. Ferner, daß alle Farmen unter 3 acres (= 1.20 ha) bis 1900 unberücksichtigt geblieben sind, wenn sie nicht mindestens 500 Dollars Ertrag ablieferten, was nur in nächster Nähe der Stadt, also nur ausnahmsweise von so kleiner Fläche zu erlangen ist. Der Kleinbesitz, der gerade bei uns in Deutschland eine sehr große Rolle spielt, in Amerika allerdings sehr zurücktritt und höchstens im Osten einige Verbreitung hat, ist hier also nur bei der letzten Zählung berücksichtigt. In dem großen Durchschnitt hat auch in Amerika eine allmähliche Verkleinerung der Farmen stattgefunden, wie das nicht anders zu erwarten ist: worauf die in dem letzten Jahre vorliegende Vergrößerung zurückzuführen ist, wird erst nach der weiteren Bearbeitung des Materials aufgeklärt werden.

Die sonstige Verteilung für die beiden vorletzten Zählungen ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

Tabelle C. [1]

Größenklassen		Zahl der Betriebe			Von 100 Betrieben entfallen auf jede Größenklasse		
		1880	1890	1900	1880	1890	1900 [2]
unter 3 acres		—	—	41 882	—	-	0.7
3 - 10 „	1.20— 4 ha	139 241	150 194	226 564	3,5	3.3	4,0
10— 20 „	4— 8 „	254 749	265 550	407 012	6.3	5,8	7,1
20— 50 „	8— 20 „	781 574	902 777	1 257 785	19.5	19,8	21,9
50— 100 „	20— 40 „	1 032 810	1 121 485	1 366 167	25.8	24.6	23.8
100— 500 „	40 —200 „	1 695 983	2 008 694	2 390 424	42.3	44.6	39,9
500—1000 „	200—400 „	75 972	84 395	102 547	1.9	1.8	1.8
1000 u. mehr „	400 u. mehr „	28 578	31 546	47 276	0,7	0,7	0,8
	zusammen:	4 008 907	4 564 641	5 739 657	100,—	100.—	100,—

Hierbei ist zu bemerken, daß die landwirtschaftlich benutzte Fläche bis 1890 nicht nur absolut, sondern auch relativ erheblich gestiegen ist, sie machte 1880 53.12 % aus, 1890 57.38 %. Daß die letzte Zählung einen Rückschlag ergab, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß Alaska neu hinzugezogen ist, wo allein 5 % der Farmen und über 2000 mehr als 1000 acres umfassen, dann daß überhaupt mehr

1) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge Bd. 112 S. 69.
2) Census Reports Vol. V. Agriculture Part I. Washington 1902 p. LXVII und 186.

Land in Privatbesitz übergegangen ist. Damit hängt auch die Zunahme der großen Farmen zusammen, welche mit ausgedehnten Ländern, die noch der Kultur harren, in der Hand der Eisenbahngesellschaften und anderer großer Unternehmungen sind und einer Teilung entgegengehen, sobald sich Farmer zur Uebernahme bereit finden. Es wäre daher falsch, aus diesen Zahlen auf eine Tendenz zur Vergrößerung der Farmen etwa durch Zusammenlegung schließen zu wollen.

Zieht man allein das Kulturland in Betracht, so ergibt sich, daß die 47000 Farmen mit mehr als 1000 acres Land im Durchschnitt nur 523 acres Kulturland, d. s. 210 ha, haben, also noch nicht einmal unseren mittleren Gütern gleichkommen. In dem älteren Kulturland North-Atlantic-Division haben die 1056 größten Farmen sogar nur 320 acres = 130 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche; in South-Atlantic-Division 370 acres = 150 ha; in North-Central-Division 600 acres = 243 ha, in South-Central-Division 270 acres = 110 ha, in Western-Division allerdings 816 acres = 330 ha. Außer im äußersten Westen ist also von einer allgemeinen Ausbildung des Großbetriebes nicht die Rede. Die Riesenfarmen Dacotas usw. sind nur vereinzelte Ausnahmen, während die mittlere Farm die Regel bildet. Das ist aber in dem sich neu und mit allen Kulturmitteln entwickelnden Lande symptomatisch.

Das Pachtsystem ist hauptsächlich bei den kleinen Farmen üblich: bei den größeren kommt es nur ausnahmsweise zur Anwendung, aber es gewinnt an Ausdehnung.

Tabelle CI.

Prozente der Zahl der Farmen nach den Größenverhältnissen und der geographischen Verteilung.[1])

	Under 10	10 and under 20	20 and under 50	50 and under 100	100 and under 500	500 and under 1000	1000 and over
A. Vereinigte Staaten.							
1900	4,7	7,1	21,9	23,8	39,9	1,8	0,8
1890	3,3	5,8	19,8	24,6	44,0	1,8	0,7
1880	3,5	6,3	19,5	25,8	42,3	1,9	0,7
B. North-Atlantic-Division.							
1900	7,6	7,6	17,4	28,3	38,3	0,6	0,2
1890	5,8	7,4	17,8	29,7	38,7	0,5	0,1
1880	6,1	7,5	18,1	29,2	38,4	0,6	0,1
C. South-Atlantic-Division.							
1900	6,3	9,0	27,6	22,5	32,2	1,8	0,6
1890	5,2	8,5	25,3	20,2	36,8	2,9	1,1
1880	5,0	8,4	21,9	19,3	40,0	3,9	1,5

(Fortsetzung dieser Tabelle auf nächster Seite.)

1) Census Reports, Volume V. Agriculture Part I. Farms, Live Stock, and Animal Products. Washington United States Census Office 1902 S. XLV.

	Under 10	10 and under 20	20 and under 50	50 and under 100	100 and under 500	500 and under 1000	1000 and over
D. North-Central-Division.							
1900	3,2	3.5	15.6	25,6	49,7	1,9	0,5
1890	1,9	2,7	15.5	27.4	51,1	1.2	0,2
1880	2,0	3,1	17,4	30,0	46,4	0,9	0,2
E. South-Central-Division.							
1900	3,9	10,5	30.1	22.1	30.9	1,5	1,0
1890	2,9	8,6	26.0	21.4	37.5	2.5	1,1
1880	3.1	10.2	23,6	21,0	37,9	2,9	1,3
F. Western-Division.							
1900	8,1	7,4	14,0	11,7	48,0	6,0	4.8
1890	3,7	4,8	10.8	10,1	60,1	6,4	4,1
1880	4.4	5,2	11,6	12,1	56,5	6,3	3,9
G. Alaska and Hawaii.							
1900	53,3	16,2	12,7	5,6	6,2	0,9	5,1

Tabelle CII.

Zahl der Güter (farms) nach den Besitzverhältnissen in den Vereinigten Staaten.[1])

Jahr	Zahl der Güter (farms)	Zahl der Güter (farms) bewirtschaftet von			Prozentsatz der Güter bewirtschaftet von		
		Eigentümern [2]) (owners)	Pächtern (Cash-tenants)	Teilpächtern (Share-tenants)	Eigentümern [2]) (owners)	Pächtern (Cash-tenants)	Teilpächtern (Share-tenants)
1900	5 737 372	3 712 408	751 665	1 273 299	64,7	13,1	22,2
1890 [3])	4 564 641	3 269 728	454 659	840 254	71,6	10,0	18,4
1880 [3])	4 008 907	2 984 306	322 357	702 244	74,5	8,0	17,5

1) Abstract of the Twelfth Census 1900. Washington S. 218.

2) Einschließlich der Güter bewirtschaftet von Anteilhabern, Besitzern und Verwaltern.

3) Ausschließlich der Güter, die weniger als 3 acres umfassen und deren Erzeugnisverkauf weniger als 500 Dollar im Rechnungsjahre beträgt.

Tabelle CIII.[1])

		Zahl der Farms Summe	Durchschnitt, 1. Juni 1900		
			Summe	Kulturland	Proz. kultiviert
	Vereinigte Staaten				
1.	Summa:	5 739 657	841 201 546	414 793 191	49,3
2.	Unter 3 acres	41 882	79 508	69 590	87,5
3.	3 bis 10 „	226 564	1 402 391	1 266 671	90,3
4.	10 „ 20 „	407 012	5 708 458	5 112 046	89.6
5.	20 „ 50 „	1 257 785	41 544 644	33 006 401	79,4
6.	50 „ 100 „	1 366 167	98 600 285	67 348 377	68.3
7.	100 „ 175 „	1 422 328	192 688 074	118 393 656	61.4
8.	175 „ 260 „	490 104	103 289 564	63 203 138	61,2
9.	260 „ 500 „	377 922	129 686 228	72 331 457	55,8
10.	500 „ 1000 „	102 547	67 878 349	29 478 047	43,4
11.	1000 und über	47 276	200 324 045	24 583 808	12,3
	North Atlantic Division				
12.	Summa:	677 506	65 409 089	38 920 614	59,5
13.	Unter 3 acres	9 102	16 340	15 146	92,7
14.	3 bis 10 „	42 272	259 406	229 183	88,3
15.	10 „ 20 „	51 809	722 177	585 600	81,1
16.	20 „ 50 „	118 135	3 956 250	2 829 998	71,5
17.	50 „ 100 „	191 730	13 568 250	9 221 656	68,0
18.	100 „ 175 „	177 540	22 499 399	14 342 868	63,7
19.	175 „ 260 „	56 656	11 691 440	6 642 194	56,8
20.	260 „ 500 „	25 166	8 193 332	3 893 324	47.5
21.	500 „ 1000 „	4 040	2 470 132	834 704	33,8
22.	1000 und über	1 056	2 032 363	325 941	16,0
	South Atlantic Division				
23.	Summa:	962 225	104 297 506	46 100 226	44.2
24.	Unter 3 acres	6 196	11 660	10 787	92.5
25.	3 bis 10 „	54 270	325 418	295 613	90,8
26.	10 „ 20 „	86 699	1 186 745	1 022 773	86,2
27.	20 „ 50 „	265 623	8 509 856	6 686 678	78,6
28.	50 „ 100 „	216 522	14 791 972	8 482 251	57,3
29.	100 „ 175 „	181 290	22 874 837	10 744 477	47.0
30.	175 „ 260 „	75 197	15 718 000	6 606 689	42,0
31.	260 „ 500 „	53 344	18 344 583	6 690 145	36,5
32.	500 „ 1000 „	17 191	11 082 044	3 382 119	30,5
33.	1000 und über	5 893	11 452 391	2 178 694	19,0
	North Central Division				
34.	Summa:	2 196 567	317 349 474	222 314 099	70,1
35.	Unter 3 acres	12 868	24 975	22 397	89,7
36.	3 bis 10 „	57 835	355 319	322 028	90,6
37.	10 „ 20 „	77 018	1 052 585	923 984	87,8
38.	20 „ 50 „	341 129	12 149 688	9 442 069	77,7
39.	50 „ 100 „	562 891	42 305 854	32 483 117	76,8
40.	100 „ 175 „	656 423	91 129 144	68 196 265	74,8
41.	175 „ 260 „	240 963	51 298 304	39 198 781	76,4
42.	260 „ 500 „	194 125	66 799 377	47 577 067	71,2
43.	500 „ 1000 „	41 755	27 923 302	16 454 269	58,9
44.	1000 und über	11 560	24 310 926	7 694 122	31,6

1) Census Reports Volume V, Agriculture Part I. Washington 1902, S. 186.

(Fortsetzung von Tabelle CIII.)

		Zahl der Farms	Durchschnitt, 1. Juni 1900		
		Summe	Summe	Kulturland	Proz. kultiviert
	South Central Division				
45.	Summa:	1 658 166	257 738 845	80 007 867	31,0
46.	Unter 3 acres	6 776	13 997	12 408	88,6
47.	3 bis 10 „	58 258	375 505	343 875	91,6
48.	10 „ 20 „	173 223	2 504 340	2 374 300	94,8
49.	20 „ 50 „	498 491	15 826 342	13 260 544	83,8
50.	50 „ 100 „	366 525	25 823 035	15 950 122	61,8
51.	100 „ 175 „	337 546	45 600 489	21 038 483	46,1
52.	175 „ 260 „	100 830	21 045 852	9 013 276	42,8
53.	260 „ 500 „	74 555	25 241 295	9 076 755	36,0
54.	500 „ 1000 „	24 824	16 101 268	4 265 425	26,5
55.	1000 und über	17 078	105 206 722	4 672 679	4,4
	Western Division				
56.	Summa:	242 908	93 796 860	27 155 681	29,0
57.	Unter 3 acres	6 443	11 743	8 098	69,0
58.	3 bis 10 „	13 209	83 016	72 678	87,5
59.	10 „ 20 „	17 892	237 613	201 577	84,8
60.	20 „ 50 „	34 118	1 093 992	781 445	71,4
61.	50 „ 100 „	28 370	2 102 588	1 207 613	57,4
62.	100 „ 175 „	69 463	10 576 452	4 068 615	38,5
63.	175 „ 260 „	16 363	3 528 457	1 739 927	49,3
64.	260 „ 500 „	30 761	11 093 875	5 091 885	45,9
65.	500 „ 1000 „	14 716	10 287 370	4 538 125	44,1
66.	1000 und über	11 573	54 781 754	9 445 718	17,2

Tabelle CIV.[1])

Größenklassen	Von 100 Betrieben jeder Größenklasse sind			Von 100 Betrieben jeder Größenklasse sind		
	Eigen-	Pacht-	Teilbau-	Eigen-	Pacht-	Teilbau-
	betriebe im Jahre 1880			betriebe im Jahre 1890		
unter 10 acres (unter 4 ha)	63.24	17.08	19.68	65.91	17,43	16,66
10—20 „ (4—8 „)	48.05	16,30	35 65	50.07	17,67	32.26
20—50 „ (8—20 „)	58.92	12.46	28.62	55.98	15.25	28.77
50—100 „ (20—40 „)	77,90	6.74	15.36	74.92	8.97	16,11
100—500 „ (40—200 „)	83,53	4.99	11.48	79 39	6,76	13.85
500—1000 „ (200—400 „)	87,46	5,21	7,33	84.02	6.18	9,80
1000 u. mehr „ (400 u. m. „)	90.16	4.87	4.97	84.72	7,20	8,08
Zusammen:	74,44	8.04	17,52	71.63	9,96	18.41

Ein besonderes Gewicht ist auf die beiden letzten Zählungen Deutschlands von 1882 und 1895 zu legen, welche mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt sind, und deren Bearbeitung eine besondere Anerkennung verdient. Ein Hauptvorzug liegt darin, daß hier alle Betriebe, auch die kleinsten, Berücksichtigung gefunden haben, und hierin zeichnet sich die letzte Erhebung noch durch größere Vollständigkeit, namentlich in betreff des Deputat-, Dienst- und Ge-

1) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 112 S. 70*.

meindelandes vor der ersteren aus. In zweiter Linie ist zu betonen, daß hier zur Grundlage der Größeneinteilung die rein landwirtschaftlich benutzte Fläche, wie wir sahen, gemacht ist. Dagegen sind in der letzten Zählung noch eine Anzahl rein forstwirtschaftlicher Betriebe mit hinzugezogen, welche also ausschließlich Forsten umfassen, die bei der ersten Zählung fortgeblieben waren.

Was nun die eigentlichen landwirtschaftlichen Betriebe angeht, so betreffen die genannten $5^1/_2$ Millionen Betriebe, wie bemerkt, eine Fläche von 43 284 742 ha, worin sowohl die landwirtschaftlich wie die gärtnerisch und forstwirtschaftlich benutzte Fläche einschließlich der Weingärten, sowie das Oed- und Unland und die auf Haus-, Hofraum, Ziergärten, Wege und Gewässer bezügliche Fläche inbegriffen sind. Die rein landwirtschaftlich (d. i. als Acker, Wiese, bessere Weide, Hopfenland usw.) benutzte Fläche umfaßt 32 517 941 ha. Im Durchschnitt kommt demnach auf einen Betrieb eine landwirtschaftliche Fläche von 5,9 ha, eine Gesamtfläche von 7,8 ha. Bei der Erhebung vom 5. Juni 1882 waren 5 276 344 landwirtschaftliche Betriebe mit 31 868 972 ha landwirtschaftlich benutzter und mit 40 178 681 ha Gesamtfläche festgestellt worden, sodaß sich damals auf einen Betrieb eine landwirtschaftliche Fläche von 6,0 ha, eine Gesamtfläche von 7,6 ha ergab. Es hat mithin sowohl die Zahl der Betriebe als auch deren landwirtschaftlich benutzte und Gesamtfläche eine Zunahme erfahren. Die Mehrung beträgt hinsichtlich der Zahl der Betriebe 281 973 oder 5,34 %, bei der landwirtschaftlich benutzten Fläche 648 969 ha oder 2,03 %, bei der Gesamtfläche 3 106 064 ha oder 7,73 %.

Die Zunahme der Flächen ist zurückzuführen auf die bereits erwähnte Berücksichtigung selbständiger Forstbetriebe bei der letzten Zählung und Hinzuziehung solcher Forstwirtschaften, bei denen sich der Anbau und die Wiesennutzung erweitert hat, und die deshalb jetzt unter die landwirtschaftlichen Betriebe gerechnet werden, und auf sonstige Verbesserung der Zählungsmethode, sodaß jene Erweiterung nur zum kleinsten Teile in tatsächlichen Verhältnissen beruht, im übrigen rein rechnerisch ist.

Die Einteilung ist ganz außerordentlich detailliert, und diese Detaillierung ist in der letzten Zählung noch vergrößert. 1882 wurden die Betriebe bis 2 a zusammengefaßt, sie sind jetzt noch in solche von 0,1 und 0,1—2 a, ferner die Betriebe von 20 a bis 1 ha noch in zwei Kategorien, die Betriebe von 2—5 ha sogar in drei Kategorien geteilt. Bei der Verarbeitung unterschied man hauptsächlich fünf Größenkategorien, indem man als Parzellenbetriebe diejenigen auffaßte, welche unter 2 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche enthielten, während als kleine Bauernwirtschaften die mit 2—5 ha, als mittlere von 5—20 ha, als größere mit 20—100 ha, als Großbetriebe die mit 100 ha und darüber angesehen wurden. Diese Einteilung dürfte als den Verhältnissen angemessen anzusehen sein, wenn sie auch natürlich bei der großen Ungleichheit der landwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in der einen Gegend weniger paßt als in den anderen; je fruchtbarer der Boden, je günstiger das Klima, je intensiver der Betrieb, je näher gelegen die Wirtschaft an einer größeren Stadt ist, um so höher ist der Wert des Landes pro ha, und um so früher beginnt der Charakter als Großbetrieb oder einer Bauernwirtschaft gegenüber dem Parzellenbetriebe. So gibt es Betriebe, die schon mit 30 ha zum Großbetriebe

gerechnet werden können, z. B. am Rhein, während dagegen im Osten bei leichtem Boden und in fernen Wäldern gelegene Wirtschaften von 150 ha nur als Bauernwirtschaften anzusehen sind usw. Ueber die Größenverhältnisse der Betriebe in einigen deutschen Staaten s. Tab. CV.

Im ganzen ergibt sich unzweifelhaft, daß der mittlere Kleinbetrieb in Deutschland eine außerordentlich große Verbreitung hat, die sich in der neueren Zeit allmählich noch vergrößert, und wenn die ganz großen Besitzungen bei der letzten Zählung an Terrain gewonnen haben, so ist dieses, wie erwähnt, dem Umstande zuzuschreiben, daß diesen größere Forstwirtschaften zugeteilt sind; freilich ist diese Verteilung geographisch sehr verschieden. Wieweit die Zersplitterung geht, läßt sich aus den Angaben für 1895 ersehen, wonach 663 Betriebe nicht einmal 0,1 a umfassen, 76 223 von 0,5—2 a, von 2—5 a 212 331, von 5—20 a 748 653, von 20—50 a 815 047, von 50 a bis 1 ha 676 215. Hiernach hatten eine Größe von noch nicht 2 Morgen Land 1 853 000 Betriebe, unter 1 ha aber 2 529 132, während im Jahre 1882 2 323 316 gezählt wurden. Das besagt eine Zunahme in dieser kurzen Zeit um 205 816 Betriebe, und dieses scheint zum Teil auf Kosten der nächstgroßen Grundstücke von 1—2 ha geschehen zu sein, welche von 738 000 auf 707 000 zurückgegangen sind, während schon die nächsten Kategorien von 2—5, 5—10 und 10—20 ha gestiegen sind, die von 20—50 stehen geblieben, von 200—500 und 500—1000 ha eingebüßt haben, und erst die ganz großen Besitzungen sind aus dem angeführten Grunde um 57 gestiegen. Die größte Verbreitung hat der Parzellenbetrieb mit über 11 % der Fläche im Rheinland, in Westfalen und Hessen-Nassau; Baden mit 13,2 %, Elsaß-Lothringen mit 12,4 %, er ist am schwächsten in Bayern mit 4,1 %, und hier ist es auffallend, daß dieser Prozentsatz ganz allgemein zurückgegangen ist, während sich die Zahl der Betriebe dieser Kategorie fast allgemein gehoben hat. Man begnügt sich mit einer kleineren Fläche, die heutigen Tages einen höheren Wert hat als früher. Wieweit aber die Parzellierung in einzelnen Gegenden gediehen ist, kann man daraus ersehen, daß im Kreise Zellerfeld in der Provinz Hannover von 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche 41,8 % in der Hand von Parzellenbesitzern liegt. In Neuenbürg in Württemberg fast ebensoviel, im Kreise Siegen des Regierungsbezirks Arnsberg 39,4 %, in Canstatt und Schorndorf in Württemberg über 38 %, im Amtsbezirk Rastatt in Baden 35,7 %, im Kreise Molsheim in Elsaß-Lothringen 32 % usw. Dagegen finden sich, namentlich in Pommern, Mecklenburg, aber auch in Posen Kreise, in denen der Parzellenbetrieb noch nicht 3 % der Fläche, 12 Kreise sogar, in denen er noch nicht 2 % umfaßt.

Wir finden aber auch in Württemberg einen Oberamtsbezirk Wangen, in dem der Parzellenbetrieb nur 1,5 %, und zwei Bezirke in Bayern, Kempten und Königshofen, wo er noch nicht 3 % okkupiert. Dagegen gibt es namentlich in Pommern und Mecklenburg Kreise, in denen der Großbetrieb 70—80 % einnimmt, in Posen und Westpreußen mehrere, die über 60 % umfassen. In Württemberg und Baden finden wir eine Anzahl Amtsbezirke, in denen über die Hälfte des Landes in kleinbäuerlichen Betrieben liegt, auch einige Wiesbadener Kreise kommen dem nahe. Der mittlere Bauer ist am meisten in Bayern vertreten, wo er in einer ganzen Anzahl Bezirken zwischen 60 und 70 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche einnimmt, wie er ja in ganz Bayern durchschnittlich fast 50 % okku-

Tabelle CV.

Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland.

Staaten und Landesteile	Jahr	Von den gesamten landwirtschaftlichen Betrieben gehören zur Größenklasse: unter 2	2—5	5—20	20—100	100 und mehr	Von je 100 Betrieben jedes Staats bzw. Landesteils entfallen auf die einzelnen Größenklassen: unter 2	2—5	5—20	20—100	100 und mehr
		Hektar									
Deutsches Reich	1882	3 061 831	981 407	926 605	281 510	24 991	58,03	18,60	17,56	5,34	0,47
	1895	3 235 169	1 016 239	989 701	281 734	25 057	58 22	18,29	17,97	5,07	0,45
Kgr. Preußen	1882	1 865 158	493 254	474 387	186 958	20 439	61 35	16,23	15 60	6,15	0,67
	1895	2 048 113	522 780	528 729	188 114	20 390	61 91	15,80	15,98	5 69	0 62
die 7 östlichen Provinzen inkl. Berlin Stadt	1882	928 549	238 817	267 662	119 478	17 896	59,05	15,19	17 02	7,60	1,14
	1895	1 041 517	255 608	305 645	120 103	17 729	59 84	14 68	17,56	6,90	1,02
Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland	1882	660 296	173 480	131 377	23 784	809	66,71	17,54	13,27	2,40	0,08
	1895	727 673	180 896	140 758	24 492	913	67,71	16 83	13,10	2 28	0 08
Kgr. Bayern	1882	262 343	165 429	207 986	45 169	594	38 49	24 27	30,52	6,63	0,09
	1895	236 575	165 408	216 999	44 182	621	35,64	24,92	32,69	6,66	0,09
„ Sachsen	1882	116 247	29 881	36 263	9 772	758	60 26	15,49	18,80	5,06	0,39
	1895	116 399	29 368	37 318	9 868	755	60,09	15,16	19,27	5 09	0,39
„ Württemberg	1882	165 135	81 148	53 970	7 724	141	53,59	26 34	17 52	2,51	0,01
	1895	156 828	84 215	57 670	7 774	156	51,14	27,46	18 81	2 54	0,05
Großh. Baden	1882	126 242	66 429	36 437	3 096	83	54 35	28,60	15,69	1,33	0,03
	1895	127 920	68 554	36 626	2 942	117	54,17	29,03	15,51	1,24	0,05
Elsaß-Lothringen	1882	142 581	55 556	31 259	4 076	394	60,97	23,75	13,37	1,74	0,17
	1895	139 773	54 757	32 981	4 029	407	60,26	23,61	14,22	1,71	0,17

Tabelle CVI.

Staaten und Landesteile	Jahr	Von der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche kommen auf die Betriebe					Von 100 ha landwirtschaftlicher Fläche jedes Staats bzw. Landesteils entfallen auf die einzelnen Größenklassen				
		unter 2	2—5	5—20	20—100	100 und mehr	unter 2	2—5	5—20	20—100	100 und mehr
		Hektar									
Deutsches Reich . .	1882	1 825 938	3 190 203	9 158 398	9 908 170	7 786 263	5,73	10,01	28,74	31,09	24,43
	1895	1 807 870	3 285 720	9 720 935	9 868 367	7 829 007	5,56	10,11	29,90	30,35	24,08
Königreich Preußen .	1882	1 031 256	1 607 200	4 777 551	6 831 394	6 606 131	4,94	7,71	22,91	32,76	31,68
	1895	1 049 664	1 676 084	5 192 816	6 840 992	6 612 469	4,91	7,84	24,30	32,01	30,94
die 7 östl. Provinzen inkl. Berlin	1882	517 148	784 011	2 755 631	4 391 023	6 120 059	3,55	5,38	18,92	30,14	24,01
	1895	548 017	825 287	3 058 615	4 381 533	6 092 023	3,68	5,54	20,52	29,39	40,87
Stadt Wesfalen, Hessen-Nassau u. Rheinland	1882	359 149	569 073	1 246 021	798 163	133 689	11,56	18,32	40,12	25,70	4,30
	1895	355 970	578 332	1 294 656	820 286	160 732	11,09	18,02	40,33	25,55	5,01
Kgr. Bayern . . .	1882	196 053	549 012	2 070 954	1 392 108	97 285	4,55	12,75	48,10	32,34	2,62
	1895	177 659	553 096	2 148 833	1 350 573	111 416	4,09	12,74	49,49	31,11	2,57
„ Sachsen . . .	1882	60 751	96 481	393 577	303 680	140 225	6,11	9,70	39,56	30,53	14,10
	1895	57 413	95 688	401 663	304 189	140 634	5,75	9,57	40,18	30,43	14,07
„ Württemberg .	1882	123 650	259 718	494 369	233 144	22 689	10,91	22,91	43,61	20,57	2,00
	1895	112 642	272 044	525 531	231 264	25 012	9,66	23,32	45,05	19,83	2,14
Großherzogt. Baden .	1882	101 294	212 288	312 525	99 900	13 302	13,70	28,72	42,27	13,51	1,80
	1895	98 564	218 787	311 128	93 568	22 792	13,23	29,37	41,78	12,56	3,06
Elsaß-Lothringen . .	1882	101 994	177 236	272 084	158 309	55 965	13,32	23,15	35,54	20,68	7,31
	1895	75 741	175 222	284 984	155 616	56 707	12,46	22,81	37,09	20,26	7,38

Tabelle CVII.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Besitzverhältnis im Jahre 1895.[1])

Auf fünf Größenklassen zusammengezogen.

Absolute Zahlen.

Größenklassen	Am 14. 6. 95 gezählte Betriebe überhaupt	ausschließlich eigenes Land	Pachtland: ausschließlich	Pachtland: mehr als zur Hälfte	Pachtland: weniger als zur Hälfte	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land: ausschl.	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land: teilweise	Deputatland: ausschl.	Deputatland: teilweise	Dienstland: ausschl.	Dienstland: teilweise	Gemeindeland: ausschl.	Gemeindeland: teilweise
unter 2 ha	3 236 367	1 009 126	831 107	377 190	463 510	9 556	17 109	357 744	85 314	47 919	31 275	12 519	160 662
2—5 „	1 016 318	443 268	47 185	95 745	360 663	282	4 918	3 340	5 203	8 440	7 891	74	120 031
5—20 „	998 804	584 521	19 707	50 942	288 019	128	5 141	257	1 622	5 668	5 004	64	79 253
20—100 „	281 767	208 674	9 969	8 202	45 558	50	1 110	2	91	991	1 744	8	9 917
100 ha u. dar.	25 061	15 401	4 991	1 229	3 193	18	84	—	15	50	118	2	303
Zusammen:	5 558 317	2 260 990	912 959	533 308	1 160 943	10 034	28 362	361 343	92 245	63 068	46 032	12 667	370 166

Verhältniszahlen.

Größenklassen	ausschließlich eigenes Land	Pachtland: ausschließlich	Pachtland: mehr als zur Hälfte	Pachtland: weniger als zur Hälfte	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land: ausschl.	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land: teilweise	Deputatland: ausschl.	Deputatland: teilweise	Dienstland: ausschl.	Dienstland: teilweise	Gemeindeland: ausschl.	Gemeindeland: teilweise
unter 2 ha	31.18	25.68	11.65	14.32	0,30	0,53	11.05	2,64	1,48	0,97	0,39	4,96
2—5 „	43.62	4.64	9.42	35.49	0,03	0,48	0,33	0,51	0,83	0,78	0,01	11.81
5—20 „	58.52	1.97	5.10	28.84	0,01	0,51	0,03	0,16	0,57	0,50	0,01	7,93
20—100 „	74,06	3.54	2.91	16,17	0,02	0,39	0,00	0,03	0,35	0,62	0,00	3,52
100 ha u. darüber	61,45	19,92	4,90	12.74	0,07	0,34	—	0,06	0,20	0,47	0,01	1,21
Zusammen:	40,68	16,43	9.59	20,89	0,18	0,51	6,50	1,66	1,13	0,83	0,23	6,66

1) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Band 112, 1. Abschnitt, S. 17*.

Tabelle CVIII.

Die Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Besitzverhältnis im Jahre 1895.[1])
Auf fünf Größenklassen zusammengezogen.

Größenklassen	Gesamt-fläche	Von derselben ist: eigenes Land	Pacht-land	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land	Deputat-land	Dienst-land	Anteil am Gemeinde-land	Von 100 ha Gesamtfläche jeder Größenklasse ist: eigenes Land	Pacht-land	gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land	Deputat-land	Dienst-land	Anteil am Gemeinde-land
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha						
unter 2 ha	2 415 914	1 575 672	598 851	8 870	143 616	39 947	48 958	65,22	24,79	0,37	5,94	1,65	2,03
2—5 „	4 142 071	3 364 418	659 894	5 474	12 356	48 210	51 719	81,23	15,93	0,13	0,30	1,16	1,25
5—20 „	12 537 660	11 352 975	1 024 881	13 459	3 616	91 423	51 306	90,55	8,17	0,11	0,03	0,73	0,41
20—100 „	13 157 201	12 102 060	960 200	9 384	167	70 968	14 422	91,98	7,30	0,07	0,00	0,54	0,11
100 ha u. darüber	11 031 896	8 875 255	2 116 215	11 548	21	27 165	1 692	80,45	19,18	0,10	0,00	0,25	0,02
Zusammen:	43 284 742	37 270 380	5 360 041	48 735	159 776	277 713	168 097	86,11	12,38	0,11	0,37	0,64	0,39

Das Pachtland im Jahre 1882 und 1895.

Größen-klassen	Betriebe mit Pachtland 1882	Betriebe mit Pachtland 1895	Betriebe ohne Pachtland 1882	Betriebe ohne Pachtland 1895	Bewirtschaftete Fläche gepachtet 1882	Bewirtschaftete Fläche gepachtet 1895	Bewirtschaftete Fläche nicht gepachtet 1882	Bewirtschaftete Fläche nicht gepachtet 1895	Von 100 Betrieben jeder Größenklasse sind solche m. Pachtland 1882	m. Pachtland 1895	o. Pachtland 1882	o. Pachtland 1895	Von 100 ha bewirtschafteter Fläche jeder Größenklasse ist Pachtland 1882	Pachtland 1895	nicht gepachtet 1882	nicht gepachtet 1895
unter 2 ha	1 529 103	1 671 807	1 532 728	1 564 550	598 297	598 851	1 561 061	1 817 063	49,94	51,66	50,06	48,34	27,71	24,79	72,29	75,21
2—5 „	439 607	503 593	541 800	512 725	559 995	659 894	3 272 907	3 482 177	44,79	49,55	55,21	50,45	14,61	15,93	85,39	84,07
5—20 „	291 295	358 668	635 310	640 136	833 143	1 024 881	10 658 874	11 512 779	31,44	35,91	68,56	64,00	7,25	8,17	92,75	91,83
20—100 „	53 706	63 729	227 804	218 038	880 560	960 200	11 534 903	12 197 001	19,08	22,62	80,92	77,38	7,09	7,30	92,91	92,70
100 ha u. dar.	9 188	9 413	15 803	15 648	2 301 127	2 116 215	7 977 814	8 915 681	36,77	37,56	63,23	62,44	22,39	19,18	77,61	80,82
Zusammen:	2 322 899	2 607 210	2 953 445	2 951 107	5 173 122	5 360 041	35 005 559	37 924 701	44,02	46,91	55,98	53,09	12,88	12,38	87,12	87,62

1) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 112, 1. Abschnitt, S. 18*.

piert und in der letzten Zeit noch an Ausdehnung gewonnen hat; dazu kommt, daß dort noch der Großbauer über 30 % sein Eigen nennt, was überhaupt dem Durchschnitte Deutschlands entspricht. Diese Kategorie hat übrigens im ganzen an Fläche eingebüßt, wenn auch ihre Zahl unbedeutend gestiegen ist. In ganz Deutschland und in Preußen ist nach beiden Richtungen hin eine Zunahme zu konstatieren, die aber auffallenderweise nicht so sehr in den östlichen Provinzen wie in den westlichen zu finden ist.

Sehr eingehend ist hier auch das Besitzverhältnis[1]) untersucht, wie die folgenden Zahlen ergeben:

Tabelle CIX.

Von den 5 558 317 am 14. Juni 1895 in Deutschland gezählten landwirtschaftlichen Betrieben[2]) haben

	Betriebe absolut	%
ausschließlich eigenes Land	2 260 990	40,68
ausschließlich . . . . . Pachtland	912 959	16,43
mehr als zur Hälfte Pachtland	533 308	9,59
weniger als zur Hälfte Pachtland	1 160 943	20,89
ausschließlich gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land	10 034	0,18
teilweise gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land	28 362	0,51
ausschließlich Deputatland	361 343	6,50
teilweise Deputatland	92 245	1,66
ausschließlich Dienstland	63 068	1,13
teilweise Dienstland	46 032	0,83
ausschließlich Anteil am Gemeindeland	12 667	0,23
teilweise Anteil am Gemeindeland	370 166	6,66

Von 43 284 742 ha Gesamtfläche[2]) der landwirtschaftlichen Betriebe ist

	absolut ha	%
eigenes Land	37 270 380	86.11
Pachtland	5 360 041	12,38
gegen Ertragsanteil bewirtschaftetes Land	48 735	0,11
Deputatland	159 776	0,37
Dienstland	277 713	0,64
Anteil am Gemeindeland	168 097	0,39

In ganz Deutschland umfassen 40,7 % ausschließlich eigenes Land, 16,4 % nur Pachtland, außerdem haben 9,6 % mehr als die Hälfte zugepachtetes Land, 20,9 % weniger als die Hälfte. Die letztere Zahl gestattet kaum einen tieferen Einblick, denn es gibt viele große Güter, welche kleinere, gut gelegene Stücke in Pacht übernehmen, ohne daß dies irgend einen Einfluß auf die ganze Wirtschaft hat. Vielleicht wäre es daher angezeigt, hier noch eine Scheidung vorzunehmen in Grundstücke mit 10—50 % und unter 10 % Pachtland, um die letzteren ausscheiden zu können.

Dagegen kann die Berücksichtigung der Anteilswirtschaft wohl in der Zukunft unterbleiben, da sie nur 38 000 Wirtschaften mit 48 000 ha betrifft. 8 % der Wirtschaften, 453 588, betreffen Deputatland mit 159 776 ha.

Anteil an Gemeindeland lag 382 833 mal vor, 6,9 %, nur selten

1) Siehe Jahrb. f. Nationalökon., III. F. Bd. XVI. J. Conrad, Die Landwirtschaft im Deutschen Reiche nach der Betriebszählung vom 14. Juni 1895.

2) Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 112 1. Abschnitt S. 15*.

(12 667) wurde dasselbe ausschließlich benutzt: es kamen im ganzen nur 168 097 ha in Frage. Größer ist das Dienstland: 277 713 ha in 109 100 Händen.

Der Eigenbetrieb überwiegt mithin schon in der Zahl der Betriebe, noch mehr, nämlich mit 86 % in der Fläche, während 12,4 % Pachtland bilden, sodaß für die drei übrigen Kategorien nur 1,6 % verbleiben.

Die Pachtung ist bei dem Parzellenbetrieb am verbreitetsten: wenn wir die Betriebe mit überwiegendem Pachtland hinzuziehen, sind es 37 % und von der Fläche 25 %, wozu noch 6 % Deputatland hinzutritt. Seit 1882 hat sich die Zahl der Parzellenpächter um 142 704, und die Fläche aber nur um 254 ha vermehrt, was nicht als erheblich bezeichnet werden kann. Sehr dankenswert ist es, daß 1895 das Deputatland besonders behandelt wurde und nicht wie 1882 mit dem Pachtland zusammengeworfen ist, da es allerdings einen besonderen wirtschaftlichen Charakter hat. Als Deputatland sind der beigefügten Anleitung gemäß angesehen: „Grundstücke, die als Teil des Lohnes an Tagelöhner, Arbeiter usw. ausgegeben und von diesen selbst bewirtschaftet werden (z. B. Kartoffelland, Leinland) vom Tagelöhner, nicht vom Dienstherrn oder Arbeitgeber.“ Dabei ist Deputatland des häuslichen Gesindes mit Recht ausgeschlossen.

Nach den angegebenen Zahlen sind uns aber doch Zweifel aufgestiegen, ob dieselben wirklich dem entsprechen, was man hat erheben wollen. Von den 453 000 Betrieben mit Deputatland fällt der größte Teil auf Preußen mit 321 763, wie nicht anders zu erwarten war. Dazu kommen hier noch 67 322 Betriebe mit teilweisem Deputatland. Es ist sogar zu verwundern, daß sich dieses Verhältnis so häufig auch in anderen Gegenden findet, wo es unseres Wissens bei den Tagelöhnern nur ausnahmsweise üblich ist, sondern hauptsächlich bei Hirten, Hofleuten usw. Immerhin kommt es in Bayern 2636 mal mit ausschließlichem Deputatland vor, 1854 mal mit teilweisem Deputatland. In Sachsen sind 2337 und 1547 solcher Betriebe aufgeführt, in Württemberg 323 und 740 mit teilweisem Deputatland, also die doppelte Zahl als die vollen Deputanten. Daß diese in Mecklenburg-Schwerin mit 20 438 und 3196 häufiger auftreten, ist bei dem überwiegenden Großgrundbesitz nicht anders zu erwarten. Aber auch in Elsaß-Lothringen finden wir sie mit 586 und 1555 vertreten. Dies könnte man vielleicht gelten lassen. Das teilweise Deputatland tritt auf, wo kleine selbständige Landwirte gewisse Dienste gegen Ueberlassung von Land zur Benutzung übernehmen, und dies können ganz kleine Parzellenbesitzer sein, die sich hauptsächlich vom Tagelohn ernähren, also Arbeiter sind, die z. B. in der Ernte mit der Sense kommen, Rüben und Kartoffeln ausnehmen müssen usw. Wie ist es aber zu erklären, daß das zu solchen Betrieben gehörende Deputatland 10 ha und darüber beträgt? Weideland ist nach obigem darunter nicht enthalten, sondern nur landwirtschaftlich benutzte Fläche, also Acker- und Wiesenland, obgleich unter dem Pachtland überhaupt nicht nur die landwirtschaftlich benutzte Fläche, sondern auch Forsten und Weiden enthalten sind. Für Preußen sind 20 626 Betriebe angegeben, die ausschließlich Deputatland von 1—3 ha haben, dazu 11 800, die teilweise mit Deputatland wirtschaften, 2465 teilweise mit Deputatland, die 3—10 ha Land umfassen. In Bayern kommen 364 Betriebe vor mit mehr als 1 ha ausschließlichem und 762 mit teilweisem Deputatland. Von den ersteren sind 2, von den letzteren 131 von 5—10 ha, 1 und 119 mit 10—20 ha, 2 und 49 mit

20—50 ha. Es ist klar, daß Landwirte mit 30 ha Land keine Arbeiter sind. Welcher Natur sind aber die Dienste, welche durch Ueberlassung von 5, 10, 20, 25 ha ausbedungen werden? Das können nur Gespanndienste sein, z. B. das Umpflügen, Abernten entfernter Landstücke, Leistung von Fuhren usw., mit anderen Worten Leistungen, die mit dem Charakter des Deputanten, wie sie oben bezeichnet sind, nichts zu tun haben. Man wird die Zahlen daher nur mit Vorsicht aufnehmen dürfen und für die nächste Erhebung eine schärfere Scheidung und eingehendere Untersuchung erbitten müssen.

Bei den bäuerlichen Betrieben tritt die Pacht bedeutend in den Hintergrund.

Tabelle CX.

Prozente des Pachtlandes.

	2—5 ha		5—20 ha		20—100 ha		über 100 ha	
	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895
In Ostpreußen . . .	8,06	10,88	4,34	5.05	2,01	1.87	12,57	8,77
„ Pommern . . .	17.31	23,15	11,74	13,68	8,49	9,33	21,29	19,17
„ Westfalen . . .	17,31	21,47	8,70	11,45	7,15	8,52	19,80	20,28
„ Hannover . . .	27,26	31,89	8,51	11,33	7,8	10,23	42,45	39,42
„ Preußen	16,67	19,37	8,67	10,44	6,53	7,10	20,02	16,99
„ Bayern	6,25	6,32	2,51	2,36	2,46	1,95	16,14	10,66
„ Württemberg . .	8,23	6,86	4,40	3,76	7,58	6,00	60,99	40,58
„ Baden	17,19	15,39	8,13	6,94	14,08	9,63	65,21	20,55
„ Elsaß-Lothringen .	18,94	18,92	17,75	17,02	47,79	39,32	68,88	60,65

Erst bei Grundstücken mit mehr als 100 ha gewinnt die Pacht wieder an Bedeutung und hat in dem letzteren Jahre zugenommen, während bei den Bauern die Veränderungen verschwindend sind.

In den einzelnen Landesteilen und Ländern ist das Verhältnis hier aber ein sehr verschiedenes.

Auffallend ausgedehnt ist die Verpachtung in Hannover bei dem kleinen Bauer, in Elsaß-Lothringen bei den größeren Bauerngütern. Das letztere ist wohl darauf zurückzuführen, daß dort viele Besitzer sich in Frankreich aufhalten. Es ist auch eine Abnahme zu beobachten, in Hannover aber eine Zunahme. Sehr gering ist das Pachtsystem in Bayern und Ostpreußen verbreitet, wo der Bauer auf der ererbten Scholle eine bedeutende Rolle spielt.

In Deutschland ist das Parzellenland mithin zu einem Drittel Pachtland und hat sich seit 1882 nicht verändert. In Preußen ist der Prozentsatz größer und hat noch zugenommen, in Bayern ist er nur halb so groß wie im Reiche und hat noch abgenommen, ebenso in Elsaß-Lothringen, wo $^1/_4$ des Landes gepachtet ist.

Tabelle CXI.

Es nimmt das Pachtland in Parzellen ein:

					v. d. Gesamtfl.
in Bayern	1895	25 131 ha von	177 659 ha landw. beb. Fl.	= 14,1 %	8,6 %
	1882	29 058	196 053	= 15 „	11,0 „
in Preußen	1895	401 849	1 049 664	= 40 „	30,1 „
	1882	384 044	1 031 256	= 38 „	31,5 „
in Elsaß-Lothr.	1895	24 044	95 741	= 26,1 „	20,8 „
	1882	29 050	101 994	= 29 „	25,9 „
im Reiche	1895	598 851	1 808 444	= 33,4 „	24 „
	1882	598 297	1 825 938	= 33 „	27 „

(S. Tabelle CXII.)

Tabelle CXII.

Im Deutschen Reiche haben von Betrieben

mehr als die Hälfte Pachtl.:	mit 2 bis 5 ha	nur 4,64 %,	ausschl. Pachtl. 9,42 %
" " " " "	" 5 " 20 "	" 1,97 "	" " 5,10 "
" " " " "	" 20 " 100 "	" 3,54 "	" " 2,91 "
dagegen bei			
" " " " Pachtl.:	mit 100 u. mehr "	" 19,42 "	" " 4,9 "

Von 100 ha Gesamtfläche ist Pachtland

	1895	1882
von 2 bis 5	15,93	14,61
" 5 " 20	8,17	7,25
" 20 " 100	7,3	7,1
über 100	19,2	22,4

Offenbar ist die wirtschaftliche Bedeutung eine ganz verschiedene, je nachdem der Pächter von dem Lande leben soll oder es nur zur Nebenbeschäftigung benutzt. Hier hat es zum größten Teile diesen letzteren Charakter. Der ländliche wie städtische Arbeiter, Handwerker usw. pachtet ein Stückchen Land, um seine überschüssige Zeit mit der Familie darauf zu verwenden und sich seine Kartoffeln, sein Gemüse ganz oder zum Teil selbst zu bauen. Das ist nur ein Vorteil für die Volkswirtschaft, und das Pachtsystem ist nicht nachteilig für den Pächter, weil er dadurch weniger an den Ort gebunden ist, sich freier bewegen und dort Arbeit suchen kann, wo sie ihm besser gelohnt wird. Eine Zunahme dieser Form ist deshalb durchaus nicht als etwas Bedenkliches anzusehen. Je kleiner das Grundstück ist, um so gleichgültiger wird es sein, ob es Pachtland ist oder Eigenbesitz.

74 % der landwirtschaftlichen Fläche werden als Acker, Wiese, bessere Weide, Hopfenland usw. verwertet, 329 341 ha oder 0,76 % gärtnerisch, zur Weinkultur 126 109 ha oder 0,29 %, forstwirtschaftlich 17,52 % Oedeland umfaßt 5,21 %, Haus- und Hofraum, Ziergärten, Wege und Gewässer 2,14 %. Hierbei ist zu bemerken, daß diese Flächen nur soweit hier mit aufgeführt sind, als sie mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammenhängen, sodaß z. B. das angegebene Forstland nicht das Gesamte des Landes umfaßt, sondern nur etwa die Hälfte.

S. Tabelle CXIII.)

In den verschiedenen Größenklassen sind die einzelnen Kategorien natürlich sehr ungleich verteilt. Von dem Lande im Parzellenbetriebe sind 4,1 % gärtnerisch, 1,5 % als Weinberge, 17,1 % als Forstland benutzt, auf den Gütern über 100 ha ist der Garten nur mit 0,39 %, Forsten aber mit 23,3 % vertreten.

Von besonderer Wichtigkeit ist dann die Nutzviehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die in Tab. CXV angeführten Zahlen bedeuten nicht den Viehstand des Landes, der vielmehr, namentlich an Pferden, weit größer ist, sondern allein den Viehstand, der sich auf den betrachteten Betrieben vorfand, und das Schwergewicht liegt in der Feststellung der Verteilung dieses Viehstandes auf die verschiedenen Betriebsgrößen und des Zusammenhanges der landwirtschaftlichen Betriebsfläche zum Viehstande. Wie schon oben erwähnt, sind aber auch Viehhaltungen berücksichtigt ohne Land, sowie große Forstwirtschaften ohne landwirtschaftliche Kultur. Auf-

Tabelle

Die Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe

Größenklassen der Betriebe	Gesamtfläche nach der Aufnahme vom Jahre 1895	Von der Gesamtfläche ist: landwirtschaftlich (Acker, Wiese)	gärtnerisch benutzt	als Weinberg benutzt	überhaupt landwirtschaftlich benutzt	forstwirtschaftlich benutzt
	ha	ha	ha	ha	ha	ha
unter 2 ha	2 415 914	1 673 139	99 034	36 271	1 808 444	413 033
2–5 „	4 142 071	3 194 406	50 420	41 158	3 285 984	546 860
5—20 „	12 537 660	9 605 072	79 154	37 649	9 721 875	1 850 277
20–100 „	13 157 201	9 804 000	57 091	8 746	9 869 837	2 197 830
100 ha u. darüber	11 031 896	7 785 874	43 642	2 285	7 831 801	2 574 276
Zusammen:	43 284 742	32 062 491	329 341	126 109	32 517 941	7 582 276

fallend ist, daß man Esel und Maultiere nicht gezählt hat. Obwohl sie in Deutschland keine große Bedeutung haben, so werden sie doch tatsächlich in manchen Wirtschaften verwendet, und es liegt darin eine Mißachtung, welche die beiden Tiere kaum verdient haben. Mit Recht ging man auch hier von der Ortsanwesenheit bei der Zählung aus.

Es zeigten sich 869 736 landwirtschaftliche Betriebe ohne Vieh, während 663 Viehnutzungen ohne Land konstatiert wurden. Es kamen somit jetzt 4 689 244 Betriebe in Betracht.

Die Pferdehaltung hat an Ausdehnung gewonnen.

Tabelle CXIV.

Betriebe nach der Zusammensetzung des Viehstandes.

Jahr		Betriebe	
1882	gab es	2 217 463 Betriebe	mit Rindvieh ohne Pferde
1895	„ „	2 084 677 „	
1882	„ „	996 244 „	mit Pferden und Rindern
1895	„ „	1 057 502 „	
1882	„ „	42 180 „	mit Pferden ohne Rinder
1895	„ „	73 271 „	
1882	„ „	749 217 „	mit Schafen
1895	„ „	543 741 „	
1882	„ „	2 950 588 „	mit Schweinen
1895	„ „	3 707 441 „	
1882	„ „	1 505 357 „	mit Ziegen
1895	„ „	1 720 948 „	

Uns interessiert hier nur die Verteilung auf die Größenkategorien der Betriebe, worüber die folgenden Tabellen Auskunft geben.

(S. Tabellen CXV bis CXX.)

Vor allem ist es interessant, wieder zu konstatieren, wie schon oft geschehen ist, daß auf der gleichen Fläche um so mehr Vieh gehalten wird, je kleiner die Wirtschaften sind. Die einzige Ausnahme, die sich in Hohenzollern, und zwar nur im Jahre 1895 ergibt, dürfte auf einem Fehler beruhen, denn daß der Bestand von 4300 Rindern

CXIII.

nach der Benutzung im Jahre 1895.[1])

Oed- und Unland ha	sonstige Fläche ha	Von 100 ha Gesamtfläche jeder Größenklasse ist land-wirt-schaft-lich benutzt	gärtne-risch benutzt	als Wein-berg benutzt	überhaupt landwirt-schaftlich benutzt	forst-wirt-schaft-lich benutzt	Oed- und Unland	sonstige Fläche
85 222	109 215	69,25	4,10	1,50	74,85	17,10	3,53	4,52
205 613	103 614	77,12	1,22	0,99	79,33	13,20	4,97	2,50
768 561	196 947	76,61	0,63	0,30	77,54	14,76	6,13	1,57
903 411	186 123	74,52	0,43	0,07	75,02	16,70	6,87	1,41
293 979	331 840	70,58	0,39	0,02	70,99	23,34	2,66	3,01
2 256 786	927 739	74,08	0,76	0,29	75,13	17,52	5,21	2,14

im Jahre 1882 auf den Grundstücken unter 2 ha sich auf 2650 im Jahre 1892 vermindert haben sollte, während er in den beiden folgenden Größenkategorien nicht unbedeutend gestiegen ist, kann kaum angenommen werden. Sollte es aber richtig sein, so müssen ganz exzeptionelle Umstände, z. B. eine Seuche, dies Ergebnis herbeigeführt haben, sodaß die Zahlen nicht maßgebend sind.

Das Mittel, in höherem Maße den Bedarf des Inlandes an tierischen Produkten selbst zu decken, ist damit gegeben, und zwar in der Zerkleinerung der Güter. Würde nur die Hälfte der Grundstücke mit über 100 ha, welche 7 832 000 ha landwirtschaftliche Fläche umfassen, in Grundstücke von 5—20 ha zerschlagen, so würde der Viehstand von selbst, da von ersteren auf 1000 ha nur 481 Haupt-Großvieh, von letzteren hingegen 947 gehalten werden, also 466 Haupt mehr, um 1 824 856 Haupt wachsen, das sind um 7 %. Im Jahre 1896 belief sich der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von lebendem Vieh auf 335 526 Stück Haupt-Großvieh. Allerdings war gerade in diesem Jahre die Einfuhr von Schweinen eine besonders niedrige. Nimmt man aber dieselbe auch auf 500 000 Stück an und setzt die Einfuhr an tierischen Produkten noch 2—300 000 Stück (50 000 t Fleisch- und Talgeinfuhr) gleich, so würde immer noch durch die Verwandlung der Hälfte der großen Güter in mittlere Bauerngrundstücke weit mehr als die doppelte Zahl des Großviehs gewonnen, als jetzt vom Auslande bezogen werden muß.

Auf den kleinsten Betrieben wird die dreifache Zahl an Vieh gehalten als auf den größten.

Dies ist nun nicht bei allen Tiergattungen der Fall. Pferde werden auf kleinen Grundstücken naturgemäß nur wenig gebraucht. Die vorhandenen haben wohl zum großen Teile andere Aufgaben als landwirtschaftliche. Das ergibt sich daraus, daß auch auf Grundstücken von unter 2 a noch auf 1000 ha 84,5 Pferde gehalten werden, und wenn auch davon 20,8 als zur Ackerarbeit gehalten verzeichnet sind, so ist klar, daß für sie Gelegenheit zur Ackerarbeit nur ganz ausnahms-

1) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich, Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112 III. S. 22.

Tabelle CXV.

Viehstand auf 1000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche.

Provinzen und Staaten	Jahr	Pferde inkl. Fohlen	Rindvieh inkl. Kälber	Schafe inkl. Lämmer	Schweine inkl. Ferkel	Ziegen	Pferde inkl. Fohlen	Rindvieh inkl. Kälber	Schafe inkl. Lämmer	Schweine inkl. Ferkel	Ziegen	Pferde inkl. Fohlen	Rindvieh inkl. Kälber	Schafe inkl. Lämmer	Schweine inkl. Ferkel	Ziegen	Pferde inkl. Fohlen	Rindvieh inkl. Kälber	Schafe inkl. Lämmer	Schweine inkl. Ferkel	Ziegen
		Betriebe mit 0-2 ha Areal					Betriebe m. 2—100 ha Areal					Betriebe über 100 ha Areal					Betriebe überhaupt				
Königr. Preußen	1882	30,1	902,8	499,6	1371,9	1221,2	122,6	479,8	461,4	254,5	18,1	75,0	192,2	1478,0	55,0	0,6	103,0	409,6	785,0	247,0	72,1
	1895	55,2	801,2	357,8	2362,6	1522,2	121,3	525,5	284,4	414,5	23,8	83,0	246,9	756,7	104,8	1,0	110,9	452,9	435,1	414,4	90,4
" Bayern	1882	26,8	1056,5	216,6	578,2	677,9	79,5	694,5	278,3	237,1	14,9	58,0	319,2	701,0	103,0	1,8	77,0	702,5	285,0	250,0	41,8
	1895	35,4	953,2	205,7	886,6	946,0	78,9	735,3	209,6	307,1	21,0	59,4	336,7	421,6	143,7	2,2	76,7	734,0	214,9	326,7	57,5
" Sachsen	1882	10,1	576,1	16,2	885,4	1332,2	102,1	713,7	35,1	294,0	54,5	68,0	370,3	1007,0	150,0	3,6	92,0	656,9	171,0	309,0	125,3
	1895	27,2	448,5	19,5	1377,9	1678,3	109,6	705,9	15,6	462,2	58,5	81,9	397,8	568,0	193,1	3,2	101,0	647,8	93,6	476,9	143,8
" Württemberg	1882	28,7	835,4	390,4	273,8	330,2	83,2	755,1	489,3	219,5	13,1	65,0	312,9	1689,0	53,0	1,1	77,0	755,0	503,0	222,0	47,4
	1895	31,7	775,6	273,7	472,1	514,4	81,8	822,9	316,1	342,5	16,3	67,5	350,7	1079,9	86,4	1,0	76,7	801,4	328,3	349,5	64,0
Baden	1882	40,2	947,9	150,3	633,0	689,1	87,2	770,6	155,9	367,2	40,2	52,0	247,9	854,0	71,0	1,7	80,0	785,5	168,0	398,0	128,4
	1895	53,1	860,5	141,2	884,8	835,5	88,0	831,4	92,7	468,3	41,1	31,9	171,2	291,3	59,5	0,9	81,6	815,3	105,2	511,0	145,0
Hessen	1882	39,7	730,6	169,0	861,2	1474,7	106,9	645,8	276,1	404,8	50,4	61,7	247,4	746,0	112,2	1,9	96,9	636,1	286,7	443,3	212,7
	1895	52,8	645,1	110,2	1205,8	1822,0	112,1	710,0	165,6	511,2	64,2	67,6	267,3	332,2	186,5	2,6	103,0	680,7	167,3	583,1	268,0
Mecklenb.-Schwerin und -Strelitz	1882	21,7	1252,4	946,0	2642,7	701,0	118,4	394,5	464,9	223,8	3,6	78,8	168,6	1687,6	79,8	0,3	90,8	366,8	1218,0	231,6	28,9
	1895	28,8	1132,3	619,9	3982,1	866,1	124,6	433,1	267,3	393,9	3,9	87,7	212,2	1159,7	150,4	0,4	98,8	327,2	822,9	390,2	34,8
Elsaß-Lothringen	1882	56,1	922,1	283,2	816,7	403,1	177,4	496,2	118,1	343,8	13,2	169,0	188,7	293,0	94,0	0,6	161,0	530,6	153,0	389,0	64,2
	1895	51,5	838,7	224,4	967,5	510,5	156,6	573,6	92,0	406,5	16,4	158,7	241,9	195,6	114,1	1,2	143,7	582,2	116,1	454,8	76,9
Uebrig. Deutschland	1882	30,9	502,7	446,2	1408,3	2070,8	95,9	546,8	583,0	340,1	49,6	70,4	263,0	1664,3	115,5	1,1	87,8	437,2	708,2	392,2	195,6
	1895	44,2	383,2	390,2	2326,2	2441,4	102,0	607,1	380,8	521,7	60,8	75,3	307,8	116,4	183,1	2,0	94,1	551,8	468,4	616,6	235,5
Deutsches Reich	1882	31,1	884,2	411,8	1141,2	1082,1	111,0	552,7	400,5	263,6	21,2	75,0	197,5	1471,0	62,0	0,7	98,0	484,9	663,0	265,0	77,0
	1895	49,1	782,6	313,9	1916,6	1374,3	114,9	598,0	256,1	402,1	26,7	83,1	249,9	787,3	113,5	1,1	103,5	521,4	387,3	417,1	95,5

Tabelle CXVI. Viehstand der Haushaltungen mit landwirtschaftlichem oder Molkereibetrieb.[1])

Größenklassen	Anzahl der landwirtschaftl. Betriebe	Von den Haushaltungen mit landwirtschaftlichem oder Molkereibetrieb halten für den Betrieb: kein Nutzvieh	Nutzvieh	insbesondere Großvieh: Anzahl solcher Betriebe überh.	und zwar halten: Pferde u. Rindvieh	Pferde aber kein Rindvieh	Rindvieh aber keine Pferde	überhaupt: Schafe	Schweine	Ziegen
				im Jahre 1895						
unter 2 ha	3 237 030	831 771	2 405 259	965 517	28 954	40 080	896 483	141 466	1 731 919	1 330 953
2 bis 5 „	1 016 318	26 658	989 660	960 110	152 440	20 968	786 702	80 057	799 803	192 272
5 „ 20 „	998 804	9 090	989 714	985 911	584 561	10 601	390 749	184 648	887 424	160 808
20 „ 100 „	281 767	1 837	279 930	279 274	267 190	1 473	10 611	122 498	266 073	34 306
100 ha und darüber	25 061	380	24 681	24 638	24 357	149	132	15 072	22 222	2 609
zusammen:	5 558 980	869 736	4 689 244	3 215 450	1 057 502	73 271	2 084 677	543 741	3 707 441	1 720 948
				im Jahre 1882						
unter 2 ha	3 061 831	805 231	2 256 600	1 097 400	27 812	19 673	1 049 915	194 385	1 254 195	1 182 395
2 bis 5 „	981 407	23 201	958 206	934 061	145 562	14 120	774 079	125 493	656 852	159 059
5 „ 20 „	926 605	5 170	921 435	918 948	531 034	7 267	380 647	252 324	757 972	133 085
20 „ 100 „	281 510	744	280 766	280 599	267 078	787	12 734	156 936	259 102	28 632
100 ha und darüber	24 991	95	24 896	24 879	24 758	33	88	20 079	22 467	2 186
zusammen:	5 276 344	834 441	4 441 903	3 255 887	996 244	42 180	2 217 463	749 217	2 950 588	1 505 357

Von 100 Haushaltungen mit landwirtschaftlichem oder Molkerei-Betrieb halten

	kein Nutzvieh		Rindvieh		überhaupt Großvieh		Pferde und Rindvieh		Pferde, aber kein Rindvieh		Rindvieh, ab. keine Pferde		Schafe		Schweine		Ziegen	
	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882
unter 2 ha	25,70	26,30	74,30	73,70	29,83	35,84	0,89	0,91	1,24	0,64	27,70	34,29	4,37	6,35	53,50	40,96	41,12	38,62
2 bis 5 „	2,62	2,36	97,38	97,64	94,47	95,18	15,00	14,83	2,06	1,47	77,41	78,88	7,88	12,79	78,70	66,93	18,92	16,21
5 „ 20 „	0,91	0,56	99,09	99,44	98,71	99,17	58,53	57,31	1,06	0,78	39,12	41,08	18,49	27,23	88,85	81,80	16,10	14,36
20 „ 100 „	0,65	0,26	99,35	99,74	99,12	99,68	94,83	94,87	0,52	0,28	3,77	4,53	43,47	55,75	94,43	92,04	12,18	10,17
100 ha u. darüber	1,52	0,38	98,48	99,62	98,31	99,55	97,19	99,07	0,59	0,13	0,53	0,35	60,14	80,34	88,67	89,90	10,41	8,75
zusammen:	15,65	15,81	84,35	84,19	57,84	61,71	19,02	18,88	1,32	0,80	37,50	42,03	9,78	14,20	66,69	55,92	30,96	28,53

1) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich, Statistik d. Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112 1. Abschn. IV S. 30*.

Tabelle CXVII.

Viehhaltung nach den Größenverhältnissen der Grundstücke.[1])

Größenklassen	Pferde 1895	Pferde 1882	Rindvieh 1895	Rindvieh 1882	Schafe 1895	Schafe 1882	Schweine 1895	Schweine 1882	Ziegen 1895	Ziegen 1882
unter 2 ha	88 884	56 873	1 415 239	1 614 809	567 687	751 848	3 465 989	2 083 682	2 485 350	1 975 902
2 bis 5 „	225 998	203 508	2 802 900	2 609 586	489 275	728 379	2 338 588	1 487 852	295 194	225 293
5 „ 20 „	1 147 454	1 065 090	6 227 233	5 516 676	1 871 295	2 690 576	4 210 934	2 646 873	252 096	193 808
20 „ 100 „	1 254 223	1 201 661	4 650 993	4 175 593	3 498 936	5 494 616	2 658 560	1 732 565	64 374	52 075
100 u. darüber	650 739	587 288	1 957 277	1 537 708	6 165 677	11 451 538	888 571	480 294	8 237	5 449
zusammen:	3 367 298	3 114 420	17 053 642	15 454 372	12 592 870	21 116 957	13 562 642	8 431 266	3 105 251	2 452 527

Verhältniszahlen.
(Auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche kommen)

Größenklassen	Pferde 1895	Pferde 1882	Rindvieh 1895	Rindvieh 1882	Schafe 1895	Schafe 1882	Schweine 1895	Schweine 1882	Ziegen 1895	Ziegen 1882
unter 2 ha	4,91	3,11	78,26	88,44	31,39	41,18	191,66	114,12	137,43	108,21
2 bis 5 „	6,88	6,38	85,30	81,80	14,89	22,83	71,17	46,64	8,98	7,06
5 „ 20 „	11,80	11,63	64,05	60,24	19,25	29,38	43,31	28,90	2,59	2,12
20 „ 100 „	12,71	12,13	47,12	42,14	35,45	55,46	26,93	17,49	0,65	0,53
100 u. darüber	8,31	7,54	24,99	19,75	78,73	147,07	11,35	6,17	0,11	0,07
zusammen:	10,36	9,77	52,44	48,49	38,73	66,26	41,71	26,46	9,55	7,70

1) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich. Statistik d. Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112, 1. Abschn. IV S. 30*.

Tabelle CXVIII.

Der Wert des Viehstandes der landwirtschaftlichen Betriebe[1])

a) am 5. Juni 1882

Größenklassen	Wert in 1000 Mk. für						Auf 1 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche kommt Viehwert in Mark für					
	den Gesamt-Viehstand	davon entfallen auf					den Gesamt-Viehstand	davon entfallen auf				
		Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen		Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
unter 2 ha	492 037	27 129	314 888	12 029	108 352	29 639	269	15	172	7	59	16
2 bis 5 „	698 343	97 073	508 869	11 651	77 368	3 379	219	30	160	4	24	1
5 „ 20 „	1 767 394	508 048	1 075 752	13 049	137 638	2 907	192	55	117	5	15	—
20 „ 100 „	1 566 221	573 192	814 241	87 914	90 093	781	158	58	82	9	9	
100 u. darüber	788 271	280 136	299 853	183 225	21 975	82	102	36	39	21	3	
zusammen:	5 312 266	1 485 578	3 013 603	337 871	438 126	36 788	173	47	95	16	14	1
Durchschnittswert f. d. Stück in Mk.	—	477	195	16	52	15						

b) am 11. Juni 1895

Größenklassen	den Gesamt-Viehstand	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	den Gesamt-Viehstand	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
unter 2 ha	572 376	13 553	285 878	9 083	191 096	39 766	316	21	158	5	107	22
2 bis 5 „	820 137	110 739	566 186	7 828	130 961	4 723	247	33	172	2	39	1
5 „ 20 „	2 089 940	562 253	1 257 901	29 941	235 812	4 033	213	57	129	3	24	
20 „ 100 „	1 759 962	614 569	939 501	55 983	148 879	1 030	178	62	95	6	15	
100 u. darüber	862 777	318 862	395 370	98 653	49 760	132	110	41	50	13	6	—
zusammen:	6 105 492	1 649 976	3 444 836	201 488	759 508	49 684	188	51	106	6	23	2
Durchschnittswert f. d. Stück in Mk.		190	202	16	56	16						

1) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich, Statistik d. Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112, 1. Abschn. IV S. 34*.

Tabelle CXIX.

Stück Großvieh auf 1000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche.

Staaten	Jahr	in den Betrieben der Größenklassen von						
		unter 2 ha	von 2 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	2 bis 100 ha	über 100 ha	überhaupt
Königr. Preußen	1882	1342,1	1037,3	839,0	667,9	774,7	466,4	709,8
	1895	1621,0	1139,4	914,9	734,2	852,2	473,4	772,7
„ Bayern	1882	1261,3	1072,1	920,3	807,4	901,9	503,1	911,5
	1895	1316,2	1158,5	962,5	853,4	952,9	503,4	956,2
„ Sachsen	1882	922,6	1016,2	986,8	875,2	947,7	611,4	897,9
	1895	955,6	1052,3	1027,8	924,6	991,7	625,7	938,3
„ Württemberg	1882	1008,7	1105,8	987,9	842,8	984,7	594,4	979,6
	1895	1005,2	1205,9	1067,6	889,4	1064,1	581,0	1048,1
Baden	1882	1233,2	1194,9	926,4	701,0	1011,6	428,7	1031,1
	1895	1235,1	1297,7	1057,6	732,3	1093,0	263,0	1086,4
Hessen	1882	1127,7	1094,9	935,4	677,9	938,6	442,8	936,2
	1895	1179,8	1197,3	1017,9	757,5	1027,1	448,7	1016,8
Mecklenburg-Schwerin u.	1882	2090,6	1005,6	799,4	619,4	674,6	475,6	610,5
Strelitz	1895	2295,0	1163,8	912,2	735,9	745,5	500,6	657,7
Elsaß-Lothringen	1882	1264,0	1071,0	870,5	609,4	861,6	494,9	888,5
	1895	1216,7	1149,1	934,5	637,8	920,6	528,1	928,5
Uebriges Deutschland	1882	1093,7	965,5	842,5	792,3	821,8	564,1	822,5
	1895	1235,4	1081,0	935,1	884,3	933,0	583,0	911,5
Deutsches Reich	1882	1333,8	1058,2	879,9	702,9	826,7	473,2	769,4
	1895	1465,0	1155,4	947,0	765,1	898,4	481,7	829,6

weise für einzelne Tage vorhanden gewesen sein kann. Bezeichnenderweise reduziert sich bei den nächsten Kategorien die Pferdehaltung, und bei 5—20 a sind zur Beackerung nur 6,4 Pferde angegeben; erst bei $^1/_2$—1 ha wird wieder die erste Zahl erreicht. Dergleichen Abweichungen sind auf Ungenauigkeiten der Angaben zurückzuführen, die kaum zu vermeiden sind.

Die Pferdehaltung in den ganz kleinen Betrieben ist in den einzelnen Landesteilen außerordentlich verschieden, 27 in Sachsen, 96 in Ostpreußen pro 1000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche und ist fast überall nicht unbedeutend gewachsen. Die Gelegenheit zum Nebenverdienst durch Fuhren ist mit dem wachsenden Verkehr sehr gestiegen.

Am stärksten ist die Pferdehaltung bei den Bauern mit 5—100 ha, dann nimmt sie wieder schnell ab und sinkt zuletzt bei Besitzungen von über 200—500 ha auf das Maß von 2 a mit 8,3 herab und bei über 1000 ha auf 7.

Die Rindviehhaltung ist gerade auf dem Parzellenbesitz besonders groß, unter 2 ha vielfach doppelt, mitunter dreimal so groß als in der folgenden Größenkategorie, wobei natürlich im Auge behalten werden muß, daß die Ernährung nicht von der Fläche allein geschieht. Da am stärksten der Bestand bei einer Größe unter 2 a, 170 auf 100 ha ist, so ist anzunehmen, daß dies auf die große Zahl Gutstagelöhner, Deputanten, dann auf Häusler zurückzuführen ist, welche das Futter nicht selbst erzeugen, sondern in der einen oder anderen Form geliefert erhalten. Fast allgemein ist die Zahl hier zurückgegangen, was in vielen Fällen berechtigt sein wird, weil noch vielfach

ein trauriges Durchhungern des Viehes auf Kosten der Gemeinde- oder Gutsweide verbreitet ist. Der Rückgang ist aber auch vielfach zurückzuführen auf eine Einschränkung der Naturalwirtschaft, besonders der Gewährung von Futter für eine Kuh an die Tagelöhner auf den größeren Gütern. Oft wird ihnen von der Gutsherrschaft ein Quantum Milch dafür geliefert, oder man weist sie auch auf Ziegen an, was aber mehr vereinzelt vorkommt. Es zeigt sich, daß noch jetzt die Kuhhaltung der kleinen Leute am verbreitetsten ist, wo große Güter überwiegen, in Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Mecklenburg 1000—1300 pro 1000 ha, gegen 448 in Sachsen, 383 in Thüringen usw., 645 in Hessen, 775 in Württemberg. Dort ist aber auch der Rückgang am bedeutendsten: in Ostpreußen von 1400 im Jahre 1882 auf 1291 im Jahre 1895, in Pommern von 1181 auf 1015, in Schlesien von 1055 auf 867. In der Provinz Sachsen ist die Kuhhaltung der Tagelöhner meist schon früher beseitigt gewesen, daher schon 1882 nur noch 259 gezählt werden, die aber neuerdings noch auf 186 herabgedrückt sind. Es wäre aber sehr falsch, dies allgemein als ein großes Uebel anzusehen, denn, wie angedeutet, der Verlust für die Tagelöhner war vielfach nur ein unbedeutender, die Nutzung der kleinen, schlecht gehaltenen Tiere war meist eine sehr geringe und ist in den meisten Fällen in anderer Weise ausreichend ersetzt. Mitunter wird der Rückgang der Kuhhaltung freilich auf eine Verminderung der Milchnahrung hingewirkt haben, und wünschenswert wäre es gewesen, daß die Güter den Arbeitern reichlicheres Futter als bisher gewährt und dadurch den Milchkonsum erhöht hätten. Rein wirtschaftlich ist jene Reduktion zu rechtfertigen, weil der Gutsherr in der Regel das Dreifache und mehr von der Kuh erzielt als der Tagelöhner und das bisherige Quantum an Milch demselben mit Gewinn abtreten kann, wenn er das Futter nicht mehr zu liefern braucht. Ob dieses sozial schädlich ist, hängt davon ab, was für einen Ersatz der Tagelöhner noch für die Nebeneinnahmen aus der Kuh erhält. Meistens ist dieser in der erweiterten Schweine- und Geflügelhaltung überreichlich geboten.

Auf den bäuerlichen Grundstücken werden durchschnittlich gegen 600 Stück Rindvieh auf 1000 ha gehalten gegen 250 auf den Gütern und 782 auf den Parzellen. Am stärksten ist die Haltung auf Grundstücken von 2—5 ha 800—900, von 5—10 ha 702, 10—20 ha 593, 20—50 ha 497, 50—100 ha 404, 200—500 ha 259, über 1000 ha 185 Stück. Die Abstufung ist hier weit größer als bei Hauptgroßvieh.

In den östlichen Provinzen ist die Rindviehhaltung am schwächsten, 380—440, nur in Schlesien beträgt sie 650, in Bayern 713, Württemberg 823, Baden 831, Elsaß-Lothringen nur 573. Fast überall ist eine erfreuliche Zunahme zu beobachten. Auf den größeren Gütern ist der Unterschied nicht so groß. Der Bestand schwankt zwischen 183 in Pommern, 461 in Schleswig-Holstein und bewegt sich meistens zwischen 250 und 350 Stück pro 1000 ha. Gerade hier ist die Zunahme am bedeutendsten, von 197 auf 250. In Westpreußen stieg sie von 149 auf 214, in Schlesien von 276 auf 341, was hauptsächlich die Folge der Einschränkung der Schafhaltung ist. Wenn in Baden ein erheblicher Rückgang vorliegt, so ist das bei der geringen in Betracht kommenden Fläche bedeutungslos und kann auf zufälligen Umständen beruhen.

Auf den Rückgang der Schafhaltung machten wir bereits aufmerksam: pro 1000 ha von 663 auf 387. In Posen von 1008 auf 396, in Schlesien von 536 auf 199, im Rheinland von 267 auf 139, im Königreich Sachsen von 171 auf 93, welches der niedrigste Schafbestand

ist, den deutsche Länder aufweisen. Hier ist der Bestand bei den Bauern am geringsten, mit 256 gegen 314 im Parzellenbetrieb und 787 im Großbetrieb. Der Rückgang war bei dem letzteren am größten.

Die Erscheinung könnte als besorgniserregend angesehen werden, wenn nicht im Rindvieh, welches außer wohl bei ganz leichten Bodenarten sich rentiert, Ersatz gefunden werden könnte und, mit oben gemachter Einschränkung, gefunden ist. Daß aber die Ursache dieser Verminderung, der gewaltige Rückgang der Wollpreise, der Landwirtschaft erhebliche Wunden geschlagen hat, ist nicht zu bestreiten.

Die Schweinehaltung ist von 265 auf 417 pro 1000 ha gewachsen. Sie ist am größten auf den Parzellen: 1882 1141, 1895 1916, bei den Bauern dagegen 263 und 402, von 2—5 ha 712, 5—10 ha 497, 10 bis 20 ha 385, 50—100 ha 201, 100—500 ha dagegen nur 135 Stück. Der kleine Mann, vielfach der Tagelöhner ist es, der aus den Schweinen einen erheblichen Nebenverdienst und zugleich für sich die erweiterte Fleischnahrung bezieht. Eine Zunahme ist hier sicher noch möglich und wünschenswert.

Die Ziegenhaltung steht hinter der bisher erörterten Viehhaltung so erheblich zurück, daß wir sie nur kurz berühren. Nur bei dem Parzellenbetrieb tritt sie den anderen ebenbürtig zur Seite, mit 1374 Stück auf 1000 ha gegen 1082 im Jahre 1882. Auf den bäuerlichen Gütern werden gezählt 267.

Tabelle CXX.

Größe des zur Ackerarbeit verwendeten Viehstandes.[1])

Größenklassen	Pferde 1895	Pferde 1882	Ochsen 1895	Ochsen 1882	Kühe 1895	Kühe 1882
unter 2 ha	48 754	47 507	20 612	15 405	389 971	438 300
2— 5 „	176 387	184 168	125 923	124 155	1 109 705	1 077 446
5— 20 „	955 264	919 093	475 248	518 291	791 919	648 867
20—100 „	980 732	944 945	174 706	223 599	57 912	24 775
100 ha und darüber	485 466	441 723	209 764	208 727	2 899	157
Zusammen:	2 646 603	2 537 436	1 006 253	1 090 177	2 352 406	2 189 545
Auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche jeder Größenklasse						
unter 2 ha	2,70	2,60	1,14	0,84	21,56	24,00
2— 5 „	5,37	5,77	3,83	3,89	33,77	33,77
5— 20 „	9,83	10,04	4,89	5,66	8,15	7,08
20—100 „	9,94	9,54	1,77	2,26	0,59	0,25
100 ha und darüber	6,20	5,67	2,68	2,68	0,04	0,00
Zusammen:	8,14	7,96	3,09	3,42	7,23	6,87

Besondere Aufmerksamkeit ist noch dem Zugvieh gewidmet. Dasselbe ist naturgemäß nur schwach auf den Parzellen vertreten, nur in 9,5 % sämtlicher Parzellen, auf Grundstücken von 2—5 ha schon in 71,4 %, während es in den größeren nur unter außergewöhnlichen Ver-

1) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich, Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 112 IV. 1. Abschn. S. 32*.

hältnissen fehlt. Nur Pferde verwenden von den Parzellenbetrieben, die überhaupt Zugvieh anwenden, 12,3 %, nur Kühe 82,1 %. Bis zu 20 ha werden noch häufiger Kühe allein verwendet, von 2—5 ha in 69,4 %, von 5—20 ha in 20,3 %. Der größere Bauer gebraucht öfter ausschließlich Pferde in 76,3 %, die größeren Güter nur in 50 %, wo außerdem sonst noch Ochsen benutzt wurden. Selbst auf diesen soll nach der Statistik noch öfters in 1,1 % die Kuh zum Zuge gebraucht werden. Im ganzen werden über 1 Mill. Kühe angespannt. Am meisten ist die Sitte in Süddeutschland verbreitet.

Tabelle CXXI.[1])

Arbeitsvieh auf 100 ha landwirtschaftlicher Fläche:

in Deutschland überhaupt	8,14	Perde,	3,09	Ochsen und	7,23	Kühe
auf Grundstücken unter 2 ha	2,70	„	1,14	„	21,56	„
Ostpreußen	5,84	„	0,61	„	18,67	„
Westfalen	1,74	„	0,92	„	13,43	„
Preußen	2,91	„	1,08	„	14,83	„
Bayern	2,42	„	1,90	„	52,40	„
Sachsen	2,60	„	0,41	„	16,44	„
Anhalt	3,48	„	0,18	„	1,96	„
Elsaß-Lothringen	3 24	„	1,81	„	16,45	„

Es ergibt sich hiernach eine außerordentliche Verschiedenheit in der Benutzung der tierischen Hilfe zur Beackerung. Je zersplitterter der Boden ist, um so mehr wird mit dem Spaten gearbeitet und desto weniger kommen Zugtiere zur Anwendung.

Tabelle CXXII. Zugvieh in einzelnen deutschen Staaten.[1])

		Parzellen					
		unter 5 a	von 5 b. 20 a	20 bis 50 a	50 bis 100 a	1—2 ha	Summa 0—2 ha
		ha	ha	ha	ha	ha	ha
Anhalt	Landwirtschaftl. ben. Fläche	703	826	2 544	3 799	3 590	10 790
	von der Fläche unter 2 ha	0,29	7,65	23,58	35,21	33,21	
	davon gärtnerisch benutzt	13,1	60	125	157	171	526
	in % der landw. ben. Fläche	42,6	7,26	4,91	4,13	4,73	4,88
Ostpreußen	Landwirtschaftl. ben. Fläche	160	2769	16 183	13 719	27 206	60 037
	von der Fläche unter 2 ha	0,27	4,61	26,95	22,85	45,32	
	davon gärtnerisch benutzt	8,1	62	234	188	262	754
	in % der landw. ben. Fläche	5,06	2,22	1,45	1,37	0,96	1,26
Westfalen	Landwirtschaftl. ben. Fläche	1019	8942	12 909	23 247	59 913	106 030
	von der Fläche unter 2 ha	0,96	8,43	12,17	21,93	56,51	
	davon gärtnerisch benutzt	658	4535	2 611	2 321	3 184	13 309
	in % der landw. ben. Fläche	64,57	50,72	20,23	9,98	5,31	12,55
Bayern	Landwirtschaftl. ben. Fläche	384	3937	16 374	41 208	115 756	177 659
	von der Fläche unter 2 ha	0,22	2,22	9,22	23,19	65,15	
	davon gärtnerisch benutzt	175	552	832	1 177	1 765	4 501
	in % der landw. ben. Fläche	45,57	14,02	5,08	2,86	1,52	2,53
Sachsen	Landwirtschaftl. ben. Fläche	352	3123	10 639	25 455	27 844	57 413
	von der Fläche unter 2 ha	0,61	5,44	18,53	26,92	48,50	
	davon gärtnerisch benutzt	95	330	559	736	795	2 515
	in % der landw. ben. Fläche	26,99	10,57	5,25	4,76	2,85	4,38

1) Jahrb. f. Nationalök. 3. F. Bd. 16, 1898, S. 513—514.

In Anhalt wird exzeptionell wenig Zugvieh gehalten, in Ostpreußen dagegen sehr viel; in Westfalen gleichfalls wenig, in Bayern auffallend mehr. Das kann seinen Grund in einer sehr großen Zersplitterung oder in der mehr gärtnerischen Benutzung des Grund und Bodens haben, wo naturgemäß die Handarbeit mehr übernehmen muß, Zugvieh nicht so viel Anwendung finden kann wie im landwirtschaftlichen Betriebe. Das letztere fällt mehr ins Gewicht als das erstere. In Anhalt, außerdem namentlich in Westfalen, nimmt der gärtnerische Betrieb einen erheblichen Prozentsatz der landwirtschaftlichen Fläche ein, 5 und 12 %, in Ostpreußen nur 1,2 %, Bayern 2,53 %. In Anhalt überwiegt zugleich die ganz kleine Parzelle unter 1 ha mit 66 % gegen 44 % in Westfalen, 35 % in Bayern, allerdings 52 % in Sachsen, 55 % in Ostpreußen. Was in Bayern mit den Kühen geschafft wird, macht man in Ostpreußen mit Pferden.

Eine besondere Erhebung des Wertes des Viehstandes hat nicht stattgefunden. Vielleicht wäre es doch einmal zu wagen, auf dem Fragebogen auch nach dem Durchschnittswerte des erwachsenen Stückes zu forschen. Der absolute Wert der Angaben würde wohl ein geringer bleiben, aber die Entwicklung der Viehpreise würde dadurch doch verfolgt werden können. Man hat sich hier der Schätzungen des durchschnittlichen Verkaufswertes bedient, um die Bedeutung des Viehstandes in das rechte Licht zu setzen. Man schätzte:

Tabelle CXXIII.

Schätzung des Viehwertes.

			den Wert des Viehstandes auf 1 ha der landw. benutzten Fläche	
	1882	1895	1882	1895
das Pferd	zu 477 M.	490 M.	47 M.	51 M.
Rindvieh	„ 195 „	202 „	95 „	106 „
Schafe	„ 16 „	16 „	16 „	6 „
Schweine	„ 52 „	56 „	14 „	23 „
Ziegen	„ 15 „	16 „	1 „	2 „
			173 M.	188 M.

In Deutschland wäre hiernach der Gesamtwert des Viehstandes seit 1882 von 5,3 Mill. auf 6,1 Mill. M. gestiegen. Das ist eine beachtenswerte Entwicklung. Die Zahlen weisen den Landwirt wieder darauf hin, daß der Uebergang zur erweiterten Viehhaltung finanziell berechtigt ist. Sie scheinen aber auch eine Veränderung in der Berechnung des Viehs auf Haupt-Großvieh wünschenswert zu machen. Der Preis würde mit Recht als die Grundlage der Reduktion zu wählen sein.

Danach würde

das Pferd	nicht wie	²/₃ : 1, sondern	wie 0.4 : 1
das Schaf	„ „	10 : 1, „	„ 12 : 1
das Schwein	auch „	4 : 1, „	„ 4 : 1
die Ziege	nicht „	14 : 1, „	„ 12 : 1

anzusetzen sein.

In Betreff der Benutzung der landwirtschaftlichen **Maschinen** ist besonders wichtig der Nachweis, wie dieselbe seit 1882 zugenommen hat, wie dies aus der folgenden Tabelle zu ersehen ist.

Tabelle CXXIV.

Die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen in den landwirtschaftlichen Betrieben.[1])

Diese Frage ist unter einem früheren Abschnitt schon S. 74 kurz behandelt und verweisen darauf.

Im Jahre 1895.

Größenklassen	Dampf-pflüge	Sä-maschinen	Mäh-maschinen	Dampf- Dreschmaschinen	andere Dreschmaschinen
unter 2 ha	4	214	245	35 066	15 951
2 bis „ 5 „	25	551	600	52 830	66 653
5 „ „ 20 „	65	3 252	6 746	109 348	318 521
20 „ „ 100 „	277	12 091	19 535	46 778	180 575
100 ha und darüber	1 325	12 565	7 958	15 342	15 169
Zusammen:	1 696	28 673	35 084	259 364	596 869
Im Jahre 1882.					
unter 2 ha	3	4 807	48	4 211	6 509
2 bis „ 5 „	7	4 760	78	10 279	23 221
5 „ „ 20 „	24	15 980	1 493	34 863	138 454
20 „ „ 100 „	92	22 975	10 681	17 960	115 172
100 ha und darüber	710	15 320	7 334	8 377	15 011
Zusammen:	836	63 842	19 634	75 690	298 367

Es sind noch Fragen nach der Zahl der Sämaschinen, Hackmaschinen und Centrifugen gestellt, doch sind die Angaben über erstere nicht mit den früheren vergleichbar, die anderen sind als ungenau erkannt. Die Zunahme ist eine erhebliche, namentlich bei den Bauern, aber sicher noch völlig unzureichend und im Vergleich zu England und Amerika, wo die Grundstücke durchschnittlich noch kleiner sind, sehr gering. Man hat in der Erhöhung der Maschinenbenutzung im allgemeinen sicher ein ausreichendes Mittel zu sehen, der Arbeiternot abzuhelfen.

Die folgenden Tabellen orientieren uns über die landwirtschaftlichen **Nebenbetriebe**. Mit Recht ist man bei dieser Untersuchung diesmal von den Betrieben ausgegangen, nicht wie 1882 von den wirtschaftenden Personen.

Tabelle CXXV.

Landwirtschaftliche Nebenbetriebe in Deutschland.

350	Zuckerfabriken
5 922	Branntweinbrennereien
439	Stärkefabriken
47 098	Getreidemühlen
9 255	Bierbrauereien

[1]) Die Landwirtschaft im Deutschen Reich. Statistik des Deutschen Reichs. Neue Folge, Bd. 112 1. Abschn. V. S. 36*.

Diese Betriebe nach ihrer Verteilung auf die verschiedenen Größenkategorien zusammenzustellen, hat kaum einen Wert, denn viele Fabriken, namentlich Zuckerfabriken, Mühlen, Brennereien verarbeiten nur zum Teil eigene Produkte, vielfach sind sie ganz auf Zukauf angewiesen. Das tritt deutlich zutage, wenn angegeben ist, daß sich auf Betrieben unter 2 ha 154 Zuckerfabriken, 689 Branntweinbrennereien usw. befinden.

Von größerem Interesse ist es, daß der Rüben- und Kartoffelbau für Industriezwecke auf den verschiedenen Grundstückkategorien festgestellt ist. 113 244 Betriebe treiben Rübenbau auf 396 289 ha.

Tabelle CXXVI.

Rübenbau in Deutschland nach Größenklassen.

unter 2 ha	10 781	Betriebe mit	3 781 ha	1,1 %
2—5 „	21 413	„ „	12 693 „	3,2 „
5—20 „	47 145	„ „	48 213 „	12,1 „
20—100 „	26 643	„ „	97 782 „	24,6 „
über 100 „	7 262	„ „	233 820 „	59,0 „
Zusammen	113 244		396 289	100,0 %

Es ergibt sich, daß der bäuerliche Besitz nicht unbedeutend am Rübenbau beteiligt ist, gleichwohl ist er nur dort ausgedehnt, wo der Großbetrieb überwiegt. Am stärksten ist die Rübenkultur bekanntlich in der Provinz Sachsen, wo 21 432 Betriebe 110 091 ha damit bebauen = 20,7 %.

Tabelle CXXVII.

Rübenbau nach Landesteilen.

In Schlesien	22 421	Betriebe mit	56 575 ha	14,2 %
„ Hannover	13 966	„ „	35 390 „	8,9 „
„ Preußen	77 565	„ „	319 633 „	80,6 „
„ Braunschweig	8 364	„ „	23 697 „	6,2 „
„ Anhalt	3 196	„ „	15 458 „	3,9 „
„ Kgr. Sachsen	950	„ „	6 360 „	1,6 „

Preußen und hierin die Provinz Sachsen sind die eigentlichen Zuckerlieferanten. Wie sehr der Bauer dabei beteiligt ist, ergibt das folgende Beispiel:

Tabelle CXXVIII.

Rübenbau in der Provinz Sachsen.

	Rgbz. Magdeburg		Rgbz. Merseburg	
	Rübenbauer	Fläche	Rübenbauer	Fläche
unter 5 ha	3 022	5 390	1 490	1 900
5—10 „	2 310	3 935	1 523	2 202
10—50 „	6 131	15 352	3 700	9 070
50—100 „	890	6 937	636	5 758
über 100 „	474	36 564	535	23 047
	12 827	68 178	7 884	41 978

Eine weitere Untersuchung betraf die Beteiligung am Milchhandel und an Molkereien. Den Landwirten war daran gelegen, die Bedeutung der städtischen Konkurrenz übersehen zu können. Es wurde deshalb festgestellt, wieviele Betriebe in Orten mit 5000 und mehr

Einwohnern Kühe halten und Milchhandel betreiben. Es wurden 41930 festgestellt mit 215871 Kühen, darunter 471 ganz ohne Land, 17000 mit nur 1 oder 2 Kühen. Da nun auch 863 darunter aufgeführt sind, die mehr als 100 ha Land im Betriebe haben, so scheint uns daraus sehr wenig zu ersehen zu sein. Es sind darunter Milchhändler, die nebenbei ein paar Kühe halten und große Landwirte, welche die Molkerei in der Stadt haben. Man hat nicht die Möglichkeit einer Scheidung zwischen Händlern, Landwirten und städtischen Kuhhaltern gewonnen: denn die 471 Betriebe ohne Land, die nur über 5344 Kühe disponieren, sind offenbar nur ein Teil der in der Stadt Kühe haltenden Händler, ein größerer Teil besitzt nebenbei noch etwas Land.

Von mehr Interesse ist die Angabe, daß 148082 Betriebe mit 1082946 Kühen an Molkereien beteiligt sind. Dabei ist es erfreulich, daß hiervon ein erheblicher Teil auf die Bauern fällt:

Tabelle CXXIX.

Molkereibetriebe in Deutschland.

unter 2 ha	10300	Betriebe	6,95 %	18556	Kühe	1,71 %
2—5 „	31819	„	21,49 „	73156	„	6,76 „
5—20 „	53597	„	36,19 „	211236	„	17,51 „
20—100 „	43661	„	29,42 „	418568	„	38,65 „
über 100 „	8805	„	5,95 „	361435	„	33,37 „
	148082		100,00 %	1082946		100,00 %

Der Großgrundbesitz stellt nur $^1/_3$ der Kühe. Diese Verteilung muß natürlich in den einzelnen Landesteilen eine sehr verschiedene sein. Die größte Beteiligung findet in Schleswig und Hannover statt mit 210009 und 106995 Kühen und 32920 bezügl. 24600 Betrieben. In Württemberg sind es 23839 Betriebe mit 82848 Kühen, in Bayern 8123 Betriebe mit 49488 Kühen, in Elsaß-Lothringen dagegen nur 595 Betriebe mit 3101 Kühen.

Besondere Beachtung verdient die Untersuchung über die Ausdehnung, welche in Deutschland noch jetzt die Allmende hat. Schon 1882 wurde die Frage zur Erhebung gebracht. Das Ergebnis erschien aber nicht genau genug, um es der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die jetzt gewonnenen Antworten werden bei der Unklarheit in der Bevölkerung über den Charakter der Allmende nicht als ganz korrekt angesehen.

Die Frage, welche vorgelegt wurde, war: „Hat die Haushaltung Anteil an gemeinsamer Nutzung von ungeteilter Weide oder Waldfläche im Besitz einer Gemeinde oder Korporation?“ Hierbei sollte also der Gemeindebesitz nicht mit erhoben werden, welcher von der Gemeinde selbst verwaltet und dessen Ertrag in die Gemeindekasse fließt oder nachträglich geteilt wird, sondern nur der durch bestimmte Berechtigte in Nutzung befindliche Gemeindebesitz, der als Rest der alten Markgenossenschaft angesehen wird.

Tabelle CXXX.

Allmenden in Deutschland.

	Gemeinden	Nutzungsfläche	Zahl der berechtigten Betriebe
mit ungeteilter Weide	12492	441635 ha	429468
„ ungeteiltem Wald	12386	1340160 „	510846
aufgeteiltes Land	8560	264309 „	382833

Die Berechtigten sind bei weitem überwiegend kleinere Bauern, aber auch Parzellenbesitzer an 153 529 ha Weide und 177 295 ha Wald.

Tabelle CXXXI.

Mit 2—20	ha an	242 784	ha Weide mit	303 258	ha Wald
„ 20—100	„ „	32 548	„ „ „	29 726	„ „
„ 100 u. dar.	„ „	607	„ „ „	567	„ „

Am meisten verbreitet sind die Allmenden in Süddeutschland und Westen, da im preußischen Nordosten mit der Gemeinheitsteilung auch meistens die Aufteilung dieses Landes verbunden war.

Tabelle CXXXII.

Allmenden nach Landesteilen.

in Preußen	6072	Gemeinden mit	228 874	ha Weide
	5453	„ „	632 802	„ Wald
„ Bayern	3396	„ „	106 858	„ Weide
	3187	„ „	236 489	„ Wald
„ Württemberg	624	„ „	21 472	„ Weide
	898	„ „	100 903	„ Wald
„ Baden	219	„ „	13 052	„ Weide
	613	„ „	117 161	„ Wald
„ Elsaß-Lothringen	352	„ „	21 981	„ Weide
	566	„ „	105 607	„ Wald

Es ist also noch ein immerhin beachtenswerter Rest hiervon zu verzeichnen.

Zur Charakterisierung der Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe trägt schließlich noch Tabelle CXXXIII wesentlich bei.

Die 5 558 317 landwirtschaftlichen Betriebe sind in der Hand von Personen, welche folgenden Hauptberufen angehören:

Tabelle CXXXIII.

Beruf der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe.

	Betriebe überhaupt	%	Betr. unt. 2 ha %	2—100 %	über 100 ha %
Landwirtschaft	3 216 167	57,86	38,73	84,42	94,21
Gärtnerei, Forstwirtschaft, Fischerei	99 356	1,79	2,37	0,99	0,55
Industrie	1 495 240	26,90	39,46	9,48	0,74
Handel	143 441	2,58	3,62	1,14	0,17
Verkehr	134 773	2,43	3,66	0,71	0,03
Gast- und Schankwirtschaft	73 053	1,31	1,32	1,32	0,05
Wechselnde Lohnarbeit	36 737	0,66	1,11	0,03	—
Andere Berufe	359 550	6,47	9,73	1,91	4,25

Ein sehr erheblicher Teil der Inhaber gehört der Industrie an. Dies ist besonders beim Parzellenbesitz der Fall. Handel, Verkehr und Gastwirtschaft stehen mit 6 % daneben.

Die Inhaber zerfallen in Selbständige und Unselbständige. Von den ersteren haben 20,1 % einen Nebenberuf. Dies ist am meisten der Fall bei den kleinsten und größten Betrieben; während bei den größeren Bauern nur 8,82, sind selbständig berufstätig bei den Parzellen 26, bei den Gütern 23,5 %. Von den Industriellen sind etwas über die Hälfte unselbständig, 790 950 Personen. Es wird angegeben, daß unter

diesen sich 753 953 eigentliche industrielle Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, ungelernte Arbeiter) befinden. Wenn aber von diesen 41 998 mit 2—5 ha, 2607 mit 5—10 ha Land, 157 mit 10—20 ha, 21 mit 20—50 ha, 3 sogar mit 50—100 ha Land aufgeführt werden, so ist der Begriff des Arbeiters doch etwas zu weit gefaßt.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei ist in 32 540 Betrieben mit 23 570 ha Gartenland und 538 107 ha landwirtschaftlicher Fläche vertreten. Nur 491 davon haben mehr als 5 ha.

Dazu treten noch 344 850 Betriebe mit Weinbau mit 126 109 ha Weinland und 1 242 187 ha damit verbundener landwirtschaftlicher Fläche. Von den Inhabern sind 74,3 % Landwirte.

953 874 forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 30 847 317 ha haben 13 825 930 ha Forstland und 15 071 505 ha landwirtschaftliche Fläche; in Betrieben von mehr als 1000 ha ist Forstland vereinigt 24,9 %, von 100—1000 ha 14,17 %, von 10—100 ha 11,8 % in kleinen Stücken. Von den Betrieben sind 2215 Staats- und Kronforstbetriebe mit 4 741 422 ha Waldland, 77 879 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche.

Für den zukünftigen Ausbau der Statistik möchten wir aber noch einige Wünsche aussprechen, die uns nicht unerfüllbar erscheinen.

Mit einer Betriebsstatistik könnte verbunden werden eine Untersuchung der Anwendung und der Verteilung der Arbeitskräfte nach Größenklassen der Betriebe. Das wäre ebenso durchzuführen wie die Erhebung über die Verteilung des Viehstandes. Freilich liegt hier die große Schwierigkeit vor, die nur vorübergehend beschäftigten Personen auszuscheiden und annähernd festzustellen. Der Schwerpunkt wäre aber darauf zu legen, die ständigen Arbeitskräfte zu ermitteln. Die übrigen wären nicht zu ignorieren, aber sie sind nicht zu zählen, sondern nur nach ungefährer Schätzung zu gewinnen. Eine Zählung zu zwei verschiedenen Zeiten im Jahre wie bei der Arbeitslosenstatistik würde dem Ziele zwar näherkommen, aber Befriedigendes doch nicht leisten, da z. B. die Ernte in den einzelnen Teilen Deutschlands nicht zur selben Zeit stattfindet, die Rübengegenden zu anderen Zeiten die meisten Arbeiter beschäftigen, als die Getreide- und Kartoffeldistrikte. Dazu kommt, daß der Groll gegen die Statistik sich bei den Landwirten durch die Verlegung in die Erntezeit noch gewaltig steigern würde, und er ist jetzt schon auf bedenklicher Höhe. Wir wollen dem hier nicht näher treten, sondern es nur andeuten.

Leichter durchzuführen wäre die Untersuchung der Verteilung des Anbaues und der Ernte nach Betriebsgrößen, die, wie im Text angegeben, unterlassen ist, um den Fragebogen nicht zu überlasten und dadurch die Korrektheit der Haupterhebung zu gefährden. Wir meinen auch, daß es richtiger wäre, sie einmal mit der Anbau- und Erntestatistik zu verbinden, die dadurch allerdings wesentlich komplizierter, aber auch sehr viel genauer werden würde. Es wäre ein Anlaß und sehr bedeutsamer Schritt, von Schätzungen zu einer wirklichen Erhebung überzugehen, die natürlich nur ausnahmsweise, etwa alle 10 Jahre einmal, stattfinden könnte, aber, wie wir glauben, nachhaltig alle folgenden Aufnahmen günstig beeinflussen würde. Gerade in der Gegenwart, wo der Konkurrenzkampf zwischen dem großen und kleinen Betrieb eine neue Wendung erfahren hat, wäre solche Statistik ungemein wichtig und könnte zur Klärung der Anschauungen erheblich beitragen.

Schließlich geben wir noch einige Ergebnisse einer Statistik des Besitzwechsels an ländlichen Grundstücken in Preußen als nachahmungswertes Beispiel, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Häufigkeit und die Art desselben sehr charakteristisch ist.

Tabelle CXXXIV.

Besitzwechsel in Preußen[1])

in der Zeit vom		land- od. forstwirtschaftl. genutzte Grundstücke von 2 ha an	dav. unt. Begründung usw. von Miteigentum überhaupt	%
1. April 1896 bis 31. März 1897	ungeteilt	45 286	1 831	4,04
	abgezweigt	13 646	36	0,26
	im ganzen	58 932	1 867	3.17
1. April 1897 bis 31. März 1898	ungeteilt	47 269	1 754	3,71
	abgezweigt	12 863	48	0.37
	im ganzen	60 132	1 802	3,00
1. April 1898 bis 31. März 1899	ungeteilt	46 669	1 653	3.54
	abgezweigt	13 115	19	0,14
	im ganzen	59 784	1 672	2,80
1. April 1899 bis 31. März 1900	ungeteilt	46 375	1 620	3.49
	abgezweigt	12 499	22	0.18
	im ganzen	58 874	1 642	2,79

Die größere Seßhaftigkeit des Westens gegenüber dem Osten tritt ebenso scharf hervor, wie der häufigere Wechsel der kleinen Besitzstücke gegenüber den größeren. Allgemein überwiegt der Verkauf gegenüber dem Erbfall, auch hier besonders bei den kleineren Grundstücken.

Tabelle CXXXV.

Ursachen des Besitzwechsels.[2])

a) durch Erbgang usw.
b) durch Kauf usw.

		1896	1897	1898	1899	1896—99
östl. Provinzen zus.	a)	37,53	36,46	34,72	36,03	36,18
	b)	62,47	63,54	65,28	63,97	63,82
westl. Provinzen zus.	a)	50,60	50,45	49,41	52,04	50,62
	b)	49,40	49,55	50,59	47,96	49,38
im Staate	a)	42,33	41,56	40,01	41,91	41,45
	b)	57,67	58,44	59,99	58,09	58,55

Was die Verteilung der Besitzwechselsursachen auf die einzelnen Größenklassen anlangt, so gingen vom Hundert der in den Jahren 1896—99 dem Eigentumswechsel unterworfenen ländlichen Grundstücke von 2 ha an in andere Hand über

1) Zeitschr. des Königl. Preuß. Statist. Bureaus, 22. Jahrg. Berlin 1902, S. 2.
2) a. a. O. S. 6, 7, 8.

Tabelle CXXXVI.[1])

		überh.	Mit einer Fläche von ha 2—5	5—20	20—50	50—100	100—200	200 und mehr	ohne Größenangabe
östl. Prov. zus.	a)	36,18	12,19	14,93	6,27	1,70	0,39	0,65	0,04
	b)	63,82	31,51	23,17	5,57	1,63	0,79	1,10	0,06
westl. Prov. zus.	a)	50,62	19,70	18,95	8,31	2,74	0,68	0,24	0,03
	b)	49,38	28,72	14,81	4,01	1,22	0,40	0,21	0,01
im Staate	a)	41,45	14,93	16,40	7,02	2,08	0,49	0,50	0,03
	b)	58,55	30,49	20,12	5,00	1,48	0,65	0,77	0,04

a) infolge von Erbgang usw.
b) infolge von Kauf usw.

Tabelle CXXXVII.

Es waren in Hundertteilen der Gesamtsumme des preuß. Staates [2])
a) an ländlichen Privatbesitzungen mit nutzbaren Grundstücken vorhanden,
b) an landwirtschaftlichen Grundstücken im Jahresdurchschnitte 1896—99 dem Eigentumswechsel unterworfen

		in der Größenklasse von ha 2—5	5—20	20—50	50—100	100—200	200 u. mehr
östl. Provinzen zus.	a)	51,68	54,97	54,18	49,67	51,60	82,66
	b)	61,10	66,26	62,60	59,46	65,42	87,27
westl. Provinz. zus.	a)	48,32	45,03	45,82	50,33	48,40	17,34
	b)	38,90	33,74	37,40	40,54	34,58	12,73
im Staate	a)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
	b)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Tabelle CXXXVIII.

Besitzwechsel im Jahresdurchschnitte 1896—99 [2])

auf Hundert der landwirtschaftlichen Besitzungen der Größenklasse von ha

	2—5	5—20	20—50	50—100	100—200	200 u. mehr
östl. Provinzen zus.	10,73	7,13	5,17	5,25	7,29	6,16
westl. Provinzen zus.	7,31	4,43	3,65	3,53	4,11	4,28
im Staate	9,08	5,91	4,47	4,39	5,75	5,83

Stellen wir nun den im Jahre 1893 gezählten, überhaupt vorhandenen landwirtschaftlichen Privatbesitzungen von 2 und mehr ha Größe die von 1896—99 durchschnittlich jährlich auf neue Eigentümer übergegangenen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke von 2 ha an gegenüber, so erhalten wir folgende Ziffern:

Tabelle CXXXIX.[2])

	vorhandene landwirtschaftliche Privatbesitzungen: Gesamtzahl	vorhandene landwirtschaftliche Privatbesitzungen: in Hundertteilen der Staatssumme	landwirtschaftliche, vom Besitzwechsel betroffene Grundstücke: im ganzen	in Hundertteilen der Staatssumme d. übergegangenen Besitzungen	in Hundertteilen der Gesamtzahl der vorhandenen Besitzungen
östl. Provinzen zus.	482 739	53,81	37 747	63,51	7,82
westl. Prov. zus.	414 360	46,19	21 685	36,49	5,23
im Staate	897 099	100,00	59 432	100,00	6,62

1) Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statistischen Bureaus, S. 6, 7, 8.
2) a. a. O. S. 5.

Tabelle CXL.

Besitzwechsel nach Größenklassen.[1])

		Hundertteile auf solche mit einer Fläche von ha						
		2—5	5—20	20—50	50—100	100—200	200 u. m.	ohne Größenangabe
östl. Prov. zus.	a	31,84	41,80	17,91	4,96	1,26	2,22	—
	b	43,70	38,10	11,84	3,33	1,17	1,75	0,10
westl. Prov. zus.	a)	34,69	39,89	17,65	5,86	1,38	0,54	—
	b	48,42	33,77	12,32	3,95	1,08	0,44	0,01
im Staate	a	33,16	40,92	17,79	5,38	1,31	1,44	—
	b	45,42	36,52	12,02	3,56	1,14	1,27	0,07

a) von den vorhandenen ländlichen Privatbesitzungen mit nutzbaren Grundstücken,
b) von den im Jahresdurchschnitte 1896—99 dem Besitzwechsel unterworfenen landwirtschaftlichen Grundstücken

§ 22.

Enquête und Detailstatistik.

Als eine Ergänzung der bisher betrachteten Generalstatistik sind anzuführen die Enquête und die lokalisierte Detailstatistik.

Die Enquête unterscheidet sich von der statistischen Aufnahme vor allem dadurch, daß sie sich nicht mit ziffermäßiger Darstellung begnügt, sondern mehr oder weniger ausführliche wörtliche Ausführung beansprucht. Bei ihr findet die Vernehmung einer größeren Zahl von Sachverständigen über denselben Gegenstand statt, wobei der Auswahl der heranzuziehenden Persönlichkeiten eine größere Freiheit gestattet werden muß, als dies bei der statistischen Erhebung möglich ist. Sie hat also da einzutreten, wo sich Ziffern nicht gewinnen lassen oder nicht ausreichen, um genügende Auskunft zu erteilen. Bei der Enquête sind außerdem die Fragen nicht allgemein gleich und schablonenmäßig fixiert, sondern sie können von dem Vorsitzenden variiert und den Verhältnissen, wie den Auskunftgebenden angepaßt werden, um die Antworten sich derart ergänzen zu lassen, daß sie ein ausreichendes Gesamtbild liefern. Dadurch ist es möglich, weit detailliertere und umfassendere Auskunft zu erhalten als durch eine statistische Erhebung. Dagegen fällt bei der Enquête die unbedingte Objektivität fort, welche die statistische Erhebung auszeichnet. Von der Individualität des Leiters hängt die Brauchbarkeit des Resultates ab, und es ist demselben außerordentlich leicht, durch die Art der Fragestellung und Auswahl der zu vernehmenden Persönlichkeiten das Endergebnis willkürlich zu beeinflussen. Der Veranstalter der Enquête kann entweder das Parlament, wie in **England**, oder die Regierung, wie in **Deutschland**, sein.

Durch Dekret vom 6. August 1866 wurde in Frankreich eine Untersuchung durch Kommissionen über die Lage der Landwirtschaft angeordnet, die auf 161 Fragen teils schriftlich, teils mündlich Antworten von Vereinen, Behörden und einzelnen Landwirten beschaffen sollten. In England, wo die parlamentarischen Enquêten seit mehr als 100 Jahren in Gebrauch sind, wurde 1899 eine große Untersuchung

1) Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statistischen Bureaus, a. a. O. S. 3 u. 4.

der Lage der Landwirtschaft durchgeführt, die sehr interessantes Material geliefert hat.

Die Enquete wird am Platze sein, wo es sich darum handelt, die ganze Lage der Landwirtschaft, der Grundbesitzer, Pächter, Arbeiter usw. zu untersuchen, um Mittel und Wege zur Abhilfe zu finden; also überall da, wo es nicht möglich ist, einen Beweis zu liefern, sondern Ansichten zusammenzustellen sind, um sich daraus ein mehr oder weniger klares Urteil zu bilden. Von großer Bedeutung sind daher die neueren Enqueten, vor allen Dingen in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen gewesen, welche über die Ausdehnung und die Ursachen der neueren Agrarkrisis Auskunft geben sollten, und die ein äußerst wertvolles Material zur Beurteilung der Lage der modernen deutschen Landwirtschaft geboten haben. Unzulänglich waren aber stets die Resultate, sobald man versuchte, ziffermäßige Angaben über Produktionskosten, Roh- und Reinertrag usw. oder über Ausgaben und Einnahmen eines Haushaltes zu liefern, weil man dabei in der Hauptsache auf Schätzungen angewiesen war, die sich als äußerst trügerisch erwiesen. Das ist mithin ein Gebiet, auf welchem sich Generalstatistik wie Enquete gleich unzulänglich erwiesen haben.

Hier hat die lokalisierte Detailstatistik einzugreifen als letztes Aushilfsmittel. Ihre Aufgabe ist es, für einzelne landwirtschaftliche Betriebe aus den Wirtschaftsbüchern selbst die bez. Zahlen auszuziehen, also sich völlig auf den tatsächlichen Boden zu stellen und womöglich sämtliche Momente in Betracht zu ziehen, welche zusammenwirken und gemeinsam das Endergebnis des Ertrages liefern. Nur durch Herausgreifen einzelner Betriebe ist man in der Lage, zu untersuchen, mit welchen Mitteln von einem gegebenen Grundstück der vorliegende Roh- und Reinertrag erzielt ist, und damit den Zusammenhang von Ursache und Wirkung in der Landwirtschaft herauszufinden, was bei der Generalstatistik stets unmöglich sein wird. Nur auf einzelnen Gütern läßt sich ebenso die historische Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes wie des Ertrages mit Genauigkeit verfolgen. Die Unzulänglichkeit des Verfahrens beruht darauf, daß das gewählte Objekt nur selten als typisch für die Gegend anzusehen sein wird, und die Schwierigkeit solcher Aufnahmen liegt darin, in richtiger Weise zu generalisieren und durch Vergleich mit den sonstigen Verhältnissen das Typische herauszufinden, und das von dem Durchschnitte Abweichende in das rechte Licht zu setzen. Das Interesse für derartige Detailaufnahmen ist erst in der neueren Zeit erwacht. Es liegen daher nur wenige Beispiele vor, und die Ergebnisse sind bis jetzt nur dürftig, denn nur durch eine größere Zahl sich gegenseitig ergänzender Aufnahmen kann ein richtiger Einblick in die Gesamtverhältnisse gewonnen werden.

Wir sehen es als einen wesentlichen Fortschritt an, daß man in der neueren Zeit sowohl von seiten der Regierung bei den Enqueten, wie neuerdings von den landwirtschaftlichen Vereinen auf die Detailstatistik zurückgekommen ist. Schon bei der badischen Enquete wurden einzelne Gemeinden als typisch herausgegriffen und ihre Verhältnisse so detailliert als möglich nach Rohertrag, Produktionskosten, Reinertrag, Verschuldung usw. festzustellen versucht. Aber man war im allgemeinen nicht in der Lage, auf die Buchführung der Landwirte selbst zurückzugreifen, sondern mußte auch hier zu Schätzungen und

Berechnungen auf dieser unsicheren Basis seine Zuflucht nehmen, genau so, wie bei der früher erwähnten Spezialerhebung in zwei oberösterreichischen Distrikten. Damit ist natürlich nicht viel gewonnen, und es ist leicht nachzuweisen, daß auch bei jener vorzüglich durchgeführten Enquete geradezu falsche Darstellungen gegeben sind. Demgegenüber liegt ein wesentlicher Fortschritt in der von landwirtschaftlicher Seite in Preußen unternommenen Zusammenstellung der Wirtschaftsergebnisse einer großen Zahl von Grundstücken vor, um namentlich den Unterschied von großen und kleinen Gütern in der wirtschaftlichen Lage zu konstatieren. Wenn auch dieses Vorgehen nicht allseitig befriedigte, so lag dieses darin, daß es sich um eine Erhebung mit ausgesprochener Tendenz handelte, nämlich die traurige Lage der Landwirtschaft und ihre Unterstützungsbedürftigkeit nachzuweisen, und sich deshalb zur Unterstützung hauptsächlich Besitzer fanden, denen es schlecht ging, während diejenigen, welche für den Zweck nichts beitragen konnten oder gar denselben zu schädigen fürchten mußten, mit ihren Ergebnissen zurückhielten, und die Veranstalter der Untersuchung natürlich wenig bestrebt waren, diese heranzuziehen. Immerhin sind interessante Tatsachen dadurch zutage gefördert, sodaß das Ergebnis wohl zu neuen Versuchen nach dieser Richtung anregen kann.

Das ganze Material ist unseres Wissens bisher nicht veröffentlicht. Wir entnehmen aber einem Vortrage des Dr. Steinbrück (Nr. 13 des Jahrgangs 1903 der landwirtschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen) und einer von ihm zur Verteilung gelangten gedruckten Zusammenstellung einige Angaben zur Charakterisierung des Verfahrens.

Die Untersuchung erstreckte sich auf 1525 Betriebe, davon entfallen:

auf Zwergbetriebe	bis 2 ha	5
„ kleinbäuerliche Betriebe	2—5 „	33
„ mittelbäuerliche „	5—20 „	291
„ großbäuerliche „	20—100 „	842
„ Großgrundbesitz	über 100 „	453

Es hat auch eine Einteilung nach dem Werte stattgefunden:

470	Grundstücke mit einem Gesamtwert	bis zu 50 000 Mk.
638	„ „ „ „	von 50—150 000 „
417	„ „ „ „	„ über 150 000 „

An der obigen Stelle S. 161 erwähnt der Autor eine im Auftrage der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von O. Knispel und B. Wölbling angestellte Untersuchung über den Prozentsatz, den die drei Pferdeschläge: der kaltblütige, der warmblütige und die Ponys in den preußischen Provinzen und deutschen Staaten einnehmen. Freilich wird dies nur als ein dürftiger Ersatz, aber nicht als eine zweckmäßige Ergänzung zu einer allgemeinen Erhebung anzusehen sein.

Eine ähnliche Untersuchung über die relative Höhe des Gebäudekapitals ist von einigen Schülern Krämers in der Schweiz über 120 Bauerngehöften angestellt und das Ergebnis von Dr. E. Saur (Das

Gebäudekapital in der Schweizerischen Landwirtschaft, Frauenfeld 1902) veröffentlicht.

Tabelle CXLI.

Verteilung der Ausgaben und Einnahmen nach Größenklassen der Güter:

	bei kleinen und mittleren Grundstück.	bei großbäuerlichen Grundstück.	bei Großbetrieben	Durchschnitt aller Betriebe
Gehälter, Arbeitslöhne u. allgemeine Verwaltungskosten	21,4	11,4	5,9	7,6
Löhne	17,6	20,9	26,3	24,9
Ankauf von Vieh zum Ersatz des Abgegangenen	9,8	12,5	14,0	13,5
Anschaffungen von Saat, Dünger, Futter	25,9	27,4	27,5	27,4
Instandhaltung von Gebäude u. Inventar	9,4	8,4	7,6	7,8
Versicherung	2,7	2,9	2,9	2,8
Abgaben und Lasten	5,4	5,4	3,2	3,7
Amortisation für Gebäude usw.	5,8	5,6	5,3	5,4
Prozent der Einnahmen:				
von Acker	27,4	33,8	45,5	42,7
von Vieh	51,0	50,4	37,9	40,6
aus landw. techn. Nebengewerben	1,5	4,9	10,2	8,9

Von dem Gesamtwert entfallen auf:

	Grundkapital %	Gebäudekapital %	Betriebskapital %
im Durchschnitt aller Betriebe	55,5	28,4	16,1
Maximum	77,4	46,5	23,6
Minimum	35,8	13,8	8,8

Steinbrück führt (Handbuch der Wirtschaftskunde Deutschlands, Leipzig 1902, Bd. II, Sonderabdruck S. 44) als Resultat einer Erhebung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von 100 ostelbischen Wirtschaften an, daß das

Grundkapital	20,0 %
Gebäudekapital	36,4 „
lebendes Inventar	11,8 „
umlaufendes Betriebskapital	15,4 „

ausgemacht habe.

Es sollten sich die Landwirtschaftskammern zur Aufgabe machen, periodisch solche Erhebungen der Tatsachen durch Auszüge aus den Wirtschaftsbüchern zu wiederholen, dann würde man über die Entwicklung der Produktionskosten, ebenso wie der Reinerträge und der Bestandteile, aus denen sie sich zusammensetzen, vor allen Dingen über die Entwicklung der Löhne, der Verwertung menschlicher Arbeitskraft, Anwendung der Maschinen, Veränderungen bei der Fütterungsweise, z. B. Verfütterung von Brotgetreide Aufklärung erhalten. Um so bedeutsamer wären solche Arbeiten, wenn sie sich auf größere Perioden

erstreckten und damit einen Anhalt für eine Landwirtschaftsgeschichte böten. Zweierlei aber ist hierfür Voraussetzung, einmal der gute Wille der Grundbesitzer, solche Detailstatistik zu unterstützen. Das setzt besondere Intelligenz und Vorurteilsfreiheit voraus, um die bisher noch herrschende Geheimniskrämerei in bezug auf die Erwerbs- und Einkommensverhältnisse zu beseitigen. Die Selbstdeklaration bei unserer Einkommenssteuer trägt schon wesentlich dazu bei, dieselbe zu vermindern. Von besonderer Wichtigkeit ist aber dann zweitens die Zuverlässigkeit der Angaben; sie beruht einmal auf einer genauen Buchführung, wie sie leider noch so vielfach fehlt, dann aber darauf, daß die Auszüge korrekt gemacht werden. Da leider vielfach bei den Landwirten die nötige Zuverlässigkeit fehlt, können die selbstgemachten Auszüge nicht immer von vornherein als korrekt anerkannt werden. Es ist aber auch nötig, daß die Zusammenstellung auf den verschiedenen Gütern gleichartig geschieht, und das wird nur der Fall sein, wenn eine Persönlichkeit die Auszüge und Zusammenstellungen für alle Güter in demselben Distrikte selbst macht, und bei dieser ist wiederum die Voraussetzung, daß sie landwirtschaftliche Fachkenntnisse, wie gewisse Lokalkenntnis und schließlich wissenschaftliche Schulung besitzt. Nur wenn dies der Fall ist, wird man die Garantie haben, daß Gleichartiges gegenübergestellt wird und nicht durch Summierung und Durchschnittsziehung verschiedenartiger Größen Fehlerquellen in das Material hineingebracht werden.

Wir haben bereits 1868 in den Jahrbüchern für Nationalökonomie, Bd. 10 in einer Abhandlung „Die Statistik der landwirtschaftlichen Produktion“ auf die Bedeutung der Detailstatistik aufmerksam gemacht und dann in den „Agrarstatistischen Untersuchungen“ in denselben Jahrbüchern, Bd. 17 und 18 für eine größere Zahl von Gütern solche Detailstatistik durchgeführt. Da es uns gelang, in einem Distrikt von etwa 30 Quadratmeilen für 25 Besitzungen, welche ein Areal von 3 Quadratmeilen umfassen, in der detailliertesten Weise die Zahlen aus den Wirtschaftsbüchern selbst auszuziehen, so ließ sich damit schon etwas für die Gegend Charakteristisches aufstellen, aber auch zu gleicher Zeit beweisen, welch' außerordentliche Verschiedenheit in den einzelnen Wirtschaften derselben Gegend vorliegt.

Wir geben in dem Folgenden aus jenen Abhandlungen einige Auszüge, wo es uns gelang, die Zahlen bis auf die neueste Zeit fortzuführen, was allerdings nur für wenige Güter der Fall war.

(S. Tabelle CXLII S. 182—184 u. Tab. CXLIII S. 185.)

Die Zahlen sollen nur als Beispiel dienen, wie man in der Detailstatistik vorgehen kann, die Produktionsverhältnisse einzelner Güter in ihrer Entwicklung übersichtlich zur Darstellung zu bringen.

Der Rohertrag an Getreide ist nach den Durchschnittspreisen auf Roggenwert als Einheit reduziert. Die tierischen Produkte sind nach dem tatsächlichen Erlös in Geld angegeben. Die Produktionskosten sind sowohl in Kornwert nach dem in der Wirtschaft verbrauchten Getreide wie in Geld zusammengestellt. Danach ließ sich dann feststellen, welcher Aufwand notwendig war, um einen Zentner Kornwert zu erzeugen, und was wichtiger ist, wieviel ein zum Verkauf gestellter Zentner an Kosten verursacht hatte, und zugleich, wieviel dabei noch aus tierischen Produkten gewonnen wurde. Es ist einleuchtend, daß die gesamten Wirtschaftskosten pro Zentner Getreide größer sein können als der Erlös pro Zentner, wenn zugleich durch den nicht zu

trennenden Aufwand für die Viehhaltung aus dieser ein erheblicher Gewinn erzielt wird, und diese Verschiebung ist in neuerer Zeit fortdauernd auf Kosten des Getreideertrages vor sich gegangen.

Wir legen besonderes Gewicht darauf, daß bei unserem Vorgehen nur tatsächliche Verhältnisse zum Ausdruck kommen und jedes willkürliche, auf Schätzung beruhende Moment vermieden ist. Das wenig oder gar nicht verkaufte Stroh, Heu usw. ist nicht in Rechnung gebracht, dafür aber auch nicht der gewonnene Dünger. Bei vorschreitender Wirtschaft wird hiermit die Bodenbereicherung nicht in Rechnung gebracht. Sie kommt dagegen in den wachsenden Erträgen zum Ausdruck.

Ueber die Entwicklung der Pacht gewähren in einem Staate wie Preußen mit ausgedehntem Domanialbesitz die Ergebnisse der Domänenverpachtung den gewünschten Aufschluß.

In anderer Weise ist in der neueren Zeit beachtenswertes Material hinzugetreten durch eine Anzahl Spezialarbeiten, verfaßt hauptsächlich von unseren Schülern und zusammengefaßt in der Sammlung von Arbeiten des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S., welche in Jena bei Gustav Fischer erscheinen, und außerdem in einer Anzahl selbständig erschienener Broschüren, welche einzelne Güter in verschiedenen Gegenden zur Untersuchung ziehen und darin die historische Entwicklung des Betriebes hauptsächlich in Zahlen darstellen. Leider fehlt noch eine Arbeit, welche es versucht, durch Vergleichung der Zahlen allgemeine Ergebnisse zu gewinnen, und es würde uns hier zu weit führen, einen solchen Versuch zu unternehmen.

Ganz anders geht Howard (Die Produktionskosten der wichtigsten Feldfrüchte, Berlin 1902) in seinen für die praktischen Landwirte höchst bedeutsamen Reinertragsberechnungen vor, indem er ganz detailliert die Unkosten jeder Bestellung einer Frucht, wie der Viehhaltung feststellt und dann den Ertrag an Getreide, aber auch Stroh und Dünger, wie der tierischen Produkte berechnet, um dem Landwirt zu zeigen, welche Produktion sich bezahlt macht, welche nicht. Für die allgemeine Vergleichung sind die gewonnenen Zahlen aber nur teilweise zu verwerten, weil die Wertbestimmung des Strohes, Düngers usw. von Jedem anders vorgenommen wird und der Willkür weiteren Spielraum läßt, wodurch bei der Gegenüberstellung verschiedener Güter oder derselben Güter in verschiedenen Zeiten ungleichartige Werte hineinkommen, welche das ganze Ergebnis in hohem Maße beeinflussen.

Es fehlt hiernach nicht an Gelegenheit zu detailstatistischen Erhebungen und nicht an brauchbarem Material, um eine wirksame Ergänzung zu der Generalstatistik zu liefern.

Tabelle CXLII.

I.

Jahr	Nutzbare Fläche	Ertrag in Kornwert	pro 100 ha	Wirtschaftsaufwand, Kornwert	pro 100 ha	Verkauf in Kornwert	pro 100 ha	Produktionskosten	pro 100 ha	Tage- und Gesindelohn	pro 100 ha	Einnahme aus Viehnutzung	pro 100 ha		1 Ztr. Kornwert ist produziert mit	Mit 1 Produktionskosten pro Ztr. Kornwert sind zugleich aus Viehnutzung erzielt	Der z. Verkauf gestellte Ztr. kostete zu produzieren	pro Ztr. verkaufter Kornwert sind aus der Viehnutzung erzielt
	ha	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Pfd	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1800–10	766	7 127	930	—	—			15 341	2 003	6 425	839	3 696	482		2,152	0,518		
1810–20	766	6 429	839	—	—	—		12 796	1 670	6 144	802	7 767	1 014		1,990	1,208		—
1820–30	886	10 578	1 194	—	671	—	523	15 546	1 529	7 293	823	20 220	2 282	56	1,281	1,912	2,923	1,36
1830–40	1 275	18 443	1 447	—	690	—	757	21 403	1 680	12 621	990	26 004	2 040	48	1,160	1,409	2,219	2,69
1840–50	1 113	20 814	1 871	—	911	—	960	30 238	2 717	16 584	1 490	17 694	1 590	19	1,452	0,850	2,830	1,66
1850–60	951	19 487	2 048	—	919	—	1 129	30 122	3 200	16 161	1 700	19 086	2 007	45	1,561	0,979	2,834	1,77
1860–65	832	22 326	2 683	—	1 523	—	1 160	35 521	4 269	20 220	2 550	18 321	2 202	57	1,591	0,820	3,679	1,88
1865–70	832	21 181	2 546	10 930	1 314	10 251	1 232	33 594	4 038	19 601	2 268	16 546	1 989	52	1,586	0,781	3,278	1,61
1870–75	832	23 681	2 846	14 371	1 727	9 310	1 119	37 561	4 514	22 508	2 705	15 181	1 825	61	1,586	0,641	4,034	1,63
1875–80	901	21 432	2 378	12 859	1 427	8 573	951	38 695	4 295	23 699	2 630	19 450	2 159	60	1,805	0,908	1,516	2,27
1880–85	901	20 110	2 232	13 618	1 511	6 492	721	43 824	4 864	25 313	2 810	16 534	1 835	68	2,179	0,822	6,750	2,54
1885–90	634	17 634	2 781	—	—	—		45 112	7 115	25 920	4 088	21 883	3 452		2,558	1,241	—	
1890–94	634	17 734	2 797	8 598	1 356	9 136	1 441	52 585	8 294	27 167	4 285	10 523	1 660	48	2,965	0,593	5,756	1,15

II.

Jahr	Nutzbare Fläche	Ertrag in Kornwert	pro 100 ha	Wirtschaftsaufwand, Kornwert	pro 100 ha	Verkauf in Kornwert	pro 100 ha	Produktionskosten	pro 100 ha	Tage- und Gesindelohn	pro 100 ha	Einnahme aus Viehnutzung	pro 100 ha		1 Ztr. Kornwert ist produziert mit	Mit 1 Produktionskosten pro Ztr. Kornwert sind zugleich aus Viehnutzung erzielt	Der z. Verkauf gestellte Ztr. kostete zu produzieren	pro Ztr. verkaufter Kornwert sind aus der Viehnutzung erzielt
	ha	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Pfd	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1800–10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1810–20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1820–30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1830–40	383	4 823	1 259	—	—	—	—	9 823	2 561	3 153	849	3 114	813	—	2,037	0,646		
1840–50	577	9 930	1 721	6 664	1 155	3 266	567	17 879	3 098	8 247	1 429	5 246	909	67	1,801	0,528	5,474	1,59
1850–60	577	10 987	1 905	7 599	1 317	3 388	588	23 443	4 063	12 382	2 146	10 051	1 742	69	2,143	0,915	6,919	2,96
1860–65	577	12 748	2 209	7 374	1 278	5 374	941	30 199	5 234	16 067	2 748	10 531	1 826	58	2,369	0,826	5,647	1,94
1865–70	583	13 636	2 339	8 232	1 412	5 404	927	23 308	3 998	11 350	1 947	13 052	2 239	60	1,709	0,957	4,313	2,42
1870–75	583	15 529	2 662	9 593	1 644	5 936	1 018	30 215	5 182	16 276	2 791	22 347	3 844	62	1,946	1,444	5,090	3,77
1875–80	575	12 877	2 239	6 858	1 192	6 019	1 047	35 941	6 251	16 789	2 920	19 966	3 472	53	2,791	1,551	5,971	3,32
1880–85	563	15 055	2 674	10 102	1 794	4 953	880	38 447	6 829	18 471	3 281	22 180	3 939	67	2,553	1,473	7,762	4,48
1885–90	525	15 828	3 014	10 034	1 910	5 794	1 104	38 067	7 251	19 324	3 681	24 402	4 648	63	2,405	1,542	6,570	4,21
1890–94	475	13 662	2 876	9 298	1 957	4 364	919	40 735	8 576	19 742	4 156	15 789	3 534	68	2,982	1,156	9,334	3,84

III.

1800—10		—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1810—20	—				—	—	—	—	—		—	—		—	—	-	—	—
1820—30	566	7 092	1 253	—	—	—	—	10 215	1 805	5 282	933	15 900	2 809	—	1,440	2,242	—	—
1830—40	872	12 900	1 479	—	—		—	16 484	1 890	7 918	908	14 481	1 661	-	1,278	1,122	—	—
1840—50	950	19 612	2 064	—	—			29 549	3 110	14 178	1 492	12 541	1 320	—	1,507	0,639	—	
1850—60	—	—	—			—	—	—	—		—	—	—	—		—	—	
1860—65		—	—			—	—	—	—					—	—		—	—
1865—70	620	14 158	2 283	7 944	1 281	6 214	1 002	33 923	5 471	11 398	1 858	13 454	2 170	56	2,396	0,950	5,459	2,16
1870—75	620	17 735	2 860		—	—	-	34 314	5 534	15 624	2 520	16 653	2 686	-	1,935	0,939		
1875—80	620	17 712	2 857	7 968	1 285	9 744	1 572	40 772	6 576	19 460	3 139	17 280	2 787	49	2,302	0,976	4,184	1,77
1880—85	620	16 131	2 601	7 979	1 286	8 152	1 315	37 426	6 036	19 560	3 155	21 572	3 480	45	2,320	1,337	4,591	2,65
1885—90	620	18 206	2 936	8 549	1 379	9 657	1 557	41 648	6 717	21 110	3 405	18 058	2 913	47	2,288	0,992	4,313	1,87
1890—94	620	18 951	3 053	8 931	1 440	10 000	1 613	51 834	8 360	28 050	4 524	24 098	3 887	47	2,738	1,273	5,183	2,41

IV.

1830—40	562	5 432	966	—	—	—	—	8 345	1 485	4 272	760	4 569	813	—	1,536	0,841	—	—
1840—50	702	8 260	1 176	—	804	—	372	16 703	2 379	8 544	1 217	5 532	788	68	2,022	0,670	6,384	2,12
1850—60	676	8 979	1 328	—	—	—	—	23 166	3 427	10 684	1 580	8 811	1 303	·	2,580	0,981	—	—
1860—65	689	14 086	2 044	—	1 287	-	757	25 938	3 756	14 313	2 077	7 095	1 030	61	1,841	0,504	4,962	1,36
1865—70	689	14 308	2 077	10 486	1 508	3 922	569	34 014	4 937	15 910	2 309	15 941	2 314	72	2,377	1,114	8,673	4,47
1870—75	689	13 799	2 003	9 979	1 449	3 820	554	38 785	5 628	21 752	3 157	23 100	3 353	72	2,811	1,674	10,153	6,05
1875—80	689	12 233	1 775	·	—	7 416	—	47 669	6 919	22 371	3 247	26 512	3 848	·	3,897	2,167	6,428	—
1880—85	663	12 150	1 832	8 739	1 318	3 411	514	48 125	7 259	16 378	2 470	23 677	3 571	72	3,936	1 949	14,109	6,95
1885—90	695	14 496	2 086	11 060	1 592	3 436	494	41 072	5 910	17 826	2 565	16 112	2 318	76	2,833	1,111	11 953	4,70
1890—94	695	16 536	2 378	—	—	-	—	34 231	4 925	19 112	2 750	18 732	2 695	- -	2,070	1,133	—	—

V.

1830—40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1840—50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—
1850—60	378	3 893	1 030	—	611	—	419	11 359	3 005	4 412	1 180	6 756	1 787	59	2,918	1,735	7,171	4,26
1860—65	413	5 863	1 419	—	870	-	556	14 355	3 475	4 790	1 160	6 457	1 563	61	2,448	1,101	6,250	2,81
1865—70	413	6 650	1 610	—	999		619	15 756	3 815	4 620	1 119	9 238	2 237	62	2,369	1,389	6,163	3,61
1870—75	414	7 232	1 747	4 292	1 036	2 940	710	16 561	4 000	7 963	1 923	12 214	2 951	59	2,290	1,630	5,633	4,16
1875—80	414	6 693	1 616	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—
1880—85	438	8 112	1 852	4 731	1 080	3 381	772	15 907	3 632	6 548	1 495	16 534	3 775	58	1,961	2 038	4,714	4,82
1885—90	438	9 225	2 106	5 510	1 258	3 715	848	15 792	3 605	5 160	1 178	13 436	3 067	60	1,712	1,456	4,251	3,62
1890—94	438	7 591	1 733	4 412	1 007	3 179	726	18 911	4 318	5 915	1 350	11 652	2 660	58	2,491	1,535	5,949	3,66

Jahr	Nutzbare Fläche	Ertrag in Kornwert	pro 100 ha	Wirtschaftsaufwand Kornwert	pro 100 ha	Verkauf in Kornwert	pro 100 ha	Produktionskosten	pro 100 ha	Tage- und Gesindelohn	pro 100 ha	Einnahme aus Viehnutzung	pro 100 ha	1 Ztr. Kornwert ist produziert mit		Mit d. Produktionskosten pro Ztr. Kornwert sind zugleich aus Viehnutzung erzielt	Der z. Verkauf gestellte Ztr. kostete zu produzieren	pro Ztr. verkaufter Kornwert sind aus der Viehnutzung erzielt
	ha	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Pfd.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
VI.																		
1830—40	—			—												—	—	
1840—50				—														
1850—60				—	—	—										—		
1860—65	290	4 953	1 708	2 558	882	2 395	826	9 200	3 172	3 950	1 280	5 119	1 765	52	1,857	1,034	3,813	2,14
1865—70	312	5 946	1 906	3 573	1 145	2 373	760	10 593	3 395	5 403	1 732	7 601	2 436	60	1,782	1,278	3,464	3,20
1870—75	328	6 894	2 102	3 921	1 194	2 973	908	12 728	3 881	5 644	1 721	9 601	2 927	57	1,846	1,393	4,281	3,22
1875—80	328	5 747	1 752	3 369	1 027	2 378	725	12 045	3 672	6 438	1 963	8 854	2 699	58	2,096	1,541	5,065	3,72
1880—85	328	6 394	1 949	3 809	1 161	2 585	788	13 688	4 173	6 635	2 023	10 423	3 178	59	2,141	1,630	5,295	4,03
1885—90	328	6 918	2 109	4 266	1 301	2 652	809	13 525	4 123	6 607	2 014	12 276	3 743	61	1,955	1,774	5,100	4,62
1890—94	328	8 028	2 448	4 145	1 255	3 883	1 184	19 289	5 881	8 231	2 842	12 469	3 802	51	2,403	1,553	4,968	3,21
VII.																		
1855—60	221	2 416	1 306	1 728	1 065	688	301	4 830	2 185	2 379	1 077	2 232	1 010	77	2,016	0,924	7,079	3,35
1860—65	245	3 549	1 714	2 277	1 195	1 272	519	6 291	2 568	2 940	1 200	3 978	1 623	69	1,773	1,121	4,946	3,13
1865—70	261	3 406	1 487	1 800	872	1 606	615	8 304	3 181	4 080	1 563	3 990	1 529	58	2,438	1,171	5,171	2,49
1870—75	275	4 596	1 907	3 201	1 399	1 395	508	11 174	4 063	5 889	2 142	6 001	2 182	73	2,431	1,306	8,010	4,30
1875—80	333	5 154	1 765	2 505	970	2 649	795	12 261	3 682	5 751	1 727	12 294	3 692	55	2,379	2,385	4,666	4,64
1880—85	333	5 173	1 772	2 085	845	3 088	927	13 688	4 111	6 767	2 032	9 839	2 955	48	2,646	1,902	4,433	3,19
1885—90	333	5 734	1 964	2 271	924	3 463	1 040	14 906	4 476	6 573	1 974	11 548	3 468	47	2,600	2,014	4,016	3,30
1890—94	333	5 730	1 962	2 962	1 131	2 768	831	15 645	4 699	6 521	1 959	12 625	3 791	58	2,730	2,203	5,652	4,56

Tabelle CXLIII.[1])

	Jahres-zahl	Acker-fläche	bedüngte Fläche	die bedüngte Fläche macht % der Ackerfläche aus	Haupt-Groß-vieh	Zunahme der Viehzahl	Zunahme der bedüngten Fläche
Nr. 1 a[2]	1820—30	1140	138	12,1	189	100,0	100,0
	1830—40	—	216	18,9	196	103,7	156,5
	1840—50		219	19,2	197	104,2	158,9
	1850—60	—	274	24,0	209	110,6	198,6
	1860—65	-	268	23,5	231	122,2	194,2
	1865—70	—	259,6	22,8	190	100,6	188,1
Nr. 1 b	1820—30	700	115	16,4	133	100,0	100,0
	1830—40	—	145	20,7	148	111,3	126,1
	1840—50	—	165	23,6	151	113,5	143,5
	1850—60	—	194	27,7	172	129,3	168,7
	1860—65	—	258	36,9	152	114,3	224,4
	1865—70	—	282,2	40,3	167	125,6	245,4
Nr. 1 c	1820—30	1029	140	13,6	139	100,0	100,0
	1830—40	1060	170	16,0	157	113,0	121,4
	1840—50	—	190	17,9	140	100,7	135,7
	1850—60	—	220	20,9	153	110,1	158,6
	1860—65	—	270	25,5	169	121,6	192,9
	1865—70		266,6	25,2	168	120,9	190,4
Nr. 2	1836—40	1600	224	14,0	257	100,0	100,0
	1840—50	1700	408	24,0	341	145,0	182,1
	1850—60	1800	441	24,5	307	130,0	196,8
	1860—65	1800	472	26,2	315	133,8	210,5
	1865—70	1800	588	32,7	329	140,2	262,5
Nr. 6	1830—40	2040	300	14,7	207	100,0	100,0
	1840—50	2210	350	15,8	283	136,0	116,7
	1850—60	2210	?	-	274	132,0	—
	1860—65	2210	500	22,6	278	134,0	166,7
	1865—70	2210	560	25,3	289	140,0	186,7
Nr. 18	1840—50	1500	200	13,3	143	100,0	100,0
	1850—60	—	350	23,3	153	107,1	175,0
	1860—65	—	490	32,7	166	116,0	245,0
	1865—70	—	530	35,3	224	156,4	265,0
Nr. 21	1850—60	1960	450	23,0	343	100,0	100,0
	1860—65	—	560	28,6	—	—	124,4
	1865—70	—	800	40,8	287	83,7	177,8

Kapitel III.

Forstwirtschaft und Jagd.

§ 23.

In der Forstwirtschaft ist im großen ganzen der Betrieb ein wesentlich extensiverer als in der modernen Landwirtschaft. Auf großen Flächen, um die es sich meistens handelt, werden verhältnismäßig wenig Menschen beschäftigt. Gleichwohl ist der wirtschaftliche Ertrag ein für die ganze Volkswirtschaft sehr bedeutsamer. Die statistische Ausbeute ist dieser Hinsicht eine verhältnismäßig unbedeutende, nur wenig Zahlen in

1) J. Conrad, Agrarstatistische Untersuchungen. Jahrbücher für Nationalökonomie, 18. Bd., 1872, S. 402.

2) Bezeichnung der Güter.

sind zur internationalen Vergleichung heranzuziehen und selbst in den größeren Ländern fehlt es an vollständigen Erhebungen.

Dagegen ist man in der glücklichen Lage, dadurch einen tieferen Einblick in die Produktion zu erlangen, daß der Staatsbetrieb in großer Ausdehnung ausgebildet ist, und für diesen auch die Details des Betriebes statistisch verarbeitet wurden, sodaß hier wenigstens für einzelne Länder die Durchführung des forstwirtschaftlichen Betriebes weit vollständiger statistisch festgestellt werden kann, als die des landwirtschaftlichen.

Die folgende Tabelle bietet uns die Angaben der Waldfläche in den verschiedenen Ländern Europas, den Prozentsatz der gesamten Oberfläche, wieviel Hektar auf den Kopf der Bevölkerung fällt, und welchen Anteil davon der Staat für sich vorbehalten hat. In ganz Europa war der dritte Teil der Fläche mit Wald bedeckt. Bosnien, Bulgarien, Finnland, Schweden erheben sich weit über diesen Durchschnitt, während die Niederlande, die Türkei, das britische Reich, Portugal, Dänemark noch nicht 10 % als Wald liegen haben. In Deutschland ist der vierte Teil, in Oesterreich

Tabelle CXLIV.

Die Wälder Europas.[1])

Staaten	Waldfläche ha	% der Gesamtfläche	pro Kopf der Bevölkerung, ha	dem Staate gehören in %
Deutsches Reich . . .	13 956 827	25,8	0,27	32,9
Oesterreich	9 709 620	32,3	0,41	7,3
Ungarn	9 074 121	27,9	0,52	16,0
Schweiz	847 805	20,5	0,29	4,4
Frankreich	9 521 249	17,8	0,25	11,8
Italien	4 092 736	14,2	0,13	4,0
Spanien	8 484 000	17,0	0,52	84,0
Portugal	310 000	3,5	0,06	8,0
Großbritannien	1 217 296	3,8	0,08	3,6
Belgien	503 241	17,1	0,08	5,0
Dänemark	241 430	6,4	0,10	24,0
Niederlande	231 596	7,0	0,05	?
Schweden	19 530 719	44,0	3,60	27,2
Norwegen	6 817 900	21,0	3,40	11,6
Europ. Rußland	188 623 471	37,6	1,82	63,0
Finland	20 215 400	61,6	8,15	40,0
Türkei	2 500 000	8,0	?	?
Bulgarien	4 309 570	45,0	1,30	?
Bosnien und Herzegowina	2 708 595	53,0	1,73	70,2
Serbien	969 100	20,0	0,41	?
Rumänien	2 037 489	16,9	0,40	47,0
Griechenland	820 000	15,8	0,37	80,0
Luxemburg	78 576	30,4	0,36	0,0
Europa	306 800 741	31,0	0,82	—

der dritte Teil mit Wald bedeckt, in Frankreich dagegen nur 17,8 %. Im Vergleich mit der Bevölkerung steht Finnland obenan, dann folgen in größerem Abstand Schweden und Norwegen mit 3½ ha pro Kopf; Deutschland hat 0,27, das ist nicht viel mehr als Frankreich mit 0,25.

1) Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Dritter Band, 2. Aufl. S. 1123.

Erheblich weniger hat Italien aufzuweisen mit 0,13. Im ganzen wird man aber sagen müssen, daß namentlich bei der großen Verteilung der Wälder im ganzen Lande Deutschland normale Verhältnisse hat, und bemerkenswert ist, daß in den letzten Dezennien eine Verminderung nicht stattgefunden hat. Innerhalb Deutschlands zeigt besonders Baden einen großen Waldreichtum mit 37,5 % der Fläche, Bayern mit 33,1 %, Württemberg und Elsaß-Lothringen über 30 %, Sachsen hat dagegen nur 26 %, Preußen 23,5 %, wie aus der Tabelle CXLV hervorgeht.

Von dem gesamten Waldbesitz hat der Staat in der Hand in Spanien 84 %, im Deutschen Reiche 32,9 %, in Oesterreich nur 7,3 %, in Frankreich 11,8 %, s. Tab. CXLIV. Innerhalb des Deutschen Reiches partizipiert namentlich in Sachsen der Staat in bedeutendem Maße mit 43,6 %, Preußen mit 31 %, Baden nur mit 18,8 %. Hierzu treten in sehr verschiedener Weise Gemeindeforsten hinzu, welche in Elsaß-Lothringen nicht weniger als gegen 45 % umfassen, ebenso in Baden, sodaß für Privatforsten in dem ersten Lande nur 20 %, im zweiten nur 33 % übrig bleiben. In Preußen haben die Gemeinden ebenso wie in Bayern nur 12,5 % des Waldes in der Hand, sodaß in Preußen über die Hälfte, in Bayern fast die Hälfte (ebenso in Sachsen), Privathänden vorbehalten geblieben sind (Tab. CXLV). In Oesterreich betragen die Gemeindeforsten nur gegen 15 %, in Ungarn 18,5 % (Tab. CXLVI). Eine große Ausdehnung des Gemeindebesitzes ist unzweifelhaft wünschenswert, sobald es sich um größere Gemeinden handelt, und es wäre in Deutschland wohl eine größere Ausdehnung zu wünschen.

Tabelle CXLV.

Die Wälder der deutschen Bundesstaaten nach der Statistik von 1893.[1])

Staaten und Landesteile	Waldfläche ha	Das sind % von der Gesamtfläche	Gesamtfl. pro Kopf der Einwohner 1895	Besitzstand in Prozenten: Staats- und Kronforsten	Gemeindeforsten	Stiftungsforsten	Genossenschaftsforsten	Privatforsten
Deutsches Reich . . .	13 956 827	25,8	0,27	32,9	15,6	1,3	2,3	47,5
Preußen	8 192 505	23,5	0,26	30,9	12,5	1,0	2,7	52,9
Bayern	2 508 088	33,1	0,43	34,8	12,6	1,7	1,8	49,1
Sachsen	387 728	26,0	0,10	43,6	5,6	2,1	0,2	48,5
Württemberg	599 853	30,8	0,29	32,4	29,5	2,3	1,3	34,5
Baden	566 159	37,5	0,33	18,8	45,0	2,4	0,4	33,4
Hessen	240 706	31,3	0,23	29,2	36,9	0,3	0,9	33,3
Elsaß-Lothringen . . .	442 998	30,5	0,27	34,2	44,8	0,6	—	20,4
Das übrige Deutschland	1 013 790	—	—	—	—	—		—

Forstwirtschaft und Jagd zählten in Deutschland im Jahre 1895 352 566 Berufsangehörige, 1882 erst 308 225, Erwerbstätige 111 926 und 91 630; unter den ersteren befanden sich 6129 weibliche Individuen. Das dienende Personal machte im letzten Jahre 12 731 aus. Zu den Erwerbstätigen sind aber noch im letzten Jahre 47 410 im Nebenberuf forstwirtschaftlich Tätige hinzuzufügen. Hiernach kommt

1) Handwörterbuch der Staatswissenschaften. III. Bd., 2. Aufl. Jena 1900. S. 1124.

in Deutschland auf 88 ha erst ein Erwerbstätiger, sei es im Haupt-, sei es im Nebenberuf. Unter den Erwerbstätigen im Hauptberuf befanden sich 4509 Selbständige, 17 442 Angestellte, was eine besonders große Zahl ist, und 90 000 Arbeiter, darunter 6115 Frauen. In ganz Deutschland machen die in der Forstwirtschaft Erwerbstätigen im Hauptberuf nur 0,5 % der Gesamtheit aus.

In betreff der österreichischen Verhältnisse verweisen wir auf die folgende Tabelle:

Tabelle CXLVI.

Die Wälder Oesterreichs und Ungarns.[1])

Staaten und Ländergruppen	Waldfläche	Staatsforsten	Religionsfondsforsten	Stiftungsforsten	Landesforst. Vermögens-Gemeinde	Gemeindeforsten	Kirchenforsten	Fideikommiß	Privatforste: Großgrundbes.	Privatforste: Kleingrundbes.	Bewaldungsziffer
	ha	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Oesterreich 1895	9 709 620	6,5	3,1	0,0	0,2	14,9	4,0	8,2	34,0	29,1	32,3
Ungarn 1895	9 074 121	16,0	0,81		17,7	18,5	5,8	6,1	35,2		27,9

Für den preußischen Staat liegt eine detaillierte Statistik über die Ergebnisse der Staatswaldungen vor, welche ein beachtenswertes Beispiel für die Durchführung einer solchen bietet. Die gesamten Staatswaldungen umfaßten im Jahre 1900: 2 558 469 ha. Von dem Bestande waren:[2])

Hochwald	2 487 354	ha
Plenterwald . . .	35 596	„
Mittelwald . . .	5 929	„
Niederwald . . .	39 590	„

(S. Tabellen CLVII bis CLIX.)

Wir haben für Preußen eine Unterscheidung der Wälder nach dem Holzbestande, nicht nur nach den Holzarten, sondern was für die Beurteilung des Wertes besonders wichtig ist, nach dem Alter. Nicht weniger als 14 % des Bestandes ist über 100 Jahre alt, wovon auffallenderweise der größte Teil sind Kiefern und Lärchen. Außerdem ist für das ganze Land der Rohertrag an Holz im großen Durchschnitt angegeben, worauf aber schwerlich Wert zu legen ist, wenn nicht die Entwicklung für eine längere Reihe von Jahren in der gleichen Weise angegeben ist. Der Bruttoertrag ist für den Durchschnitt der Jahre von 1887—93 pro Hektar nutzbarer Fläche auf 24,6 Mk. angegeben. Die dauernden Ausgaben sind mit 13 Mk. abzuziehen, sodaß der Reinertrag hiernach 11,56 Mk. beträgt, wovon aber noch einmalige außerordentliche Ausgaben von fast 2 Millionen oder nicht ganz 1 Mk. pro ha in Abzug zu bringen sind, sodaß ein Rein-

1) Nach dem Statistischen Jahrbuch des Ackerbauministeriums für 1895 und Dimitz, Oesterreichs Forstwesen 1848—1888, Wien 1890; A. Bedö, Diewirtschaftliche und kommerzielle Beschreibung der Wälder des ungarischen Staates, Budapest 1896.

2) Statistisches Jahrbuch des Preußischen Staates. Berlin 1904, S. 80.

Tabelle CXLVII.

Verteilung der Holzarten in dem Hochwald der Staatsforsten nach dem Alter.

Staat	Bestände im Jahre 1893[1]) über 100 Jahre alt	81—100 Jahre alt	61—80 Jahre alt	41—60 Jahre alt	21—40 Jahre alt	1—20 Jahre alt	Räumden und zur Holzzucht best. Blößen	Gesamtsumme
	Hektar							
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Staat	314 656	301 301	339 178	440 920	463 238	444 773	84 146	2 388 212
Unter den Beständen sind:								
Eichen. . . .	35 302	13 048	14 565	17 154	20 770	26 662	6 544	134 045
Buchen . . .	70 282	68 753	75 610	70 816	50 241	40 071	4 071	379 844
Erlen u. Birken	538	2 811	15 087	25 426	21 213	14 854	2 763	82 692
Kiefern u. Lärchen. . . .	200 236	196 301	196 238	273 815	293 007	281 609	54 770	1 495 976
Fichten und Tannen. . .	8 298	20 388	37 678	53 709	78 007	81 577	15 998	295 655

Tabelle CXLVIII.

Durchschnittsgeldertrag für einen Festmeter der in den Staatsforsten eingeschlagenen Gesamtholzmasse, 1887/88 bis 1892/93.[2])

Im Mittel für den Staat	1887/8	1888/9	1889/90	1890/1	1891/2	1892/3	1893/4
	Mark						
Für Bau- und Nutzholz	10,80	11,13	11,45	11,81	11,77	11,44	11,10
Für Brennholz . .	3,88	3,93	4,07	4,10	4,41	4,19	3,97
Im ganzen Durchschnitt	5.92	6.23	6.60	6,87	7,02	6,79	6,55

Im Mittel für den Staat	1894/5	1895/6	1896/7	1897/8	1898/9	1899/1900	1900/1
	Mark						
Für Bau- und Nutzholz	10,00	10.21	10,89	11,73	12,54	13.43	14,26
Für Brennholz . .	3,75	3.96	3,91	4,19	4,32	4,49	4,70
Im ganzen Durchschnitt	6,53	6,50	6,70	7,44	8,01	8,72	9,43

1) Statistisches Handbuch für den Preußischen Staat. Bd. III. Berlin 1898. S. 270 u. 271.
2) Statistisches Jahrbuch des Preußischen Staates. Berlin 1904, S. 83.

Tabelle CXLIX.

Uebersicht über die Erträge der gesamten Staatsforsten 1879 bis 1892/93.[1])

Jahr	Gesamter Bruttoertrag im ganzen	Gesamter Bruttoertrag pro Hektar der nutzbaren Fläche	Dauernde Ausgaben im ganzen	Dauernde Ausgaben pro Hektar der nutzbaren Fläche	Reinertrag nach Abzug der dauernden Ausgaben im ganzen	Reinertrag nach Abzug der dauernden Ausgaben pro Hektar der nutzbaren Fläche	Einmalige und außerordentliche Ausgaben	Bleibt Reinertrag überhaupt	Der Reinertrag ohne Berücksichtigung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beträgt vom Bruttoertrage Hundertteil	Der Reinertrag nach Abzug der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beträgt vom Bruttoertrage Hundertteil
	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.	Mk.		
1879/80	49 506 748	19,39	28 874 857	11,31	20 631 891	8,08	3 059 644	17 572 247	41,67	35,49
1890/91	70 531 239	27,17	35 186 960	13,55	35 344 279	13,61	1 015 207	34 329 072	50,11	48,67
Durchschnitt der Jahre 1883/84 bis 1892/93	63 542 477	24,62	33 716 209	13,01	29 826 268	11,56	1 958 825	27 867 443	47,33	44,13

1) Statistisches Handbuch für den Preußischen Staat. Bd. III. Berlin 1898. S. 272/73.

ertrag von 10.6 Mk. pro ha übrig bliebe, welche 44 % der Bruttoeinnahmen ausmacht. Auf die weiteren Angaben in der preußischen Statistik über die Holzpreise und Löhne gehen wir hier nicht weiter ein, doch ist die auf der Tabelle zutage tretende Preissteigerung des Holzes in der neuesten Zeit sicher bedeutend. Das Holz wird durch die Konkurrenz von Kohle und Eisen hiernach nicht bedrückt.

Auch über die Erträgnisse der Jagd gibt das Statistische Handbuch für den preußischen Staat einige Anhalte, die indessen nur mit Vorsicht aufzunehmen sind, da erfahrungsgemäß die Angaben der Privat-Jagdbesitzer sehr willkürliche sind. In dem Jahrbuch von 1869 finden sich S. 156 Angaben über den Abschuß auf dem Staatsforst- und Domänenareal, die natürlich auf größere Genauigkeit Anspruch machen können. Hiernach hat man das durchschnittliche Ergebnis auf 10000 Morgen berechnet und dieses dann auf das gesamte Gebiet der acht alten Provinzen übertragen und danach den Naturalertrag und nach dem durchschnittlichen Fleischgewicht des Wildes, sowie der Häute und Felle den jährlichen Geldwert des Wildes berechnet, und ist dabei auf 975000 Thl. und 37000 Doppelzentner Fleischgewicht gekommen. Das bietet immerhin einen gewissen Anhalt, um einer weitverbreiteten Ueberschätzung der Jagdausbeute entgegenzutreten. Namentlich ist den 23000 Hirschen und 9000 Wildschweinen, die (im ganzen preußischen Staat jetzigen Bestandes 1885/86) aus den Forsten gewonnen sind, für die Ernährung der Bevölkerung keine große Bedeutung beizumessen.

Tabelle CL.
Abschuß des jagdbaren Haarwildes, 1885/86.[1])

Wildarten	Abschuß überhaupt im Staate
Elchwild . . .	9
Rotwild . . .	14 986
Damwild . . .	8 586
Rehwild . . .	109 702
Schwarzwild	9 391
Hasen	2 373 499
Kaninchen . .	314 116
Füchse	85 247
Dachse . . .	5 098
Fischottern . .	4 102
Wildkatzen . .	626
Baummarder .	5 614
Steinmarder . .	5 340
Iltisse	27 149
Wiesel	23 593
Seehunde . . .	592
Biber	17
Wölfe	4

1) Statistisches Handbuch für den preuß. Staat, Bd. II, Berlin 1893, S. 250.

Kapitel IV.

Bergbau und Hüttenbetriebe.

§ 24.

Arten der Betriebe und die darin beschäftigten Personen.

Der Bergbau wird in der Statistik bald als Urproduktion mit der Landwirtschaft zusammen behandelt, wie in den Vereinigten Staaten, bald mit der Industrie, wie in Deutschland. Das letztere läßt sich rechtfertigen, wo die Hüttenwerke, die sich meist nicht davon scheiden lassen, damit verbunden sind. Wir behandeln den Bergbau selbständig als Uebergang zur Industrie, mit der er seiner ganzen Natur nach mehr wirtschaftliche Aehnlichkeit hat als mit der Land- und Forstwirtschaft.

Obgleich der Bergbau von ganz besonderer Bedeutung für die Volkswirtschaft der meisten größeren Länder ist und die Verhältnisse leicht zu übersehen und statistisch zu verfolgen sind, läßt doch die Statistik desselben noch außerordentlich viel zu wünschen übrig, und namentlich die internationale Vergleichung stößt überall auf Schwierigkeiten. Von einer genaueren Rückverfolgung der Verhältnisse kann nur ganz ausnahmsweise die Rede sein. Dazu kommt, daß in der Gruppe „Berg- und Hüttenwesen" sehr Verschiedenes zusammengefaßt ist. So enthält dieselbe nach der neuesten Zählung in Deutschland die folgenden 17 verschiedenen Unternehmungen einzeln aufgeführt:

Tabelle CLI.

Die Arten der bergmännischen Betriebe in Deutschland.[1]

Erzbergwerke, exkl. Eisen mit	184	Hauptbetrieben	und	48 258	Personen
Eisenbergwerke mit	203	„	„	20 670	„
Silber-, Kupfer-, Zinn- etc. Hütten mit	142	„	„	24 070	„
Nickel-, Arsenik- etc. Hütten „	8494	„	„	494	„
Herstellung von Eisen und Stahl „	432	„	„	118 226	„
Draht, Eisendrahtzieher „	161	„	„	4 099	„
Salzbergwerke „	23	„	„	7 370	„
Salinen „	66	„	„	3 668	„
Steinkohlenbergw.-Brikettfab. „	338	„	„	259 276	„
Steinkohlenbergwerke „	312	„	„	258 380	„
Verkokungsanstalten „	85	„	„	8 337	„
Braunkohlenbergw.-Brikettfab. „	534	„	„	32 640	„
Braunkohlenbergwerke „	393	„	„	26 331	„
Graphit, Asphalt, Bernstein „	39	„	„	1 288	„
Steinkohlenbriketts „	26	„	„	896	„
Braunkohlenbriketts „	141	„	„	6 309	„
Torfgräberei und Torfbereitung „	1944	„	„	11 992	„

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, welch' verschiedenartige Betriebe in dieser Rubrik zusammengeworfen sind. Eigentliche Bergwerke mit großartigem Betriebe neben Bernsteingräberei und gar Torfgräberei, von denen letztere durchschnittlich 6 Menschen beschäftigen. Zu den Unternehmungen zur Herstellung von Eisen und Stahl ist nun neuerdings noch die Eisendrahtzieherei hinzugezogen und

1) Statistik des Deutschen Reiches. N. F., Bd. 119 S. 2*.

tritt gewöhnlich in den Zahlen mit jener summiert auf, wodurch gleichfalls ein sehr verschiedenartiges Moment hineingemischt ist. Es ist klar, daß danach die Durchschnittssumme für die ganze Gruppe mit einiger Vorsicht verwertet werden muß. Doch treten diese Beigaben gegenüber den eigentlichen bergmännischen Betrieben so zurück, daß die Verhältniszahlen nur wenig dadurch verschoben werden.

In der ganzen Gruppe sind in Deutschland 2180 Unternehmer gezählt, von denen 17 weiblich sind. Dieselben beschäftigen 18474 Angestellte (3.5 %) und 515286 Arbeiter (96.1 %). Darunter befinden sich 16635 weibliche. Es treten aber noch 395 Alleinbetriebe hinzu, die natürlich hauptsächlich bei der Torfgräberei vorkommen, außerdem bei der Eisendrahtzieherei. Im jugendlichen Alter unter 16 Jahren wurden 15087 Personen beschäftigt, das sind 2.9 % der sämtlichen. Von den Familienangehörigen arbeiteten 811 Personen mit, was natürlich wiederum hauptsächlich bei den kleineren Unternehmungen der Fall war. Verheiratete Personen sind 1425 als in der Gruppe beschäftigt aufgeführt, wovon der größte Teil bei den großen Unternehmungen und hauptsächlich bei der Braunkohlen- und Brikettfabrikation und der Torfgräberei tätig ist. Die Hausindustrie spielte hier natürlich keine Rolle.

Was die geographische Verbreitung betrifft, so finden wir die meisten Personen bergmännisch beschäftigt in Westfalen, nämlich 140279 im Jahre 1895, 1882 waren es 97689.

Tabelle CLII.

	1895		1882	
in Rheinland	138327	im Jahre 1895	1882 122660	Personen
in Schlesien	105718	„ „ „	„ 70955	„
im Königreich Sachsen	32381	„ „ „	„ 32320	„
Provinz Sachsen	33619	„ „ „	„ 30093	„
Bayern	12462	„ „ „	„ 8958	„
Elsaß-Lothringen	15356	„ „ „	„ 13100	„

Die Gesamtzunahme von 1882—95 im Deutschen Reiche betrug 110000 Personen von 429809 auf 539990. Die hauptsächlichste Steigerung fand an jenen Punkten statt, wo bereits ein starker Betrieb vorlag, hauptsächlich in Westfalen, während im Königreich Sachsen ein Stillstand vorlag.

Natürlich war in den Betrieben eine besonders starke Benutzung von Motoren. In 4003 Hauptbetrieben im Bergbau und Salinenwesen waren 15 Umtriebs- oder Kraftmaschinen bewegt durch Wind, 352 durch Wasser, 1572 durch Dampf, 31 durch Gas oder heiße Luft und außerdem 129 Dampfkessel ohne Kraftübertragung, zusammen 1989 Motoren. Auf einen Hauptbetrieb bis 5 Personen entfallen durchschnittlich 2.5 Dampfpferdekräfte, bei 6—20 beschäftigten Personen 11.1 DP., bei 21 und mehr Personen 620.9 DP. und auf je 100 gewerblich tätige Personen entfallen auf die 3 Kategorien 117.8, 98.3 und 187.2 DP.; während aber auf einen Hauptbetrieb in der Torfgräberei nur 11 DP. kommen, so auf Betriebe zur Herstellung von Eisen und Stahl 1495 DP., von den Steinkohlenbergwerken 1363 DP. auf einen Betrieb. Auf 10000 Einwohner kommen 103.6 Betriebe dieser Gruppe und auf jeden Hauptbetrieb 134 gewerbtätige Personen.

Tabelle CLIII.

Bergbau und Hüttenwesen in Deutschland.[1])

Berufsarten.	Geschlecht	Berufszugehörige überhaupt		Davon sind: Erwerbstätige im Hauptberuf		Dienende		Angehörige		Nebenberufsfälle		Gesamtzahl der Haupt- und Nebenberufsfälle (Sp 3/4 und 9/10)	
		1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882	1895	1882
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1. Erzgewinnung (Erzbergwerke und Erzgruben) auch Aufbereitung von Erzen	Summe	236 732	220 065	74 473	76 997	1 305	1 346	160 954	141 722	1 681	2 368	76 154	79 365
	davon weibliche	110 851	99 142	3 553	3 341	1 281	1 320	106 017	94 481	130	80	3 683	3 421
2. Hüttenbetrieb, auch Frisch- und Streckwerke	Summe	476 953	366 807	149 363	121 895	3 112	3 092	324 478	241 820	891	1 000	150 254	122 895
	davon weibliche	221 535	166 574	4 263	3 764	3 030	2 983	214 242	159 827	64	78	4 327	3 842
3. Salzgewinnung (Salzbergwerke und Salinen)	Summe	37 781	22 237	10 174	6 945	341	250	27 266	15 042	156	303	10 330	7 248
	davon weibliche	18 284	10 424	109	68	338	244	17 837	10 112	3	5	112	73
4. Gewinnung von Stein- und Braunkohlen etc., Brikettfabrikation	Summe	1 078 094	717 990	326 047	225 870	4 459	4 380	747 588	487 740	2 582	2 721	328 629	228 591
	davon weibliche	497 561	328 778	6 107	5 919	4 431	4 264	487 023	318 595	87	125	6 194	6 044
5. Torfgräberei und Torfbereitung	Summe	17 710	21 697	7 696	9 750	162	201	9 852	11 746	7 591	10 704	15 287	20 454
	davon weibliche	8 073	9 640	1 545	1 775	160	193	6 368	7 672	1 581	1 620	3 126	3 395
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	Summe	1 847 270	1 348 796	567 753	441 457	9 379	9 269	1 270 138	898 070	12 901	17 096	580 654	458 553
	davon weibliche	856 304	614 558	15 577	14 867	9 240	9 004	831 487	759 115	1 865	1 908	17 442	16 775

[1]) Statistik des Deutschen Reichs, N. F. Bd. 111, S. 16* und 21*, Berlin 1899.

Tabelle CLIV.

Die fiskalischen Berg-, Hütten- und Salzwerke in Preußen.

Schilderungsgegenstände	1880/1	1884/5	1890/1	1895/6 [1])	Etatsjahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903.[2])
1.	2.	3.	4.	5.	6.
I. Bergwerke.	48	49	46	47	45
a) Steinkohlenbergwerke	18	18	18	17	20
b) Braunkohlenbergwerke	8	8	8	8	8
c) Eisenerzbergwerke	13	14	12	14	8
d) Zink-, Blei-, Kupfer- u. Silbererzbergwerke sowie Schwefelkies- und sonstige Vitriolgewinnung	6	6	5	5	5
e) Mineralsalzbergwerke	3	3	3	3	4
II. Hütten.	13	13	12	12	12
a) Eisenhütten	5	5	5	5	5
b) Blei-, Silber- u. sonstige Hütten	8	8	7	7	7
III. Salinen.	6	6	6	6	6
IV. Steingewinnungen	6	7	5	5	3
sämtliche fiskalische Bergwerke, Hütten u. Salinen.					
Zahl der Werke:	73	75	69	70	66
Gewinnung. Tonnen.	8 639 985	10 585 494	11 754 060	12 798 081	17 076 120 [3])
Wert Mk.	82 311 723	95 600 528	139 446 235	123 264 823	204 870 475
Überschuß Mk.	12 690 433	13 700 396	24 464 383	19 440 106	33 970 279
Beschäftigte Arbeiter	43 525	50 042	56 475	58 942	77 064

Die Gesamtzahl der Berufsangehörigen überhaupt war im Jahre 1875 1 847 000. Die Zunahme gegen 1882 betrug rund $^1/_2$ Million, d. i. über $^1/_3$. Von den Erwerbstätigen nahm diese Gruppe 30,7 % ein. Begreiflicherweise sehr gering ist die Beteiligung der weiblichen Personen mit nur 1,8 %. Der größte Teil des beschäftigten Personals ist mit der Gewinnung der Stein- und Braunkohlen beschäftigt, wozu allerdings noch die in der Brikettfabrikation Tätigen mit hinzu-

[1]) Statistisches Handbuch für den preuß. Staat. Bd. III, Berlin 1898, S. 291.

[2]) Aus den „Nachrichten von dem Betriebe der unter der preuß. Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung stehenden Staatswerke während des Etatsjahres 1902" — Anlagen z. d. stenogr. Ber. über die Verhandl. d. Abgeordnetenhauses 1904 — entnommen.

[3])

I. Bergwerke	16 809 301
II. Salinen	115 089
III. Hütten	
a) Eisenhütten	41 528
b) Metallhütten	110 202
	17 076 120

kation Tätigen mit hinzugezogen sind, nämlich 326000, das sind weit über die Hälfte; demnächst nimmt der Hüttenbetrieb die meiste Zahl in Anspruch, 149363, in der Erzgewinnung sind beschäftigt 74473. Hier ist auffallender-weise gegen 1882 eine Abnahme um 2500 Personen zu verzeichnen, was allerdings auch von der Torfgräberei zu sagen ist, wo die Zahl von 9700 auf 7700 heruntergegangen ist. Mit der Salzgewinnung waren 1895 10174 Personen beschäftigt, 1882 noch nicht 7000. Der bergmännische Betrieb hat hier eine große Ausdehnung gewonnen.

In der ganzen Gruppe befinden sich nur 2831 Selbständige, und diese Zahl hat sich seit 1882, wo sie noch 3832 betrug, um mehr als ein Viertel vermindert; dagegen ist die Zahl der Angestellten von 9414 auf 23989 gestiegen, also um mehr als das Doppelte, was wohl nur auf eine Aenderung der Auffassung des Begriffes zurückgeführt werden kann, denn die Zahl der Arbeiter ist bei weitem nicht in dem gleichen Maße gestiegen, nur von 428000 auf 541000, also nur um ein Viertel.

Für Preußen liegen die Ergebnisse gesondert für die fiskalischen Werke vor (s. Tab. CLIV). Das ist wichtig, um die Ausdehnung des Staatsbesitzes und -betriebes, sowie die Veränderungen in dem Bestande im Vergleich zu dem Privatbetriebe übersehen zu können. Es ist zu beklagen, daß diese Uebersichten nicht auch wenigstens ab und zu in den offiziellen statistischen Handbüchern gegeben sind.

Im Jahre 1901 waren in Preußen überhaupt 1100 Bergwerke, in denen die angegebene Mineralgewinnung Hauptzweck war, und 190 wo sie Nebenzweck war, vorhanden, während 1902/3 nur 45 Staatsbergwerke existierten. Die Zahl hat sich in den letzten Dezennien etwas vermindert (1884/5 49), da neuerdings 6 Eisenerzbergwerke eingegangen resp. veräußert sind, dagegen sind 3 Kohlenbergwerke zugekauft. Hauptsächlich sind Kohlenbergwerke in der Hand des Staates, gegenwärtig 28. Dazu kommen 12 Hüttenwerke, 190 Haupt- und 99 Nebenbetriebe, außerdem 6 Salinen (von 63 Haupt- und 47 Nebenbetrieben) und 3 Werke der Steingewinnung (gegen 7 im Jahre 1884/85). Von der gesamten Förderung von 147,2 Mill. Tonnen im Jahre 1901 in Preußen lieferten die staatlichen Werke 16,8 Mill., das sind immerhin über 11 %, welche hauptsächlich auf den Kohlenbergbau fallen und für einzelne Gegenden ausreichen, um einen Einfluß auf die Preisbildung und zur Brechung eines Monopols auszuüben. Von den 534958 Berg- und Hüttenarbeitern sind 77064 oder 14,4 % in Staatswerken beschäftigt.

Von dem geschätzten Gesamtwert der Bergbauprodukte von 1054,3 Mill. Mk. fallen auf die Staatswerke 204,8 Mill. M., das sind fast 20 %.

In dem britischen Vereinigten Königreich wurden im Jahre 1902 in den Bergwerken aller Art 952711, 1901 933366 Personen beschäftigt. Hiervon arbeiteten 1902 824791 und 1901 806735 Personen in 3397 [1]) Bergwerken, welche unter der coal mines act standen und nur 32443 in 731 Bergwerken unter metallifereous mines act. In den Kohlenbergwerken waren 662901 oder 80 % unter der Erde beschäftigt (s. Tab. CLV).

Unter den über der Erde Arbeitenden befanden sich 5195 oder 3,3 % Frauen. Von den in den Erzbergwerken Beschäftigten arbeiteten 18804 oder 58 % unter der Erde.

---

1) Statesman's Yearbook. London 1904.

Tabelle CLV.

Gesamtzahl der im britischen Bergbau[1]) im Jahre 1901/02 beschäftigten Personen.

		Kohlenbergwerke	Erzbergwerke	Unterirdische Steinbrüche	Zusammen
Unter Tage Männer . . .		662 901	18 035	62 429	743 365
Ueber Tage	Männer . .	156 537	12 456	34 643	203 636
	Frauen . .	5 353	321	36	5 710
Insgesamt in 1901		806 735	32 143	94 188	933 366
„ „ 1902		824 791	30 812	97 108	952 711

Die Zahl der jugendlichen (unter 16 Jahr alten) Arbeiter betrug in beiden Grubenarten zusammen 60 998 oder 7,40 % der Gesamtbelegschaft, das Anteilsverhältnis der Frauen an der Zahl der Arbeiter über Tage war 3,3 bzw. 2,5 %.

In Oesterreich sind nach dem statistischen Handbuch, herausgegeben von der statistischen Zentralkommission, für das Jahr 1900, 1901 und pro 1882 und 1883, die folgenden Zahlen angegeben:

Im Jahre 1899 betrug die Zahl der Privat-Bergwerksbesitzer	1366
„ „ 1896 „ „ „ „ „	1426
„ „ 1880 „ „ „ „ „	1636
„ „ 1876 „ „ „ „ „	1683

Die Zahl ist also fortdauernd zurückgegangen.

Tabelle CLVI. Die Bergwerke in Oesterreich 1900.

Steinkohlenbergwerke	138
Braunkohlen	46
Eisenerze	35
Erdöl	221
Graphit	23
Kupfererze	12
Bleierze	19
Zinkerze	14
Die Gesamtsumme der Betriebe war .	778

Hüttenwerke waren im Betriebe:

auf Roheisen . .	36
„ Kupfer . . .	2
„ Blei	7
„ Zink . . .	5
„ Zinn . . .	1
im ganzen . . .	74

Der Arbeiterstand betrug bei den Berg- und Hüttenwerken im Jahre 1899:

143 146	Männer
7 880	Frauen
6 956	jugendl. Arbeiter u. Kinder.
Summa: 157 982	

0,61 % der Bevölkerung, davon fielen auf den Bergbau allein 144 017.

1) „Glück auf." 39. Jahrg. Nr. 28 v. 11. Juli 1903.

im Jahre 1880 war die Gesammtzahl der Arbeiter 104 151,
1876 101 115, das sind für beide Jahre 0,47 % der Bevölkerung,
Bergbau allein 1880 86 310
1876 84 678, das ist 0.39 % der Bevölkerung.

Tabelle CLVII.
Verteilung der Bergarbeiter auf die zivilisierten Länder.[1])

	1900	1901
Gesamte Welt	4 534 263	4 700 973
Britisch. Weltreich	1 564 541	1 624 623
Großbritannien und Irland .	908 412	933 366
Vereinigte Staaten	506 830[2])	543 193[2])
Deutschland	733 683[3])	765 332[3])
Frankreich	309 815	312 521
Spanien	83 662	87 382
Belgien	171 467	171 467 (1900)
Oesterreich-Ungarn	233 471	239 984
Rußland	341 702 (1899)	341 702 (1899)
Italien	102 728	128 478
Japan	140 846	140 846 (1900)

Auf Grund der Tabelle CLVII, welche die bergmännische Zeitschrift „Glückauf" gebracht hat, sind wir in der Lage, auch eine internationale Vergleichung der Zahl der Bergarbeiter zu geben, die indes in betreff der Vereinigten Staaten zu geringe Zahlen angibt, da sie sich nicht auf alle Berwerke erstreckt, während in Deutschland auch die Zahl der in den Steinbrüchen beschäftigten Personen mit Aufnahme gefunden hat, was in den anderen Ländern nicht der Fall ist. Die Zahl erscheint deshalb im Vergleiche zu groß. Bei weitem am größten ist die Zahl in dem britischen Königreiche mit 933 000 Bergarbeitern, gegen 765 000 in Deutschland, 312 000 in Frankreich, 341 000 in Rußland und 240 000 in Oesterreich-Ungarn. In den Vereinigten Staaten sind nach dem Zensus von 1900 570 995 angegeben. Mag auch hier eine Differenz durch die Art der Zählung herbeigeführt sein, so ist doch im Vergleich zur Leistung die Zahl eine auffallend geringe, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Ungleichheit auf die größere Leistung pro Arbeiter in der amerikanischen Union zurückzuführen ist, namentlich infolge der ausgedehnteren Anwendung der Maschinen, zumal gegenüber Deutschland.

Sehr beachtenswert sind die Versuche, statistisch die Jahresleistungen der Bergarbeiter zu verfolgen, um danach festzustellen, wieweit die Leistung pro Kopf bei gleichgebliebenen Verhältnissen ab- oder zugenommen hat, wieweit sie durch Hinzuziehung von Maschinen usw. gesteigert ist. Zur klaren Einsicht wird stets eine ausführlichere Erklärung der Begleitmomente notwendig sein, da sonst die Zahlen leicht irreführen können.

(S. Tabelle CLVIII.)

[1]) 4. Teil des englischen „Generalberichtes über die Gruben und Steinbrüche für 1901". „Glück auf" Nr. 16 vom 18. April 1903. Essen-Ruhr. XXXIX. Jahrgang. Seite 366.

[2]) Nur Kohlenbergleute einschl. Erzbergleute von Colorado, Montana und Tennessee.

[3]) Einschließlich der während des ganzen Jahres in Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter.

Tabelle CLVIII.

Leistungen und Löhne der Arbeiter in den belgischen Bergwerken.[1])

Jahr	Zahl der Arbeitstage	Jahresleistung			Reiner Durchschnittsverdienst			Erlös für die Tonne Kohle	Von dem Erlös entfallen auf die Tonne			Von dem Erlös entfallen		
		pro Häuer	auf einen unterirdischen Arbeiter	pro Kopf der gesamten Belegschaft	pro Kohlenhäuer	sämtlicher Arbeiter	sämtlicher Arbeiter pro Schicht		an Löhnen	an Selbstkosten außer Löhnen	Reingewinn	auf die Arbeiter	Selbstkosten außer Löhnen	auf die Bergwerksbesitzer
		t.	t.	t.	Frs.	Frs.	Frs.	Frs.	Frs.	Frs.	Frs.	Proz.	Proz.	Proz.
1897	296	968	243	179	1268	1006	3,40	10,26	5,74	3,61	0,91	55.9	35,2	8,9
1898	302	980	245	180	1377	1050	3,58	11,00	6,10	3,85	1,05	55,6	34,8	9,6
1899	292	968	239	176	1513	1150	3,94	12,43	6,63	4,09	1,71	53,3	32,9	13,8
1900	300	970	238	177	1872	1395	4,65	17,41	7,99	5,16	4,26	46,0	29,6	24,4
1901	294	933	225	166	1590	1247	4,24	15.23	7.65	5.25	2,33	50,2	34,5	15,3
1902	295	954	232	170	1500	1177	3,99	13,20	7,15	4,74	1,41	53,4	35,9	10,7

1) „Glück auf" 1903. S. 1244

Tabelle CLIX.

Die beim Bergbau Preußens gezahlten Arbeitslöhne.[1])

Schilderungsgegenstände (J.V. = Jahresverdienst S.Z. = Schichtzahl)	Steinkohlenbergbau				Braunkohlenbergbau		Salzbergbau		Erzbergbau					
	Oberschlesien		Saarbrücken		Halle		Halle		Mansfeld		Harz		linksrheinischer	
	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.	S.Z.	J.V. Mk.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1889 Unterirdisch beschäftigte[2]) eigentl. Bergarbeiter	276	638	284	976	294	765	291	948	278	828	295	678	286	674
1889 Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	295	539	296	798	293	642	324	991	285	792	308	507	293	615
1890 Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	276	748	289	1180	290	822	294	1022	282	887	295	683	284	687
1890 Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	302	633	304	906	294	686	315	1020	288	836	311	545	288	613
1891 Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	273	774	288	1212	293	848	294	1068	288	953	299	696	282	695
1891 Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	299	649	301	908	296	706	312	1045	293	888	307	532	288	621
1892 Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	265	739	276	1167	298	859	303	1153	295	932	298	691	290	694
1892 Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	297	639	292	869	299	714	312	1045	299	875	299	516	293	607

1893	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	265	727	266	1021	298	845	299	1102	303	831	295	688	287	660
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	289	622	286	812	300	700	305	1013	303	806	300	528	295	609
1894	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	262	730	277	1020	298	831	292	1064	303	790	297	697	289	676
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	288	619	291	810	300	689	306	1034	304	786	299	522	286	576
1895	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	266	740	279	1030	299	853	284	1013	300	816	295	692	288	667
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	296	634	295	826	301	702	298	1009	301	784	295	509	287	583
1896	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	273	768	289	1079	301	883	302	1100	299	883	298	709	287	681
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	297	640	299	826	303	722	305	1044	306	835	301	533	290	608
1901	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter[3]	274	973	291	1191	301	1082	300	1226	303	1064	293	757[4]	284	771
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter	299	918	295	855	302	906	303	1130	303	1084	316	817	315	824
1902	Unterirdisch beschäftigte eigentl. Bergarbeiter	—	902	—	1199	—	1016		1128	—	908	—	763	—	736
	Sonstige unterird. beschäftigte	—	873	—	869	—	883	—	1045	—	970		819	—	805
	Ueber Tage beschäftigte Arbeiter ausschl. jugendl. u. weibl. Arbeiter	—	762	—	929	—	849	—	1055	—	867	—	614	—	656

[1]) Nach Abzug aller Nebenkosten (Versicherungsbeiträge und sächl. Kosten, wie Arbeitszeug, Gezähe und Geleuchte); die den Arbeitern gewährten wirtschaftlichen Beihilfen (Ackerland, Wohnung und Deputate) sind gleichfalls nicht in Anrechnung gebracht.

[2]) Statistisches Handbuch für den Preuß. Staat. Bd. III. Berlin 1898. S. 292/93.

[3]) Nach Statist. Jahrbuch für den Preuß. Staat Berlin 1904 S. 88 berechnet.

[4]) Staatl. Erzbergbau.

Die Tab. CLVIII gibt für Belgien eine solche Zusammenstellung für die Jahre 1897—1902. Die Schwankungen der Arbeitstage sind nicht sehr groß, gleichwohl üben sie auf die Jahresleistungen pro Arbeiter einen erheblichen Einfluß. Nur im Jahre 1900 ist die Förderung pro Arbeiter verhältnismäßig gering, was wohl keinen anderen Grund haben kann, als daß die Jahreseinnahme der Beschäftigten gerade in dem Jahre eine auffallend große und der Erwerbstrieb dadurch doch etwas herabgestimmt war. Die Löhne sind fortdauernd gestiegen, pro Schicht, wie pro Jahr. Mit 1080 Mk. für sämtliche Arbeiter, mit 1500 Mk. für den Häuer sind sie im Durchschnitt der letzten Jahre den deutschen schon vorausgeeilt. Die Hälfte des Erlöses aus der Kohle fällt dem Arbeiter zu, ein Drittel wird von sonstigen Unkosten absorbiert, so daß dem Besitzer nur ein kleiner Prozentsatz verbleibt, der je nach den Preisen der Kohle in diesen Jahren zwischen 9 und 24 % schwankt. Es wäre sehr zu wünschen, daß in anderen Ländern die gleichen Berechnungen durchgeführt würden und zwar besser als im großen Durchschnitt für ganze Bezirke, für eine Anzahl typischer Gruben in der Hand des Staates oder von Aktiengesellschaften, die öffentlich genaue Rechnung ablegen müssen. Man würde dann wirklich brauchbare Anhalte zur Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse erhalten.

Durch die Güte des Herrn Berghauptmanns Fürst sind wir in der Lage, in Tabelle CLX für zwei preußische Staatswerke eine gleiche Berechnung für Preußen geben zu können, wie wir sie für Belgien geboten haben. Von Interesse ist es, zu verfolgen, wie die Jahresleistungen geschwankt haben zwischen 819 und 1133 Tonnen pro Häuer, während der Jahresverdienst desselben mit nur geringen Abweichungen gestiegen ist, namentlich im letzten Jahr, wo eine Depression des Gewerbes vorlag und die Jahresleistung gering war, obwohl die Beschäftigung das ganze Jahr hindurch fast die gleiche Zahl von Arbeitstagen zeigt. Besonders in dem Braunkohlenwerk ist eine Steigerung von 1087 auf 1204 zu verzeichnen, der Lohnsatz wurde pro Schicht in fünf Jahren von 3,31 auf 3,65 Mk. hinaufgesetzt. Von dem Erlös erhält der Arbeiter in dem Salzbergwerk 29—35 %, in dem Braunkohlenwerk 46—51 %, während den Besitzern in den ersten Werken je nach den Preisverhältnissen 16—41 %, in den letzteren 0—14 % zufielen. Hoffentlich gelingt es, diese Verhältnisse einmal noch weiter zurückzuverfolgen.

Für Preußen liefert außerdem die Tab. CLXI gute Uebersichten über die Löhne. Das letzte uns vorliegende Jahr ist ein wirtschaftlich ungünstiges, gleichwohl ist der Lohn erheblich höher als Anfang der neunziger Jahre. Die Zahlen sind, das ist die Hauptsache, als exakt anzusehen, da sie teils Staatswerken entstammen, teils von Aktiengesellschaften und Gewerkschaften, die gesetzlich zur genauen Angabe der Zahlen verpflichtet sind, geliefert wurden. Der Durchschnitt der Jahreszahlung an zwei Kategorien von Arbeitern, welche bestimmte Arbeiten zu verrichten haben, ist unzweifelhaft der sicherste Anhalt zur Beurteilung der Lohnverhältnisse und schließt willkürliche Auswahl und Schätzung aus. Die Schicht beträgt 8 Stunden. Da mitunter länger, mitunter kürzere Zeit am Tage gearbeitet wird, so fallen die Schichten nicht genau mit der Zahl der Tage zusammen, die im Jahre gearbeitet sind. Als Ergänzung dazu dient die Kenntnis der Lohnsätze pro Schicht. Bemerkenswert sind die Unterschiede zwischen

Tabelle CLX.

Leistungen, Löhne und Gewinnanteile der Arbeiter von 1897 bis 1901 auf 2 Staatsbergwerken im Oberbergamtsbezirk Halle a. S.

Im Jahre	Zahl der Arbeitstage	Jahresleistung			Reiner Durchschnittsverdienst			Erlös für die Tonne	Von dem Erlös entfallen auf die Tonne			Von dem Erlös entfallen		
		auf einen Häuer (einschl. Förderleute)	auf einen unterirdisch beschäftigten Arbeiter	pro Kopf der Gesamtbelegschaft	der Häuer pro Jahr	sämtlicher Arbeiter pro Jahr	sämtlicher Arbeiter pro Schicht		an Löhnen	an Selbstkosten außer Löhnen	Reingewinn	auf die Arbeiter	Selbstkosten außer Löhnen	auf die Bergwerksbesitzer
		t	t	t	Mk.	Mk.	Mk.		Mk.	Mk.	Mk.	vom Hundert		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
A. Salzbergwerk.														
1897	306	819	507	362	1255	1170	3,82	11,80	3,48	3,76	4,56	29,5	31,9	38,6
1898	308	919	569	392	1217	1168	3,79	11,93	3,00	4,92	4,01	25,2	41,2	33,6
1899	307	1133	683	446	1216	1188	3,87	11,08	2,69	4,04	4,35	24,3	36,5	39,2
1900	307	1068	671	438	1282	1229	4,01	11,15	3,05	3,51	4,59	27,3	31,5	41,2
1901	306	840	545	351	1305	1256	4,11	10,62	3,80	5,09	1,73	35,8	47,9	16,3
B. Braunkohlenbergwerk.														
1897	306	1373	1214	912	1087	1013	3,31	2,54	1,17	1,00	0,37	46,0	39,4	14,6
1898	304	1229	1147	900	1096	1037	3,41	2,45	1,23	1,10	0,12	50,2	44,9	4,9
1899	306	1136	1052	837	1044	1004	3,28	2,43	1,29	1,14	—	53,1	46,9	—
1900	304	1247	1139	887	1156	1077	3,54	2,56	1,32	0,98	0,26	51,6	38,3	10,1
1901	304	1285	1151	894	1204	1109	3,65	2,63	1,34	1,05	0,24	50,9	40,0	9,1

Tabelle CLXI.

Durchschnittliche Nettolöhne sämtlicher Bergarbeiter[1]) in Preußen.

Jahr	Steinkohlenbergbau										Braunkohlenbergbau		Salzbergbau		Erzbergbau												Bemerkungen
	Oberschlesien		Niederschlesien		Dortmund		Saarbrücken		Aachen		Halle				Mansfeld		Oberharz		Siegen-Nassau		Sonstiger rechtsrheinischer		linksrheinischer				[1]) Hinzu kommt Brotkornzulage auf eine Schicht
	S.V.[2])	J.V.[3])	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.	S.V.	J.V.			
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.			Mk.
1888—1890	2,08	587	2,24	682	2,87	957	3,31	963	2,86	847	2,35	688	3,19	962	2,84	804	2,02[1])	589	2,41	667	2,18	603	2,20	630			[1])0,11
1891—1895	2,44	672	2,44	739	3,26	985	3,49	990	2,89	894	2,50	747	3,46	1036	2,78	830	2,02[2])	606	2,25	631	2,25	641	2,18	628			[2])0,10
1896—1900	2,75	773	2,71	822	3,74	1185	3,40	1005	3,32	1025	2,77	842	3,61	1094	3,06	927	2,13[3])	638	2,98	860	2,72	774	2,37	680			[3])0,9
1901—1902	3,03	846	2,84	835	3,94	1176	3,55	1047	3,74	1135	3,00	908	3,69	1110	3,07	933	2,26[4])	680	3,01	895	2,78	788	2,43	701			[4])0,8

[1]) Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Preußischen Staate. LI. Band S. 38—39. Berlin 1903.
[2]) S.V. = Verdienst pro Schicht zu 8 Stunden.
[3]) J.V. = Jahresverdienst des Arbeiters.

den einzelnen Gegenden, die fortdauernde Steigerung und die Ausgleichung, die sich allmählich vollzieht. Die Sätze sind beim Kohlenbergbau höher als beim Erzbergbau, so auch der Jahresverdienst; höher im Westen als im Osten; nur der linksrheinische Erzbergbau macht davon eine auffallende Ausnahme. Der Jahresverdienst war in der ersten Periode in Oberschlesien mit 587 Mk. am niedrigsten, mit 963 in Saarbrücken am höchsten. In der letzten Periode mit 701 am linken Rheinufer am niedrigsten, mit 1176 in Dortmund am höchsten.

Für Oesterreich gibt die Tabelle CLXII Aufschluß über die Entwicklung der Leistungen eines Arbeiters, die seit 1876 erheblich gestiegen sind, seit 1890 aber Schwankungen unterworfen waren, die wir nur konstatieren, aber nicht auf ihre Ursache untersuchen können.

Für Frankreich liegt uns in Tabelle CLXIII leider nur der Gesamtlohn für sämtliche Arbeiter vor, welcher deshalb auch nur der Gesamtzahl gegenübergestellt werden kann. Die Steinkohlenarbeiter haben 1899: 288, 1901: 290 Tage durchschnittlich gearbeitet und im Jahre 1899 einen Jahresverdienst von 1266, 1901 von 1400 Frcs. gehabt, die Erzarbeiter aber 1899 nur 771, 1901: 1381 Frcs. Der geringe Betrag im ersten Jahre ist auf ausgedehnte Arbeitslosigkeit zurückzuführen, da pro Arbeiter im Durchschnitt nur 200 Arbeitstage zu berechnen sind, obwohl das Jahr 1899 noch ein günstiges war, 1902 dagegen 310 Tage. Die Salinenarbeiter waren nur 254 Tage beschäftigt und erzielten 1073 Frcs. durchschnittlich. Mißtrauen in diese Zahlen erweckt es aber, daß die Berechnung für die übrigen Arbeiter meist unhaltbare Zahlen ergibt, wofür die Ursache nicht zu ermitteln ist.

Die Tabelle CLXIV über die Löhne der englischen Häuer in den Kohlenminen zeigt außerordentlich große Schwankungen von 9 sh. 1 1/2 d. im Jahre 1874 und 4 sh. 9,50 d. von 1879—83 und 5 sh. 11,87 d. im Jahre 1900, 7 sh. 8,84 d. 1901 und 6 sh. 7,78 d. pro Tag zu 6 Stunden 1902 in Northumberland. Auch die Durchschnitte sind in den siebziger Jahren immer noch etwas höher als in der neuesten Zeit; es hat sich seit den achtziger Jahren dagegen sehr gehoben.

Im Bergbau kommen bekanntlich fortdauernd eine große Zahl von Unfällen vor, die sich wohl einschränken, aber nicht völlig in dem schwierigen Kampfe mit den Naturkräften vermeiden lassen. Die Tabelle CLXV bietet einen Vergleich der Unglücksfälle in verschiedenen Ländern. Am ungünstigsten ist das Ergebnis in den Vereinigten Staaten, dann aber in Deutschland mit doppelt so großen Verlusten wie z. B. Belgien. Ueber die Ursache sind wir nicht in der Lage, Auskunft zu geben.

Tabelle

Arbeiterstand (mit Einschluß der Salinenarbeiter) bei

Jahr	Bei den Bergbauen: auf Steinkohlen: Beschäftigte Arbeiter (Zahl)	Hiervon Weiber und Kinder (Zahl)	Jährliche Arbeitsleistung eines männl. Arbeiters (M.Ztr.)	auf Braunkohlen: Beschäftigte Arbeiter (Zahl)	Hiervon Weiber und Kinder (Zahl)	Jährliche Arbeitsleistung eines männl. Arbeiters (M.Ztr.)	auf Eisenerze: Beschäftigte Arbeiter (Zahl)	Hiervon Weiber und Kinder (Zahl)	Jährliche Arbeitsleistung eines männl. Arbeiters (M.Ztr.)	auf andere Mineralien: Beschäftigte Arbeiter (Zahl)	Hiervon Weiber und Kinder (M.Ztr.)
1876	36 383	3 415	1 497	26 270	2 032	2 861	4 671	207	1 016	16 354	2 108
1880	36 532	3 687	1 794	29 020	2 248	3 146	4 509	181	1 581	16 249	2 241
1890	48 748	—	1 832	39 508	—	3 800	5 751	—	2 367	16 754	—
Männer	41 753			36 453			5 437			14 811	
Weiber	3 340			2 019			65			1 094	
jugendl. Arbeiter	3 529			1 036			249			807	
Kinder	126			—			—			42	
1895	54 563	—	1 782	45 182	—	4 070	4 502	—	3 076	15 151	—
Männer	47 660			41 848			4 354			13 778	
Weiber	3 413			2 214			23			854	
jugendl. Arbeiter	3 489			1 120			125			516	
Kinder	1			—			—			3	
1900	67 461	—	1 629	54 473	—	3 954	5 630	—	3 365	13 210	—
Männer	59 190			50 828			5 412			11 732	
Weiber	3 345			2 409			57			921	
jugendl. Arbeiter und Kinder	4 926			1 236			161			557	
1901	70 344	—	1 669	59 591	—	3 771	5 871	—	3 344	12 747	—
Männer	61 786			55 841			5 606			11 314	
Weiber	3 412			2 571			91			831	
jugendl. Arbeiter und Kinder	5 146			1 179			174			602	
	Salz		Erdöl			Erdwachs					
1900	2 417	—	5 906	—	—	2 229	—	—	—	-	—
Männer	2 414		5 890			2 163					
Weiber	—		4			55					
jugendl. Arbeiter und Kinder	3		12			11					
1901	2 428	—	5 787	—	—	2 660	—	—	—	—	—
Männer	2 426		5 776			2 569					
Weiber	—		4			74					
jugendl. Arbeiter und Kinder	2		7			17					

[1]) Oesterreichisches statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

1. Jahrgang 1882 S. 129 für die Jahre 1876 u. 1880
11. „ 1892 „ 144/45 für das Jahr 1890
15. „ 1896 „ 134/35 „ „ „ 1895
21. „ 1902 „ 172/3 u. 4 für die Jahre 1900 u. 1901.

CLXII.

dem Bergbau und den Hüttenwerken in Oesterreich.[1])

Bei den Bergbauen: Ueberhaupt beschäftigte Arbeiter – Zahl	Bei den Bergbauen: % der Bevölkerung	Bei den Hüttenwerken: Für Gewinnung von Roheisen – Arbeiter (Zahl)	Für Gewinnung von Roheisen – Hiervon Weiber und Kinder (Zahl)	Für Gewinnung der anderen Rohmetalle und Hüttenprodukte – Arbeiter (Zahl)	Für Gewinnung der anderen Rohmetalle und Hüttenprodukte – Hiervon Weiber und Kinder (Zahl)	Ueberhaupt beschäftigte Arbeiter – Zahl	Ueberhaupt beschäftigte Arbeiter – % der Bevölkerung	Bei den Berg- u. Hüttenwerken: Ueberhaupt beschäftigte Arbeiter – Zahl	Bei den Berg- u. Hüttenwerken: % der Bevölkerung
84 678	0,39	7 691	396	8 746	3 366	16 437	0,08	101 115	0,47
86 310	0,39	7 879	416	9 962	3 472	17 841	0,08	104 151	0,47
120 955	0,51	10 841	—	10 660	—	21 501	0,09	142 456	0,60
108 221		9 983		6 895		16 878		125 099	
6 890		284		1 278		1 562		8 452	
5 670		570		1 526		2 096		7 766	
174		4		961		965		1 139	
128 591	0,54	6 270	—	8 215	—	14 485	0,06	143 076	0,60
116 521		5 868		6 224		12 092		128 613	
6 796		206		1 151		1 357		8 153	
5 270		193		547		740		6 010	
4		3		293		296		300	
151 326	0.57	6 357	—	1 974	—	13 946	0,05	165 272	0,63
137 629		6 096		1 796		12 172		149 801	
6 791		80		140		1 108		7 899	
6 906		181		38		666		7 572	
159 428	0,61	6 294	—	2 039	—	13 907	0,05	173 335	0,66
145 318		6 063		1 846		12 145		157 463	
6 983		62		158		1 080		8 063	
7 127		169		35		682		7 809	
		Für Gewinnung von Salz (in Seesudwerken und Salinen)							
	1900	5 615	—	—	—	—	—	—	—
		4 280							
		888							
		447							
	1901	5 574	—	—	—	—	—		—
		4 236							
		860							
		478							

Tabelle CLXIII.

Bergbau in Frankreich.

Mineralien	Jahr	Zahl der konzessionierten Minen	Oberfläche der Konzessionen ha	Arbeiter unter der Erde	Arbeiter über der Erde	Arbeitstage	Betrag der Löhne Frcs.	Arbeitstage für 1 Arbeiter	Jahresverdienst für 1 Arb. Frcs.	Dampfmaschinen Zahl	Dampfmaschinen Pferdekräfte	Dampfmaschinen Brennmaterial Tonnen
Verbrennbare Mineralien	1899	637	550 870	107 932	42 821	43 478 687	190 844 064	288	1 266	—	—	
	1901	642	552 581	114 559	45 398	46 504 546	224 645 660	290	1 404	—		-
	1899	—	—	2 313	859	779 361	3 082 290	245	971	2 619	169 411	2 277 323
	1901	—	—	2 776	1 063	963 932	9 259 613	251	1 064	3 147	232 589	2 780 146
	1899			5 723	1 606	1 948 928	8 842 325	266	1 206	—	—	—
Eisenerz	1899	335	177 747	319	1 175	350 815	1 384 438	195	771	49	2 251	12 742
	1901	343	187 881	5 965	1 664	2 013 549 338 773	9 259 613 1 191 396	310	1 381	74	3 820	26 223
Andere metallhaltige Erze	1899	320	367 692	504	2 813	1 815 044	6 677 096	—	—	106	6 263	37 103
	1901	330	374 174	4 522	2 853	1 831 475	6 990 740	248	947	116	6 250	39 080
Verschiedene mineralische Substanzen	1899	89	33 083	731	346	887 195	1 023 099	-	949	47	584	9 585
	1901	88	32 591	796	303	—	—	-	—	39	568	18 531
Salinen	1899	59	32 655	179	[1] 126	77 545	327 682	254	1 074	56	839	6 501
	1901	60	33 471	155	[1] 96	69 391	299 008	276	1 191	44	800	6 193
Summa	1899	1 440	1 162 017	117 701	50 044	49 337 575	212 180 994	—	-	2 877	179 348	2 343 264
Summa	1901	1 463	1 180 644	128 713	51 379	51 950 125	246 561 140	—	—	3 420	244 027	2 870 173

1) Die Zahl der Salinenarbeiter steht in keinem Verhältnis zur Produktion, da dieselbe geradeso abhängig von der Temperatur wie von menschlicher Arbeit ist. Man kann die Zahl der zur Zeit der Einbringung beschäftigten Arbeiter auf 12000 oder 13000 schätzen. Die Zahl der Arbeitstage und die Gesamtsumme der Löhne sind schwer festzusetzen; letztere werden teils mit Geld, teils durch Vorwegnahme eines festgesetzten Teiles der Ernte bezahlt.

Annuaire statistique XX volume 1900 S. 177 et XXII volume 1903 S. 137.

Tabelle CLXIV.
Löhne der Kohlenhäuer in England.[1])

Jahr	Northumberland pro Tag (6 Stunden) Shilling	pence	Durham pro Tag (6 Stunden) S.	d.	S.-Staffordshire und O.-Worstershire pro Tag S.	d.	W.-Schottland pro Tag S.	d.
1872	6	1	—		5	0	—	
1873	8	0½	6	6½	5	0	—	
1874	9	1½	7	6½	5	6	—	
1875	7	8	6	2¼	4	0	—	
1876	7	0½	5	10½	4	0	—	
1877	6	1	5	0¾	3	6	—	
1878	5	3,88	4	8¼	3	0	—	
1879	4	9,50	4	8¼	3	0	3	6
1880	4	9,50	4	2	3	3	4	9
1881	4	9,50	4	3¼	3	0	4	3
1882	4	9,50	4	3¼	3	3	4	3
1883	4	9.50	4	5	3	8	4	9
1884	5	0,37	4	6½	3	8	5	3
1885	4	11 65	4	5¾	3	4	4	3
1886	4	10,22	4	5	3	4	4	3
1887	4	9,50	4	4¼	3	4	3	9
1888	4	2,31	4	4¼	3	4	3	11
1889	4	5,19	4	4¼	3	8	4	4
1890	5	9	5	5	4	4	6	0
1891	6	3.47	5	8	4	8	6	0
1892	6	2,75	5	11	4	8	6	0
1893	3	9	5	5	4	8	5	0
1894	5	9	5	5	4	8	6	0
1895	5	7.56	5	5	4	4	5	0
1896	5	1,81	4	11	4	4	4	6
1897	4	11.65	4	11	4	4	4	6
1898	5	1,09	5	0	4	4	4	6
1899	5	8,28	5	5	4	5	6	0
1900	5	11.87	5	10¼	4	8	6	3
1901	7	8,84	7	5	5	0	6	0
1902	6	7,78	6	2	5	4	6	0
1872—1880	6	6,59	5	8	4	0¼	—	
1881—1890	4	10,07	4	6	3	6	4	6
1891—1900	5	7,84	5	4¾	4	6½	5	4½

1) Memoranda statistical tables and charts prepared in the Board of Trade. London 1903. S. 263.

Tabelle CLXV.

Tödliche Verunglückungen im Bergbau.[1])

	1900				1901				1902			
	Kohlenbergbau		Gesamter Bergbau		Kohlenbergbau		Gesamter Bergbau		Kohlenbergbau		Gesamter Bergbau	
	Absolute Zahl	Verhältniszahl auf 1000 beschäft. Personen	Absolute Zahl	pro Mille	Absolute Zahl	pro Mille	Absolute Zahl	pro Mille	Absolute Zahl	pro Mille	Absolute Zahl	pro Mille
Großbritannien und Irland	993	1,29	1 050	1,29	1 075	1,36	1 131	1,35	1 024	—	1 172	1,24
Deutschland	1 016	2,19	1 145[2])	2,02	1 127	2,22	1 289[2])	2,12	—	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	224	1,84	85	1,11	181	1,39	107	1,43	—	—	—	—
Frankreich	230	1,42	260	1,45	198	1,21	227	1,26	—	—	—	—
Belgien	140	1,05	141	1,05		—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	1 486	3,29	—	—	1 505	3,12	—	—	—	—	—	—

§ 25.

Die Produktion in einzelnen Ländern.

Die Betrachtung der Produktion wendet sich am zweckmäßigsten an die einzelnen Länder, um für dieselben die Entwicklung und die Gesamtleistung festzustellen. Sie hat sich dann den einzelnen Produktionszweigen zuzuwenden, um die Gesamtproduktion der zivilisierten Welt und das Verhältnis der einzelnen Länder zueinander in der Gegenwart und im Vergleich zu früheren Perioden zu beleuchten.

Deutschland zeigte schon bei der früheren Untersuchung der Betriebe eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der Bergwerke. Sie tritt auch hier bemerkenswert hervor. Der Gesamtwert der Produktion wurde 1901 auf 1,3 Milliarden geschätzt; im Jahre 1860 nur auf 126 Millionen, 1867—70 auf 232 Millionen, 1881—85 auf 423 Millionen, 1896—1900 auf 979 Millionen Mk. Der Aufschwung war gerade in den letzten Jahren ein sehr beträchtlicher.

Bei weitem der größte Teil der Wertsumme wird durch die Kohlen aufgebracht mit 1,12 Milliarde. Dies ist natürlich mit darauf zurückzuführen, daß das Material unmittelbar zur Verwertung vorliegt, also nicht erst einer Verarbeitung unterworfen zu werden braucht und daher verhältnismäßig hoch im Preise steht. Hier ist auch die Produktion am meisten gestiegen, von 92 Mill. im Jahre 1860, auf 263 Mill. von 1876/80, 588 Mill. von 1891—95. Demnächst kommen die Eisenerze mit 72 Mill. in Betracht, die seit 1860 den zehnfachen Betrag liefern. Es folgen Zinkerze mit 21,5 Mill. und einer Verfünffachung des Ertrages seit 1860, sowie Bleierze mit 14 Mill. und einer Steigerung von 11,3 Mill. im Jahre 1860. Bedeutend fallen außerdem gegenwärtig die Kalisalze ins Ge-

1) 4. Teil des englischen „Generalberichtes über die Gruben und Steinbrüche für 1901", „Glückauf" Nr. 16 vom 18. April 1903, Essen-Ruhr XXXIX. Jahrgang S. 366. — Hiernach kommen außer in den Vereinigten Staaten in Deutschland die meisten Unglücksfälle vor, was sicher mehr auf die Unvorsichtigkeit der Arbeiter als auf zu geringe Aufsicht der Behörden zurückzuführen ist.

2) Einschließlich Verunglückungen auf Hüttenwerken.

wicht mit 43.4 Mill., die 1860 noch keine Rolle spielten, sowie das Steinsalz mit 4,5 Mill. Mk. Silber- und Golderze wurden in dem letzten Jahre für 1,5, früher für 2 Mill. Mk. gewonnen.

Deutschland deckt an Kohle nicht nur den eigenen Bedarf, sondern gibt noch an das Ausland erhebliche Quantitäten mehr ab, als es von dort bezieht: 1902 betrug der Export an Steinkohle 208 Mill. Mk., der Import 90 Mill.; an Braunkohle überstieg die Einfuhr mit 63 Mill. die verschwindende Ausfuhr um fast den gleichen Betrag.

Roheisen mußte Deutschland bis in die neueste Zeit in großen Quantitäten von außen, besonders von England beziehen. Noch 1899 kaufte es für 40 Mill., 1900 für 58 Mill. Mk. und verkaufte nur für 12 und 10 Mill.; von 1885—94 betrug die jährliche Einfuhr 11.5 Mill., die Ausfuhr 8,1 Mill. Mk. Im Jahre 1902 wurde dagegen für 19,2 Mill. abgegeben und nur für 8.5 Mill. vom Auslande bezogen.

An Kupfer bedarf Deutschland noch einer bedeutenden Ergänzung durch Zufuhr, in den beiden letzten Jahren für 85 Mill. Mk. gegen eine Ausfuhr von nur 6 Mill. Mk.

Zink erzeugt Deutschland im Ueberfluß, sodaß es für 7 bis 9 Mill. Mk. mehr aus- als einführt. Größer als die Produktion ist umgekehrt der Bedarf an Zinn, das eine Ausgabe von 27—29 Mill. Mk. jährlich in letzter Zeit an das Ausland erheischte.

An Salzen, wie Kali, Abraum- und Kochsalz, gaben wir fortdauernd überwiegend an das Ausland ab: im letzten Jahre für 18 Mill. Mk. mehr, als bezogen wurde, was freilich durch den Bezug von Chilisalpeter (82 Mill.) überreich ausgeglichen wurde.

Auf die übrigen Gegenstände des Bergbaues einzugehen, würde zu weit führen. Wir kommen bei Besprechung einzelner Artikel ohnehin noch darauf zurück.

Wie die Produktion der Hüttenwerke sich in demselben Zeitraum entwickelte, zeigt Tabelle CLXVII S. 214.

In dem britischen Reiche hat auch die Kohlenförderung bei weitem die höchste volkswirtschaftliche Bedeutung. Sie ist es, die auch die ausgedehnte Entwicklung in der neuesten Zeit erfahren hat, sie erreichte 1902 einen Betrag von 93.4 Mill. Pfd. St. von etwa 110 Mill. des gesamten Bergbaues. 1856—60 veranschlagte man ihn auf nur 17 Mill., 1866—70 auf 26.3 Mill., 1886—90 auf 50,2 Mill. In der gleichen Zeit stieg der Eisenbergbau von 9,1 Mill. 1856—60 nur auf 14,2 Mill. 1902, obgleich 1881—85 schon für 20.5 Mill. gewonnen wurde. Dafür ist aber ausgleichend eine entsprechende Quantität ausländischen Erzes zur Verarbeitung herangezogen. Der übrige englische Bergbau hat eine fortdauernde Einbuße erfahren. Die Quantität des gewonnenen Kupfers ging von 17 565 tons in den Jahren 1856—60 auf 5000 in den siebziger Jahren und 482 im Jahre 1902 zurück; das Blei von 67 000 auf 17 700 t. in fünfzig Jahren; das Zinn von 6700 auf 4700 t.; das Zink stieg von 3840 auf 9100, während die Silbergewinnung von 584 000 auf 145 000 Unzen sank (Tab. CLXXIV S. 220 u. 221).

Die französische Produktion ist langsam, aber stetig gestiegen. Die Kohlenproduktion hat nicht den Umfang der soeben besprochenen Länder, ist aber seit 1825 von ca. 1½ auf 13 Mill. 1869 und 32.3 Mill. T. 1902 gestiegen, mit einem Wert von einer halben

Tabelle CLXVI.[1])

Bergwerksbetrieb in Deutschland in den Jahren 1860—1902.

	Durchschnittlich jährlich bzw. im Jahre	Anzahl der Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Produktion Menge 1000 Tonnen	Produktion Wert 1000 Mark	Anzahl der Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Produktion Menge 1000 Tonnen	Produktion Wert 1000 Mark	Anzahl der Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Produktion Menge 1000 Tonnen	Produktion Wert 1000 Mark
		Steinkohlen				Braunkohlen				Steinsalz[2])			
Zollgebiet v. 1860	1860	—		12 347,8	79 138	—	—	4 382,7	13 224	—	—	53,2	1 136
	1861/1865	—	—	17 563,9	94 087	—	—	5 625,1	15 987	—	—	76,6	936
	1866	—	—	21 629,8	127 230			6 533,1	18 848			102,6	894
Deutsches Reich und Luxemburg	1867/1870			25 671,3	150 632	—		7 336,0	20 791			127,2	1 021
	1871/1875	558	172 071	31 485,4	320 667	823	21 872	9 672,2	33 290	6	680	153,8	1 295
	1876/1880	507	173 713	40 914,6	227 987	741	24 689	11 263,2	36 152	6	820	210,9	1 424
	1881/1885	459	204 665	54 460,8	283 092	645	26 708	14 167,3	38 648	6	773	338,6	2 011
	1886/1890	413	234 164	64 271,3	375 198	610	30 601	16 956,5	43 087	8	896	473,2	2 112
	1891/1895	385	293 368	71 970,1	532 578	601	42 569	22 027,1	55 772	10	881	684,0	3 001
	1896/1900	333	360 530	96 797,0	741 532	565	43 315	32 510,4	75 492	11	945	823,6	3 585
	1901	336	448 000	108 539,4	1 015 251	562	58 537	44 480,0	110 280	10	1 264	985,1	4 529
		Kalisalze				Eisenerze				Zinkerze[3])			
Zollgebiet v. 1860	1860		—	—	—	—	—	1 400,8	7 826		—	310,2	4 857
	1861/1865	—		58,1	882			2 406,5	12 361	—	—	321,6	7 285
	1866	—	—	145,0	1 318			2 996,0	17 144	—	—	353,1	7 275
Deutsches Reich und Luxemburg	1867/1870	—	—	214,6	2 029	—	—	3 705,4	21 286		—	377,6	7 796
	1871/1875	2	1 134	454,9	4 293	1 244	34 128	5 261,8	31 374	67	9 613	423,8	10 049
	1876/1880	4	1 597	698,1	6 093	723	29 118	5 650,4	26 917	64	12 527	586,1	11 110
	1881/1885	5	3 463	1 037,3	10 855	765	38 156	8 556,8	37 264	63	13 141	668,9	9 172
	1886/1890	6	5 318	1 144,3	14 135	632	35 543	10 181,9	39 581	56	14 102	748,4	14 519
	1891/1895	12	6 253	1 482,8	19 903	646	34 947	11 679,1	40 749	67	14 851	763,3	16 264
	1896/1900	28	9 453	2 295,9	30 429	679	39 251	16 496,7	63 982	57	14 047	667,8	23 425
	1901	41	13 192	3 534,9	43 429	598	40 802	16 570,2	71 959	59	14 636	647,5	21 502

		Bleierze				Kupfererze				Silber- und Golderze			
Zollgebiet v. 1860	1860	—	—	149,4	11 380	—	—	92,9	3 193	—	—	33,8	3 401
	1861/1865	—		161,1	12 709	—	—	135,6	3 255	—	—	33,1	4 052
	1866	—		168,3	14 401	—	—	162,8	4 016	—	—	31,6	3 904
Deutsches Reich und Luxemburg	1867/1870	—	—	99,8	16 181	—	—	203,8	4 748	—	—	27,4	4 266
	1871/1875	86	17 405	102,0	17 383	17	6 872	266,6	6 659	41	7 854	24,0	4 894
	1876/1880	79	18 535	145,8	20 227	14	8 516	380,2	9 099	28	6 393	20,1	3 896
	1881/1885	68	18 015	166,6	17 757	12	14 159	583,6	16 504	20	6 463	25,0	4 423
	1886/1890	60	14 627	163,1	16 871	9	14 644	540,7	16 970	19	6 323	22,2	4 270
	1891/1895	138	13 729	163,1	14 106	25	14 240	592,4	18 224	28	5 305	17,8	3 118
	1896/1900	148	13 294	149,9	14 262	36	14 691	720,4	20 062	16	3 651	12,4	1 805
	1901	161	13 701	153,3	14 141	60	15 852	777,3	24 299	11	2 887	11,6	1 551

		Schwefelkies, Vitriol- und Alaunerze				Andere Bergwerksprodukte[4]				Summe aller Bergwerksprodukte			
Zollgebiet v. 1860	1860		—	58,4	293	—	—	24,7	1 454	—	—	18 853,9	125 902
	1861/1865	—	—	52,4	305	—	—	31,3	1 924		—	26 459,7	151 403
	1866			74,6	1 009	—	—	46,1	2 087			32 243,0	198 126
Deutsches Reich und Luxemburg	1867/1870	—	—	107,3	1 381	—	—	36,7	1 874	—	—	37 904,6	232 004
	1871/1875	25	1 173	169,3	2 417	165	2 073	43,1	2 299	3 034	277 878	51 056,9	437 620
	1876/1880	23	904	138,2	1 544	143	2 150	57,7	1 916	2 332	278 962	60 065,3	346 395
	1881/1885	20	889	155,7	1 378	141	2 661	67,5	2 256	2 204	329 092	80 230,0	423 361
	1886/1890	16	521	113,9	890	125	2 673	110,3	3 328	1 957	357 812	94 725,9	532 961
	1891/1895	—	—			—	—	—		2 067	423 275	112 633,8	707 867
	1896/1900	—	—		—	—	—	—	—	2 043	502 571	150 783,9	979 949
	1901	—	—	—	—	—	—	—		2 001	612 781	176 070,3	1 313 873

1) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt.
1. Jahrgang 1880 = 1860—1870 S. 30, 31 u. 32.
12. „ 1891 = 1871—1885 S. 20 u. 21.
14. „ 1893 = 1886—1891 S. 19 u. 20.
23. „ 1902 = 1891—1900 S. 30—32.
24. „ 1903 = 1901 S. 46 u. 47.

2) Einschließlich der zur Umsiedung auf Salinen gekommenen Steinsalzmengen.

3) Für die Jahre 1868, 1869 und 1870 fehlt die Produktion Sachsens.

4) Hierzu gehören: Graphit, Asphalt, Erdöl, Bittersalze, Borazit, Zinn-, Quecksilber-, Kobalt-, Nickel-, Antimon-, Arsenik-, Mangan-, Wismut-, Uran- und Wolframerze.

Tabelle CLXVII.
Hüttenbetriebe in Deutschland.[1])

Jahr	Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Produktion Menge 1000 Tonn.	Produktion Wert 1000 Mk.	Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Produktion Menge 1000 Tonn.	Produktion Wert 1000 Mk.	Hauptbetriebe	Mittlere Belegschaft Köpfe	Nebenbetriebe	Produktion Menge 1000 Tonn.	Produktion Wert 1000 Mk.
	Roheisen				Zink				Blei				
1871—75	218[2])	24 906	1 945,7	181 042	35	6 043	64,8	26 474	20	2 574	—	64,4	26 279
1876—80	135	18 290	2 176,5	123 364	33	6 680	93,9	32 825	16	2 433	—	83,5	28 057
1882	132	23 015	3 380,8	195 708	30	8 189	113,4	35 950	14	2 439	—	97,0	26 367
1892	109	24 325	4 937,5	229 296	28	9 599	139,9	55 062	13	2 844	—	101,2	21 355
1901	107	32 367	7 880,1	491 774	27	10 561	166,3	54 787	13	2 866	—	127,2	33 361
	Kupfer				Silber (1000 kg)				Gold			kg	
1871—75	10	1 637	6,9	11 632	5	1 321	143,1	24 795	—	—	7	284	779
1876—80	9	2 029	10,5	14 164	5	1 504	163,7	25 260	—	—	8	379	1 059
1882	13	3 024	17,2	22 943	5	1 893	215,0	32 763	—	—	7	376	1 051
1892	9	3 616	25,4	24 857	8	2 499	487,9	57 075	—	—	15	2 549	7 094
1901	9	4 806	31,7	46 610	7	2 012	403,7	32 519	—	—	13	2 755	7 688
	Summe aller Hüttenerzeugnisse												
1871—75	321	37 527	2 157,3	282 536									
1876—80	240	33 099	2 497,8	237 970									
1882	269	41 988	3 914,6	336 136									
1892	258	47 417	5 769,9	422 589									
1901	242	58 518	9 097,7	708 835									

1) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Berlin. 1891, S. 22—23 und 1903 S. 48.
2) Inkl. der Nebenbetriebe.

Tabelle CLXVIII.

Bergwerksproduktion in Frankreich.

Jahr	Kohle		Eisenerz		Roheisen	Kupfer		Blei u. Silber		Zink		Salz bergm. gewonnen	
	Quantität	Wert	Quantität	Wert	Quantität	Quantität	Wert	Quantit.	Wert	Quantität	Wert	Quantit.	Wert
	in Tonnen	Mill. Frcs.	in Tonnen	Mill. Frcs.	in Tonnen	in Tonnen	Frcs.	in Tonn.	Frcs.	in Tonnen	M. Frcs.	in Tonnen	Frcs.
1825	1 419 000 [1]	—	—	—	198 566 [4]	147 [4]	—	—	—	—	—	—	
1835	2 506 000	—	—	—	294 799	95 [4]	—		—	—	—	—	
1847	5 153 000	51,4 [1]	3 436 000 [1]	9,4 [1]	591 540	1 538 [4]	—	3 041 [1]	819 000 [1]	—	—	350 000 [1]	—
1850	4 433 000	43,2	1 821 000	6,5	405 653	882 [4]	59 200 [1]	14 341 [1]	849 000	—	1,1	495 000	—
1860	8 309 600	96,7	3 604 000	13,2	693 553	6 447 [4]	630 000 [1]	97 480 [1]	2 457 000	2 003	3,7	614 000	
1869	13 170 000 [1]	156,5	3 130 000	13,3	1 178 113	9 508 [4]	1 774 000 [1]	83 408 [1]	2 248 000 [1]	—	4,9	814 000	—
1875	16 949 000 [2]	—	—	—	1 448 272	11 478 [4]	—	28 271 [4]	—	—	—	—	—
1880	19 769 800 [3]	—	—	—	1 725 293	3 366 [4]	—	6 343 [4]	—	—	—	—	
1890	26 083 100 [2]	232,9 [5]	2 841 000 [5]	9,4 [5]	1 962 196	3 583 [3]	—	4 544 [4]		—	—	631 000 [5]	11 988 000 [5]
1899	32 862 700 [2]	407,5 [2]	4 984 000	18,2 [2]	2 578 400	2 021 [2]	322 000 [2]	15 905 [2]	2 703 000	83 598	9,5	585 488	6 973 000
1901	32 325 000 [2]	507,1 [2]	4 790 000	17,6 [2]	2 400 240	3 413 [2]	563 918 [2]	20 814 [2]	2 817 000	61 539	3,3	565 022	7 986 000

1) M.-Block, Statistique de la France. Paris 1875. T. II S. 180. Die Angabe der Kupferproduktion, z. B. 1869 von 925 198 quitaux mètr. ist offenbar falsch und etwa um das Zehnfache zu hoch, wie schon aus der Wertangabe hervorgeht.

2) Annuaire statistique X, XIV, XX, XXII, volume 1879, 1891, 1900 u. 1902. Paris.

3) Brachelli, Statistische Skizzen der europäischen und amerikanischen Staaten. 5. Aufl. Leipzig 1884.

4) Dr. B. Neumann, Die Metalle, Halle a. S. 1904, S. 112. Für Kupfer ist 1899 eine Summe von 6 446 angegeben, die mit der französischen offiziellen Quelle nicht übereinstimmt. Die Bleiproduktion ist 1847 mit 656, 1869 mit 25 457 Tonnen angegeben, 1899 dagegen auch mit 15 981.

5) Betr. das Jahr 1888.

Tabelle CLXIX.

Oesterreich. Uebersicht der Bergbauproduktion.[1])

a) Menge und Wert der Bergbauprodukte.

Bergbauprodukte	1876	1880	1891	1895	1900
			1. Menge in Meterzentnern.		
Steinkohlen	49 343 349	58 896 311	91 928 846	97 226 788	109 925 449
Braunkohlen	69 333 818	84 206 469	161 830 762	183 891 472	215 399 174
Eisenerze	5 549 656	6 968 323	12 312 484	13 849 111	18 944 582
Golderze	1 751	1 280	4 397	1 039	2 269
Silbererze	84 676	125 732	145 383	181 134	216 405
Quecksilbererze	319 454	453 640	706 333	866 832	947 273
Kupfererze	45 612	49 268	93 180	74 349	58 253
Nickel- u. Kobalterze	973 000	159 280	—	—	—
Bleierze	76 625	108 418	133 607	129 194	143 138
Uranerze	—	—	225	311	521
Zinkerze	264 577	215 639	288 282	258 625	382 425
Zinnerze	—	—	7 205	241	514
Wismuterze	—	–	10 833	1 855	40
Antimonerze	—	—	3 344	6 950	2 006
Wolframerze	—	—	567	353	459
Schwefelerze	98 424	104 660	30 885	8 303	8 623
Manganerze	67 817	88 744	52 793	43 522	88 037
Alaun- u. Vitriolschiefer	1 134 634	1 002 932	343 943	57 156	30 035
Graphit	127 171	137 177	213 462	284 433	336 630
Asphaltsteine	1 271	2 001	1 800	4 040	8 870
Erdöl	—	—	877 174	1 886 344	3 472 132
Erdwachs	—	—	61 586	67 645	20 035
			2. Wert in Kronen.		
Steinkohlen	37.39 Mill.	32.83 Mill.	65 369 386	68 208 814	95 590 921
Braunkohlen	21,24 „	18,26 „	61 538 112	69 847 056	112 633 577
Eisenerze	36.50 „	28.40 „	5 709 778	5 942 768	11 092 997
Golderze	14,02 „	23,90 „	28 892	77 994	42 831
Silbererze	58,58 „	49.84 „	6 361 770	4 588 088	3 796 493
Quecksilbererze	6,88 „	2,14 „	2 071 122	1 594 436	1 858 614
Kupfererze	11,06 „	8,34 „	709 150	573 794	478 496
Nickel- u. Kobalterze	42,86 „	13,84 „	—	—	—
Bleierze	28.70 „	11,10 „	2 137 024	1 766 488	3 089 434
Uranerze	—	—	38 628	103 522	161 346
Zinkerze	3,38 „	2,66 „	1 151 094	768 660	2 280 259
Zinnerze	—	—	7 200	5 112	6 420
Wismuterze	—	—	50 952	—	12 789
Antimonerze	—	—	85 150	111 200	35 324
Wolframerze	—	—	42 760	19 308	70 050
Schwefelerze	2,18 „	2.14 „	74 408	16 586	11 282
Manganerze	2,18 „	1,76 „	141 486	83 200	136 948
Alaun- u. Vitriolschiefer	6.80 „	7,30 „	41 100	19 910	18 042
Graphit	8.08 „	8,24 „	1 386 654	1 971 542	2 090 631
Asphaltsteine	2,48 „	2,80 „	5 616	16 236	48 015
Erdöl	—	—	6 206 802	8 928 706	21 113 577
Erdwachs	—	—	3 521 798	3 720 238	1 585 777

1) Oesterreichisches Statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Wien.

1. Jahrgang 1882 S. 132/33 für das Jahr 1876 u. 1880.
11. „ 1892 „ 146/47 „ „ „ 1891.
15. „ 1896 „ 136/37 „ „ „ 1895.
21. „ 1902 „ 175 „ „ „ 1900.

Tabelle CLXX.

Oesterreich. Uebersicht der Hüttenproduktion.[1])

b) Menge der Hüttenproduktion.

Hüttenproduktion	1876	1880	1895	1900	1901
			1. Menge in Meterzentnern.		
Gold . . . . kg	13 593	41 336	14 717	75 091	70 990
Silber . . . kg	25 165 986	30 257 293	36 037 463	40 081 776	39 571 761
Quecksilber . Mz.	3 754	3 601	5 702,01	5 354	5 103,6
Kupfer	4 419	5 001	10 331	8 650	8 811
Frischroheisen . .	2 328 727	2 863 202	5 179 882	6 605 495	8 791 318
Gußroheisen . . .	401 731	339 818	991 566	1 179 609	1 210 749
Blei	42 910	56 440	75 833	80.850	106 503
Glätte	32 377	35 906	22 676	20 347	12 878
Nickel und Kobalt (Nickelspeise)	—	—	—	—	90
Zink	39 791	37 557	50 056	64 561	67 415
Zinn	—	—	562,16	596,86	396,03
Wismut	—	—	6.42	—	—
Antimon	—	—	1 154,41	2 960,50	1 529
Uranpräparate . .	—	—	41,33	44,70	113,18
Alaun	19 302	21 038	11 266	8 853	6 200
Vitriolstein . . .	—	—	28 310	1 597	—
Schwefel	3 470	4 919	450	—	—
Schwefelsäure und Oleum . . .	—	—	122 679	74 315	70 674
Kupfervitriol . . .	—	—	1 978	2 464	2 343,9
Eisenvitriol . . .	—	—	11 843	10 137	4 741
Mineralfarben . . .	—	—	8 384	31 641	28 282
			2. Wert in Kronen.		
Gold	2,558	2,820	19 273	233 516	170 535
Silber	187,18	178,22	3 219 048	5 049 996	3 907 595
Quecksilber . . .	581,86	420,30	2 767 366	2 337 024	2 495 260
Kupfer	183,48	152,84	1 169 440	921 800	1 538 463
Frischroheisen . .	10,36	9,14	41 165 506	45 716 474	70 947 218
Gußroheisen . . .	15,44	12,72	8 596 664	9 826 940	11 356 787
Blei	51,96	38,52	2 412 210	2 409 960	4 722 157
Glätte	46,20	36,32	706 118	595 416	583 436
Nickel und Kobalt .	—	—	—	—	1 782
Zink	47,70	37,96	2 750 134	2 192 016	3 164 458
Zinn	—		127 436	101 072	138 254
Wismut	—	—	11 212	—	—
Antimon	—	—	90 636	184 062	74 221
Uranpräparate . .		—	90 488	128 018	242 418
Alaun	17,02	15,86	148 680	109 870	92 132
Vitriolstein . . .	—	—	97 046	7 186	
Schwefel	27,90	21,72	6 834	—	—
Schwefelsäure und Oleum . . .	—	—	749 154	408 970	234 848
Kupfervitriol . . .	—	—	84 494	98 462	126 496
Eisenvitriol . . .		—	66 316	57 428	22 004
Mineralfarben . . .	—	—	50 702	147 264	157 735

[1]) Oesterreichisches Statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Wien.

1. Jahrgang 1882 S. 132—135 für die Jahre 1876 u. 80. Wien 1883.
11. „ 1892 „ 151 „ das Jahr 1891. „ 1893.
15. „ 1896 „ 141 „ „ „ 1895. „ 1897.
21. „ 1902 „ 176 „ „ „ 1901. „ 1903.

Tabelle CLXXI.[1])

Salzproduktion für Oesterreich.

Salzarten	1876	1880	1891	1895	1900	1901
	1. Produktion in Meterzentnern					
Steinsalz	564 682	546 038	396 330	451 657	3 302 769 (Steinsalz, Sudsalz, Seesalz, Industrialsalz zusammen)	401 997
Sudsalz	1 467 930	1 543 952	1 676 528	1 787 516		1 756 019
Seesalz	344 862	338 266	427 035	397 974		407 236
Industrialsalz	117 177	131 131	508 266	478 822		766 135
	2. Wert in Kronen.					
Steinsalz, Sudsalz, Seesalz, Industrialsalz	43 036 154	44 027 434	45 266 436	48 562 700	49 785 864	49 441 152

Tabelle CLXXII.

Erzproduktion Schwedens in Tonnen.[2])

Erze	Durchschnitt 1871—75	1876—80	1881—85	1886—90	1891—95	1898
Eisen	795 263	726 712	877 408	932 470	1 519 325	2 302 914
Gold	—	—	594	1 129	1 809	2 136
Silber und Blei	10 949	11 002	14 045	14 754	16 552	6 743
Kupfer	44 273	28 055	25 276	20 266	23 941	23 335
Nickel	5 026	2 802	1 289	495	97	—
Zink	30 539	40 712	45 779	53 402	48 315	61 627
Kobalt	34	307	288	190	79	—
Braunstein	488	718	3 426	8 977	6 090	2 358
Feuerstein	2 123	1 144	1 481	1 319	853	386
Steinkohle	50 397	93 434	150 606	176 516	203 390	236 277
unschmelzbarer Ton [3])	—	—	—	98 063	129 295	131 391
Summe	939 092	904 886	1 120 192	1 307 581	1 949 746	2 767 167

1) Oesterreichisches Statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.
1. Jahrgang S. 135 für die Jahre 1876 u. 80, Wien 1883.
11. „ S. 158/9 für das Jahr 1891, Wien 1892.
15. „ S. 146 für das Jahr 1895, Wien 1896.
21. „ S. 177 für das Jahr 1901, Wien 1902.

2) La Suède, son peuple et son industrie par Gustav Sundbärg, Stockholm 1900, II. Teil, S. 191.

3) Die Angaben fehlen vor 1888. Die Zahl 98 063 ist der Durchschnitt von 1888—90.

Tabelle CLXXIII.

Mineralproduktion der Vereinigten Staaten.

	1870	1880	1890	1898		1902	
				Quantität	Wert Dollars	Quantität	Wert Dollars
Eisen, long tons	1 692,7	3 896,4	7 603 643	11 773 934	116 557 000	17 821 307	372 775 000
Silber, Münzwert, troy ounces	—	—	—	54 438 000	70 384 485	55 500 000	71 757 575
Gold, Münzwert, troy ounces	—	—	—	3 118 398	64 463 000	3 870 000	80 000 000
Kupfer, Wert zu New York, pounds fine	29 430 480	65 347 000	220 564 000 [4]	526 512 987	61 865 276	659 508 644	76 568 954
Blei, Wert zu New York, short tons	17 300	97 000	182 967 [4]	220 000	16 650 000	270 000	22 140 000
Zink, Wert zu New York, short tons	—	23 239	58 860 [3]	115 399	10 385 910	156 927	14 625 596
Quecksilber, Wert zu New York, flasks [5]	30 007 [4]	59 926	182 967 [4]	31 092	1 188 627	34 291	1 467 848
Aluminium zu Pittsburg, Pfund	—	—	—	5 200 000	1 716 000	7 300 000	2 284 590
Bituminous Coal, tons / Anthracit, tons	26 974 000 [3]	33 190 000	85 432 000	131 794 000	208 005	269 361 000	201 631 000
Petroleum, barrels [1]	5 260 000	19 914 000	35 163 000	55 364 233	44 193 359	88 766 916	71 178 910
Salz, barrels	—	—	—	17 612 634	6 212 554	23 849 221	5 668 636
(Zinc while), short tons	—	—	.	33 000	2 310 000	52 645	4 016 499

1) 1860 500 000 barr. 4,8 Mill. Dollar. Tenth. Census Vol. X. Washington 1884.

2) Statistical Abstract of the United States 1903 XXVI. No. Washington S. 364—365. Long tons à 2240 pounds, 1 p. — 20,453 kg, short tons à 2000 pounds.

3) Im Jahre 1896.

4) Census Report von 1890. Vol. X. Washington.

5) Flasks — 76½ pounds.

Tabelle
Quantität und Wert der Kohlen und

	Kohlen		Eisen			
			Britisches Erz		Ausländisches Erz	
	Quantität Tonnen	Wert Pfd. St.	Quantität Tonnen	Wert Pfd. St.	Quantität Tonnen	Wert Pfd. St.
1856—1860	69 814 213	17 054 063	3 648 308	9 120 371		
1861—1865	88 500 845	22 125 410	4 350 620	10 876 551		
1866—1870	105 426 186	26 356 549	5 132 879	12 823 352		
1871—1875	124 960 222	44 232 142	6 458 485	17 077 627		
1876—1880	136 281 465	49 902 391	6 658 056	16 553 988		
1881—1885	158 900 160	48 057 294	8 097 525	20 565 220		
1886—1890	169 620 905	50 267 891	7 759 055	18 596 687		
1891—1895	181 906 135	63 184 293	4 258 135	10 432 032	2 986 493	7 000 561
1896—1900	208 964 357	77 246 654	4 795 481	14 428 418	4 103 918	12 522 241
1901	219 046 945	102 486 552	4 091 908	12 826 622	3 836 739	12 026 762
1902	227 095 042	93 521 407	4 400 431	14 246 934	4 279 104	13 854 124

Milliarde. Frankreich deckt aber damit nicht seinen Bedarf, sondern bezieht bedeutende Quantitäten besonders von England. Im Jahre 1901 erhielt es vom Auslande gegen 14 Mill. T. in einem Werte von 342,8 Mill. Frcs.

Eisenerz wird jetzt in einer Quantität von 4,8 Mill. T. für 17,6 Mill. Frcs. gewonnen, 1847 schon 3,4 Mill., 1850 nur 1,8 Mill., 1860 wieder 3,6 Mill. T.

Die Roheisenproduktion stieg von 400 000 T. im Jahre 1850 auf 2,4 Mill. im Jahre 1901. Der Bedarf wird reichlich gedeckt, und es bleibt noch ein Ueberschuß. Die Einfuhr an Eisen und Stahl betrug in den letzten Jahren nur 84 000 T., die Ausfuhr 225 000 T. Die anderen Metalle werden nur in unbedeutendem Maße in Frankreich gewonnen. Allerdings spielt das Salz eine gewisse Rolle. 1847 wurden 350 000, 1901 565 000 T. Stein- und Salinensalz gewonnen. Im ersten Jahre wurden außerdem 276 000 T. Seesalz produziert, im letzten Jahre 345 328 T., wodurch der Bedarf gedeckt wird.

(S. Tabelle CLXVIII.)

In Oesterreich hat der Bergbau in den letzten 25 Jahren auch einen erheblichen Aufschwung gewonnen (s. Tab. CLXIX). An der Spitze steht die Kohle. Schon 1876 wurden gegen 5 Mill. T. Steinkohle und gegen 7 Mill. T. Braunkohle gewonnen. Seitdem hat in der Steinkohlengewinnung eine Verdoppelung, in der Produktion an Braunkohle eine Verdreifachung stattgefunden. Der Wert der ganzen Förderung wird

[1]) Statistical Abstract for the United Kingdom L. No. S. 224, XXXIX No. S. 188, XXIX No. S. 136, XVIII No. S. 132. London 1903, 1892, 1882, 1871.

CLXXIV.

Metallprodukte des Britischen Reiches.[1]

Metalle erzeugt von britischen Erzen									
feines Kupfer		Blei		Weißes Zinn		Zink		Silber aus Bleierz	
Quantität	Wert	Quantität	Wert	Quantität	Wert	Quantität	Wert	Quantität	Wert
Tonnen	Pfd. St.	Tonnen	Pfd. St.	Tonnen	Pfd. St.	Tonnen	Pfd. St.	Unzen	Pfd. St.
17 565	2 028 353	67 075	1 522 161	6 694	866 389	3 840	83 658	584 681	154 913
13 922	1 392 138	67 429	1 436 541	9 215	1 023 802	4 180	84 866	651 120	174 637
9 333	761 581	70 505	1 389 510	9 590	1 017 386	3 818	78 308	778 715	204 678
5 348	483 502	59 984	1 262 487	9 997	1 246 496	5 162	120 496	584 950	144 367
5 051	295 604	57 397	1 044 978	9 311	707 384	6 389	127 399	406 017	88 477
3 216	207 089	44 019	579 598	9 197	872 771	14 875	211 316	334 246	70 755
1 131	66 360	36 828	489 281	9 269	975 981	9 345	176 988	313 014	58 505
533	26 544	30 026	320 825	8 487	722 582	8 461	163 361	276 258	41 294
623	40 132	26 130	378 170	4 450	406 354	8 099	167 650	224 830	26 572
532	37 661	20 034	254 599	4 560	556 571	8 418	149 174	173 724	19 680
482	27 321	17 704	198 875	4 749	575 635	9 129	175 125	145 873	14 663

jetzt auf über 200 Mill. Kr. veranschlagt. Es können im Jahre 2 bis 4 Mill. T. (inkl. Torf) ausgeführt werden.

Eisenerze wurden 1876 eine halbe Mill. T., 1900 1,9 Mill. T. produziert, jetzt im Werte von 11 Mill. Kr. Eisen wird bald mehr aus-, bald mehr eingeführt. An den übrigen Metallen bedarf Oesterreich meistens einer Zufuhr, namentlich an Kupfer und Zink.

Salz wird seit jeher in großem Maßstabe gewonnen (siehe Tab. CLXXI), 1876 2,6 Mill. Ztr., 1901 3,3 Mill. Ztr. zu einem Werte von 43 und 49 Mill. Kr., doch reicht dieses Quantum nicht aus, um den Bedarf zu decken. Es werden noch gegen 360000 Ztr. jährlich mehr ein- als ausgeführt.

In Schweden ist der Bergbau nach Tabelle CLXXII seit altersher in erheblicher Ausdehnung betrieben und hat in der neuesten Zeit noch einen Aufschwung genommen. Besonders bedeutsam ist die Eisenproduktion, die sich von 1871—1898 von 795 000 auf 2,3 Mill. T. gehoben hat. Demnächst kommt das Zink in Betracht, welches in neuerer Zeit in über 60 000 T. gewonnen wird.

In den Vereinigten Staaten ist die Vergleichung mit früheren Jahren dadurch sehr erschwert, daß die Angaben in den verschiedenen Quellen, ja in derselben Quelle häufig sehr voneinander abweichen und es an der nötigen Erklärung fehlt, um ersehen zu können, worauf dieses beruht. Wir halten uns hauptsächlich an den Statistical Abstract und den Report of the Census.

Die Entwicklung der amerikanischen Produktion ist staunenswert. Während es auf dem Weltmarkt noch vor zwei Jahrzehnten keine Rolle spielte und weit hinter England zurückstand, hat es

dasselbe jetzt auf fast allen Gebieten überflügelt und gewinnt eine führende Stellung.

Im Jahre 1870 lieferte es erst 1,7 Mill. T. Roheisen, 1880 3,9, jetzt 17,8 Mill. T., an Kohle vor 30 Jahren 27 Mill. T., 1880: 33 jetzt 269 Mill. T. An Kupfer wird jetzt das 30fache, an Zink das 23fache in 30 Jahren, an Blei das 16fache gefördert. Ueberall ein Aufschwung, wie ihn kein anderes Land aufzuweisen hat, der noch in vollster aufsteigender Bewegung begriffen, dessen Höhepunkt nicht abzusehen ist. Besonders bedeutsam ist die Petroleumgewinnung, die von 5,2 Mill. barrels 1870 auf 88,7 Mill. barrels gestiegen ist und jetzt die ganze zivilisierte Welt versorgt.

§ 26.

Internationale Uebersicht über den Bergbau.

Um eine Uebersicht über die internationale bergbauliche Produktion zu geben, entnehmen wir einer angesehenen Fachzeitschrift „Glück auf" die folgenden aus einer englischen Quelle übernommenen Zahlen für das Jahr 1901. Es ergibt sich daraus, daß die Kohlenproduktion in diesem Jahre den höchsten Betrag in den Vereinigten Staaten erreicht hat mit 266 Mill. T., während das britische Königreich nur 222 Mill., Deutschland nur 153 Mill. zutage gefördert hat; die übrigen Länder bleiben hinter diesen Summen ganz außerordentlich zurück. Die drei Lärder produzieren gegen 81 % des Ertrags der ganzen Welt. Von der Eisenproduktion von 39,4 Mill. liefern die Vereinigten Staaten allein 16 Mill., d. i. vielleicht in diesem Jahre schon die Hälfte der Weltproduktion. Deutschland hat mit 4,3 Mill. das britische Reich mit 4,1 Mill. bereits überflügelt.

In dieser Hinsicht spielt Spanien eine große Rolle mit 8,8 Mill. T., während Frankreich mit 1,5, Oesterreich mit 1,4 erheblich zurückbleiben; Rußland schiebt sich mit 2,9 hier in die Mitte.

Auch von dem Kupfer liefern uns die Vereinigten Staaten fast die Hälfte der gesamten Produktion, Spanien ca. 55000 T.; Deutschland mit nur 31000, Japan mit 25000 haben dagegen nur geringe Quantitäten aufzuweisen; mehr kommt aus den britischen Kolonien, 63000. Ihnen verdanken wir auch die Deckung von über ein Fünftel des Bleibedarfs, während auch hier der größte Teil wieder mit 245000 T. aus den Vereinigten Staaten stammt, aus Spanien 225000, aus Deutschland 123000. Das Zinn wird zum größten Teile aus den britischen Kolonien bezogen. Ueber 60 % des Zink liefert dagegen hauptsächlich Deutschland mit 166000 gegen 128000 aus den Vereinigten Staaten. In der Silberproduktion leisten von den herangezogenen Staaten wieder die Vereinigten Staaten mit 1,7 Mill. kg bei weitem am meisten, die britischen Kolonien nur den 3. Teil, Deutschland den 10. Teil dieses Betrages, während Gold hauptsächlich den britischen Kolonien mit 185000 kg entstammt, eine Ziffer, die fortan durch die Annektion Transvaals für mehrere Dezennien sehr bedeutend gesteigert wird. Die Vereinigten Staaten liefern davon noch 119000, fast $^1/_3$ der Gesamtproduktion.

Tabelle CLXXV.[1]

Weltproduktion pro 1901.

	Welt-produktion	Britisches Weltreich	Vereinigte König-reiche	Vereinigte Staaten	Deutschland ohne Luxemburg	Frank-reich
			Meter-Tonnen			
Kohle	789 128 476	244 463 996	222 562 123	266 151 103	153 019 414	32 325 302
Eisen	39 396 729	4 837 733	4 157 573	16 137 710	4 361 401 [2])	1 558 300 [2])
Kupfer	553 709	63 874	541	273 173	31 370	226 [2])
Blei	953 708	213 598	20 355	245 644	123 098	14 555 [2])
Zinn	88 814	56 791	4 633	—	16 [2])	—
Zink	465 846	9 367	8 553	127 788	166 283	28 923 [2])
Petroleum	19 940 447	275 556	8	8 811 326 [2])	44 095	—
Salz	12 864 589	3 201 196	1 811 670	2 612 824	1 563 800	910 350
			Kilogramm			
Feingold	391 025	184 854	175	118 922	90	—
Feinsilber	5 205 899	576 004	5 427	1 725 438	171 777	12 842 [2])

	Spanien	Belgien [3])	Oesterreich-Ungarn	Rußland [3])	Italien	Japan [3])
			Meter-Tonnen			
Kohle	2 747 724	23 462 817	40 757 895	16 151 557	426 377	7 429 457
Eisen	8 853 000 [2])	90 480 [2])	1 402 772 [2])	2 907 299	137 981 [2])	21 299
Kupfer	54 626 [2])		1 381	8 258	4 855	25 304
Blei	225 160 [2])	170	14 478 [2])	229	25 178 [2])	1 877
Zinn	22 [2])	—	32	4		12
Zink	31 888	3 225 [2])	8 296 [2])	5 963	49 274 [2])	—
Petroleum	—	—	407 958 [2])	9 827 822	2 246	86 200 [2])
Salz	345 090	—	517 220	1 968 005	435 187	659 118
			Kilogramm			
Feingold	16	—	3 340	38 796	13	2 130
Feinsilber	96 538	—	63 842	3 493	14 687	58 953

1) „Glück auf“ 1903, S. 365. Nach dem Th. 4 des englischen Generalberichtes über die Gruben für 1901.

2) Schätzung.

3) Für das Jahr 1900.

Von besonderem Interesse ist nun natürlich die Feststellung der Entwicklung der Produktion und der Verschiebung zwischen den verschiedenen Ländern, welche in der neueren Zeit ganz kolossale Dimensionen angenommen hat.

Im Jahre 1860 veranschlagte man nach Tabelle CLXXVI die Gesamtproduktion an Kohle auf 137 Mill. T., die sich 1880 schon auf 344 Mill. gehoben und jetzt mit 765 Mill. beziffert ist, d. i. in 40 Jahren fast eine Versechsfachung. Die stärkste Zunahme haben in dieser Zeit die Vereinigten Staaten von Amerika aufzuweisen, von 15 auf 266 Mill., d. i. das 17fache, Deutschland das 9fache, das britische

Tabelle CLXXVI.[1])

Stein- und Braunkohlenproduktion in 1000 Tonnen.

Länder	in den Jahren					
	1860	1870	1880	1890	1895	1900
Großbritannien	81 323,3	112 198,0	149 320,9	184 520.1	192 695,9	219 046,9
Deutsches Reich mit Luxemburg	16 730,5	34 003,0	59 118,0	89 290.8	103 957,6	143 000,1
Oesterr.-Ungarn	3 503.8	8 363,7	16 128,7	27 504,0	32 654,8	32 531,0
Frankreich	8 309,6	13 179,8	19 361,8	26 083.1	28 019.9	32 324.3
Belgien	9 610,9	13 697.1	16 886.7	20 366.0	20 450,6	23 860,0
Rußland	299.9	693,5	3 288,8	6 014,7	9 098.5	15 000.0
Spanien	ca. 400,0	662 0	847,0	1 238 0	1 783,7	2 520,0
Italien	„ 50,0	80,0	139,4	376.3	305,3	479,9
Bosnien	—	—	12.0	59,0	198.5	
Schweden	49.0	68,8	100,8	187.5	223,6	
Niederlande	30,0	30,0	39,0	108,8	126.6	
Portugal, Griechenland, Schweiz	ca. 10.0	20.0	20,0	31,0	40,0	
Europa	120 317,0	182 995,9	265 263,1	355 779,3	389 555.0	
Vereinigte Staaten v. Amerika	15 203,2	33 388.8	71 595,6	143 136,8	175 185,1	266 078,6
Australien	?	905.0	1 862,0	4 203,2	5 125,6	7 400.0
Japan	?	?	700.0	2 644,5	4 817.0	7 400.0
Brit. Ostindien	?	?	1 014,0	2 203,0	3 594,0	6 200,0
Canada	?	656,0	1 286.0	2 828.0	3 186,7	5 100,0
China ca.	1 000.0	1 500,0	2 000.0	3 000,0	3 800,0	
Südafrik. Republik	—	—	—	—	1 152,0	
Chile	—	—	300,0	690,0	992,0	
Kapland und Natal	—	—	10,0	112,8	239.2	
Labuan	—	—	—	2.9	40,6	
andere Gebiete	1 000,0	500,0	200.0	190.0	250.0	
zusammen:	17 203,2	36 949.8	78 967,6	159 011,2	198 382.2	
Totale:	137 520,2	219 945,7	344 230,7	514 790.5	587 937,2	765 100,0

[1]) Handwörterbuch der Staatswissenschaften, II. Band, 2. Auflage S. 564, The mineral Industry, its Statistics etc. Vol. X pro 1901, New York 1903 S. 125.

Reich nicht ganz das 3fache; immerhin war absolut die englische Zunahme ebenso bedeutend, wie die deutsche. Aber gerade in den letzten 10 Jahren erweiterte Deutschland die Förderung um 54 Mill. T., das britische Reich nur um 34 Mill., die Vereinigten Staaten aber um 123 Mill. T.

Während 1850 das britische Reich durch seine Roheisenproduktion noch über die Hälfte des gesamten Bedarfes deckte und noch 1880 42 %, brachte es im Jahre 1900 nur noch 22,1 % auf. Es ist von den Vereinigten Staaten auch hier völlig überflügelt, welche über ein Drittel liefern; Deutschland ist mit 20,4 % England sehr nahe gekommen, während beide Länder 1850 nur 13,6 % bezw. 5,1 % beisteuerten, 1880: 21,3 und 14,9 %. Frankreich war 1850 noch Deutschland mit 9,7 % erheblich voraus, 1880 immer noch mit 9,4 % im Vordergrund, ist dann aber jetzt auf 6,6 % zurückgetreten.

Die Kupferproduktion ist in dem letzten halben Jahrhundert außerordentlich gestiegen. 1850 berechnet Neumann a. a. O. S. 115 (dem wir bei dieser Vergleichung folgen, um gleichartiges Material zu berücksichtigen, obwohl seine Zahlen vielfach nicht mit denen unserer Quellen übereinstimmen) sie auf etwa 57000 T., 1870 auf 110000, 1890 auf 280000, 1900 auf 490000, 1902 auf 558000 T. Davon konnte 1850 England mit 15000 T. noch fast ein Drittel erzeugen. Seitdem ist, wie wir sahen, seine Produktion außerordentlich zurückgegangen, auf 777 T., die kaum noch in Betracht kommen. Auch Schweden hat seine Erzeugungskraft fast ganz eingebüßt. Dagegen stehen jetzt auch hier die Vereinigten Staaten mit 272000 T. allen anderen Ländern voran, während sie 1851 erst mit 914 T. hervortraten. 1880 lieferten sie erst 17 % mit 27400 T., 1890: 117821 T., d. i. 42 %, um dann in 10 Jahren das Doppelte zu erreichen und 55 % der Weltproduktion zu stellen. Es ist dann Spanien gleichfalls mehr in den Vordergrund getreten, welches 1871 schon 5841 T. oder 5 %, 1890: 64373 T., d. s. 23 %, 1900: 53718, d. s. 11 % lieferte. In Europa kommen dann Deutschland mit 31000, in anderen Erdteilen Mexiko mit 33000, Chile mit 20000 T. in Betracht. In Deutschland ist die Steigerung besonders seit den siebziger Jahren eine erhebliche gewesen.

Bei Aufstellung der Bleigewinnung ist die Unterscheidung von Blei und Bleiglätte zu machen, da letztere nur etwa 80 % an Blei enthält. Die Reduktion muß dementsprechend durchgeführt werden. Noch in den zwanziger Jahren kam das meiste Blei aus England (32000 T.) und Spanien (29000 T.). Das erstere Land hat nicht eine wesentliche Steigerung zu erreichen vermocht und hat daher für die Weltproduktion wesentlich an Bedeutung eingebüßt. Spanien liefert dagegen jetzt das 5fache (180000 T.). In Europa hat die deutsche Produktion eine höhere Bedeutung mit 125000 T. gewonnen gegen 15000 im Jahre 1850. Ungleich stärker ist dagegen die außereuropäische Förderung geworden. Im Jahre 1901 lieferten die Vereinigten Staaten 245000 T. (1850: 20000 T.), Mexiko 1900: 84700 T., Australien 67000 T., die noch Anfang der achtziger Jahre kaum in Frage kamen. In den letzten Jahren ist auch Canada auf dem Weltmarkt mit Blei erschienen (1900: 33000 T.), welches in der Zukunft noch in höherem Maße Bedeutung gewinnen dürfte.

Tabelle CLXXVII.[1]

Roheisenproduktion.

	Roheisenprodukte der Erde in 1000 Tonnen						
	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1900
England	2 228	3 888	6 059	7 875	8 033	8 022	9 093
Deutschland	215	529	1 391	2 792	4 658	5 417	8 521
Frankreich	405	893	1 178	1 725	1 962	2 006	2 714
Belgien	144	319	565	608	788	829	1 017
Oesterreich-Ungarn	198	310	302	464	965	982	1 311
Rußland	204	272	360	448	727	1 452	2 895
Schweden	181	221	293	404	456	455	527
Italien	—	25	19	20	14	10	24
Spanien	-	43	54	86	171	206	290
Uebriges Europa	20	25	35	40	50	20	20
Europa	3 615	6 525	10 256	14 463	17 824	19 399	26 412
Vereinigte Staaten	572	821	1 665	3 898	9 353	9 597	14 010
Uebrige Länder	100	100	100	100	250	375	550
Erzeugung der Erde	4 187	7 446	12 021	18 461	27 427	29 371	40 972

	Anteil der einzelnen Länder an der Weltproduktion in Prozenten						
	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1900
England	53,2	53,0	49,9	42,6	29,3	27,3	22,1
Deutschland	5,1	8,1	11,5	14,9	16,9	18,4	20,4
Frankreich	9,7	12,2	9,4	9,4	7,2	6,8	6,6
Belgien	3,4	4,3	4,6	3,3	2,8	2,8	2,5
Oesterreich-Ungarn	4,7	4,3	3,3	2,5	3,5	3,3	3,3
Rußland	4,8	3,9	3,0	2,4	2,6	4,9	6,9
Schweden	4,3	2,7	2,5	2,2	1,6	1,5	1,3
Uebriges Europa	0,4	1,0	0,8	0,8	0,5	1,0	0,8
Europa	85,6	89,5	85,3	79,1	64,4	66,0	63,9
Vereinigte Staaten	13,6	9,1	13,9	21,3	34,6	32,6	34,4
Uebrige Länder	0,8	1,4	0,8	0,6	1,0	1,4	1,7

[1] Die Metalle von Dr. Bernhard Neumann. Halle a/S. 1904. S. 57.

Tabelle CLXXVIII.

Kupferproduktion in metrischen Tonnen.[1])

Länder	1851	1860	1870	1880	1890	1895	1900
Deutschland	1 950	2 424	4 797	14 252	24 427	25 777	30 928
Oesterreich-Ungarn, Bosnien	2 765	2 341	1 755	1 330	1 267	1 256	1 203
Frankreich	1 924	6 447	6 575	3 366	2 306	8 245	6 446
England	15 419	16 230	7 292	3 722	941	589	777
Rußland	6 201	5 194	4 756	3 205	5 718	5 854	8 129
Norwegen	562	562	533	892	466	958	1 209
Schweden	1 576	1 584	1 864	1 092	617	216	136
Spanien	–	—	5 800	23 671	64 373	37 488	53 718
Vereinigte Staaten	914	7 315	12 802	27 432	117 821	175 056	272 536
Chile	6 022	13 457	24 261	32 542	24 288	20 042	20 340
Süd-Australien	2 579	3 324	5 559	3 308	3 009	5 251	4 892
Neu-Süd-Wales	—	30	1 010	5 347	3 216	2 838	5 712
Japan	—	–	—	4 809	18 259	19 147	25 704
Italien	—	—	—	—	6 406	8 508	—
Canada	—	—	—	—	2 729	3 987	8 582
Portugal	—	—	—	—	7 006	5 055	2 948
Mexiko	—	—	—	—	—	20 659	33 082
Summa	39 912	58 908	71 204	124 968	282 849	320 926	476 642

Die Gesamtgewinnung an Zink wird jetzt auf ca. 500 000 T. berechnet, 1880 erst auf die Hälfte, 217 000 T., Anfang der zwanziger Jahre sogar nur auf 6000 T. Noch in den vierziger Jahren kam der größte Teil des Zinks aus Deutschland und zwar aus Schlesien (20—30 000 T.). Obwohl sich die Förderung hier sehr gehoben hat, bis auf 166 000 T. im Jahre 1901, deckt sie jetzt doch nur den dritten Teil des Weltbedarfs, immerhin steht Deutschland noch an der Spitze aller Länder. Nach ihm folgen jetzt die Vereinigten Staaten, 1901 mit 127 700 T., Belgien mit 119 000 T. im Jahre 1900, welches 1850 erst 15 000 T. zu liefern vermochte.

S. Tabelle CLXXX

Für Quecksilber hatte bis in die neuere Zeit Spanien ein Monopol, das allerdings schon in den fünfziger Jahren durch die Vereinigten Staaten beeinträchtigt wurde, die damals bereits bis zu 1000 T. lieferten, und auch Oesterreich hat, freilich mit Schwankungen, sich fortdauernd eine Bedeutung zu erhalten gewußt. Ende des 18. Jahrhunderts produzierte es (600 T.) sogar mehr als jetzt (510 T.). Außerdem kommen jetzt noch Rußland (1901: 368), Mexiko (335) und Italien (278) in Betracht.

[1]) Dr. B. Neumann a. a. O. S. 111 ff.

Tabelle CLXXIX.

Bleiproduktion in metrischen Tonnen.[1])

Länder	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1900
Deutschland	15 448	29 108	63 980	89 851	105 753	114 491	124 600
Oesterreich	4 912	5 571	5 344	9 234	10 210	10 119	11 933
Ungarn	648	2 699	1 604	2 155	1 463	2 892	2 232
Frankreich	641	36 338	24 986	6 465	4 587	7 687	15 210
Rußland	675	1 093	1 649	1 146	838	412	350
Spanien	47 582	64 666	72 800	79 808	177 953	160 786	176 000
England	65 439	64 544	74 623	57 882	49 845	55 300	35 000
Ver. Staaten	19 954	13 149	16 175	88 747	128 880	142 298	253 204
Belgien	1 309	4 153	10 034	8 204	9 617	15 573	16 365
Schweden	—	269	374	197	310	1 256	1 424
Australien	31	64	172	—	42 113	38 182	67 000
Italien	—	—	3 851	10 665	17 768	20 353	23 763
Mexiko	—	—		.	22 339	68 000	84 700
Japan	—	—	—	261	780	1 400	1 877
Kanada	—	—	—	—	51	10 467	33 190
Griechenland	—	—	—	11 892	14 208	19 845	16 395
Summe	156 599	221 654	275 592	366 807	585 715	669 061	863 243

Tabelle CLXXX.

Zinkproduktion in metr. Tonnen.[2])

Länder	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1900
Deutschland . . .	30 646	55 359	63 980	99 646	139 266	150 286	155 790
Oesterreich-Ungarn	1 406	1 301	2 324	4 310	5 449	6 456	6 742
Belgien	14 808	22 027	45 754	59 880	82 701	107 664	119 317
Rußland	2 606	1 838	3 780	4 390	3 774	5 039	5 967
Frankreich . . .	—	124	3 429	16 332	19 372	24 230	36 305
England einheim. .	—	4 427	3 999	7 279	8 719	6 760	9 214
„ fremd . .	—	—	—	—	20 891	23 205	21 093
Spanien	205	1 853	1 656	4 221	5 919	5 845	5 611
Vereinigte Staaten	—	—	—	21 080	61 111	74 245	111 449
Australien	—		—		231	320	—
Italien	—	—	—	—	—		247
Welt	—	-	—	217 138	347 433	404 050	471 735

1) Neumann a. a. O. S. 150—51.
2) Neumann a. a. O. S. 314—15.

Deckte in der ersten Hälfte des Jahrhunderts England hauptsächlich den Weltbedarf an Zinn, so hat sich das in den letzten Dezennien erheblich geändert. England hatte in den siebziger Jahren den Gipfelpunkt der Produktion erreicht, die seitdem unter die Hälfte und auf das Niveau der zwanziger Jahre zurückgegangen ist, während der Verbrauch und die Produktion an Zinn in der Welt sich seit 70 Jahren auf das 13fache gesteigert hat. Obgleich Deutschland in dem letzten Dezennium die Förderung (1900: 2031) sehr gesteigert hat, fällt dies nur wenig ins Gewicht. Die beiden niederländisch-indischen Inseln Banka und Billiton waren imstande, in den beiden letzten Jahren 1901/2 jährlich zusammen gegen 19 000 T. zu liefern gegen 9000 in den achtziger Jahren. Noch mehr wurde von den britisch-indischen Inseln, die unter dem Namen der Straits-Settlements bekannt sind, bezogen, die im Jahre 1901 allein mit 50 000 T., von 1891—1900 durchschnittlich 43 000 T. Produktion, über die Hälfte des Weltbedarfs aufzubringen vermochten: in den siebziger Jahren produzierten sie nur 7300 T. Dazu ist neuerdings noch Bolivia mit 9000 T. auf den Markt getreten. Es ist das erste Mal, daß bei der Untersuchung des Bergbaues die Vereinigten Staaten keine Rolle spielen. Um so mehr ist das bei den Edelmetallen der Fall, die uns nun noch zu behandeln bleiben.

Tabelle CLXXXI.

Quecksilberproduktion in metr. Tonnen.[1])

Länder	1851	1860	1870	1880	1890	1895	1900
Spanien	3 503	3 798,4	1 345,3	1 388	1 813	1 506	1 095
Oesterreich . . .	141,2	165,9	369,6	369	542	535	510
Ungarn	51,5	38,7	25,7	18,1	8,1	1,1	31,8
Deutschland . . .	—	2,7	0,1	—	—	4,9	1,7
Vereinigte Staaten	964	347	1 043,7	2 079,4	795,5	1 179	983
Italien	—	34	47	116	449	199	260
Rußland	—	—	—	—	292,1	434,1	304
Mexiko			—	—	60,8	213	335
	4 659,7	4 386,7	2 831,4	3 970,5	3 966,1	4 077,0	3 704,8

Für die Ergebnisse der Edelmetallproduktion sind die Berichte des amerikanischen Director of the mint seit 1870 die beste und zuverlässigste Quelle, welche das große Zahlenmaterial in übersichtlicher Weise vorlegen. Außerdem kommen in Betracht: Tabellen zur Währungsstatistik, verf. im k. k. Finanzministerium, Wien 1903/4, Ernst Biedermann, Die Statistik der Edelmetalle usw., 2. Aufl., Berlin 1904, Lexis in d. Jahrb. f. Nationalök., III. F. XI, Edelmetallgewinnung und Verwendung in den letzten 10 Jahren.

Vor 1848, also in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, lieferte Chile namentlich von 1830—50 das meiste Gold für den Weltmarkt, dessen Quellen aber seit Ende der siebziger Jahre mehr und mehr versiegt sind. Daneben standen, wenn auch weit zurück, Columbia, Brasilien und Afrika, seit 1830 Rußland, das in den vierziger Jahren (22 500 kg) über ¹/₃ der berechneten Weltproduktion aufbrachte

1) Neumann a. a. O. S. 279—80.

Tabelle CLXXXII.[1]

Zinnproduktion in metrischen Tonnen.

Länder	1850	1860	1870	1880	1890	1895	1900
England	6 837	6 804	10 367	9 064	9 752	6 755	4 336
					Deutschld.		Deutschld.
Sachsen	94	158	135	104	64	884	2 031
Böhmen	45	65	37	29	49	60	40
Banka	3 184	5 134	4 557	3 816	5 402	6 311	12 009
Billiton	—	289	2 904	4 810	5 316	4 612	5 913
Australien	—	—	—	9 323	6 518	6 500	2 747
Straits-Settlements	—	-	2 337	11 923	27 910	48 605	46 795
Sinkep	—	–	—	—	1 691	654	575
Bolivia		—	—	—	—	4163	10 245
Welt	10 160	12 450	20 337	39 069	56 702	75 544	84 691

sich aber auch nicht auf der Höhe erhalten konnte. Seit 1848 traten die Vereinigten Staaten bekanntlich mit einem Male in den Vordergrund, denen sich bald Australien ebenbürtig anschloß. Bis Anfang der neunziger Jahre hat jedes von ihnen im Jahre 50—80 000 kg und damit $^1/_3$ der nachweisbaren Weltproduktion aufgebracht. Nur Rußland bewahrte daneben noch mit 25—35 000 kg eine Bedeutung. In den neunziger Jahren trat Südafrika in den Vordergrund, welches zeitweise sogar die erstgenannten Länder (1898 mit 120 000 kg) überflügelte. Die gesamte Goldgewinnung hat aber seit den achtziger Jahren eine Verdoppelung erfahren, indem man auf Grund neuer Erfindungen zur bergmännischen Ausbeutung schritt. Wenn Deutschland jetzt auch (1891—1900 2800 kg) als goldproduzierendes Land mitunter aufgeführt ist, so geschieht es doch hier nicht mehr, da diese Gewinnung nicht auf Urproduktion beruht, sondern auf Raffinierung eingeführten oder aus inländischem Verbrauch stammenden Materials zurückzuführen ist.

(S. Tabelle CLXXXIII.)

Von der ermittelten Silberproduktion wurde vor dem Eintreten Amerikas in den Weltverkehr Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts die Hälfte von Oesterreich, ein Viertel von Deutschland, der Rest von dem übrigen Europa geliefert. Für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts schätzt Soetbeer[2] die Jahresproduktion in Europa auf 40—50 000 kg, dagegen in Mexiko auf 60 000, in Peru auf 46 000, in Potosi gar auf 250 000 kg, die Weltproduktion auf 350 000 kg. Im 17. Jahrhundert verändert sich die Situation nur wenig. Im 18. Jahrhundert steigen die Ziffern namentlich in den letzten Dezennien desselben. Von 1761—1800 wird die gesamte Jahresproduktion auf 760 000 kg geschätzt, wozu Europa 55 000, Peru 125 000, Bolivia (Potosi) 90 000, Mexiko 460 000, Sibirien 20 000 kg beitrugen.

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ist die Weltproduktion auf 650 000 kg veranschlagt, wozu Europa 71 000, Peru gegen 100 000,

1) Neumann a. a. O. S. 252—253.

2) Ad. Soetbeer, Edelmetallproduktion und Wertverhältnis von Gold und Silber seit der Entdeckung Amerikas bis zur Gegenwart. Gotha 1879.

Tabelle CLXXXIII.[1])

Die Goldgewinnung in den wichtigsten Produktionsländern.

Jahre	Vereinigte Staaten		Australien		Rußland		Südafrika		Nachweisbare Welt-produktion	
	kg	1000 M.	kg	1000 M.	kg	1000 M.	kg	1000 M.	kg	1000 M.
1851—1855	88 800	247 752	69 573	194 124	24 730	68 997	—	—	—	—
1856—1860	77 100	215 109	82 392	229 891	26 570	74 130	—	—	—	—
1861—1865	66 700	186 093	77 643	216 617	24 084	67 194	—	—	—	—
1865—1870	76 000	212 040	73 526	205 153	30 050	83 840	—	—	—	—
1871—1875	59 500	166 005	63 123	176 145	33 380	93 130	—	—	—	—
1876—1880	63 920	178 337	45 294	126 370	40 140	111 991	—	—	166 093	453 398
1881—1885	48 087	134 163	43 522	121 426	35 607	99 344	?	?	153 651	428 778
1886—1890	50 279	140 664	43 881	122 428	31 973	89 205	6 723	18 757	169 868	473 832
1891	49 917	139 268	47 245	131 814	36 356	101 433	23 687	66 087	196 574	548 441
1892	49 654	138 535	51 398	143 400	37 325	104 137	36 461	101 726	220 648	615 608
1893	54 100	150 939	53 698	149 817	39 805	111 056	44 096	123 028	236 978	661 169
1894	59 434	165 821	62 836	175 312	36 313	101 913	60 595	169 060	272 591	760 529
1895	70 132	195 668	67 406	188 063	43 476	121 298	67 040	187 042	299 060	834 377
1896	79 880	222 865	67 984	189 675	32 404	90 407	66 819	186 425	304 317	849 044
1897	86 312	240 810	79 244	221 091	34 977	97 586	88 111	245 830	355 202	991 014
1898	106 995	270 616	97 594	272 287	38 314	106 896	120 566	336 379	431 219	1 203 101
1899	96 911	298 282	119 352	332 992	33 354	93 058	110 182	307 408	461 296	1 287 016
1900	119 126	332 362	110 591	308 549	30 312	84 570	13 048	36 404	387 456	1 081 002

1) Das Geld von Prof. Dr. Karl Helfferich. Leipzig 1903, S. 100—101.

Tab. CLXXXIV.[1])

Die Silbergewinnung in den wichtigsten Produktionsgebieten.

Jahre	Vereinigte Staaten	Mexiko	Peru, Chile, Bolivia	Australien	Deutschland	Produktion der Welt	
	kg	kg	kg	kg	kg	kg	Mk. 1000
1851—55	8 300	466 100	218 600	—	48 860		
1856—60	6 200	447 800	190 400	—	61 510	880 000 [2])	—
1861—65	174 000	473 000	191 100	—	68 320		—
1866—70	301 000	520 900	229 800	—	89 125	1 638 000 [2])	—
1871—75	564 800	601 800	374 700	—	143 080		—
1876—80	980 700	655 800	350 000		163 800	1 952 000 [2])	—
1881—85	1 137 600	750 800	365 000	—	238 920	2 195 882	342 200
1886	1 227 000	794 000	547 000	?	318 880	2 661 501	399 600
1887	1 284 000	904 000	497 000	29 403	366 960	2 901 863	390 000
1888	1 424 000	995 000	491 000	6 422	405 910	2 989 793	395 000
1889	1 555 000	1 034 000	456 000	120 308	402 400	3 384 932	429 000
1890	1 696 000	1 137 000	450 000	144 369	402 257	3 739 076	472 000
1891	1 815 000	1 084 000	519 000	258 212	443 840	3 921 996	554 000
1892	1 976 000	1 229 000	495 000	311 100	488 000	4 266 498	569 000
1893	1 867 000	1 380 000	581 000	418 087	448 100	4 763 563	560 000
1894	1 540 000	1 463 000	880 000	637 800	442 800	5 146 789	542 000
1895	1 400 000	1 600 000	670 000	562 163	392 000	5 119 947	439 000
1896	1 830 347	1 420 057	693 313	460 000	428 400	5 209 867	460 000
1897	1 675 582	1 676 925	971 415	471 629	448 100	4 885 147	445 000
1898	1 693 563	1 765 116	793 616	496 252	480 600	4 989 655	404 000
1899	1 703 720	1 730 089	622 194	373 994	467 600	5 387 997	429 000
1900	1 793 395	1 786 887	666 976	394 682	415 700	5 201 252	421 000
1901	1 855 000	1 715 000	290 000	415 014	403 800	5 561 212	465 000
				337 400		5 438 000	—

Bolivia 62000, Mexiko 376000, Sibirien 22000 kg beitrugen. Die Entwicklung im letzten halben Jahrhundert ist auf Tab. CLXXXIV detailliert zur Darstellung gebracht. Die Silbergewinnung hat sich in dieser Zeit mehr als versechsfacht. Die Vereinigten Staaten und Mexiko stehen jetzt auf gleicher Höhe, doch haben die ersteren schon Ende der siebziger Jahre einen starken Anlauf genommen und erreichten den Höhepunkt ihrer Produktion schon Anfang der neunziger Jahre, während Mexiko erst später die Steigerung begonnen und sie gleichmäßiger bis in die letzten Jahre fortgesetzt hat. Südamerika ist neuerdings mehr zurückgeblieben. Deutschland hat schon in den achtziger Jahren eine Produktion von über 300000 kg erreicht, in den letzten Jahren sogar über 400000 kg, wovon aber anfangs die Hälfte, neuerdings ein Drittel nicht eigenen Erzen entstammt.

1) Helfferich a. a. O. S. 108.
2) Neumann a. a. O. S. 185.

Tabelle CLXXXV.

Edelmetallproduktion.

Länder	Gold 1890[1])		Gold 1900[2])		Silber 1890[1])		Silber 1900[2])	
	kg	1000 Mk.	kg	1000 Mk.	kg	1000 Mk.	kg	1000 Mk.
Vereinigte Staaten	49 421	137 949	119 126	332 362	1 695 500	295 953	1 793 395	150 113
Australasien	44 851	125 193	—	—	258 212	45 090	—	—
Mexiko	1 154	3 221	13 542	37 782	1 211 646	211 495	1 786 887	149 568
Rußland	35 296	98 523	30 312	84 570	15 021	2 540	4 458	373
Deutschland	—	—	99	276	182 086	31 981	168 350	14 091
Oesterreich-Ungarn	2 104	5 867	3 223	8 992	50 613	8 832	61 871	5 178
Schweden	88	243	88	246	4 180	726	1 928	161
Norwegen	—	—	—	—	5 539	966	5 377	450
Italien	211	588	53	148	10 110	1 764	23 374	1 956
Spanien	—	—	13	36	51 502	8 988	99 095	8 295
Türkei	10	29	21	59	1 323	233	4 422	370
Frankreich	185	516	—	—	71 117	12 411	14 500	1 214
England	4	12,6	415	1 158	9 075	1 583	6 896	577
Griechenland	—	—	—	—	—	—	36 659	3 069
Portugal	—	—	7	20	—	—	119	10
Finnland	—	—	3	8	—	—	244	21
Canada	2 506	6 997	41 951	117 043	12 464	2 175	138 400	11 584
Argentinien	123	356	66	184	14 680	2 562	1 144	96
Columbia	5 416	15 120	1 798	5 016	19 971	3 486	57 994	4 854
Bolivia	101	281	500	1 395	301 112	52 558	310 500	25 990
Chile	2 162	6 031	2 449	6 833	73 700	12 864	129 503	10 840
Brasilien	670	1 869	5 011	13 981	—	—	—	—
Venezuela	2 512	7 014	893	2 491	—	—	—	—
Guayana britisch	1 693	4 725	3 063	8 546	—	—	—	—
„ französisch	825	2 301	2 378	6 635	—	—	—	—
„ holländisch	668	1 854	867	2 419	—	—	—	—
Peru	104	289	1 633	4 556	65 791	11 482	226 973	18 998
Uruguay	104	390	46	128	—	—	25	2
Zentral-Amerika	226	630	752	2 098	48 123	8 400	31 523	2 639
Japan	764	329	1 662	4 637	42 468	7 413	55 608	4 654
China	8 020	22 386	8 387	23 400	—	—	—	—
Britisch-Indien	3 009	8 400	14 197	39 609	—	—	—	—
Oestl. Indien, Brit. Inseln	—	—	860	2 399	—	—	—	—
Oestl. Indien, Holl. Inseln	—	—	654	1 825	—	—	2 509	210
Korea	1 128	3 150	6 771	18 891	—	—	—	—
Afrika	15 432	43 075	13 048	36 404	—	—	—	—
Ecuador	—	—	162	452	—	—	240	2
Australien	—	—	110 591	308 549	—	—	415 014	374 704
	178 823	499 161	384 641	1 073 148	4 144 233	723 382	5 377 008	450 071

1) Twenty-first annual report of the Director of the Mint Washington 1893 S. 166.

2) Helfferich a. a. O. S. 110. (Gleichfalls nach obiger Quelle zusammengestellt und umgerechnet.)

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.